„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 8 bis 24 Seiten beträgt jährlich $3.00 bei Vorausbezahlung. Versandpreis nach dem Auslande $4.00.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,407 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 8 to 24 pages, appearing every Wednesday, $3.00 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835-1837 Halifax St. Regina, Sask.

'Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 19,407 paying Subscribers. Advertising rates on application.

15. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 4. Oktober 1922 | 12 Seiten | Nummer 48

Abermaliges Ultimatum Englands

Türkischer Abzug verlangt

Mustaphas Note soll feindlich sein

Konstantin abgereist.

Konstantinopel, 3. Oktober. Briten und Türken stehen in der neutralen Zone dicht vor dem Krieg. General Harrington verlangte von Mustapha Kemal von neuem Räumung des Chanak Gebietes. Eine Zeitgrenze soll nicht gesetzt sein. Vor der Absendung dieses neuen Ultimatums kam ein Ultimatum von Kemal, worin er Abzug der Briten aus der asiatischen Seite der Straße verlangt. Kemals Note war entschieden feindselig. Nach einem britischen Beamten hat die Note die Tür für den Frieden versperrt.

Die Alliierten hatten auch Kemals Annahme der Einladung zu einer Friedenszusammenkunft in Mudania. Auch diese Note war feindselig gehalten und stellte die Forderung, daß das östliche und westliche Thrazien sofort geräumt und den Türken übergeben werden. Mit dieser Forderung hat Kemal die bereits gespannte Lage verschärft. Der alliierte Friedensvorschlag, vor einer Woche abgeschickt, versprach Kemal das östliche Thrazien bis zum Maritzafluß. Aber Kemal will nicht blos den versprochenen Teil, er verlangt auch den westlichen Abschnitt. Der Umstand, daß heute der letzte Tag für den Abzug von 200,000 Christen in Kleinasien ist, erhöhe den Ernst der Lage. Nur ein Hoffnungsstrahl zeigt sich in der düsteren Lage. Man hofft, daß der französische Abgesandte Franklin Bouillon, der jetzt mit Kemal beratet, ihn zum Abzug aus der Zone bewegt.

Große Abteilungen britischer Infanterie brachte der transatlantische Dampfer Glengorn Castle. Diese Soldaten verstärken die Linien auf der asiatischen Seite des Bosporus, welche die Briten verteidigen, wenn die türkischen Nationalisten in Ismid geegn Konstantinopel vordringen. Die kemalistische Armee soll aus zwei Divisionen bestehen.

London, 3. Oktober. — Der vormalige Premier Venizelos traf aus Paris ein und will mehrere Wochen hier bleiben, abgesehen von kurzen, etwa nötigen Reisen nach Frankreich.

Paris, 3. Oktober. — Venizelos telegraphierte nach Athen, daß er die Einladung des Revolutionskomitees annimmt, griechische Interessen in den alliierten Hauptstädten zu verteidigen. Kurz darauf reiste er nach London ab.

Konstantinopel, 3. Okt. — Franklin Bouillon wurde bei der Ankunft in Smyrna von Mustapha Kemal erwartet, der ihn auf beide Wangen küßte. Das Paar ging an Land und hatte eine lange Unterredung in dem Hause, wo der frühere König Konstantin im vorigen Jahre gewohnt hat. Es hat lange gedauert, bis Sie kamen, sagte Kemal zu seinem Besucher. Ich habe meine Rückkehr nach Angora verschoben, um die gegenwärtige Lage mit Ihnen zu besprechen.

Athen, 3. Okt. — Die revolutionäre Regierung beabsichtigt, Beamte des abgesetzten Königs Konstantin infolge der Besiegung des griechischen Heeres zu prozessieren. Die Leute, welchen man die Schuld an der Niederlage beimißt, sind im Gefängnis.

Paris, 3. Okt. — Die ungarische Nachrichtenagentur in Paris erhielt einen unbestätigten Bericht, daß in Belgrad eine Revolution ausgebrochen und König Alexander von Jugoslawien ermordet worden sei.

Im Fall eines Krieges zwischen Türken und Briten wird Frankreich ein militärisches Eingreifen verweigern, jedoch alle Anstrengungen machen, um durch die Diplomatie einen Zusammenstoß zu verhüten. Italien hat Frankreich versichert, daß es die gleiche Haltung einzunehmen gedenkt.

Bouillon telegraphierte Beamten, daß Kemal ihm sagte, die kriegerischen Vorbereitungen der Briten machen die Vermeidung eines Zusammenstoßes äußerst schwierig. Kemal ließ Frankreich vorschlagen, es solle Großbritannien auffordern, sich gleichzeitig mit den Türken aus der neutralen Zone zurückzuziehen.

Athen, 3. Okt. — Die griechische Königsfamilie reiste nach Korfu ab. Die italienische Regierung wird sie voraussichtlich in Palermo, Sizilien, unterbringen.

Nach heutigen Berichten werden englische und griechische Läden in Konstantinopel von den Türken in vereinzelten Ausbrüchen geplündert. Irreguläre Kemalisten-Reiterei soll Lampeakos an der Straße besetzt haben.

An den Moskauer Spieltischen

Moskau, 3. Okt. — Um die Bakkarat- und Roulette-Tische in dem neuen Spielkasino in Moskau warten fünf Spieler auf jeden frei werdenden Sitz. Von sechs Uhr Abends bis zehn Uhr am nächsten Vormittag geht das Spiel hoch. Besucher von Monte Carlo und der andern großen europäischen Spielplätze in den alten Tagen, als russische Aristokraten ihr Geld im Ausland ausgaben, kannten die Slaven als die leichtsinnigsten und unverbesserlichsten Spieler. Ein heutiger Besuch des Moskauer Kasino zeigt, daß all die Wirren der russischen Revolution sie nicht geändert haben.

Arbeiter, in schlechter Kleidung und unrasiert, mit Haufen von zehn und hundert Millionen Rubelscheinen vor sich, beobachten das Spiel gespannt, während ein modisch gekleidetes Mädchen, das keinen Sitz bekommen kann, sich über einen Arbeiter beugt und ihn bittet, für sie zu setzen. Ausländer wundern sich, woher die Spieler ihr Geld erhalten. Menschen, die aussehen, als seien sie für das Vagantengericht oder das Armenhaus reif, bringen Haufen von Rubelscheinen, ausländischer Währung und selbst Goldmünzen aus ihren zerlumpten Röcken, sie verlieren oder gewinnen Milliarden, ohne ihre Ruhe einzubüßen. Das „große Spiel" bei Bakkarat ist auf ein Zimmer beschränkt, zu dem nur die eigentlichen Spieler Zutritt haben. Der niederste Einsatz ist 50 Millionen Rubel, zum jetzigen Wechselkurs etwa zwölf Dollar. An andern Tischen ist der Mindestsatz 10 Millionen Rubel oder zwei und ein Halb Dollar, um die Leute, die Plätze an jenen Tischen fanden, drängen sich eine Menge von Zuschauern. Das Roulette Rad wird jede Nacht nur eine Stunde lang betrieben.

Deutsches Beispiel empfohlen

New York, 3. Okt. — Deutsche Standards werden eines Tages auch in Amerika angenommen werden müssen, wenn wir Material nach fremden Ländern zu liefern haben, erklärte Oskar R. Wikander, ein amerikanischer Ingenieur, der soeben aus Europa zurückgekehrt ist. In Deutschland sorgt ein von der Industrie eingesetzter „Normenausschuß" für Standardisierung der Maschinenteile. Ein Beispiel, wie weit das System entwickelt ist, bietet die Lieferung von 700 Lokomotiven an Rußland. An dieser Lieferung waren 19 deutsche und eine schweizer Firma beteiligt. Alle Teile sind nach einer festen Norm gearbeitet und können mit entsprechenden Teilen anderer Lokomotiven ausgewechselt werden. Jede betriebsunfähig gewordene Lokomotive kann also Ersatzteile für die übrigen hergeben.

Deutschland interessiert sich sehr für amerikanische Standardisierung und möchte die Normen international vereinbart sehen.

Sibirien geräumt

Tokio, 3. Okt. — Die Räumung des sibirischen Festlands gegenüber der Insel Sakhalien durch die Japaner ist vollzogen. Nach amtlicher Ankündigung wurde die Zivilverwaltung jenes Gebiets zurückgezogen.

Henry Ford's neuer Plan

New York, 3. Okt. — In einer Unterredung, welche das Wall Street Journal veröffentlicht, erklärt Henry Ford, er wolle seinen großen Reichtum dazu verwenden, um Stellungen für weitere Tausende von Leuten zu schaffen und den Wohlstand des Landes durch große Produktion zu vermehren. Die Rockefeller- und Carnegie-Verteilungen sind ganz gut, meinte Ford, aber ich halte nicht viel davon.

Angebliche Revolution in Albanien

Rom, 3. Okt. — Nach einem unbestätigten Berichte aus Bari ist in Albanien eine neue Revolution ausgebrochen. Die Rebellen rücken vom Süden gegen die Hauptstadt Tirana vor, und sollen die Truppen der Regierung geschlagen haben. Es heißt ferner, daß mit Flüchtlingen gefüllte Dampfer aus dem Hafen von Valona nach Brindisi abgefahren seien.

Polnischer Hafen und polnische Schulden

Warschau, 3. Okt. — Der polnische Landtag hat die Anlegung eines polnischen Tiefwasserhafens in Gdynia auf der Putziger Nehrung autorisiert. Die Herstellungskosten betragen 50,000,000 Goldmark. (Somit scheinen die Polen von dem schönen Gedanken, den Danziger Hafen an sich zu reißen, abgekommen zu sein. Wo sie aber die 50,000,000 Goldmark für den obigen Zweck hernehmen wollen, ist rätselhaft, denn das Land steckt bis über die Ohren in Schulden. Nach amtlichen Angaben schuldet Polen an die Ver. Staaten $184,457,900; an Frankreich 783,858,400 Francs; an England 4,374,800 Pfund Sterling; an Italien 17,428,200 Lire; 36,525,000 Goldfrancs und 1,250,000 Papierfrancs; an Holland 18,218,700 holländische Gulden; an Norwegen 16,497,400 norwegische Kronen; an Dänemark 358,800 dänische Kronen; an Schweden 178,000 schwedische Kronen; und der Schweiz 73,600 schweizer Franken. Auf Dollars umgerechnet ergibt dies eine Schuldenlast von $283,379,600.)

Henry Ford als Präsidentschafts-Kandidat

Ohne sein Wissen

Bay City, Mich., 3. Okt. — Dem Beschlußkomitee der demokratischen Staatskonvention wird ein Vorschlag unterbreitet, um die Präsidentschaftskandidatur von Henry Ford im Jahre 1924 zu befürworten. Der Antrag hebt hervor, daß die Verfasser nicht für Ford oder mit seiner Zustimmung sprechen.

Die Konvention stellt Bewerber für geringere Staatsämter auf, entwirft ein Programm und Pläne für die demokratische Kampagne, welche als die bemerkenswerteste in Michigan in den letzten 50 Jahren bezeichnet wird. Der vormalige Gouverneur Ferris, der Parteikandidat für den Bundes-Senat, war der Hauptredner auf dem Konventionsprogramm.

Geplanter Bahnvertrag mit Rußland

Berlin, 3. Okt. — Es ist bekannt geworden, daß die deutsche Regierung sich mit der Absicht trägt, mit der Sowjetregierung einen Bahnvertrag abzuschließen, dessen Wichtigkeit in seiner ganzen Bedeutung erst später klar werden dürfte. Es handelt sich nämlich um nichts geringeres als um einen direkten Warenverkehr zwischen den beiden Ländern, unter Heranziehung der baltischen Staaten.

Tätiger Vulkan

Rom, 3. Okt. — Der Vulkan Stromboli auf der gleichnamigen Insel gegenüber der Küste Siziliens ist wieder in Tätigkeit getreten und stößt Asche und Lava unter gewaltigem Getöse aus. Die Inselbwohner haben sich an das Gestade begeben, um von der Insel zu fliehen, sobald die Gefahr größer werden sollte.

Wiener protestieren gegen Friedensverträge

Wien, 3. Okt. — Eine große Massenversammlung als Protest gegen die Friedensverträge des Weltkrieges wurde gestern hier unter Leitung verschiedener deutscher Verbände abgehalten.

Ein riesiger Chor von 7000 Stimmen sang deutsche Nationalhymnen und Lieder in den Zwischenpausen während der Ansprachen, welche die Verträge als verantwortlich für die jetzige Notlage Mitteleuropas allgemein verurteilten.

Zurückgegangene Verlobung

Kopenhagen, 3. Okt. — Nach einer amtlichen Ankündigung hoben Kronprinz Friedrich von Dänemark und Prinzessin Olga, eine Nichte von König Konstantin von Griechenland, durch gegenseitiges Einverständnis ihre Verlobung auf.

Neuer Führer der indischen Nationalisten

Aus dem Kerker entlassen

Mandalay, Burma, 3. Okt.— Mandalay gab U. Ottama, dem burmesischen Mönch und nationalen Führer, der aus dem Maubin Gefängnis nach der Stadt kam, die größte Huldigung in seiner Geschichte. Er war wegen seiner politischen Tätigkeit im Kerker. Am Bahnhof wurde U. Ottama in einen Palanquin gesetzt und durch die Straßen getragen. Achttausend Mönche und 50,000 Menschen waren zum Willkommen erschienen. Frauen streuten Blumen und Reis vor U. Ottama, überreichten ihm Geschenke und verteilten kalte Getränke und Tee unter die Umzügler. U. Ottama wurde zu einer Ansprache aufgefordert, er behandelte die nationalen Bestrebungen.

In der Geistesverfassung des burmisischen Volks, sagte er, trat eine entschiedene Aenderung ein. Die alte Demut vor einem sonnverbrannten Autokraten hat einer männlicheren Haltung Platz gemacht. Wir nehmen lebhaftes Interesse an Allem, was in Burma und ebenso in Indien geschieht. Wir sind im Zeitalter eines neuen Welterwachens geboren. Wir sind von neuen Idealen erfüllt. Laßt uns mutig sein, mit Entschlossenheit das Feuer der Vaterlandsliebe schüren und unser Pfad liegt klar vor uns. Es handelt sich um die Verwirklichung des wahren Geistes der Freiheit. Wenn wir unser Volk bewegen können, selbstgefertigte Kleider zu tragen und auf viele Luxusgegenstände ausländischer Herstellung zu verzichtne, so wird in nicht ferner Zeit Selbstverwaltung gesichert sein. Engländer wollen unser Land nicht, wenn sie aus Euch kein Geld herausschlagen können.

Sultans Tage sind gezählt

Konstantinopel, 3. Okt. — Die Anzeichen mehren sich, daß die Tage des Sultans auf dem Throne gezählt sind. Im Palaste herrscht große Niedergeschlagenheit über Mustafa Kemals heftige Ausfälle gegen den Sultan in Unterredungen mit Zeitungsberichterstattern. Der Sultan soll völlig niedergebrochen sein, und er empfängt niemanden mehr. Er ist sehr ergriffen davon, daß sein Schwager Damad Ferid Pascha in aller Haft nach der Schweiz abgereist ist, ohne ihm Lebewohl zu sagen. Zwei Minister und Durrizalde Abdullah Effendi, der höchste Würdenträger der mohammedanischen Religion, der ein erbitterter Feind der nationalistischen Bewegung war, sind ebenfalls aus Konstantinopel verschwunden.

Die beste Aussicht, der Nachfolger des Sultans zu werden, hat wie es heißt, Prinz Selim, ein Neffe des Sultans.

Letzte Nachrichten

Konstantinopel. — Die hiesige englische Gesandtschaft behauptet, daß die letzten Vorschläge Mustapha Kemal Pascha's diskutierbar, jedoch nicht annehmbar sind.

Ottawa. — Zwecks Beratung des türkisch-englischen Konfliktes im nahen Osten wurde eine Ministerkabinetsberatung einberufen.

Toronto. — Die canadische „Women's International League für Freiheit und Friede" sandte an die Ottawa-Regierung einen Beschluß, der gegen die Anteilnahme Canadas an einem Kriege gegen die Türken protestiert.

Shreveport, La. — Die Firma Lloyd Harris von Toronto erhielt seitens amerikanischer Interessen ein Angebot von $5,000,000 für die in Louisiana neu entdeckten Oelquellen, welche täglich sechs- bis zehntausend Faß ergeben.

Ottawa. — Einem Regierungsbericht zufolge fielen innerhalb der letzten zehn Jahre Bränden in Canada mehr als 3000 Menschenleben und an Materialschaden $250,000,000 zum Opfer.

Sydney, Australien. — Infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Kohlengrubenbesitzern und Arbeitern befürchtet man einen großen Streik.

El Paso, Tex. — F. B. Wiebe, der Vertreter der Mennoniten, erwartet einen allgemeinen Auszug seiner canadischen Glaubensbrüder, die diesen Monat beginnen wird. Zu diesem Zwecke hat die mennonitische Kirche $4,000,000 gestiftet.

10 Millionen Arbeitslose

Berlin, 3. Oktober. — Ueber Arbeitslosigkeit schreibt Geheimrat Momber in der Deutschen Allgemeinen Zeitung, wie folgt:

„Die große Zahl der Arbeitslosen in der Welt ist ein schrecklicher Vorwurf für jene Politiker, die sich in der alten Welt einem Zusammenarbeiten auf einer möglichen Wirtschaftsbasis widersetzen. In Italien sind 800,000, in der Schweiz 150,000, in Belgien 100,000, in Dänemark 100,000 und in Deutschland 200,000. Ohne Rußland gibt es in Europa 4,000,000 Arbeitslose.

„Rechnet man die Arbeitslosen in den Ver. Staaten, Canada, Südamerika, Australien usw. hinzu, so gibt es in der ganzen Welt wenigstens zehn Millionen. Rechnet man auf jeden Beschäftigungslosen durchschnittlich zwei Angehörige, so würde das 30 Millionen menschliche Wesen ergeben, welche den materiellen und moralischen Gefahren wirtschaftlichen und sozialen Elends ausgesetzt sind. Diese 30 Millionen führen wegen ihrer Arbeitslosigkeit keine richtige menschliche Existenz. Sie müssen von unzureichenden Unterstützungen und vom Bettel leben.

„Durchschnittlich müssen der Staat, die Gewerkschaften oder die Gemeinde für jeden täglich einen Goldfranc aufbringen, was sich jährlich auf zehn Milliarden Goldfranc beläuft. Diese Last muß das Volk außer allen Kriegspensionen tragen.

„Der Verlust an Arbeitslöhnen ist noch größer, da er sich wenigstens auf das Zweiundeinhalbfache der Unterstützung beläuft."

Franzosen gegen die Reise des „Tigers"

Paris, 3. Okt. — Immer mehr Franzosen bemühen sich, die Reise des früheren Ministerpräsidenten Clemenceau nach Amerika zu verhindern.

Viele Franzosen drohen, die Angelegenheit in das Parlament zu tragen. Schon sammelt man ein umfangreiches Material gegen Clemenceau, das zur Begründung des Antrages, ihn an der Ausführung seines Planes zu verhindern, benutzt werden soll.

Vor allem wird in französischen Zeitungen vielfacher Färbung erklärt, daß Clemenceau nicht der Mann sei, um Frankreich bei einer befreundeten Nation selbst in halboffizieller Weise zu vertreten. Er hätte längst das Vertrauen seiner Landsleute eingebüßt, und die Anklagen über seine Führung der Regierungsgeschäfte in bewegter Zeit werden immer zahlreicher.

So erklärt Marschall Franchet d'Esperey, daß es Clemenceau gewesen sei, welcher der Offensive im südöstlichen Europa im Herbst 1918 Einhalt gebot, das Oberkommando über die alliierten Truppen aus französischen Händen nahm und es den Engländern anvertraute. Die augenblicklichen Wirren im nahen Osten wären die direkte Folge dieser kurzsichtigen und nationalfeindlichen Politik.

Die Zeitungen haben diese Anklagen aufgegriffen und kommen zu dem Schlusse, daß Clemenceau im Osten keinen entscheidenden Sieg wünschte. Andere Zeitungen erklären, daß es hohe Zeit wäre, diesem schlauen Politiker die Maske vom Gesicht zu reißen, der sich immer als der Retter von Frankreich aufspielt, und in Wahrheit eine höchst verhängnisvolle Rolle durchgeführt hätte.

Mangelhafte Ausbildung amerikanischer Soldaten kritisiert.

Atlantic City, N. J., 3. Okt. Schlechte Ausbildung der amerikanischen Soldaten, die nach Frankreich geschickt wurden, war für den Tod Tausender verantwortlich, erklärte Oberst Henry J. Reilly in einer Ansprache, die er in der Versammlung des „Military Order of the World War" dahier hielt. „Wir waren weiter nichts als ausgezeichnete Zielscheiben", erklärte der Oberst unter anderem in seiner Rede. Der Generalmajor George H. Harris wurde wiederum zum Haupte der Vereinigung erwählt.

Der Mühe wert

Paris, 3. Okt. — Eine „kalte Million Francs" verlangt Battling Siki, der Besieger Georges Carpentiers, um nach Amerika zu gehen und am 26. Oktober in den Polo Grounds in New York Harry Wills entgegen zu treten.

In diesem Sinne kabelte heute der Geschäftsführer des Senegalesen, Hellers, Tom O'Rorke, dem amerikanischen Preisboxer-Impressario, der für den Faustkampf $20,000 offeriert hatte.

Revolution in Mexiko

Juarez in Händen der Rebellen

Meuterer lassen Gefangene frei.

El Paso, Tex., 3. Okt. — Die Garnison von Juarez hat sich empört. Unter Leitung von Kapitän Valverde ließen die 150 in der mexikanischen Stadt stationierten Soldaten alle Gefangenen aus dem städtischen Gefängnis frei, setzten ihre Offiziere gefangen und bemächtigten sich des Ortes. In der Calle Comerico, der Hauptstraße, wurde geplündert. Die Gefangenen, darunter ein Dutzend unter Mordanklagen, hatten Gewehre und Munition erlangt. Sie drangen zuerst in eine Schankwirtschaft und ergriffen Flaschen mit Tequila. Oberst Espinosa, Befehlshaber des aufrührerischen Bataillons, wurde von den Rebellen in seinem eigenen Quartier gefangen gehalten. Alle Offiziere waren unter scharfer Bewachung. Die Polizei und Zollwächter in Juarez, durch den plötzlichen Aufstand überrascht, leisteten den Soldaten keinen Widerstand. Dem Vernehmen nach entwaffneten die Rebellen die Polizei.

Unmittelbar nach der Kunde über den Aufstand in Juarez, über dem Rio Grande gegenüber von hier, wurden Vorkehrungen getroffen, um Truppenverstärkungen nach der amerikanischen Seite der internationalen Brücke zu senden. Die Rebellion kam mit einer Schnelligkeit, die Bewohner von Juarez, so gewohnt sie an Aufstände in ihrer Stadt sind, in Erstaunen setzte. Noch bis nach Mitternacht war die Stadt mit amerikanischen Touristen gefüllt.

Flußwachen und Polizei waren mit rebellischen Soldaten im Kampf. Der Zusammenstoß war in den Hauptstraßen von Juarez. Ein Dutzend wurden getötet oder verwundet.

Die internationale Brücke war während des Kampfes geschlossen. Fünfzig Bundessoldaten flohen auf das Dach des Hotel Rio Bravo, des größten Gebäudes in Juarez, und feuerten auf Rebellentruppen in den Straßen. Die Meuterer erwiderten das Feuer. Nach hiesigen Einwanderungsbeamten wurden mexikanische Zollwächter durch loyale Bundestruppen verstärkt und trieben die Rebellen in die Hügel.

Der genesene Lenin

Moskau, 3. Oktober. — Premier Lenin wird bald seine Dienstgeschäfte wieder selbst übernehmen. Das Blatt „Prawda", das ihm eine besondere illustrierte Beilage widmet, teilt das mit. Während Lenin noch zur Erholung auf seinem Landgut weilt, hat er, wie sein Vertreter Kamenjew mitteilt, sich mit allen Fragen der inneren und äußeren Politik befaßt. Besonders interessiert ihn die Tätigkeit des amerikanischen Senators Borah inbezug auf Rußland und das Werk der amerikanischen Hilfsorganisation. Wenn im November der vierte Kongreß der Dritten Internationale zusammentritt, dann wird Lenin als Hauptredner über „Weltrevolution" sprechen.

Stahlin, ein Mitglied des Rates der Kommission, bringt in der „Prawda" einen Artikel, nach welchem Lenin geäußert hat, daß nach seiner Ansicht die großen Mächte voll Habgier und eine den Interessen der anderen feindlich seien. Es sei darum nicht unwahrscheinlich, daß sie „sich eines Tages einander an die Kehle springen." Rußland könne inzwischen ruhig den Ausgang des Streites abwarten, „denn es hat den sicheren und ebenen Pfad des Friedens und gegenseitigen Abkommens gewählt, es steuert einen geraden Kurs und läßt sich weder durch Drohungen noch durch Schmeicheleien beeinflussen."

Die überpatriotische ägyptische Jugend

Kairo, 3. Okt. — Alle eingeborenen Zeitungen halten ein strenges Vorgehen der ägyptischen Regierung gegen die fanatische Begeisterung der Schulknaben-Politiker für notwendig. Die Studenten der Universitäten und höheren Schulen des Landes veranstalteten voriges Jahr Straßenkundgebungen, um politische Freiheit für Aegypten zu erringen. Sie unternahmen jetzt eine neue Bewegung, eine allgemeine Revolte gegen alle bestehenden Gepflogenheiten, die mit ihrer eignen persönlichen Vergrößerung im Widerspruch stehen.

Die Schüler, ihrer Macht bewußt, verlangen die Beseitigung von Prüfungen. Ihr politisches Schlagwort vor einem Jahre war: „Wir wollen kein Englisch." Heute schreien sie: „Wir wollen keine Prüfungen mehr." Und sie sind schlau genug, um die Politik als ein Mittel zu benützen, wodurch ihre Schularbeit erleichtert wird. Mitglieder für das neue Parlament werden im Oktober gewählt. Die Studenten wollen darauf sehen, daß nur Kandidaten, welche ihre Forderungen beachten, in beide Häuser zurückkommen. Ihre Wahlrufe lauten jetzt: „Stimmt für Mohamond Bey und keine Prüfungen." Anhänger von Zaghloul Pascha nützen den Uebereifer der Studenten aus. Sie überschütten sie mit aller Art von Versprechungen als Entgelt für Stimmen bei den kommenden Wahlen.

Ein seltsames Pärchen.

London, 3. Okt. — Die seltsamste zoologische Erscheinung seit 3000 Jahren wurde im Manchester Zoo beobachtet. Es ist eine merkwürdige Freundschaft zwischen einer Tigerin und einem Pfauen. Die beiden seltsamen Genossen bewohnen den gleichen Käfig, teilen ihr Futter und spielen beständig zusammen.

Teuere Banknoten

Budapest, 3. Okt. — Der Kurssturz der ungarischen Krone hat bewirkt, daß die Herstellungskosten der kleineren Banknoten im Kontrakt mit einer schweizerischen Firma jetzt mehr kosten, als ihr Nennwert.

Die Regierung wird wegen dieser eigenartigen Entwickelung der Währungslage scharf getadelt. Die Gutmachungs-Kommission wünscht, eine Aenderung vorzunehmen, die schweizerische Firma aber besitzt das Verlagsrecht auf die Banknoten, und unter den Umständen wird es notwendig sein, für das Papiergeld neue Entwürfe zu verwenden.

England verspricht seinen Anteil an österreichischer Anleihe.

Genf, 3. Okt. — Die britische Regierung hat den Ligarat verständigt, daß sie bereit sei, ihren Anteil von 20 Prozent der vorgeschlagenen österreichischen Anleihe von 520 Millionen Goldkronen zu garantieren. Italien, welches seine Zustimmung von der Genehmigung Großbritanniens abhängig gemacht hatte, wird eine ähnliche Erklärung wahrscheinlich sofort abgeben.

Damit scheint der Erfolg des vom Fünferausschuß des Ligarates ausgearbeiteten österreichischen Hilfsplans gesichert zu sein.

London von einem Erzgauner heimgesucht

Große Juwelendiebstähle.

An der Spitze einer internationalen Bande.

London, 3. Okt. — In London ist ein Napoleon neu erstanden, ein Napoleon des Verbrechens. In dieser Londoner Saison standen Juwelendiebstähle im Vordergrund, Räubereien von einem Umfang, daß sie, wie Scotland Yard selbst zugibt, das Werk eines großen Geistes, eines Uebergauners, waren. Zeitungen vergleichen diesen Uebergauner mit Professor Moriarty, Conan Doyles berühmtem fingierten Charakter. Geheimpolizisten tauften den Ueberdieb bereits Moriarty. Sie sind überzeugt, daß er an der Spitze einer internationalen Organisation von Gaunern steht, welche Einbrüche und Juwelendiebstähle im größten Umfange planen.

„Moriarty" hat den Detektivs zufolge ein Stadthaus und ein Landhaus, eine Flotte von Motorwagen und eine Menge Freunde. Sie wissen nicht, wie der Mensch aussieht. Er kann ein Lord sein, ist nach Ansicht der Polizei aber jedenfalls eine gesellschaftlich hochstehende Persönlichkeit. Wie ein Beamter, welcher den Mann kennen will, angibt, ist er der Finanzier und Leiter von Dieben, die für ihn arbeiten. Moriarty hat Frauen wie Männer als Agenten. Sie beobachten ein Opfer Manate lang, verfolgen es über Erdteile und bahnen sich als Dienstmädchen oder Vertraute den Weg in seine Wohnungen, bis die Zeit zum Handeln ist. Bei den letzten großen Juwelendiebstählen im Werte von $60,000 waren die Opfer Monate lang überwacht worden. Belohnungen von Zehntausenden von Dollars sind bereits ausgesetzt, die Polizei behauptet aber, daß dies nutzlos ist. Der Napoleon des Verbrechens bezahlt seine Agenten so gut, daß sie eine lumpige Bestechung zurückweisen.

"Der Courier"

Ein Organ deutsch sprechender Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."
J. W. Ehmann, geschäftsführender Direktor.
M. E. v. Amerongen, Redakteur.
Geschäftslokal:
1835-1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon: — Tag: 3391 — Nacht: 2134.
Abonnementspreis:
im Voraus zahlbar.

Inland.

Mittwochausgabe (12—32 Seiten stark)—	Ein Jahr	Sechs Monate	Drei Monate	Ein Monat
	$3.00	$1.50	$ .75	$ .35

Ausland. — Vereinigte Staaten und Europa.

	Ein Jahr	Sechs Monate	Drei Monate	Ein Monat
Mittwochausgabe	$4.00	$2.00	$1.00	$ .50

Reklamen kosten 7½c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht, usw.:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75 Cents; für jede weitere Insertion 50 Cents.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90 Cents.

The Aim of the Foreign Language Newspaper of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada; To revere its laws and inspire others to respect and obey them; To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty; In all ways to aid in making this country greater and better.

Wochenchronik

Die Vorgeschichte.

Am Bosporus stehen sich auf Schußweite zwei Armeen gegenüber, diejenige Englands und die der Türkei. Die siegreichen Türken kehrten zurück, um an die Tore ihrer einstmaligen alten Hauptstadt einlaßbegehrend zu pochen, deren praktische Wegnahme sie ebenso wenig anerkannten als das um die Meerenge gezogene „neutrale" Gebiet. Um sich die Lage vollends zu vergegenwärtigen, seien folgende geschichtliche Tatsachen in Erinnerung gebracht.

Vor drei Jahren war das türkische Volk politisch und religiös gespalten. Mustapha Kemal Pascha wurde von der unter englischem Einflusse stehenden Konstantinopeler Regierung als Empörer zum Tode verurteilt, durch Scheich-ul-Islam im Namen des Kalifen in Acht und Bann getan und ihm der heilige Krieg erklärt. Auf Grund dieser, unter englischem Einfluß stehender Politik, war den Gegnern des Halbmondes die willkommene Begründung der Lebensunfähigkeit und Auflösung des Osmanenreiches geboten. In diesem Sinne wurden die „Friedensbedingungen" von Sevres in San Remo verfertigt und die ohnmächtige Regierung von Konstantinopel zur Annahme gezwungen. Zilizien, Mesopotamien, Syrien, Palästina und Armenien wurden in Sevres von der Türkei abgetrennt, das Wilojet von Smyrna und ganz Thrazien bis auf einen Grenzstreifen von ungefähr 19 Meilen vor Konstantinopel den Griechen zugesprochen. Um jeden Widerstand gegen die Durchführung dieses grausamen Vertrages vorweg zu vereiteln, führte England die militärische Besatzung Konstantinopels und der Meerengenzone durch. Es demonstrierte mit einer Großkampfschiffflotte und setzte englische Truppen an das Land; ein englischer General sprengt das türkische Parlament auseinander, besetzt den kaiserlichen Palast, zwingt den Sultan ein englandfreundliches Kabinett zu ernennen und macht sich auf diese Weise zum unumschränkten Herren der Stadt.

In dieser Stunde erweist sich der geächtete Mustapha Kemal Pascha als Mann der Tat, der mit gesprengtem Kabinett, das sich nach Angora zurückgezogen hatte, eine geordnete Regierung des Aufbaus und Widerstandes bildet. England stellt sich hinter Griechenland, begünstigt die Rückkehr Königs Konstantins und finanziert den Krieg gegen die Angoraregierung. Beide Seiten kämpften mit abwechselndem Glücke; trotzdem sich das Glücksgünglein der verhängnisvollen Kriegswage zu Gunsten der Türkei zu neigen schien, war noch kein vernichtender Schlag gefallen. Mehreremals wurden von den Alliierten türkisch-griechische Friedenskonferenzen vorgeschlagen, zur Enttäuschung der Türken jedoch immer wieder verschoben. Die Angoraregierung entsandte sogar Fethi-Bai, der zwecks Beschleunigung dieser Konferenz in London vorstellig werden sollte, jedoch noch nicht einmal von Lloyd George zugelassen wurde. Auf seine Bemerkung, daß den Türken nichts anderes übrig bliebe, als abermals gegen die Griechen loszuschlagen, hatte man an der Themse nur ein überlegenes Lächeln, in der Begründung auf alles vorbereitet zu sein. Mit dieser Botschaft begab sich Fathi-Bei zu Mustapha Kemal Pascha zurück, der, um den Krieg nicht abermals unnötig zu verlängern, vor dem Einsetzen des Winters angreifen mußte. Den Griechen mußte außerdem die Möglichkeit weiterer Vorbereitungen genommen werden. So fiel der verhängnisvolle Schlag mit ungeahnter Wucht und Schnelligkeit. Kemal Pascha bewies, daß er die richtige Stunde erwählt, daß er Blutvergießen vermeiden wollte, ja, daß er selbst noch als siegreicher Feldherr, dessen Lorbeeren, denen der größten Truppenführer würdig eingeflochten werden können, keineswegs — siegesübermütig war. Kemal Pascha erhebt kein Anrecht auf den verlorengegangenen arabischen Besitz, er streckt seine Hand nicht nach der unumschränkten Herrschaft am Bosporus aus. Er ist gewillt, die Freiheit der Meerenge unter zuverlässiger Bürgschaft für die Neutralität zu gewährleisten. Der Besitz Adrianopels und des östlichen Thraziens ist jedoch eine Lebensbedingung.

Ohne sich um die englischen Warnungen zu kümmern, besetzten die Türken die asiatische Seite der neutralen Zone; die Engländer zogen sich zurück. Kemal Pascha hat auf die Einladung des englischen Oberkommandierenden Mundana als Ort der Zusammenkunft angegeben.

Griechenland

befindet sich in den Klauen einer Revolution. Es wurde ein Anschlag entdeckt den früheren Premierminister Venizelos wieder ans Ruder zu bringen. Zum zweiten Male wurde König Konstantin entthront und sein Sohn Georg zum Nachfolger proklamiert. Konstantin selbst wird gefangen gehalten. Beinahe die ganze Flotte und ein Teil des übrig gebliebenen Heeres haben gemeutert. Es ist mehr wie fraglich, ob der neue König der Situation gewachsen ist. Griechenland scheint einer Republik entgegenzugehen. Die Nennung des Namens Venizelos, des Schoßkindes der Alliierten als Premierminister der zukünftigen Republik sowie dessen längere Anwesenheit in Paris lassen auf wohlvorbereitete Abkommen schließen.

Die Folgen.

Die Rückkehr der türkischen Herrschaft nach Europa an der Spitze einer siegreichen Armee und mit der Flankendeckung Soviet-Rußlands bedeutet ein weltgeschichtliches Ereignis, dessen Auswirkungen mitbestimmend für die weitere Entwickelung der internationalen Verhältnisse Europas und Asiens sein werden.

Lord Peel, der Sekretär für Indien hat in der Konferenz der Premiers davor gewarnt, es zu einem Kriege mit den Türken kommen zu lassen. Die Moslems in Indien seien über die türkischen Siege in Kleinasien so erregt worden, daß sie unfraglich sich erheben würden, falls Großbritannien den Türken den Krieg erklären würde. Eine schleunige Verständigung sei geboten.

General Townshend, Mitglied des Unterhauses, der aus Angora und anderen Teilen des nahen Ostens nach London zurück kam, macht die Angabe. Großbritanniens feindliche Haltung gegen Mustapha Kemal, dem nationalistischen Leiter, kostet britischen Handelsinteressen eine Menge Geld. Die Wirkung der unfreundlichen Haltung meines Landes gegenüber den Türken ist, sagt der General, daß alle Geschäfte Amerika, Frankreich und Italien zufallen. Während Großbritannien die Griechen unterstützt, errichteten die Amerikaner ein Konsulat in Angora und die Franzosen und Italiener unterhalten amtliche Missionen in Konia und Adana, nahe dem Hafen Mersina. Ueberdies schlug in Adana die Standard Oil Co. von Amerika Quartiere auf.

Während britische Kriegsschiffe die Dardanellen befahren und Dutzende von Transportschiffen mit britischen Soldaten unter Volldampf auf dem Wege nach Chanak sind, wartet die ganze mohammedanische Welt auf das Zeichen von Mustapha Kemal, sich zu erheben und unter seine Fahne zu stellen. Im türkischen Hauptquartiere in Smyrna laufen hunderte von Botschaften aus den asiatischen und afrikanischen Gebieten des britischen Reiches ein, worin dem Führer der türkischen Nationalisten die Zusicherung der Hilfe gebeten wird. Depeschen aus Aegypten und Indien, die aus diplomatischen Quellen stammen, melden, daß die Mohammedaner in den zwei Ländern Vorbereitungen zu einer Revolte getroffen haben, die ausbrechen wird, sobald die Engländer den ersten Schuß auf die Türken abgegeben haben.

In der Sackgasse.

Im Hinblick auf diese verhängnisvolle Lage zögert Lloyd George heute mit der Ausführung seines Planes, die Dardanellen zu einem zweiten Suez-Kanal zu machen. Zugleich würde aber die Entfernung der britischen Truppen aus Chanak als ein Zeichen von Nachgeben ausgelegt werden, und darum will England dies nicht tun. Statt dessen bemüht man sich, Kemal zu bereden, seine siegreichen Truppen zurückzuhalten, bis die Friedenskonferenz vor sich gehen kann. Diese Konferenz dürfte, wenn sie zustande kommt, ganz anderer Natur sein wie diejenigen, deren die Welt während der letzten vier Jahre so oft Zeuge gewesen ist. Hier würden sich zum erstenmal seit langer Zeit wieder Ebenbürtige treffen; ja noch mehr, der siegreiche Kemal Pascha mit einem Gefolge von 200 Millionen Glaubensgenossen wird keine Alliiertendiktate unterzeichnen. Allein stark genug, wie durch die Tat bewiesen, ist er zu furchtbarer Gefahr Englands in Indien, Palästina und Aegypten geworden. Die ausweichenden Schacherzüge Lloyd Georges werden diesmal das Spiel nicht gewinnen. Dort wird sich der kleine Walliser Gaukler nicht bald als zürnender Jupiter, bald als höchster Weltenrichter, bald als süß gurrende Friedenstaube, — wie es eben am besten in den Kram paßt, — zeigen können. Dort wird kein Maulspitzen helfen, denn es muß gepfiffen werden. Sechs Millionen englischen Arbeitern, — gar Vieler Anderer gar nicht zu gedenken, — sind nachgerade die Augen aufgegangen, da sie endlich erkannten, an welchen Abgrund eine David Lloyd Georg'sche Taschenspielerpolitik das dereinst so mächtige Großbritannien geführt hat. Hiermit nicht genug, reibt sich jenseits des Kanals der feindliche Partner Poincare mit echt französischem Temperament quitschfidel die Hände, — lacht ob des Türkensieges, lacht ob seiner Rückzahlung mit Zinsen und Zinseszinsen für die Niederlage, die er in Genua im Haag und in Paris erlitten, lacht als Bundesgenosse Mustapha Kemal Paschas, lacht ob des Bluffes, den der Türke am Bosporus in der englischen Drohung erkannte, lacht, weil er fester denn je im Sattel sitzt, lacht, weil ihm endlich mehr denn je die Erfüllung seines sehnsüchtigsten Herzenswunsches nahegerückt wurde, am Rhein schalten und walten zu können, wie ihm beliebt.

Aber noch andere Gefahren drohen. Der vom blutigen Moskauerhorste scharf- und alles beobachtende Sovietgeier reckt die Flügel. Wer könnte ein größeres Interesse am Bosporus haben als er, da sein Flug zum Ozean eben durch diese Meerenge geht? Sovietrußland schlägt in einer Note an England, Frankreich, Italien, Griechenland, Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien und Aegypten eine sofortige Konferenz vor, um eine Lösung der Lage im nahen Osten zu finden. Die Note warnt die europäischen Mächte vor Mißachtung der Interessen jener Länder, die direkt an der Freiheit der Dardanellen interessiert sind. Die Note wiederholt, daß Rußland keine Entscheidung anerkennt, außer wenn es bei dem Abkommen mitwirkt, womit naturgemäß auch Europa in den Konflikt hineingezogen wird.

England.

Sean McGarry, ein Mitglied des Dail Eireann und Offizier in der Freistaatarmee, erklärte, daß Eamonn de Valera sich in der Abteilung Irregulärer befunden habe, die Michael Collins in der Grafschaft Cark aus einem Hinterhalte angriff und tötete. McGarry sagte, de Valera sei anwesend gewesen, habe aber die Abteilung nicht geführt. Jedes Mitglied der Bande sei der Freistaatregierung bekannt. Die Partei de Valeras habe kürzlich Frieden angeboten, aber das Anerbieten sei nicht beachtet worden, weil de Valera stets wortbrüchig gewesen sei. Seine Anhänger erlitten beständig Niederlagen und viele verließen ihn.

Die meisten Zeitungen gehen mit Lloyd George scharf in's Gericht, weil er die ganze Lage falsch behandelt habe. Das Ergebnis seiner Politik habe England eine große Niederlage zugefügt. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, uns der auf Grund einer Abstimmung veröffentlichten Erklärung der englischen Tagespresse zu erinnern, wonach Lloyd George noch vor einigen Tagen der populärste Mann des Inselreiches gewesen ist. Es beweist dies wiederreimal, wieviel Wert der Popularität, für die manche Leute, Zeit, Geld, ja Gesundheit und selbst den Namen ihres Nächsten opfern, hat; jene vermeintliche Popularität, auf Grund deren sich engherzige Toren in dem Gedanken glücklich fühlen von einer riesigen Menge geliebt und geehrt zu sein; jene Menge, die heute: „Hosianna" und morgen: „Ans Kreuz mit ihm" ruft.

Die Haltung der britischen Arbeiterpartei in Sachen der Nahöstlichen Krise wird am besten durch eine Kabeldepesche charakterisiert, welche an die Arbeiterorganisationen in Australien und Neuseeland abgeschickt wurde. Sie lautet: „Die britischen Arbeiter opponieren irgend welchen Kriegen im Nahen Osten und sind der Ansicht, daß der einzige Ausweg, um solchen vorzubeugen, darin besteht, den Disput an die Völkerliga zu verweisen, bei gleichzeitiger Vertretung der Türkei, Rußlands und Deutschlands. Wir sind entschieden dagegen, daß England individuell vorgeht und verlangen eine Regelung durch Diskussion und Uebereinkommen."

Die Mandate.

Der „Manchester Guardian" als einziges englisches Blatt kritisiert in einem „Der Wert des Mandats" überschriebenen Artikel die Haltung, die die Völkerbundsversammlung gegenüber dem Berichte über die Anschuldigungen gegen die Mandatsverwaltung des früheren Deutsch-Südwest-Afrika eingenommen hat. Die Völkerbundsversammlung ging, wie der Korrespondent des „Manchester Guardian" in Genf, Professor Lowes Dickinson, meldet, über die Sache einfach zur Tagesordnung über, indem sie auf Ansuchen Südafrikas die Angelegenheit bis zur nächstjährigen Völkerbundsversammlung, wo eine Spezialkommission ihren Bericht vorlegen würde, zurückzustellen beschloß. Ebensowenig ging Lord Robert Cecil, der Vertreter Südafrikas, darauf ein. Das bedeutet also, daß die Völkerbundesversammlung eine für ein Mitglied unangenehme Affäre einfach vertuscht. Um was es sich bei dieser Strafexpedition gehandelt hat, darüber macht der „Manchester Guardian" im Leitartikel folgende Angaben:

Die Bondelzwarts, ein kleiner, armer Hottentottenstamm, sollen sich geweigert haben, die hohe Steuer für die Hunde zu zahlen, die sie halten müssen, um sich und ihre Herden gegen Angriffe zu verteidigen. Daraufhin hat die Regierung des Generals Smuts eine militärische Expedition mit Berittenen, Flugzeugen und Maschinengewehren ausgerüstet und gegen den Stamm geschickt, um ihn zu züchtigen. Dabei wurden 49 Eingeborene getötet. Unter den Toten befanden sich auch Frauen und Kinder. Der „Manchester Guardian" weist darauf hin, daß die Steuer, die die südafrikanische Regierung den Eingeborenen auferlegte, viel höher war als die, die von der deutschen Verwaltung seinerzeit verlangt wurde.

Die südafrikanische Regierung ist bereits durch das Blutbad, das sie letztes Jahr unter den „Israeliten", den Eingeborenen von Bullhoek, angerichtet hatte, vorbelastet und hat sich dadurch gewiß nicht zur Ausübung einer Mandatsverwaltung im Sinne des Völkerbundstatuts empfohlen. Der „Manchester Guardian" stellt mit voller Schärfe das schwere Verschulden der südafrikanischen Regierung fest. Er konstatiert, daß der Bericht des Administrators selbst keinen triftigen Grund für sein Vorgehen angeben kann. In diesem Bericht heißt es wörtlich: „Obwohl kein Gewaltakt von den Bondelzwarts begangen worden war, überzeugte er (der Administrator) sich von der Möglichkeit, wenn nicht von der Wahrscheinlichkeit, daß das ganze Land in Aufruhr geraten und die Geschichte der deutschen Zeiten sich wiederholen könnte, wenn nicht, falls Gewalt sich als nötig erweisen sollte, schnell ein entschiedender Schlag geführt wurde." Der „Manchester Guardian" bemerkt dazu, indem er den Völkerbund an seine Pflichten erinnert, wenn der Völkerbund von der Angelegenheit nicht mehr aus erster Hand wissen wolle, so könne das Mandat sang- und klanglos begraben werden.

Der Washingtoner Vertrag.

Man wird sich noch des begeisternden Freudengeschmetters unserer gesamten englischen Tagespresse entsinnen, die nicht müde werden konnte, das vor Jahresfrist in Washington erzielte Abrüstungsabkommen zu feiern. Letzte Woche berichteten wir, wie wenig Frankreich sich an diese Vereinbarung hält. Ihm stellen sich die Ver. Staaten an die Seite, denn nach Ankündigung von Sekretär Denby ist die Einschränkung von Seerüstungen eingestellt und auf unbestimmte Zeit verschoben. Einem hohen Beamten zufolge befürchtet die amerikanische Regierung, daß Großbritannien es für nötig finden wird, sich vollständig von den Vereinbarungen zurückzuziehen.

Erst wenn die Welt in einen wirklichen Friedenszustand gelangt, ist eine Wahrscheinlichkeit, daß die Mächte sich auf irgend welche Schwächeung ihrer Flottenstärke einlassen werden. Als Gründe für diese Lage werden der Krieg im nahen Osten, die allgemeine Unstätigkeit von Europa und der Umstand angegeben, daß weder Frankreich noch Italien die in Washington geschlossenen Abkommen ratifiziert haben. Zum ersten Mal wird enthüllt, daß die Ver. Staaten ihre leistungsfähigen Kriegsschiffe behalten. Die wenigen Schiffe, welche beseitigt werden, sind veraltet, sie waren bereits vor dem Zusammentritt der Waffenkonferenz für den Abfallhaufen bestimmt. Solange die anderen Mächte vollständig bewaffnet sind, werden die Ver. Staaten in keiner Weise ihre Verteidigung schwächen.

Oesterreich.

Ein konzentrischer Angriff auf die Inderzahl des Lohnsystems sowohl von seiten der Regierung wie von privaten Arbeitgebern hat erneute Bevölkerung der internen Lage hervorgerufen. Am letzten Samstag reichte die Regierung in der Kammer eine Vorlage ein, unter der das derzeitige System tatsächlich aufgehoben würde, es wäre denn, der Lebensunterhalt teurer, und selbst in einem solchen Falle soll der Lohnzuschlag nur 50 Prozent der Preissteigerung betragen. Industrielle benachrichtigten die Regierung, die Vorlage müsse abgeändert werden.

Eben legten gegen 3000 Arbeiter der staatlichen Industrien ihre Werkzeuge nieder und zogen nach dem Parlamentsgebäude, wo sie den ganzen Tag über verweilten, um das Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Regierung und einer Deputation der Arbeiterschaft abzuwarten.

Das Parlamentsgebäude war durch ein starkes Polizeiaufgebot während des Verkaufs der Besprechung gedeckt und in den verschiedenen Stadtteilen wurden Reserven in Bereitschaft gehalten.

Unter der Ueberschrift „Oesterreich und der Völkerbund" schreibt Senator Dausset in der „Information", der Rat des Völkerbundes kenne die Lage Oesterreichs gründlich. Durchdrungen von der Notwendigkeit, im Interesse ganz Europas der jungen Donaurepublik zu helfen, werde er Hilfsmittel vorschlagen und den alliierten Regierungen einen entsprechenden Plan unterbreiten. Der Völkrbund könne nicht weiter gehen, aber er sei zu hoffen, daß es ihm gelingen werde, Oesterreich zu retten. Dausset bespricht sodann eingehend die gegenwärtige Lage Oesterreichs.

Er habe in Wien den Bundeskanzler Dr. Seipel gesehen und sich auch mit einigen seiner Ministerkollegen unterhalten. Alle diese Männer seien aufrichtig und besten Glaubens, die loyal den Friedensvertrag durchzuführen trachten. Sie lieben ihr Vaterland und hegen den heißen Wunsch, seinem unverdienten Leide ein Ende zu setzen. Dausset bedauert, daß die Regierung bei dieser Arbeit übergroßen Schwierigkeiten begegne und nicht jene volle Autorität genieße, die in der verzweifelten Lage des Landes erforderlich wäre.

Die Prager Zeitung „Cas" schreibt in einem Briefe unter Hinweis auf die Kombination der Wiener Presse über die politische Lage nach der Reise Dr. Seipels, es hänge heute viel von der staatsmännischen Umsicht Dr. Seipels ab. Das Kanzlertum Dr. Seipels vom tschechoslowakischen Gesichtspunkte nicht ausschließlich als ein Sieg des Klerikalismus aufgefaßt werden. Oesterreich sei heute dank seiner kulturellen Eigenart katholisch und von der Tschecho-Slowakei gänzlich verschieden. Deshalb sei es besser, wenn in Oesterreich die katholische Führung offenkundig und nicht verborgen sei. Vom Standpunkt der Bildung des neuen Europa sei es wünschenswert, daß die Verhältnisse überall so offen liegen möchten. Dr. Seipel sei heute ausführender Exponent der Befestigung des Friedens. Es bestehe daher die doppelte Möglichkeit, ihn zu unterstützen, so lange er auf diesem Wege tätig sei, oder zu opponieren, wenn er diese Mitarbeit ablehnen würde. Letzteres verwehre aber die Situation selbst.

Deutschland.

Das deutsche Volk steht unmittelbar vor dem Untergang. Das ist die Ansicht aller Leute, welche während der letzten Monate Deutschland besuchten und sich aus eigener Anschauung ein objektives Urteil über die Lage bildeten. Selbst oberflächlich veranlagte Reisende, welche nur billiges Vergnügen und vorteilhafte Einkaufsgelegenheiten suchten, haben sich dem furchtbaren Ernst der obwaltenden Verhältnisse nicht ganz entziehen können. Eine Ahnung der wahren Zustände hat selbst solche Ausländer, welche von Genuß zu Genuß taumelten, und auf Kosten des deutschen Volkes sich alle Ausschweifungen und jeden raffinierten Genuß mit ihrer vollwertigen Valuta gestatten konnten, ergriffen.

Vor einigen Wochen bemerkte Kanzler Wirth Zeitungs-Korrespondenten gegenüber, daß das deutsche Volk im Sterben liege, eine Hilfe kaum noch möglich erscheine. Daß dies keine bloße Phrase, kein mit Absicht gewählter Alarmausdruck war, um sich das Mitleid des Auslands zu sichern, das wird von Tag zu Tag klarer, bis auch dem Blödesten die Augen über die furchtbare Wahrheit dse Ausspruchs aufgegangen sind. Wie ein Felsblock, der einmal ins Rutschen gekommen, immer schneller zu Tale saust, so geht das deutsche Volk in immer beflügelterer Eile dem völligen Verderben entgegen. Da hilft kein Halten, kein Bremsen mehr; die eigene Kraft ist in dem heldenmütigen, jetzt beinahe neun Jahre währenden Riesenkampfe gegen die ganze Welt und dem politischen und wirtschaftlichen Vernichtungswillen tötlichen Hasses zermürbt und völlig verzehrt worden. Jetzt ist nichts mehr vorhanden, das dem Unheil den Weg verlegen, die völlige Vernichtung aufhalten könnte.

Der völlige Ausverkauf Deutschlands an Ausländer, die von allen Seiten hereinströmen, um spottbillig zu leben und einzukaufen, hat das letzte, was dem unglücklichen Land noch als Notpfeiler geblieben, verzehrt und Mittel, um neue Werte in einigermaßen ausreichender Höhe zu schaffen, sind nicht vorhanden. Es sind keine Rohmaterialien mehr vorhanden, um die Fabriken in Gang zu halten und die Millionen von Arbeitern zu beschäftigen. Die Gelder, welche für diese Zwecke absolut notwendig sein sollten, haben die am Rhein stehenden Heere der Alliierten gefressen und die Erpressungen der „Siegermächte" verschlungen. Das deutsche Geld ist zum Spott der Börsen geworden, wie die österreichische Krone und der russische Rubel. Mit ihm im Auslande die allernotwendigsten Ankäufe machen zu wollen, ist ein vergebliches Unterfangen. Ohne Rohmaterialien müssen die Räder der Fabriken stillstehen, die Fabriken geschlossen werden und das ganze Volk sieht sich einer ungeheuren Hungerkatastrophe gegenüber, denn wo keine Arbeit ist, kann nicht verdient werden. Dieser Augenblick des vollständigen Zusammenbruchs steht unmittelbar bevor, jetzt wo auch der Winter mit seiner Not so nahe ist. Was folgen wird, wenn die Katastrophe eintreten sollte, ist leicht auszumalen. Revolution, Totschlag und ein großes Sterben. Kann die übrige Welt ruhig zusehen, wenn das große Unglück über Deutschland hereinbrechen sollte?

Die Ernte in Bessarabien.

Die deutsche Zeitung Bessarabiens meldet, daß am 12. August nach monatelanger Dürre ein schrecklicher Gewittersturm großen Schaden in verschiedenen deutschen Kolonien angerichtet hat. In Tarutino und Hoffnungstal wurden Dächer, Strohschober und Garten beschädigt, in Klöstitz sind 45 Häuser abgedeckt und zum Teil vollkommen zerstört und die Weinernte ist auf 150 Dessj. vernichtet oder stark beschädigt worden. Auch von sonstigen Unglücksfällen weiß die Zeitung zu berichten. Durch eine Feuersbrunst in Kischinew sind 400 Menschen obdachlos geworden, in Neu-Sarata brannten am 23. August die frisch remontierten Stallungen und die Sommerküche auf dem Schulhofe nieder, die Ernteergebnisse in Bessarabien, in den bedeutendsten Gebieten des rumänischen Altreiches und in Siebenbürgen sind äußerst schwach. Die Weizenernte wird kaum zur Deckung des eigenen Bedarfs genügen und im günstigen Fall 200 bis 250,000 Waggon betragen. Auch mit der Maisernte ist es nicht besser, so hat Eigenheim 40 Pud Weizen, 100 Pud Gerste, 110 Pud Hafer und 80 Pud Roggen, Pomasan 50—60 Pud Weizen, 70—75 Pud Gerste und 50—60 Pud Hafer, Marienfeld 80 Pud Weizen, 70—75 Pud Hafer und Gerste, Neu-Strimba 95 Pud Weizen, 80 Pud Gerste, 60 Pud Hafer, 70 Pud Roggen durchschnittlich von der Dessj. geerntet.

Ist ein gleichmäßigerer Weizenversand möglich?

Der ungeheuer große, sich anhäufende und schnelle Weizenversand, wie er sich jedes Jahr schon beim Dreschen als auch während des ersten Teiles des Winters für unseren Westen gestaltet, wird als Ursache der Preiserniedrigung von unseren Farmern betrachtet. Als Beleg hierfür ist man nur zu sehr geneigt, auf den Weizenversand, wie er sich unter dem „Wheatboard" der Ernte 1919-20 gestaltete, hinzuweisen. Ohne Zweifel war der Versand für diese Periode ein gleichmäßigerer; jedoch darf man nicht vergessen, daß die damaligen Verhältnisse keineswegs normal waren und beginge einen Fehler, aus ihnen Regeln zu Gunsten eines besseren Preises aufstellen zu müssen.

Das Problem verdient eingehender besprochen zu werden, wobei folgende drei Fragen berechtigt sind:

Was sind die Ursachen der ungeheuren Weizenstauung? Kann dieselbe verhindert werden? Auf welche Art und Weise kann dies geschehen?

Diese Fragen sind keineswegs so leicht zu beantworten, als es auf den ersten Augenblick erscheinen mag.

Die Ursachen der Weizenstauung, wie sie sich jedes Jahr hier im Westen gestaltet, können zweierlei Natur sein. Einmal liegen Gründe vor, die unsere Farmer dazu veranlassen, den Weizen so schnell wie möglich auf den Markt zu bringen, hinwiederum sind die Bedingungen, als da sind Art und Weg des Transports, auf denen das Getreide zu dem Konsumenten in letzter Instanz zum Versand gelangt, in Betracht zu ziehen.

Jedermann weiß, daß leider die meisten Farmer hier im Westen gezwungen sind, ihr Getreide unmittelbar nach der Ernte auf den Markt zu werfen, weil sie Schulden zu bezahlen haben. Wäre dem nicht der Fall, fiele es unseren Landwirten sicherlich nicht ein, ihre Zuflucht zu diesem Nothehelf zu nehmen, da er ihnen alljährlich so viel Geld kostet. Man darf keineswegs vergessen, daß sogar das Getreide, welches in den Speichern (Elevatoren) nicht sofort zum Verkauf kommt, sondern nur dort zwecks Aufhebens oder Lagerns (Storage) seitens unserer Farmer abgeliefert wird, einen nicht unbedeutenden Einfluß auf den Markt ausübt. Täglich machen die Getreidefirmen einen Ueberschlag, nicht allein über die schon eingekauften Mengen, sondern auch über die noch ausstehenden Vorräte. Um diese Schätzungen, die an der Börse eine große Rolle spielen, unmöglich zu machen, wäre der Farmer deshalb genötigt, sein Getreide zu Hause aufzuheben, was hinwiederum nicht ohne Kosten geschehen kann.

Hieraus ergibt sich die Tatsache, daß, da nun einmal der Farmer gezwungen ist, durch einen schnellen Verkauf in den Besitz von Geld zu gelangen als auch die Zurückhaltung des Getreides vom Markte ein großer Einfluß auf den Transport ausgeübt wird. Wenn dies auch mit der direkten Art des Transportes nichts zu tun hat, so spielt die Frage für die finanzielle Stabilität, das allgemeine Wohlergehen des einzelnen Farmers als auch die gesamte finanzielle Lage unseres Westens eine bedeutende Rolle.

Gesetzt aber den Fall, unsere Farmer erfreuten sich ungebundener Freiheit, inbezug auf die Auswahl der Zeit als auch des wann und wie sie ihr Getreide verkaufen könnten, so erhebt sich eine weitere Schwierigkeit. Unser Klima bedingt nun einmal entweder einen schnellen Verkauf oder ein längeres Aufheben des Getreides. Sicherlich können die Erzeugnisse unserer Getreidefelder per Bahn nach den Winterhäfen auch im strengsten Winter verschickt werden. Geschieht dies jedoch, dann ist diese Art Transport mit viel größeren Kosten verbunden, weil der Versand über die großen Seen billiger ist. Ob die erhöhten Kosten durch einen gleichmäßigeren Versand erniedrigt werden könnten, ist eine Frage rein spekulativer (betrachtender) Natur, d. h. sie ist bis jetzt praktisch noch nicht gelöst worden.

Es mag dies bei erster Ueberlegung etwas merkwürdig erscheinen, wird jedoch erläutert, wenn man bedenkt, daß der Versand des Getreides nach den großen Seen vor ihrem Zufrieren in der verhältnismäßig kurzen Zeit den Bahnen infolge eines größeren Zugverkehres, der Anstellung größeren Personals, verhältnismäßig geringer Benutzung des Eisenbahnmaterials zu großen Kosten Veranlassung gibt. Verteilte sich der Getreidetransport gleichmäßiger, könnten die Frachtraten sicherlich herabgesetzt werden. Wenn nun diese herabgesetzten Frachtraten die Lagerungskosten (Storage) unterböten, so wäre dies gleichbedeutend mit einem Gewinn für den Farmer.

Auch die Bedingungen, unter denen der Transport nach den Meereshäfen geschieht, hat viel mit dem gleichmäßigeren Getreideversand zu tun. Der Ueberseetransport wird zum weitaus größten Teile von Passagierdampfern besorgt, weil Getreide als Massenladung sich ebenso leicht verladen als ausladen läßt. Wenn sogar, — wie schon des Oefteren von vielen vorgeschlagen wurde, — derartige Ozeandampfer die Verladungshäfen unserer großen Seen zwecks Getreideeinnahme anlaufen könnten, so müßten hierdurch die Frachtraten insofern verbessert werden, weil sich ein Mangel an Personen und anderem Güterverkehr hierbei ergeben müßte. Naturgemäß müßten die Kosten für den Getreidetransport erhöht werden. Fernerhin wäre auch dieser Verkehr nur auf eine verhältnismäßig kurze Zeit beschränkt, wegen des frühen Zufrierens der Süßwasserseen. Es ist außerdem zu erwarten, daß zur Zeit, wenn einmal unsere Kanäle einen derartigen Schiffsverkehr ermöglichten, der Inlandverbrauch infolge größerer Bevölkerung Canadas sich derartig verändert haben könnte, daß die Lage eine ganz andere geworden wäre.

Geld und Sorgen

Wie kürzlich berichtet wurde, wurde ein gewisser Walter Timm von seinem Onkel in Kansas zum Erben einer halben Million Dollar eingesetzt; und die Zeitungen stellen es als eine nicht zu begreifende Tatsache hin, daß Timm seine Ansprüche auf die Erbschaft nicht einmal geltend macht. Nun, eigentümlich ist es schon, aber dennoch nicht so ganz unfaßbar. Gott sei Dank gibt es in dieser materiellen Zeit auch noch Menschen, denen Geld nicht alles ist, und Timm ist einer von ihnen, wenn er meint, was er sagt: „Ich führe ein gutes und vergnügtes Leben ohne das Geld, ich bin gesund und kräftig und kann noch gut meine Tagesarbeit leisten. Was soll ich mich um des Geldes wegen noch weiter quälen?" Es steckt so etwas vom Philosophen in dem Mann. Warum in der Tat sich Sorgen machen um mehr Geld u. s. w., wenn man hat, was man braucht und zufrieden ist? „Was frag' ich nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin; gibt Gott mir nur gesunden Mut, so hab' ich frohen Sinn," so lautet ein Singen. Gerade sich Sorge machen um das liebe Geld, das verursacht ein weiteres Uebel, wenn schrecklichen Kriege bis zur Schlaflosigkeit. Sicher, die Not wie sie heute ist, schimpft Timm einen Dummkopf, Esel u. s. w., aber er ist noch lange nicht so dumm als tausende Reiche in der Welt.

Ein Jeder von uns trägt mit sich ein Kapital von mindestens 100,000 Dollar herum an gesunden Füßen, Händen und Armen und ebenso muß ihm sein Augenlicht und Gehör wert sein. In der Tat, es gibt keinen Reichen, der nicht gerne bereit wäre, gewaltige Summen herzugeben, wenn man ihm sein Augenlicht oder den Gebrauch seiner Füße wiedergeben könnte. Das ist ebenso wahr, wie es gesunde Arme, Füße und Millionäre gibt. Dazu kommt vor allem noch eines: Zufriedenheit, eine Kaufware, die man nicht um Geld oder Geldeswert erkaufen kann. Kein Mensch seit Beginn der Welt hat sich Zufriedenheit erkaufen können und keiner wird es jemals fertig bringen.

Wir glauben immer, wir könnten unser Los am besten gestalten und wenn wir nur einmal die Gelegenheit dazu hätten, dann würden wir alle Dinge schon recht machen. Aber das ist nicht die Erfahrung der Jahrtausende. Salomon, ein weiser König hatte alles was er wollte und doch sagte er: „es sei alles Eitelkeit und nichts wie Eitelkeit. Nur der Mann ist wirklich ein Wohltäter der Menschheit, der andere zufriedener machen kann, oder der ihnen hilft, ihre unsterblichen Seelen zu retten. Und es ist gut in der Tat, daß der Mensch nicht auf das Geld angewiesen ist, um glücklich zu sein, denn das ist auch sicher, daß der größte Teil der Menschheit doch nie viel mehr Geld haben wird, als was er nötig hat. Einer der großen Irrtümer, in welchen wir von uns fallen, ist, daß man glaubt, man müsse besser gestellt sein, reich sein, und wenn wir es nicht sind, so schädigt uns sicher irgend jemand.

Wir sind nicht die Eigentümer der Dinge dieser Welt. Gott hat sie uns nur als Verwalter überlassen und wir müssen sie bald beim Tode wieder lassen und Rechenschaft abgeben über die Verwaltung. Wie wenig danken wir all die Gaben, die Gott uns gibt, Gesundheit u. s. w., wie wenig zeigen wir uns dankbar, wir denken nur an das, was wir noch nicht haben und das macht uns unzufrieden. Schaue auf das, was du hast und gebrauche es in Dankbarkeit!

Hoffe noch,
selbst wenn andere Medizinen Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie
Forni's
Alpenkräuter
kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich.
Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie.
Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskunft und wahrhafte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.
Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Uterine in Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Street.

Eine Flasche $1.50; Portofrei zugeschickt für $1.75.

Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal, bezahlen wir selbst die Versandkosten.

Nach Rapallo im Sovietlande

Von Dr. Gerhard Heile.

Mit der Wirtschaftsdelegation nach Petersburg und Moskau.

(Fortsetzung)

Eine Pelzjagd.

In Petersburg und Moskau ist es also, mit den genannten Vorbehalten versteht sich, schon heute möglich, ins Geschäft zu kommen. Wenn man sich freilich weiter wagt und ins Abenteuerliche verliert, wird man allerdings entsprechende Erfahrungen machen. So erging es angelsächsischen Ausländern, die einen ganzen Zug mit Waren anfüllten und die außerordentlichen Verkehrshindernisse bis Sibirien — ob mit der Bahn, mit dem Automobil oder wechselweise, ist mir nicht mehr erinnerlich — schon glücklich überwunden hatten, als der Reinfall offenbar wurde. Sobald man die bereitgestellten Pelze, die ihnen zweifellos einen ungeheuren Gewinn gesichert hätten, gegen die mitgebrachte Ware auswechseln wollte, traten die örtlichen Soviets den Ankömmlingen entgegen und nationalisierten einfach den Import, d. h. die Ausländer mußten mit leeren Taschen wieder abziehen und waren ihre Ware los. Selbstverständlich sind das Geschäfte, denen, auch wenn sie glücken, die Petersburger und Moskauer Regierungsstellen kaum Geschmack abzugewinnen vermögen.

Ein Brillantenfischzug.

Wie vorsichtig man auch mit der Auswahl seiner Vertreter sein muß, haben die Hamburger Kreise erfahren, die ein Schiff beluden, durch einen umgesattelten Kapitänleutnant nach Petersburg sandten und verkaufen ließen und nur ein knappes Zehntel des Gegenwertes wieder zurückbekamen, weil der Vertreter, statt auf erlaubte Gegenware auszugehen, sich auf den Schleichweg begab und Brillanten und Gold einhandelte, die dann von der Tscheka unter den Kohlen des Dampfers beschlagnahmt wurden. Es gehört zum Bilde, daß mit dieser Art, Geschäfte zu machen, ein allgemeines „Blauen" der deutschen Besatzung und verwandter Russen anhub, das schließlich durch eine große Schießerei beendigt wurde. Der Hamburger Vertrauensmann wurde zeitweise von der Tscheka hinter Schloß und Riegel gesetzt, war aber bald darauf imstande, mit gewissen russischen Kreisen eine Firma aufzumachen. Resultat: die Hamburger sind ihre Ware los, ihr Dampfer harrt irgend welcher Entscheidungen und ein wirklich unschuldiger Mann der Besatzung zieht mit einem Kopfschuß — ein Wunder, daß er lebt — und eine Erfahrung reicher mit uns heimwärts. Den gradlinig vorgehenden Kaufleuten gegenüber hält sich jedoch, wie hier bemerkt sein mag, auch die Tscheka zurück, so lange sie nicht irgendwie und wo politische Machenschaften wittert. Ueber dies Witterungsvermögen möchte ich mich aber nicht weiter aussprechen. Gelegentlich macht auch die Tscheka von der Gepflogenheit der polizeilichen Exekutive aller Länder, den Falschen zu erwischen oder ihm nachzustellen, Gebrauch. Sie weiß, was du gegessen, gekauft und zu dem und jenem gesagt hast, und ist in der Bespitzelung oft so täppisch, daß sie gerade auf den korrekten deutschen Vertreter das unsolide Dämchen hetzt oder an Bord des deutschen Regierungsschiffes einen berüchtigten deutschen Novemberhelden entsendet, der Grund hat, seine Heimat fürs erste nicht wieder aufzusuchen. Aber sie hat auch alle „Vorzüge" der alten Ochrana, der sie wie ein Ei dem andern gleicht, denn es sind ja alle Geheimpolizisten des Zaren übernommen und für die neue Macht tätig. Vor ihr zittert noch mancher, sie steht beobachtend hinter jedem Beamten. Da aber mit Detektivinstituten auf die Dauer kein „Staat zu machen" ist, so wird auch so etwas wie die Nep, die neue freiere Wirtschaftspolitik, oder der allgemeine Revisionswille einmal dieser Institution mit Reformen kommen.

Ein Wort noch über die russische Staatsbank, die offiziell alles beherrscht und der gegenüber die alten Privatbanken lediglich zu Wechselstellen herabgesunken sind, sofern sie überhaupt noch existieren. Sie zahlt für deutsches Geld, wie schon erwähnt, einen um 50 Prozent niedrigeren Kurs, als er überall bei Privatwechslern erhältlich ist. 6 bis 7 Millionen zahlt die Staatsbank für 1000 Mark, während die privaten 13 bis 15 Millionen einwechseln. Wenn aber die Staatsbank ihrerseits um deutsche Tausendmarkscheine verlegen ist, läßt sie unter der Hand durch Agenten zur gleichen Zeit — auch das gehört zum Bilde —, nicht weniger als 18 Millionen bieten. Das sind, wie gesagt, Feststellungen, die zum Bilde gehören. Im übrigen ist sie, wie auch schon erwähnt, großzügig. Bei nicht zu hohen Beträgen fürchtet sie keine Kapitalflucht und macht keine Schwierigkeiten. Anstandslos wurden Geldüberweisungen Privater durch die Staatsbank nach Berlin gegen 3 Prozent der Summe erledigt. Für Kredite berechnet die Staatsbank 8, 10 und 12 Prozent für den Monat, je nachdem, ob es sich um staatliche, kooperative Organisationen oder private Inanspruchnahme handelt. Zur Zeit nimmt sie bei Warenkrediten 12 Prozent. Sie überwacht aber sozusagen das Geschäft und nimmt darüber hinaus 15 bis 100 Prozent vom Einkaufswert der Waren je nach der Höhe des beim Verkauf erzielten (Valuta-)Gewinnes. Wenn z. B. jemand für eine Million Ware unter Kredit gekauft hat und nach drei Monaten für drei Millionen verkauft hat, steuert die Staatsbank eine runde Million weg. Für tägliches Geld wurden 18 Prozent für den Monat bezahlt und 25 Prozent Valuta-Risiko, insgesamt 43 Prozent für den Monat. Der Privathandel nimmt dagegen 20 Prozent für die Woche.

Vom Eigentum im kommunistischen Staate ist genug gesagt worden. Mit dem Respekt der individuellen Leistung kehrt auch die Achtung vor dem persönlichen Eigentum wieder. Den Besitz der Kleinen läßt der Staat, wie schon erwähnt, bei Haus und Hausgerät unangetastet. Für den Fremden ist es aber wichtig zu wissen, daß sein Eigentum, z. B. ein Auto, das er hereingebracht hat, durchaus, und zwar gemäß dem deutsch-russischen Mai-Abkommen von 1921, garantiert bleibt. Dementsprechend verhalten sich auch die Behörden.

Nachlese.

Das ehedem so reiche Rußland, in dem sich die breite Natur, die schirokaja natura, mit Sakuska, Ikra, Borschtsch, Schtschi und Tschai so gut einzurichten wußte, ist arm, sehr arm geworden. Deswegen ist es auch ein großes Sanatorium für unbelehrbare Ausländer geworden. Als die deutschen unabhängigen Sozialisten vor ein bis zwei Jahren in das Sovietland kamen, waren sie in wenigen Wochen kuriert. Das würde heute noch allen linksradikalen Illusionisten so ergehen. Anders geht es den mehr rechtsstehenden und solchen Persönlichkeiten, die historische Bildung oder ökonomische Praxis besitzen. Sie werden die Dinge nehmen wie sie sind und am ersten von allen den Keim des Werdenden finden. Aus den gewaltigen Hungergebieten, die heute schon bis tief in die reichen Ackerlande des Südens sich vorschieben, wächst eine Erkenntnis auf und wurzelt sich tiefer ein, als der Glaube an die Erlösung durch die Weltrevolution, nämlich die Erkenntnis, daß, selbst wenn der Kommunismus das Endziel für die Gesamtheit der Welt und für alle heute gewiß noch nicht homogenen Nationen, mit ihren verschiedenen Kulturen, Klassen, Stammesarten und Geistesanlagen sein sollte, er heute den denkbar schädlichsten Luxus für jede Nation darstellt. Fragen wir uns aber, wie unter solchen Umständen das ökonomische Rätsel zu lösen wäre, das Rußland uns aufgibt, jenes Rätsel, wie noch immer ein paar Dutzend Nationalitäten mit ungefähr ebensoviel Sprachen unter die wirtschaftliche Diktatur weniger Leute sich fügen und weiter fügen werden, so gibt heute ein Besuch des Sovietlandes schon nach wenigen Tagen die Antwort: Es handelt sich garnicht mehr um eine Versorgung und Beschirmung eines wohlgefügten Riesenstaates, sondern nur noch darum, die drei großen Städte Moskau, Petersburg und Charkow, nebst ein paar kleineren Anhängseln zu ernähren und von ihnen aus das Land unter Botmäßigkeit zu halten, etwa so wie Dschingiskhan oder die goldene Horde das taten, nur, daß eben die Mittel der Neuzeit angepaßte Formen aufweisen. Von den paar Millionen Robotkins, Arbeitern, haben doch nur Wenige das Sagen, und diese Wenigen bilden die neue Aristokratie, die sich auf eine breite Soviet-Bourgeoisie, die bereits ganz das Gepräge der alten hat, stützen. Der Tschinownik, der Beamte von heute, unterscheidet sich in seinem Gehaben, soweit die Not ihn nicht zum Handelserwerb nebenher zwingt, in nichts von dem alten. Ringsum aber im geographischen Begriff-Rußland wächst, stirbt und leidet die Bauernschaft, die zweifellos durch den Krieg und die Umwälzung namentlich im Süden geistig aufgerüttelt wurde, aber ebenso schnell durch den Hunger, wie durch den nutzlosen, unbenutzbaren und unbenutzten Landgewinn wieder herabgedrückt wird. Das ist das Land, in dem der Bauer, der Schaffer der Nahrung, nach wie vor Kretjanin, das ist Christ, und der dienende Bringer der Speisen Tschelowiek, das ist Mensch, genannt wird. Für Poeten wäre das russische Problem mit der Symbolik einiger Worte zu erfassen.

Der begeisterte Lobpreiser des Sovietlandes, der Kommunist Arthur Holitscher, gesteht am Ende seines schon erwähnten Buches:

„Aus der Politik des Bolschewismus muß die Religion des Kommunismus entstehen. Solange der Bolschewismus sich notgedrungen mit ökonomischen Problemen und Grundsätzen plagen muß, kann er an Stelle der kapitalistischen Verkehrsmethode zwischen Menschen und Gütern nur eine ähnliche, wenn auch bessere (?) Methode des Verkehrs zwischen Arbeitsleistung und Güteraustausch setzen. Erst wenn der Bolschewismus dieses erste Stadium überwunden haben wird, können die Beziehungen zwischen Menschen und Menschen aufgerichtet werden."

Vorderhand seien die Menschen aber nur durch ein System eisernen Zwanges zum notwendigen Fortschreiten zu bewegen. Ein Militarismus sei entstanden, aber an den Zielen der Macht habe sich doch einiges geändert, wenn auch die Methoden der Macht die gleichen geblieben seien, ja stellenweise sich noch verschärft haben. Dennoch folgert der Illusionist weiter:

„Es ist der Weg der Menschheit, den der russische Mensch geht, über den uns die Menschheit vorwärts führt. Der Weg geht über Trümmer und Not und Albtraum zur Wiedergeburt und zur Gemeinschaft der beseelten Vernunft . . Wo um das Menschenrecht gekämpft wird, ist die Heimat. Von dort her tönen die Signale . . ."

Es wird aber nicht um Menschenrecht gekämpft. Der russische Mensch führt auch nicht, er wird nicht einmal geführt, er trägt und erträgt nur. Er muß von unten auf, vom Primitivsten, seelisch wie ökonomisch, wieder anfangen. Alle würden ja gern alles ungeschehen machen, wenn sie es nur könnten und wenn sie nur das hätten, was sie vor dem Kriege hatten, und würden selbst das alte System mit in den Kauf nehmen. Der Bolschewismus verwechselt dagegen noch immer Ursache und Wirkung. Bei seinem System wird er ewig sich mit „ökonomischen Problemen plagen" müssen, ohne zu den Menschen zu gelangen. Käme es aber durch aller Welt Hilfe wieder zur leidlichen Güterverteilung, könnte Moskau „zur beseelten Vernunft" zu sprechen beginnen, wie es Holitscher ersehnt, — nun dann würde es nicht verstanden werden, wenn es sich nicht der alten Sprache bediente, in der Dostojewski seine „Brüder Karamasoff" von der einfachen und doch großen russischen Seele hat erzählen lassen, und die sagt doch wohl: Setzt ihr Menschen pflicht allem voran, dann fallen euch Menschen rechte von selbst in den Schoß. Oder haben wir die alten Russen nicht verstanden? Wer das heutige Rußland begreifen will, der schaut nur danach aus, ob das Individuum beginnt, Gemeinpflicht wie etwas Selbstverständliches zu üben. Und da ist nicht Rußland, sondern Deutschland trotz allem noch immer — ohne Pharisäerstolz sei es gesagt — die Urheimat. Wer aber mit dem heutigen Rußland russisch fühlen will, der beugt sich vor dem Millionenleid, wie der heilige Prior vor dem großen Leid sich zur Erde neigte, das Dmitrij Karamasoff, dem Sünder aus Leidenschaft, noch vorbehalten war . . .

Politische Graphik.

Ueber allem thront im Sovietlande als eine Art Reichspräsident Kalinin, von dem man aber ebenso wenig wie von anderen Reichspräsidenten zu spüren bekommt. Der Mann dagegen, den Rußland, wie gesagt, wohl über kurz oder lang verlieren wird und dessen Stellung mehr der des Reichskanzlers entspricht, ist Lenin, oder, wie der aus altem russischen Hause Stammende eigentlich heißt, Iljitsch Uljanoff. Er ist Vorsitzender der Versammlung der gesetzgebenden Arbeiter- und Bauernräte. Ihm gliedert sich das Kabinett an, in dem die Namen Trotzki, Krassin, Lunatscharski und Tschitscherin uns geläufig sind. Militär, Wirtschaft, Kultus und Auswärtiges Amt sind ihre Ressorts. Krassin untersteht der Wjnesjtorg, an dessen Spitze in Moskau Rykoff, in Petersburg Begge und z. B. in der Berliner Vertretung Stomaniakoff steht. Neben Krassin oder aber Rykoff steht Bogdanoff, der Führer des Obersten Volkswirtschaftsrats. So könnte man fortfahren und wie einen Stammbaum oder eine Ahnentafel das ganze Regierungssystem graphisch darstellen. Aber, wie gesagt, es greifen für das Auge des Ausländers die Konsequenzen derart ineinander und es ist alles Russische derart überorganisiert, daß es zwecklos erscheint, mit Hilfe solcher Tafeln neurussisch lernen zu wollen. In allen Aemtern, ja in allen Fabriken, sieht man an den Wänden oft in wunderbarer übersichtlicher und farbiger Darstellung, nach der Art, wie die moderne Reklame die Statistik verwertet, die Gliederung der Verwaltung und des Personals angegeben. Man kann in blauen und roten Linien und Balken ebenso schön erkennen, wie weit sich der Amtsbereich dieser und jener Personen erstreckt, oder wie stark die Produktion in diesem oder jenem Monat gestiegen ist. Aber ich fürchte, daß von einer exakten Betriebs- oder Regierungsführung noch kein Tschelowiek satt geworden ist. Auch diese bunte Belebung des statistischen Materials, diese graphische Darstellung des Systems ist ein Symbol des neurussischen Lebens. Es wäre ein vollkommenes und wahres Symbol, wenn man die Farben weggelassen und nur ein einziges Grau verwandt hätte, das nach Goethe die Farbe der — Theorie ist.

Abschied von Moskau.

Ich könnte von den Moskauer Erkenntnissen weit mehr noch denn von den Petersburger Eindrücken erzählen, aber auch in diesem Lande unbegrenzter Möglichkeiten und Unmöglichkeiten wiederholt sich schließlich alles, und von dem Alten und Guten, das heute noch zu sehen und zu finden ist, wissen andere besser zu erzählen und haben es in hundert Büchern getan. Ich gehe nur noch einmal an der Kremlmauer entlang ans Ufer des Moskwa, erhasche noch einen Blick von den südlichen „Sperlingsbergen" aus, von wo einst Napoleon die wundersame Stadt vor dem Einzug beobachtete; steige, zurückkehrend, die Granittreppe zu einem der 12 Portale auf, die in die schönste Kirche Moskaus führen, in jenen Bau, der zur Erinnerung an 1812 als Erlöserkirche in der Form des griechischen Kreuzes, von fünf goldenen Kuppeln gekrönt, aufgerichtet wurde. In dem Raum brennen nicht mehr die 4000 Kerzen, aber durch 60 Fenster sonnt der Juni herein auf Gold und Marmor der Wände und eingeschachtelten Kapellen und auf die Kolossalgemälde des älteren Wereschtschagin und wie die anderen alle heißen. Noch einen Blick von der Terrasse auf die fünfhundert Kirchen und Kapellen und auf den alles überragenden Glockenturm, den Iwan Welikij im Kreml, und einen Abstecher zum Platz, der seit dem Tode des falschen Dmitrij Schädelstätte heißt: und ich höre von dem phantastischen Bau der kleinen Basiliuskathedrale, die Iwan einst begann, das Lied der dritten Internationale schlagen. Vom Glockenturme klingt es herüber, so seltsam und unwahrscheinlich, wie der Bau mit seinen zwölf gelben, roten, blauen, grünen und goldenen Zwiebeln und Kuppeln, die wie Drachenleiber schillern und sich in Schuppen und Wülsten, Kreuze tragend, himmelwärts ringen: Asien. Finde nach langer Wanderung in derselben Gasse an derselben Stelle dieselben Muschiks, Armenier, Tartaren am Gassenrande, redend, gestikulierend oder Sonnenblumenkerne kauend, erschrecke im Restaurant Rival in der Twerskaja Ulitza noch einmal vor den Millionen der Speisekarte (Beefsteak 3½, Würstchen mit Sauerkraut 2 Kaffee mit Zucker ¾, 1 Flasche Bier 2 Millionen) und verabrede mich, mit Gleichgesinnten aufzubrechen. Mein Bedarf an Moskau ist gedeckt.

Die ersten Taschendiebe der Welt.

Mein westfälischer Kabinen- und Stubenkamerad, ein namhafter deutscher Ingenieur, der einst im alten Rußland ein bekannter Unternehmer war, blieb noch. Zu seinem Nachteil. Er, der mich vor manchen Fährnissen der niederen Jagd bewahrt und mir u. a. den guten Rat gegeben hatte, niemals die Moskauer Straßenbahn zu benutzen, sintemalen einige Linien im Gegensatz zu den Petersburgern ziemlich stark mit Menschen und kleinen Tieren besetzt zu sein pflegten, stieg selbst in die elektrische Bazillenkutsche, sei es, um ein — „paar Millionen" am Istwoschtschik zu sparen oder weil der Weg mit der dicken Aktenmappe und im geschlossenen Mantel zu lang wurde und das pferdlose Gleisgefährt ihm gerade zu Paß kam. Als er es verließ, entdeckte er — nach und nach versteht sich — einen Seitenschnitt in der Mappe und so und so viel Papiere mit den bolschewistischen Riesenziffern, die nicht mehr da waren. Ferner belehrte ein Griff aufs beklommene Herz, daß aus der Rocktasche unter dem Mantel heraus die Brieftasche mit ebensolchen Papieren verschwunden war, so daß ein gewisses Mißtrauen dazu riet, auch ein geheimeres Täschchen an der Rückseite der Unaussprechlichen zu befühlen. Und siehe: Mantel und Rock rücksichtsvoll schonend, hatte ein kühner Schnitt den Inhalt auch dieses Täschchens zur Entleerung gebracht. Mein niedersächsischer Freund, den Krieg und Revolution in Rußland um alles gebracht und doch nicht gebeugt hatten, bewahrte auch jetzt seinen Gleichmut und schickte sich an, die denkwürdige Stunde des Ereignisses festzustellen, — aber auch in der Westentasche hatten fremde Finger ihren Besuch abgestattet und die Uhr samt Kette herausgezogen. In wenigen Minuten war das alles geschehen und der Verlust bezifferte sich auf anderthalb Milliarden Rubel oder 100,000 Mark. So etwas ist natürlich nicht allein auf der Straßenbahn möglich. Dem jungen, — nicht nur als Diplomat — gewandten Attachee v. S. passierte es auf der Treppe der Erlöserkirche. Im Gedränge wurde er hochgehoben und ihm die Arme an den Leib gepreßt, wie das eben im Menschenstrom wohl geschehen kann. Erst als er um so und so viel Millionen leichter geworden war, löste sich der feste Ring um ihn. Auch das wäre anderswo, natürlich auch in deutschen Großstädten möglich. Aber die russischen Taschendiebe müssen eine besonders gute Schule haben, denn sie arbeiten mit einer Intensität und Präzision, die alle anderen russischen Leistungen in den Schatten stellen. Fast möchte ich annehmen, daß die drakonischen Strafen, die auf Straßenraub gesetzt sind, zu dieser Feinarbeit geführt haben. Wer jemanden beraubt, wird noch immer und zwar binnen 24 Stunden erschossen. Das Kennzeichen des Raubes ist aber, wenigstens im deutschen Recht, daß „Gewalt wider die Person" angewendet worden ist. Also hält sich der belehrte und vorsichtige Straßenräuber in Rußland von jeder Gewalttat fern und zeigt sich gewillt, den Schlafenden ebenso wenig zu stören und zu berühren, wie eine Krankenschwester den Patienten. Ich halte die Moskauer Taschendiebe — unter denen ich, ohne anzüglich zu werden, eben nur richtige Taschendiebe verstehe — nach der Stichprobe und in Augenscheinnahme ihrer Arbeit für die ersten der Welt . . .

(Schluß folgt.)

Gänzlich von Verstopfung befreit

Probierte jahrelang, sich Linderung zu verschaffen

„Fruit-a-tives" half

Chronische Verstopfung oder ungenügendes Wirken des Stuhles sind Ursachen von Krankheiten. Verschiedene Fachmänner behaupten sogar, daß Verstopfung niemals gänzlich geheilt werden kann. Das ist ein Irrtum. Hier ist der Beweis, daß Verstopfung geheilt und der Stuhlgang wieder regelmäßig wurde.

Yarmouth, N.S.

Jahrelang war ich von Verstopfung belästigt und mußte immer Laxiermittel einnehmen. Wenn ich keine Mittel gebrauchte, dann stellte sich die Verstopfung immer wieder ein.

Vor Ungefähr zwei Jahren riet mir ein Freund „Fruit-a-tives" einzunehmen. Nach dem Gebrauch der ersten Schachtel empfand ich schon soviel Linderung, daß ich mir mehrere Schachteln kaufte und bisher gebrauche. Nachdem ich acht Schachteln verbrauchte, war mein ganzes System reguliert.

In meinem Falle war die Hilfe anhaltend und habe ich bis heute keine Schwierigkeiten mehr gehabt. Ich kann „Fruit-a-tives" nur empfehlen weil ich bis jetzt damit geheilt wurde.

A. W. Franklin.

„Fruit-a-tives" werden in allen Apotheken verkauft zu 50c die Schachtel, 6 für $2.50, Probe-Größe 25c, oder portofrei versandt von Fruit-a-tives Limited, Ottawa, Ont.

Columbia Grafonola

Liederplatten, Tanzplatten, voll Feuer und Leidenschaft, welche die Musik des sonnigen Spanien kennzeichnen. Wir haben sie — kommt und laßt Euch welche vorspielen und lauscht den letzten Tönen in volkstümlicher Musik vermittels der Columbia Platten.

COLUMBIA
Grafonolas und Platten

Die neueste Musik, während sie neu ist — dafür steht Columbia — Lieder der heimgekehrten Soldaten, die allerneuesten Jazz Tänze, die neuesten, hervorragendsten Opernsänger. Um diese Platten in all ihrer Schönheit und Vollkommenheit zu hören, sollen sie von der Grafonola gespielt werden.

Columbia Graphophone Company
TORONTO

Deutsche Columbia Records und Gramophone sind in größter Auswahl zu haben **in Regina, 1708 Rose Street,** bei dem **Deutschen Buch- und Musikgeschäft.** Jedermann, der von jetzt an bei uns wenigstens 4 Platten bestellt, bekommt ein Gesangbuch frei, welches Buch sämtliche Lieder enthält, die auch auf Columbia Records gespielt werden. Wer ohne Records-Bestellung das Buch wünscht, sende 20 Cents an obige Adresse.
Katalog in deutscher Sprache frei zugesandt.

Raffinierter Versicherungsschwindel.

Ein Versicherungsschwindel eigener Art ist, wie die „V. Z." meldet, durch die Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Der 26jährige Buchhalter Maximilian Hantke hatte sich verheiratet und sich bei einer Versicherungsgesellschaft für den Todesfall mit 200,000 Mark und für den Fall eines tödlichen Unfalles mit weiteren 200,000 Mark versichert. Seiner jungen unerfahrenen Frau übergab er die beiden Versicherungen bei der Hochzeit. Um zu Geld zu kommen, tüftelte er mit seinem Freunde Schmiel einen großzügigen Plan aus. Er wollte sich das Leben nehmen. Es sollte ein Unfall vorgetäuscht werden, und seine Frau sollte sich die fälligen Versicherungssummen in Höhe von 400,000 Mark einkassieren. Schmiel sollte dann dafür sorgen, daß seine Frau mit dem Geld nach dem Ausland komme, wo der „Selbstmörder" Hantke die beiden erwarten wollte. Man fuhr zu dritt nach Blankenese, und dort im Freibad wollte Hantke „ertrinken". Ein junger Mann, den man im Freibad kennen lernte, wurde als nichtsahnender und unparteiischer Zeuge in die Sache hineingezogen. Hantke schwamm mit diesem Dritten weit hinaus bis an die Spitze einer Mole, dort warf er plötzlich die Hände hoch, schrie und versank vor dem entsetzten Badekameraden. Der gab sich alle Mühe, Hantke zu finden, aber der war verschwunden. Der andere kehrte an das Ufer zurück, erzählte der Frau Hantke und dem Freunde Schmiel den Unfall. Man suchte die Stelle ab, wo Hantke untergegangen war und — fand nichts. Der Bademeister nahm die Sachen des „Ertrunkenen" an sich und bestätigte, daß der Kommissionär Maximilian Hantke aus Berlin ertrunken sei. Mit der Versicherungsgesellschaft trat Frau Hantke in Verbindung und verlangte die Auszahlung der vereinbarten 400,000 Mark. Die Versicherung jedoch verlangte einen Totenschein, und den weigerte sich der Bürgermeister von Blankenese auszustellen, weil man die Leiche noch nicht gefunden hatte. Die Versicherungsgesellschaft war von Anfang an mißtrauisch. Ihr Verdacht wurde bestätigt, als sie die zurückgelassenen Kleider des reichen Kommissionärs, der sich zum „Ertrinken" seine schäbigste Garnitur angezogen hatte, in die Hände bekam. Man suchte nun nicht mehr im Wasser, sondern auf dem Lande nach dem „Ertrunkenen" und hatte bald seine Spur entdeckt. Hantke hatte nämlich, nachdem er untergetaucht war, die einzige Kunst, die er ausgezeichnet beherrschte, tauchen und unter Wasser schwimmen, gehörig benutzt, war um die Mole herumgeschwommen, nach einem Versteck, wo bereits eine bessere Garnitur Kleider bereit lag. Von Blankenese aus war er direkt zu seinem Vater nach Breslau gefahren, der von dem ganzen Betrug und dem Unglücksfall nichts wußte, und der ahnungslos von dem Besuch seines Sohnes erzählte. Die junge Frau Hantkes bekam es mit der Angst zu tun und schrieb ihrem Manne, er möge sofort zurückkommen, und Hantke, der „Ertrunkene", kam nach Berlin in seine Wohnung und lief den Kriminalbeamten in die weit geöffneten Arme. Er, seine Frau und sein Freund Schmiel wurden in Haft genommen.

Das Rennen der Bräute.

Daß junge Männer um ein Mädchen rennen, das sie zur Braut begehren, kommt wohl in der Volkskunde vor. Aber daß Bräute ihre Laufkunst beweisen, um sich von einem mißliebigen Bräutigam zu befreien, ist eine Sitte, die nur dem Elk-Stamm der amerikanischen Indianer eigentümlich ist. Hat ein Vater seiner Tochter einen Bräutigam bestimmt und will diese ihn nicht heiraten, so begibt er sich mit ihr zum Häuptling, der ein Rennen veranstaltet. Der Häuptling steht auf einer Anhöhe, die Braut faßt auf der einen Seite Posten an einer bestimmten Stelle, der Bräutigam auf der andern. Auf ein Zeichen beginnen beide zu laufen, und wenn die Braut dreimal den Hügel umkreist hat und auf ihrem Posten anlangt, bevor sie der Bräutigam überholt, darf sie ihn ablehnen.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

In Mexico

werden Sie finden, was Sie suchen!

Billiges, fruchtbares Land, sowie die besten Verhältnisse in Beziehung auf Markt u. Marktpreise aller landwirtschaftlichen Produkte, Wasser, Klima, Gesundheit und für ein angenehmes Heim in einer Gegend, wo 12 Monate im Jahr Frühling ist.

Freie Auskunft über die neue deutsche Kolonie im Staate Durango erteilt

ARTURO J. BRANIFF & CO.
Ave. F. Madero No. 1
Mexico, D. F.

Schiffskarten von und nach Europa

Laßt eure Verwandten jetzt aus Rußland kommen. Direkte Linie von Hamburg-Canada. Anschluß nach allen Stationen in Canada. In allen größeren Städten Rußlands haben wir unsere Büros und Agenturen. — Schöne und größte Schiffe. Beste Pflege. — Alle Papiere etc. besorgen wir. Man wende sich an

C. Wehrens
Box 5, Silton, Sask.
Vertreter der Dominion White Star Linie und Vertrauensmann des St. Raphaelsverein zum Schutze der Einwanderer.

Adam Huck
Bibaut, Sask.
Real Estate und Versicherung, Eideskommissar und Notar.
Rechtsgültige Dokumente angefertigt, Transfers, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente u.s.w.
Versicherungen:
Lebens- und Hagel-Versicherung, Gebäude gegen Feuer und Blitz, Automobile gegen Feuer u. Diebstahl

Zu haben bei
Massig's Apotheke
1522—11. Avenue. Regina.
Deutsche Buchhandlung
1708 Rose Str. Regina, Sask.
Schreibt um freie Proben.
W. E. Arens' Drug Store,
1825 Scarth St. Regina, Sask.

Board of Grain Commissioners for Canada

Wichtige Bekanntmachung

Farmer und andere Getreideverlader

die Auskunft erhalten wollen ob die Partien, an die sie Getreide zu schicken beabsichtigen, auch um eine Lizens eingereicht haben oder ob dieselben bondiert sind oder nicht, oder irgendwelche Auskunft erhalten wollen, werden hiermit ersucht, sich telegraphisch oder schriftlich mit dem „Board of Grain Commissioners for Canada" zu Fort William, Ontario, in Verbindung zu setzen.

Allen Anfragen schenken wir prompte Aufmerksamkeit und teilen alle uns zur Verfügung stehende Auskunft mit.

Auf Anordnung des „Board"

R. Hetherington, Schriftführer.

Fort William, Ont.
9. September 1922.

Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan

Abermals ein versuchter Bankeinbruch.

La Fleche. — Kurz nach Mitternacht bemerkte man im hiesigen Orte mehrere Männer, die sich anscheinend mit der Absicht umtrugen, in die hiesige Bank einbrechen zu wollen. Zu diesem Zweck war ein Mann an einem Telephonposten in die Höhe geklettert, um die Drähte durchzuschneiden. Er wurde durch die Frau des Telephonagenten verscheucht. Kurz darauf ertönten einige Schüsse. Alex Stewart, ein Bewohner des Städtchens, sah fünf Männer die Straße hinablaufen und in Automobilen wegfahren. Später stellte sich heraus, daß der Telephondraht, welcher die Verbindung mit Regina herstellt, schon durchgeschnitten war.

Von einem Stier getötet.

Yorkton. — Der Farmer John Burns wurde am letzten Somstag von einem Jersey Zuchtstier getötet. Sein Körper wurde, durch die heftigen Stöße des Tieres ganz verunstaltet, am frühen Morgen aufgefunden. Keines der Familienmitglieder wagte sich außerhalb des Hauses, wo das anscheinend brütend gewordene Tier herumraste. Der herbeigerufene Dr. Crawford von Springside erschoß das Tier. Der ums Leben Gekommene, ein Mann von 60 Jahren, hinterläßt eine Frau und 12 Kinder.

Großes Schadenfeuer.

Swift Current. — Der große Stall von John Washington, einem Farmer, der in der Nähe der Stadt wohnt, wurde am Samstag nachmittag ein vollständiger Raub der Flammen. Abgesehen von dem in der Höhe von $10,000 verursachten Schaden, ist noch der Verlust eines Menschenlebens in Gestalt des Vaters des Obengenannten zu beklagen. Sobald der 64jährige Mann das Feuer bemerkte, lief er schnell mit zwei Eimern Wasser in den Stall, um zu löschen. Dort angekommen, schlug der Wind die Türe so fest zu, daß sie von innen nicht geöffnet werden konnte. Dem Aermsten blieb nichts anderes übrig, als sich einen Ausweg durch den Stallkeller zu suchen, wobei er durch ein Meer von Flammen laufen mußte. Der Schwerverletzte wurde sofort in das hiesige Spital gebracht, war jedoch so stark verbrannt, daß sich die Haut in Fetzen loslöste. Am darauffolgenden Morgen erlag er seinen Verletzungen.

Selbstmord?

Lloydminster. — Am Wege liegend, fand man am Sonntag den in Saskatoon als auch in Regina wohlbekannten 34jährigen Rechtsanwalt Archibald MacLean mit einer Schußwunde durch das Herz. Neben dem Toten lag ein großkalibriger Armeerevolver, weshalb man Selbstmord vermutet, für welchen jedoch keinerlei Anhaltspunkte vorliegen. Der Verstorbene war während des Krieges zum Major avanziert, und hinterläßt eine Witwe und ein Kind. Die Behörden haben eine Untersuchung befohlen.

Teurer Schnaps.

Moose Jaw. — John Richards, ein Farmer von Caron, bekannte sich im Polizeigericht schuldig, mittels einer „Still" Schnaps hergestellt zu haben. Er wurde mit $300 Geldstrafe oder im Nichtbezahlungsfalle mit 7 Monaten Gefängnis bestraft. Der Farmarbeiter Mike McKinnon, in Diensten des Verurteilten, gab zu, seinem Herrn bei der Herstellung des Feuerwassers behilflich gewesen zu sein. Für seine „treuen Dienste" brummte man ihm erbarmungslos eine Geldstrafe von $200 und Kosten auf.

Schadenfeuer.

Carlyle. — Nur mit knapper Not entging unser Städtchen der vollständigen Verheerung durch Feuer, welches in dem Eishaus von James S. McEwen ausbrach. Von hier aus verbreitete sich das Feuer nach zwei Geschäftsgebäuden, deren eines J. W. Stockton, das andere Bishop & Co. gehörte. Nur den unermüdlichen Anstrengungen der gesamten Einwohnerschaft gelang es, Herr der Flammen zu werden.

Unersättliche Flammen.

Woodrow. — Infolge eines Funkens entzündete sich ein Strohhaufen auf der Farm von Harry Bell. Hierbei wurde die in der Nähe stehende Dreschmaschine als auch eine vollständig mit Weizen angefüllte Getreidekammer ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf über $4,000.

Bankeinbrüche.

Ceylon. — Die Epidemie der Bankeinbrüche, die seit den letzten Wochen im südlichen Manitoba als auch in unserer Provinz krassiert, hat weiteren Umfang angenommen. Die Herren Bankräuber erschienen in großer Zahl und nahmen sich bei der Ausübung ihres edlen Berufes genügend Zeit, um einen guten, sorgfältigen „Job" auszuführen. Bevor sie sich in der Bank häuslich einrichteten, waren sämtliche Telephonlinien durchschnitten worden. Der Stationsagent wurde geweckt, gebunden und mitgenommen, so daß auch von dem Telegraph kein Gebrauch gemacht werden konnte. Der Räuber, welcher sich mit dem letztgenannten Beamten beschäftigte, war, ganz entgegengesetzt zu den sonst so groben Manieren seines Standes, ein wahrer „Gentleman". Nachdem man dem Agenten die Hände auf den Rücken gebunden hatte, fragte der Bankeinbrecher, ob der Strick zu tief in die Haut einschnitte. Auf das Bejahen dieser Frage wurde die Schnur etwas gelockert. Außerdem frug man ihm, ob er lieber an einem Telegraphenposten angebunden sein oder mit in die Bank gehen wollte, worauf der Agent erwiderte, daß, wenn im Laufe der Ereignisse „blaue Bohnen", aus Revolvern hervorgezaubert, umherschwirren sollten, er es vorzöge, mit in die Bank zu gehen. Dort mußte er sich unter einem Schreibtisch auf den Boden legen, doch wurde ihm der größeren Bequemlichkeit halber von einem der Banditen eine Schachtel unter den Kopf geschoben. Die bald darauf erschallenden Dynamitsprengschüsse verfehlten nicht, eine größere Anzahl der umliegenden Einwohner ebenso munter als vorsichtig sein zu lassen. Wohlversteckt beobachteten sie die emsigen Räuber bei der Arbeit, die zu ihrer Bedeckung mehrere Sicherheitsposten ausgestellt hatten. Einer dieser edlen Bedetten hatte sich in der Eile aus Zaunbrettern eine Art Sicherheitsstand zurechtgezimmert, hinter welchem er, mit zwei Revolvern versehen, scharfe Ausschau hielt. Die Beute, die weggeschleppt wurde, belief sich auf die stattliche Summe von $14,600 in bar und $16,000 in Wertpapieren. An dem Wege nach der Ver. Staaten-Grenze wohnende Farmer bemerkten die beiden vollbesetzten, in großer Eile dahinfahrenden Automobile. Die beiden Männer, welche unter dem Verdacht der Teilnahme festgenommen wurden, mußten nach Herbeibringung ihrer Alibis wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Noch nicht identifiziert.

Unity. — Die Persönlichkeit der Frau, welche in dem Automobilunfall mit P. W. Charleson ihr Leben verlor, konnte noch nicht festgestellt werden.

Frauen als Erntearbeiterinnen.

Swift Current. — Reisende, die die Distrikte Cadillac, Vanguard, Hodgeville und St. Boswells besuchten, berichten, daß es dorten kein ungewohnter Anblick, Frauen und Mädchen auf den Feldern, an den Dreschmaschinen und mit der Abfuhr des Getreides beschäftigt zu sehen. Die Hilfe an männlichen Erntearbeitern ist ungeheuer knapp; hierzu kommt, daß die geforderten Löhne unerschwinglich hoch sind.

Ontario

Frauen auf der Kanzel.

Toronto. — Mrs. L. C. McKinnen, früheres Mitglied des Alberta Parlaments, die als Delegatin an der Methodisten-Konferenz teilnimmt, ist der Ansicht, daß Frauen, die sich dazu berufen fühlen, zu predigen, ein Recht auf der Kanzel eingeräumt werden sollte. Selbstverständlich sollten dieselben unverheiratet sein. — What next?

Rationierte Steinkohle.

Toronto. — Der Heizungskontrolleur Ellis hat ein Gesetz in Kraft treten lassen, wonach der Preis für amerikanische Hartkohle auf $15.50 festgesetzt wurde. Keinem Hausplatz noch den Kohlenhändlern ist es erlaubt, mehr als einen Monatsvorrat zu kaufen noch zu liefern.

Neues Gesetz.

Ottawa. — Einem neuen Gesetz zufolge müssen alle Druck- und lithographischen Sachen, einschließlich Bücher und Bilder, vom 1. November 1922 an mit einem Vermerk des Landes, wo sie hergestellt wurden, versehen sein.

Schwere Strafen.

Hamilton. — Norman Ryan und McBittie, die augenblicklich beide eine Strafe in Montreal für ähnliche Vergehen abbüßen, wurden weiterer Bankeinbrüche für schuldig befunden und mit je 25 und 10 Jahren Zuchthaus nebst Peitschenhieben bestraft.

Ein reicher Bettler.

Picton. — Ein hiesiger Farmer wurde wegen Bettelns vor das Polizeigericht gebracht, allwo es sich herausstellte, daß der „Aermste" der Besitzer von erstklassigen Hypotheken (Mortgages) in der Höhe von $50,000 ist. Für seinen unverschämten Geiz erhielt der Schwindler eine Strafe von $100 zudiktiert; außerdem mußte er $50.00 bei der Polizei hinterlegen, die dazu verwandt werden, diejenigen zu entschädigen, die ihm Almosen gegeben hatten.

Macht seinen eigenen Sarg.

London. — C. E. Anderson, der Besitzer mehrerer Geschäftsgebäude, fertigte für sich und seine kranke Frau zwei Särge an und brachte dieselben nach der Kirchhofskapelle, wo sie ihrer Aufgabe harren.

Straßenbahn-Elektrizität bei einer Operation.

St. Catharines. — Einem italienischen Arbeiter, namens L. Giongalans war ein Stück Stahl in der Breite von einachtel und der Länge von dreisechzehntel Zoll in das Auge gedrungen. Zwecks Erhaltung des Auges als auch der Sehkraft konnte nur die Anwendung magnetischer Kraft in Sprache kommen. Um die hierzu erforderliche elektrische Stärke zu erzeugen, leiteten hiesige Aerzte den Straßenstrom bis in das Operationszimmer des Spitals, wo sie das eingedrungene Metallstück entfernten.

Regierung wird in Washington vorstellig.

Ottawa. — Es verlautet hier, die kanadische Regierung werde demnächst in Washington vorstellig werden wegen Beschlagnahme von kanadischen Schiffen durch amerikanische Prohibitionsbeamte außerhalb der drei Meilengrenze. Zahlreiche Beschwerden dieser Art sollen vorliegen.

Sagt sie hat seit Jahren noch nicht so wohl gefühlt

Frau Margaret Winton, höchstgeachtete Bürgerin an 719 — 10. Ave. West, Calgary, Alta., zollt dem Tanlac höchstes Lob für den wundervollen Appetit, gute Verdauung und beste Gesundheit der sie sich jetzt erfreut.

„Ich kann nicht genug tun oder preisen", sagte sie kürzlich, „um meine Dankbarkeit für Tanlac auszudrücken. Vor ungefähr einem Jahre verfaßte mir mein Appetit und mein Magen geriet so außer Ordnung, daß ich nichts mehr vertragen konnte. Nach jeder Mahlzeit hatte ich furchtbare Schmerzen in meinem Magen, mein Unterleib war aufgebläht und ich konnte vor Schmerzen nicht tief atmen. Ich aß sehr wenig. Die Unverdaulichkeit wurde jedoch so schlimm, daß ich alle Kraft und Energie verlor. Meine Nerven waren zerrüttet und ich konnte keine Nacht durchschlafen.

„Als ich anfing Tanlac zu nehmen, war ich so schwach, daß ich mich kaum aufrecht halten konnte und meine Hausarbeiten wurden mir ein Greuel. Ich wurde von schrecklichen Kopfschmerzen geplagt und war für alles untauglich. Aber seitdem ich Tanlac nehme, ist alles anders geworden. Ich habe einen guten Appetit, gute Verdauung und erfreue mich bester Gesundheit.

Tanlac wird von allen guten Druggisten verkauft.

Vom Dienstmädchen zur Geliebten eines Königs

Die Zeiten sind schlecht, selbst für die Geliebten von Königen, da diesen in der teuren Zeit auch das Geld ausgeht. Eine interessante Feststellung in dieser Hinsicht wurde in Kattowitz OS. auf amtliches Ersuchen gemacht. Auf Betreiben einer großen Wiener Juwelenhandlung mußte hier festgestellt werden, wann und wo die frühere Dienstmagd Hedwig Nawratil, geboren am 6. November 1884 im Dorfe Horni Mostenice in Mähren, als Tänzerin in Kattowitz aufgetreten ist. Und amtliches Material ergab, daß Hedwig Nawratil im Alter von 16 Jahren Ende 1900 an das Apollotheater in Kattowitz engagiert wurde und hier bis zum Frühjahr 1902 blieb, worauf sie den Künstlernamen Rogee annahm und an verschiedenen anderen oberschlesischen Bühnen als Tänzerin und Sängerin tätig war. Zuletzt trat sie zusammen mit einer Künstlerin der Heimat auf. Beide Mädchen gaben sich als Geschwister Nogradie aus und spielten auch in der Lebewelt Oberschlesiens eine große Rolle. Schließlich verliebte sich ein russischer Tänzer in das frühere Dienstmädchen, bildete sie als russische Ballettänzerin aus, gab ihr den Namen „Gaby Deslys" und nahm sie mit nach Rußland, wo sie auf vielen Bühnen auftrat und viel Triumphe feierte. Ihre Glanzzeit kam aber erst, als sie mit ihrem Geliebten, dem Tänzer, im Jahre 1909 nach Paris zog, sich hier als die gefeierte russische Prima Ballerina ausgab und dank einer großen und geschickten Reklame in Paris bald die bekannteste und gefeiertste Künstlerin wurde. Die schlanke, hübsche Tänzerin zog schließlich auch den jungen König von Portugal in ihren Bann, der sich sterblich in sie verliebte und sie zu seiner Geliebten machte, um ihr damit einen Weltruhm zu geben. Ganz Paris wußte davon und bewunderte die Künstlerin nun noch mehr. Sie verdiente viel Geld und was ihr fehlte, erhielt sie von ihrem königlichen Geliebten. Aus dieser Zeit stammen die großen Bestellungen bei der Wiener Juwelenfirma, die teils gegen sofortige Bezahlung, teils gegen Abzahlung, die wertvollsten Kleinodien liefern mußte. Schließlich blieben aber die Ratenzahlungen aus, so daß das Gericht angerufen werden mußte. Und die Gerichte waren unhöflich genug, sich nach dem „Wer" und „Woher" dieser Tänzerin umzuschauen. Mit aller Gründlichkeit wurde den Spuren nachgegangen und dabei der Lebensweg der König-Geliebten in allen Einzelheiten festgestellt. Die Gefeierte war die Tochter ganz einfacher Tagelöhnerleute. Ihr Vater starb in Armut, während die Mutter noch lebt und sich durch ihrer Hände Arbeit recht und schlecht durchs Leben schlägt. Der Tochter hatte es zu Hause als Dienstmagd nicht behagt, so war sie eines Tages auf- und davongegangen, um sich durch mancherlei Liebe und Gunst den König von Portugal zu erobern. Als dem König von Portugal, weil er inzwischen ermittiert worden war, das Geld ausging, litt selbstverständlich auch seine Geliebte darunter. Sie mußte die Mahnungen über sich ergehen lassen und wurde schließlich, als Manuel kein Geld anschaffen wollte, sehr ungnädig gegen ihn und wies ihm dann die Tür der Wohnung, die er für sie gemietet hatte. Sie ging nach Amerika, erlebte beispiellose Erfolge auf vielen Varietebühnen des freien Landes, aber Geld scheint sie nicht viel gesammelt zu haben, denn auch von hier aus dachte sie nicht an ihre Verpflichtungen in Wien. Die Juwelenfirma hat gegen die Tänzerin zwar ein Urteil in Händen, aber den großen Betrag, den sie für die Brillanten noch zu erhalten hat, wird sich, nachdem die Polizei ihr den Werdegang der Käuferin und Schuldnerin schwarz auf weiß beschrieben, wohl auf das Verlustkonto buchen müssen.

Ein Block der Minderheiten in Polen.

Die Verabschiedung des Wahlgesetzes im Sejm und die damit vollzogene willkürliche Entrechtung der Minderheiten, die als „kleine Parteien" den großen polnischen Parteien gegenüber fast ohne alle Wahlaussichten bleiben mußten, hat nach ganz kurzen Verhandlungen eine Gegenwirkung gebracht, auf die man kaum zu hoffen wagte: die Minderheiten haben sich zu einem Wahlblock zusammengeschlossen. Nachdem zunächst die Russen, Weißrussen und Ukrainer einen kleineren Wahlblock geschlossen hatten, kamen sämtliche Minderheitenvertreter auf ukrainische Einladung im Saal der Jüdischen Vereinigung in Warschau zusammen und schlossen nach zwölfstündiger Verhandlung am 17. August den Block der Minderheiten, der nur als ein „Wahlverlöbnis", nicht als eine „Dauerehe" bezeichnet wird und der eine gemeinsame Wahlliste der Litauer, Juden, Deutschen, Russen, Weißrussen und Ukrainer bei den im Oktober stattfindenden polnischen Sejm- und Senatswahlen bringen soll. Im künftigen Sejm bleibt die Stellung aller Minderheitsparteien völlig frei, der Block gilt nur für die Wahlen. Nur haben sich die Parteien verpflichtet, daß alle ihre gewählten Vertreter gehalten sein sollen, niemals irgend etwas im Parlament zu sprechen, was gegen die Interessen irgend einer der Minderheitsparteien geht. Ebenso soll auch niemals zu ungunsten irgend eines Minderheitsrechtes gestimmt werden. Die Verhandlungen waren vom Geiste völliger Einmütigkeit getragen. Da die Minderheiten in Polen ungefähr nahezu 40 Prozent aller Einwohner ausmachen, hat der Block gute Aussichten für die Wahlen. Lediglich die Ukrainer Ostgaliziens haben sich noch vorbehalten, ob sie überhaupt zur Wahl gehen, da sie den Standpunkt vert[illegible] len vorläufig nur ein Mandat über Galizien besitze. Auch die [illegible] Juden haben noch einige Vorbehalte gemacht. Es wird nun darauf ankommen, in der kurzen Zeit bis zu den Wahlen die Wahlagitation und Aufklärung der Minderheiten überall mit Hochdruck zu betreiben und die letzten Wähler zur Urne zu bringen. Daß aber ein Block von so verschiedener politischer und kultureller Färbung zustande kommen konnte, ist ein Beweis, wie aufrüttelnd das nationalistisch-chauvinistische Regiment in Polen gewirkt hat.

Das leichteste Brot, das weißeste Brot, das beste Brot und das meiste Brot für das wenigste Geld kann nur mit gutem Mehl gebacken werden, sei der Bäcker auch noch so erfahren und tüchtig. Das beste Mehl ist in jedem Haushalt im westlichen Canada als

Robin Hood
Mehl

bekannt. Es wird von fachkundigen Müllern gemahlen, die ihr ganzes Leben der Kunst des Weizenmahlens gewidmet haben und solche Maschinerien zu handhaben verstehen, mit denen man aus dem besten canadischen Weizen das beste Mehl mahlen kann.

Sie erhalten mit jeder Bestellung von Mehl die folgende Garantie:

„Robin Hood"-Mehl ist garantiert, Ihnen mehr Zufriedenstellung zu geben als irgend ein anderes Mehl das in Canada gemahlen wird. Sollten Sie nach zwei Backproben mit unserem Mehl nicht ganz zufrieden sein und den ungebrauchten Rest des Mehles dem Händler zurückbringen, dann ist dieser Händler berechtigt, Ihnen den vollen Kaufpreis und 10 Prozent Schadenersatz auszuzahlen.

ROBIN HOOD MILLS LIMITED
MOOSE JAW and CALGARY

Stellung als Farmarbeiter gesucht. — Erfahrener Farmarbeiter, 35 Jahre alt, sucht dauernde Beschäftigung bei einem guten Farmer. Offerten sind zu richten an **Box 66, „Courier"**, 1835 Halifax Straße, Regina.

Marktbericht

Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Progressive Farmers Commission Co. Ltd., 208—222 Grain Exchange, Winnipeg.

Die Weizenpreise haben sich in der vergangenen Woche nur sehr wenig geändert. Es traf zwar eine bedeutend größere Anzahl Waggons Getreide hier ein, welche unter gewöhnlichen Umständen wohl einen herabdrückenden Einfluß auf die Preise gehabt hätten. Die politischen Verhältnisse in Kleinasien und die Spannung zwischen der Türkei, England und Griechenland einerseits, und die Gefahr, daß sämtliche europäische Staaten, einschließlich Rußland, wieder mit in einen allgemeinen Weltkrieg hineingezogen werden, haben es verhindert, daß die Preise nicht noch weiter heruntergegangen sind.

Die anderen Getreidearten richten sich gewöhnlich nach den Weizenpreisen und haben daher ebenso wenig Aenderung erfahren.

Der Getreidemarkt von Winnipeg

Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Progressive Farmers Commission Co. Ltd., 208—222 Grain Exchange, Winnipeg.

(Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.)

	Dien.	Mitt.	Donn.	Freit.	Sonn.	Mon
September 1922..	26.	27.	28.	29.	30.	2.
No. 1 North. Weizen ..	97⅝	97¼	96½	97⅜	98⅞	97
No. 2 North. Weizen ..	96⅛	95¾	95	95⅝	97¼	95⅜
No. 3 North. Weizen ..	93⅛	92¾	91½	92⅝	93¾	91⅞
No. 4 Weizen	89⅛	88¾	88	88⅝	90¼	88⅜
No. 5 Weizen	82⅛	81¾	81	81⅝	83¼	81⅜
No. 6 Weizen	73⅛	73¾	73	73⅝	75¼	73⅜
No. 2 C.W. Hafer	43¾	43⅜	43	43	43½	43
No. 3 C.W. Hafer	42¼	42⅜	41	41	41½	41
No. 1 Futterhafer	39¾	39⅜	39	39	39½	31
No. 3 C.W. Gerste ..	54⅛	53¼	52½	52⅝	52¾	52⅝
No. 4 C.W. Gerste ..	53⅜	51¾	51	51⅛	51¼	51⅛
No. 1 Futtergerste	47⅞	47¾	47	47⅛	47½	47⅛
No. 1 N.W. Flachs ..	204	201½	199	200½	202½	198¼
No. 2 C.W. Flachs ..	200	197½	195	196½	200½	194¼
No. 2 C.W. Roggen ..	67⅞	67	66⅝	66½	67⅛	66⅛

Zukunftsmarkt

Weizen. — Okt.	97⅛	96¾	96	96⅝	98¼	96⅜
Weizen. — Dez.	94½	94½	94⅛	94¾	98⅜	94⅝
Weizen. — Mai	99½	99⅞	99½	99⅞	101⅝	99½
Hafer. — Okt.	41¾	41⅜	41	41	41½	41
Hafer. — Dez.	38⅜	38¾	38⅝	38⅝	39⅛	38⅜
Gerste. — Okt.	52⅞	52¾	52	52⅛	52¼	52⅛
Gerste — Dez.	50⅜	50⅜	49½	49¼	49¾	49⅜
Flachs. — Okt.	198	196½	195	196½	200½	196¼
Flachs. — Dez.	180¼	177¾	177¼	178¾	184½	181½
Roggen. — Okt.	67⅝	67	66⅝	66½	67⅛	66⅛
Roggen. — Dez.	65	64¼	64½	64½	64¾	64⅝

Rahmpreise sind gestiegen

Inkrafttretend mit dem 28. September

Sendet an uns und erhaltet den Vorteil des Preissteigens. Wir eröffnen unsere Geflügelschlächtereien zu Saskatoon und Regina am 23. Oktober.

Zweigstellen zu: — Birch Hills, Cudworth, Canora, Henribourg, Inverman, Kelliher, Kerrobert, Langenburg, Lanigan, Lloydminster, Melfort, Melville, Moosomin, North Battleford, Oxbow, Preeceville, Radville, Regina, Saskatoon, Shellbrook, Tantallon, Unity, Wawota, Wadena, Weyburn und Yorkton.

The Saskatchewan Co-operative Creameries, Ltd.

Des Farmers eigene Gesellschaft.

Hauptoffice: Regina.

Senden Sie Ihr Getreide

an die

NORTH-WEST COMMISSION CO. Ltd.

Getreide-Kommissionsfirma

216—20 Grain Exchange

Lizensiert **Winnipeg, Man.** Bondiert

Referenz: Hauptoffice Union Bank, Winnipeg.

Die Firma, die Sie alle kennen; stets am selben Platz, dieselbe Firma, dieselben Männer, den Lesern des „Courier" seit Jahren bekannt. Neue Kunden werden mit uns zufrieden sein, die alten sind es schon.

NORTH-WEST COMMISSION Co., Ltd.

per: Friedrich Liebermann.

Bestbekannte, westamerikanische, deutsche Staatsbank.

KAUFMANN'S STATE BANK

114 Nord La Salle Str.
Chicago, Ill.

Freibleibende Original-Börsenkurse.	per 10,000	Banknoten
Deutschland	$5.62	$17.00
Deutsch-Oesterreich	$0.14	$0.45
Ungarn, Budapest	$4.00	$8.00
Czecho-Slowakei, Böhmen	$3.09	$250.00
Siebenbürgen, Rumänien	$61.45	$95.00
Jugoslavia, Bacska	27.25	$35.00
Polen, Galizien, Polnische Mark, Check	$1.16	$1.85
Zar-Rubel		$4.50
Soviet-Rubel, 1 Million		$0.60

Dollarauszahlungen in Europa in effektiven amerikanischen Banknoten unter voller Garantie besorgt.

Heutige Bondpreise:
per 10,000 Mark

Berlin 4%	$8.75
Bremen 4%	$9.25
Köln 4%	$9.75
Chemnitz 4%	$8.50
Dresden 4%	$8.75
Frankfurt 4%	$9.75
Hamburg 4%	$8.50
Leipzig 4%	$9.25
München 4%	$9.50
Nürnberg 4%	$8.75
Stuttgart 4%	$8.25
Mainz 4%	$8.25
Wiesbaden 4%	$8.75
Siemens & Halske 4%	$20.60
B. J. A. 4%	$19.50
Hapag 4½%	$40.00
Nordd. Lloyd 4%	$35.00
A. E. G. 4%	$35.00
Krupp 5%	$27.50
Badische Anilin 4%	$32.50

5% Wiener Bauanleihe, oder 5% Grazer oder Linzer oder Salzburger oder Klagenfurter Stadtanleihe, per 100,000 **$10.00 oder Oesterr. Schatzscheine**

5% Agramer oder Esseker oder Laibacher oder Marburger oder Belgrader City-Anleihe, 10,000 Dinar oder 40,000 J. K. zu ..... **$140.00 oder Jugoslav. Regierungsbonds**

4% Prager, Karlsbader, Pilsener, Olmützer Brünner oder Pressburger Stadtanleihe oder **Czechoslov. Regierungs-Bonds** — 10,000 C. K. **$210.00**

4% Bukarester, Arader, Kronstaedter, Temesvarer, Hermannstädter Stadtanleihe, 100,000 Lei ..... **$825.00 oder rumänische Regierungsbonds**

4½% Budapester Städtebonds oder **ungar. Regierungs-Bonds**, 100,000 ungarische Kronen **$65.00**

5% Warschauer City oder Polnische Regierungsbonds, per 100,000 P. M. **$35.00**

Wir vertauschen auch Ihr deutsches Geld oder deutsche Guthaben, wie alle anderen europäischen Bankguthaben und Checks gegen diese Bonds und besorgen kostenlos alle damit verbundenen Agenden.

Alle Kupons eingelöst oder in Anleihen umgetauscht.

Schiffskarten für alle Dampfschifflinien zu Originalpreisen.

Einreise-Affidavits

Hunderte von uns ausgefertigt. Einwanderer, Wiederkehrende landeten ohne Schwierigkeiten.

Paßangelegenheiten kostenlos und fachmännisch besorgt.

Auf Spar-Einlagen 3% Zinsen vierteljährlich gutgeschrieben und ohne Kündigung jederzeit zurückgezahlt.

Wenn Sie Getreide verladen

so machen Sie Ihre Frachtbriefe wie folgt aus:
Order and Advise

Progressive Farmers Commission Company, Ltd.

208—222 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Die einzige deutsche Getreide-Kommissionsfirma in der Winnipeg Getreidebörse. Gute Behandlung zugesichert. Persönliche Aufmerksamkeit jeder einzelnen Sendung. Wir sind unter Regierungs-Bond und Lizens B. 45 und geben Ihnen gern Vorschuß auf Ihre Frachtbriefe oder Storage Tickets direkt oder durch die Bank gegen Drafts.

Wegen Frachtbriefe, Auskunft und Marktbericht wendet Euch an

PROGRESSIVE FARMERS COMMISSION COMPANY, Ltd.

Fritz Bringmann, Geschäftsführer.

SIMPSON-HEPWORTH GRAIN Co., Ltd.

214 Grain Exchange

WINNIPEG

Lizensiert Bondiert

Schon siebzehn Jahre lang verkaufen wir Getreide für die deutschen Farmer. Alt etablierte Verkaufsagenten werden gewöhnlich von den Versenkern des Getreides vorgezogen, weil sie eben schon ausprobiert und als zufriedenstellend befunden worden sind. Je mehr wir für Sie erzielen, desto mehr freuen wir uns, weil wir uns dadurch mehr Freunde erwerben und viele Freunde heißen ein großes Geschäft. Laßt uns einander helfen.

Reging und Umgegend

Bauerlaubnisscheine.

Während der letzten Woche gab die städtische Behörde Bauerlaubnisscheine für 13 Gebäude in der Gesamthöhe von $28,375.00 aus.

Beschäftigte Feuerwehr.

Während der letzten Tage konnte man die schrillen Signale unserer wachsamen und stets bereiten Feuerwehr mehr denn je zu Tages- als auch Nachtzeiten hören. Es handelte sich hierbei nicht, wie dies leider so oft der Fall ist, um falschen Alarm, sondern um wirkliche Feuer, wenn auch nicht, — abgesehen von demjenigen am Samstag vormittag, welchem drei blühende Kinderleben zum Opfer fielen, — kein großer Schaden angerichtet wurde. An mehreren Stellen in der Stadt brannten Kehrichthaufen und trockenes Gras, was jedoch infolge des starken Windes zur größeren Bränden hätte Veranlassung geben können. In einem anderen Falle mußte ein brennendes Automobil gelöscht werden. Die erstgenannten Feuer wurden nachweislich durch Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, verursacht.

Brand.

Im Hause S. L. Hutton, 2013 Arthur Str., brach um 3.15 Uhr am Samstag morgen infolge Kohlengasexplosion im Küchenherd Feuer aus. Frau Hutton erwachte infolge des Geräusches, lief zu Nachbarn, die die Feuerwehr alarmierten. Als dieselbe herankam, hatte die Flammen schon die Decke ergriffen. Der Feuerchef White befürchtete, daß infolge des Mangels an Röhrenleitungswasser das Haus ein Opfer der Flammen werden würde. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als seine Chemicalien in Bewegung zu setzen, deren geschickte Anwendung die Flammen löschte.

Beim Eintreten der kälteren Witterung sei hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß er mitunter recht gefährlich ist, abends den Küchenofen mit Kohlen anzufüllen und hierauf abzustellen. Hierbei werden die Gase, die sich bei manchen Kohlenarten reichlich entwickeln, verhindert, schnell genug durch den Schornstein abzuziehen. Infolgedessen sammeln sie sich im Ofen an und explodieren wie im obigen Falle.

Allerhand Ereignisse.

Die Wahrheit: „Des Lebens ungeteilte Freude ward keinem Irdischen zuteil", wie sie der Dichter in diesen schönen Worten ausdrückt, mußte auch unser Freund Nick Tasch dieser Tage erfahren. Nachdem sich am letzten Samstag ein freudiges Ereignis in Form eines kräftigen Söhnchens im Hause von Nick eingestellt hatte, mußte derselbe bei einer Automobilspazierfahrt am Sonntag Abend eine weniger angenehme Erfahrung machen. Nach Eintritt der Dunkelheit, ungefähr 15 Meilen nördlich von Regina, kam unserem Freunde Nick eine Kuhherde entgegen. Eines dieser Tiere, welches nicht bemerkt werden konnte, versperrte den Weg und war trotz langsamer Fahrgeschwindigkeit ein Ausweichen nicht mehr möglich. Es erfolgte ein Zusammenstoß, der das Automobil langsam aber sicher auf die Seite tippte und die Insassen unsanft, wenn auch glücklicherweise schadlos, herausfliegen ließ. Abgesehen von zerbrochenem Glas und beschädigten Laternen bewies sich abermals die Güte der „Tinlizzie", denn Freund Nick konnte unter „eigenem Dampfe" nach Aufrichtung seiner Fordkutsche in die Stadt zurückfahren. Auch die hartnäckige Kuh, die auf ihren „Right-of-Way" bestand, hatte keinerlei Schaden davongetragen. Nochmals herzlichen Glückwunsch" Freund Nick!

Kirchen- und Schuleinweihe.

Am letzten Sonntag Nachmittag wurde die neue katholische Kapelle, Ecke Elphinstone Straße und 6. Avenue von dem hochw. Herrn Erzbischof Mathieu eingeweiht, dem die Priester: Patres Daly, C.SS.R., O'Hear, C.SS.R., Ceasaite, C.SS.R., und Charest assistierten. Der eindrucksvollen Zeremonie war der sakramentale Segen vorausgegangen. Am Vormittag hatte der Herr Erzbischof unter Assistenz von Monseigneur Marois und P. Charest das hl. Meßopfer dargebracht. Eine große Menge Gläubiger hatte sich hierzu eingefunden. An die nachmittägliche Feier anschließend, wurde die neue Separatschule, Ecke Garnet St. und 6. Ave., eingeweiht. Die Schultrustees der Separatschulen waren in voller Zahl vertreten. Herr J. J. Smith, der Vorsitzende der Schultrustees, hielt eine ebenso interessante als auch lehrreiche Ansprache. Er wies darauf hin, daß das neue Schulgebäude in erster Linie für die auf der Nordseite wohnenden katholischen Kinder errichtet wurde. Auch Pater Daly hielt eine Rede, in der er über die Verbreitung der katholischen Kirche in Regina während der letzten zehn Jahre sprach.

Neuer Schulanbau.

Am letzten Montag wurde mit einem Anbau an der St. Josephs Schule begonnen. Dieses Gebäude soll zeitweilig der Aufnahme der Kinder dienen, die augenblicklich in dem Erdgeschoß der Schule untergebracht sind. Aus Gesundheitsrücksichten sahen sich die Schultrustees zu obigem Schritte veranlaßt, der sicherlich von den Steuerzahlern und ganz besonders von den Eltern der Kleinen, die dort Aufnahme finden sollen, begrüßt werden muß. Die beiden hierdurch neugeschaffenen Klassenzimmer können 80 Kinder aufnehmen, sodaß der erneuerte Anwuchs Aufnahme finden kann. Das neue Gebäude wird Ende dieses Monats fertiggestellt sein, und ist so gebaut, daß es jederzeit transportiert, den Zwecken eines schönen Doppelwohnhauses dienen kann. Der Neubau wird mit kompletter Einrichtung $4000 kosten und wird von Herrn Hansinger ausgeführt. Den tüchtigen Schultrustees unserer Separatschulen gebührt für ihre ökonomische und rührige Tätigkeit alle Hochachtung.

Geschäft und Sparsamkeit.

John P. Thauberger von Krupp, Sask., weilt seit einigen Tagen zum Besuch seiner Eltern 1932 St. John Straße. Er verkaufte sein aus 2134 Toronto Straße an seine Schwester, Frl. Mathilde Thauberger, für $3,500 bar. Diese Summe repräsentiert die Ersparnisse dieser jungen, energischen Dame. John P. Thauberger kaufte sich mit dem Erlös eine halbe Section Land 4 Meilen nördlich von Krupp, wo er schon seit mehreren Jahren farmt.

Gemeindeversammlung.

In der luth. Dreieinigkeitskirche findet am nächsten Sonntag vierteljährliche Gemeindeversammlung statt. Alle Gemeindeglieder sind herzlich dazu eingeladen.

Zur Bekämpfung der Schwindsucht.

Hon. Dr. Uhrich, Minister der öffentlichen Gesundheit, erhielt von der im Juli 1921, seitens der Regierung angestellten „Saskatchewan Anti-Tuberculosis Commission" folgende Vorschläge zur Bekämpfung der gefürchteten Schwindsucht, die leider auch hierzulande, wie wir des weiteren sehen werden, eine unverhältnismäßig große Anzahl von Leben jedes Jahr fordert. In diesen Vorschlägen wird der Bau zwei neuer Sanatorien vorgesehen. Eine dieser Anstalten soll im Jahre 1923 und die andere im Jahre 1924 begonnen werden. Beide sollen in der Nähe größerer Städte aufgeführt werden. Besondere Berücksichtigung soll der Verpflegung von Kindern geschenkt werden in deren Familien Schwindsuchtsfälle vorkommen. Fernerhin sollen die Kosten für die Verpflegung niedriger wie bis jetzt zu stehen kommen, um es zu ermöglichen, daß die Kranken ohne Verzögerung Aufnahme in den Heilanstalten finden. Des weiteren soll eine größere Anzahl von Krankenpflegerinnen mit besonderer Berücksichtigung für Schwindsucht ausgebildet werden.

Die Kommission hebt hervor, daß es unmöglich ist, ein derartiges Pflegesystem sofort ins Leben zu rufen. Jedoch sollte man sogleich hiermit beginnen. Sie empfiehlt des weiteren, daß Schwindsüchtige von Gesunden streng abgetrennt werden sollten. Besondere Aufmerksamkeit sollte all denjenigen Kühen geschenkt werden, deren Milch von Kindern genossen wird. Schulkinder sollten in Verhütungsmaßregeln unterrichtet werden. Die Indianer bedürfen ganz besondere Ueberwachung.

Einige Resultate der Kommission.

Die obige Kommission hat festgestellt, daß 44 Prozent aller Schulkinder, welche im Alter von sechs Jahren unsere öffentlichen Lehranstalten besuchen, den gefürchteten Tuberkulosenkeim schon in sich tragen; 60 Prozent der entlassenen Schuljugend im Alter von 14 Jahren sind angesteckt; ebenso sind 76 Prozent der Normalschulstudenten im durchschnittlichen Alter von 18 Jahren mit Schwindsuchtsbazillen behaftet; noch viel schlimmer sind die Indianerkinder dran. Der Prozentsatz der angesteckten Schulkinder der Ureinwohner Canadas beläuft sich auf zweimal so viel als bei den Weißen.

(Weitere Regina-Nachrichten Seite 8.)

THE GLASGOW LUMBER Company, Ltd.

Herr Glasgow ist der frühere Geschäftsführer der Security Lumber Co., Ltd.

Alles für den Baumeister — Bauholz, Tür- und Fensterstöcke, Kalk, Zement und Pflaster.

Wir verkaufen nur das Beste und unsere Bedienung ist unvergleichlich.

Büro und Lagerraum:

Angus Straße, in der Nähe der Zehnten Avenue

Telephon 2223.

Regina, Sask.

Gallsteine

ohne Operation beseitigt. In einer medizinischen Zeitschrift lesen wir über die Erfindung einer Medizin von Dr. Glämer an der Wiener Universität. Diese Medizin heißt Tystine. Dieser Arzt operierte einen Hund und füllte die Galle mit Gallsteinen, die er von Menschen herausgenommen hatte. Er gab dann dem Hund zwei Wochen lang diese Arznei. Er operierte den Hund wieder und die Gallsteine waren verschwunden.

Ich schrieb an diesen Arzt und er versicherte mir, daß diese Medizin irgendjemanden in zwei Wochen von Gallsteinen befreien würde.

Ich bin jetzt Agent für dieses Mittel. Der Preis ist $5.00. Portofrei.

L. C. Delange
509 N. River St., Medicine Hat, Alberta.

Caesar's Parole: „Jetzt!"

„Zeit" war das größte Wort für Julius Cäsar, dem größten Kriegsführer der Welt. Das Wachwort dieses großen römischen Generals war so kurz als möglich. Nur ein paar Buchstaben: „Jetzt." Heute, also nach 19 Jahrhunderten, ist der Sinn und Meinung dieses Wortes gestiegen und ist ganz besonders in Krankheitsfällen anzuwenden, indem man nicht nur gleich Krankheiten heilt, sondern auch sofort Verhütungsmaßregeln ergreift. Wenn Sie an Verstopfung, schlechtem Appetit, Müdigkeit, Nervosität, Kopfschmerzen oder anderen ähnlichen Krankheiten leiden, die eine gründliche Reinigung der Gedärme benötigen, dann sollten Sie sofort Triners Bitterwein nehmen. Aufschieben ist immer gefährlich. Warum brauchen Sie zu leiden, wenn Triner's Bitter Wein alle Unannehmlichkeiten und Krankheiten sicher und schnellstens vertreibt. Halten Sie auch alle anderen Triner Arzneien im Hause, sowie z. B. Triners Liniment, Triners Hustenmittel, Triners Antiputrin, ein ausgezeichnetes Gurgelwasser gegen Halsentzündungen u. s. w. Sie werden dies alles von Ihrem Druggisten oder Medizinhändler erhalten.

Joseph Triner Company Limited, 852 Main Str., Winnipeg, Man.

In Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Str.

Fragt um Triner's Bitter Wein (Preis $1.75), Triner's Liniment und andere Triner Medizinen in jeder Apotheke. Besteht auf „Triner's." Agenten gesucht.

HOTEL REGINA

(Früher Victoria Hotel)

1734 Osler Str. Regina

ist jetzt in vollem Betriebe.

Alles ist vollständig renoviert und die ganze Einrichtung neu ausgestattet. Dem Publikum werden wirklich saubere und gemütliche Gasträume zu nur sehr mäßigen Preisen geboten.

Besucht unser „Bar-Room" im Billiardsaale am nördlichen Teile des Gebäudes. Das beste Glas Bier in Regina. Auch alle andere erfrischende Getränke sind hier zu haben.

Mississippi Delta

das fruchtbarste Land in Amerika, fertig zum Pflug, Klima herrlich, feinstes Wasser, gesicherter Absatz, zwei Ernten. Kleines Kapital erforderlich. Näheres durch

E. W. Peters

2017 Higbee Avenue Memphis, Tennessee

SNAP! Für nur kurze Zeit bieten wir ein erstklassiges Doppelhaus zum Verkauf. Nur fünf Minuten von der Stadthalle an gepflasterter Straße. Jede Hälfte vom Haus hat separaten Eingang und besteht aus je vier geräumigen hellen Zimmern. Umständehalber für nur $3,300.00 zu verkaufen; $500.00 bar, Rest $50.00 monatlich. Haus bringt jetzt eine Miete von $52.00 monatlich und ist für den angebotenen Preis eine sehr gute Anlage.

Einige gute Bauplätze, nur sechs Minuten von der Stadthalle, sind für Leute, die schnell kaufen, zu je $375.00 zu haben. Alle Pläne in gutem Residenzviertel. Guter Bauplatz an Broders Str. für nur $200.

Einige gute Farmen sind in guten Distrikten zu verhältnismäßig niedrigen Preisen zu kaufen.

Auskunftei. In Verbindung mit unserem Geschäfte haben wir eine Auskunftei eröffnet und sind jetzt in der Lage, unseren Landsleuten in irgend einer Angelegenheit und zu jeder Zeit brieflich oder mündlich genaue und zuverlässige Auskunft zu erteilen.

Wir senden Fooddrafts nach Rußland für je $11.00.

Bürgerpapiere, Vollmachten, Testamente, rechtsgültige Dokumente aller Art u. s. w. werden prompt und gewissenhaft erledigt. Heiratslizensen werden bei uns ausgestellt.

Auf verbesserte Farmen und Stadteigentum Geld zu verleihen.

Wir vertreten einige der besten Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaften und sind in der Lage, erstklassige Versicherungen zu bieten.

Schiffskarten und Einreiseerlaubnis von Europa besorgt.

Es soll uns angenehm sein, Sie in unserem Büro begrüßen zu dürfen.

SIMON & OBERHOFFNER

Oeffentliches Notariat und Eidskommissariat.
Heirats-Lizensen, Real Estate, Versicherung, Anleihen.
Anzeigen- und Drucksachen-Agentur.

Geschäftstelephon 8034. Haustelephon 2131.

1633 Elfte Avenue, Regina, Sask.

HOCHMANN'S

Großer Bargain-Verkauf

Herr Farmer!

Der Zweck dieses großen Verkaufes, während dessen Dauer alles tief unter dem Marktpreise verkauft wird, ist, um Sie zu überzeugen, daß Sie jetzt in diesem Laden Waren mit größeren Ersparnissen einkaufen können als je zuvor.

Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, Spezereiwaren u.s.w.,

sind jetzt so tief im Preise heruntergesetzt, daß Sie es sich nicht leisten können, diesen Verkauf zu verpassen. Dies ist nicht eine Frage über Kosten und Gewinne, sondern einfach und allein größere Gelegenheitskäufe, die je geboten wurden.

Besuchen Sie diesen großen Verkauf, und überzeugen Sie sich von der Richtigkeit unserer Behauptung. Es wird sich Ihnen bezahlen, schon jetzt für den Winter einzukaufen.

Verkauf beginnt am Freitag den 6. Oktober, um 9. Uhr vormittags

Arbeitshemden für Männer
Hochgradige, sehr starke und dauerhafte Arbeitshemden besonders niedrig gepreist.
Reg. $1.75, Verkaufspreis $1.45
Reg. $1.50, Verkaufspreis $1.15

Sonntagshemden für Knaben
Sehr dauerhafte Hemden aus extra starkem Material.
Reg. $1.45, Verkaufspreis $1.10
Reg. $1.25, Verkaufspreis .. 88c

Reinwollene Herrenwesten
(Jerseys)
Feine Qualität. Verschiedene Farben. Regulär $4.00, Verkaufspreis $2.74

Flanelldecken
Reg. $3.00, Verkaufspr. $1.58
Alle Herren Faust- und Fingerhandschuhe zu sehr ermäßigten Preisen.

Herrenkappen
für Herbst und Winter. Regulär $2.50. Verkaufspreis $1.50

B.C. Zucker, 10 Pfund Sack	85c	Kellogg's Cornflakes, per Paket	10c
Rosa Salmon (Lachs)	11c	Fels Naptha Seife, 10 Stück für	85c
Blue Ribbon Backpulver, 5 Pfd. Büchse	95c	Royal Crown Seife, 6 Stück für	35c
Erbsen und Mais, 5 Büchsen	85c	Sunlight Seife, 4 Stück für	24c
Jelly-Pulver	9c	Royal Crown weiße Naptha, 5 Stück	25c
Home Jam, per Büchse	52c	Sopade, große Pakete	34c
Reiner Himbeeren Jam	96c	Gerollter Hafer in runden Kartons	22c
Alle anderen reinen Jams	75c	Wäsche-, Glanz- und Corn-Stärke, Pkt.	11c
Makkaroni und Vermicelli, 5 Pakete	50c	Brunswick Sardinen, 5 Büchsen	25c
Blue Ribbon Tee	53c	Ausgew. Okanagan Tomaten, 5 Büchs.	82c
Geröstete Kaffee-Bohnen, per Pfund	25c	Soda Biscuits, per Paket	25c
Tomato Catsup, in Flaschen	18c	Campbell's Suppen, 5 Büchsen	80c
Speck und Bohnen, 5 Büchsen	72c	Shredded Wheat u. Post Toasties, Pkt.	13c
Weiße Navy Bohnen, 16 Pfd.	$1.00	Puffed Reis und Weizen, per Pkt.	13c
Reis, 3 Pfund	25c	Ausgew. einheim. Kartoffeln, p. Bush.	50c

Herrensocken
Schwarz und Braun. Reg. 35c Verkaufspreis per Paar 18c

Arbeitshmeden für Knaben
Reg. 95c, Verkaufspreis .. 78c
Reg. $1.25, Verkaufspreis 87c

Taschentücher
Verkaufspreis 6c

Unterröcke für Damen
Auswahl von neuen Farbenschattierungen. Regulär $3.00. Verkaufspreis $1.58

Ganzwollene Herrensweaters
Eine Auswahl verschiedener Farben, und hergestellt um für kaltes Wetter geeignet zu sein.
Rge. $7.50, Verkaufspreis $5.25
Reg. $8.00, Verkaufspreis $5.75
Reg. $5.50, Verkaufspreis $3.50

Schaffellgefütterte Herrenmäntel
Ledergefütterte Aermel, 54 Zoll lang, mit extra schwerem Schaffellkragen und Unterfutter. Regulär $42.00, Spezial $32.25

Schwarze Melton Herrenmäntel
Zwischenunterfutter aus Gummi. Kragen aus persischen Lammfellen. Reg. $35.00.
Verkaufspreis $23.95

Hochgradige Mackinaws für Herren
Reg. $9.75, Verkaufspreis $7.85
Reg. $8.60, Verkaufspreis $6.75

Mackinaws für Knaben
Ganz Wolle und gearbeitet um dauerhaft und nützlich zu sein.
Reg. $7.25, Verkaufspreis $6.15

Herrenanzüge aus Kammgarn und Tweeds
Alle die neuen Muster und Farbenschattierungen. Gut geschneidert. Regulär $26.00. Spezial $13.75

Blaue Sergeanzüge
für Männer, die ein hartes Tuch vorziehen. Feine Qualität und gut gearbeitet. Regulär $30.00, jetzt $18.50

Herrenunterwäsche
Ein saisongemäßer Gelegenheitskauf
Fleecegefütterte, bestehend aus zwei Stück. Regulär $1.00. Verkaufspreis 83c
Kombinations, fleecegefütterte. Reg. $1.85, Verkpr. $1.54
Kombinations, reine Wolle. Reg. $3.00, Verkaufspreis .. $2.38

Fleecegefütterte Kombinationsunterwäsche für Damen
Reg. $1.75, jetzt .. $1.30

Fleecegefütterte Kombinationsunterwäsche für Mädchen
Reg. $1.65, jetzt .. $1.18

Bedford Cordhosen für Männer
Reg. $5.00, jetzt .. $3.75

Fleecegefütterte Knabenunterwäsche
bestehend aus Hemd und Beinkleidern. Reg. 75c, Verkpr. .. 61c
Fleecegefütterte Kombinationsunterwäsche für Knaben.
Regulär $1.65. Verkaufspreis $1.24
Fleecegefütterte Kombinationsunterwäsche für Kinder. Alle Größen. Regulär $1.40. Verkaufspreis $1.10

Schuhe zu sehr ermäßigten Preisen
Schwarze oder braune Herrenschuhe aus Kalbleder.
Regulär $5.50, jetzt $3.75
Schwarze, solide lederne Arbeitsschuhe für Männer.
Regulär $5.25, jetzt $3.88
Knabenschuhe, Box Kalbleder. Regulär $4.00, jetzt .. $2.60

Regenmäntel
Tweeds und Paramatas. Zwischenfutter aus schwerem Gummi. Für jedes Wetter geeignet.
Reg. $15.00, Verkaufspr. $9.80
Reg. $18.00, Verkaufspr. $11.50

Sonntagshemden für Herren
Feines Zeug und neue Muster. Sehr nett und dauerhaft.
Reg. $2.50, Verkaufspreis $1.78
Reg. $1.95, Verkaufspreis $1.26
Reg. $1.50, Verkaufspreis 98c

HOCHMANN'S GENERAL STORE

1526 Tenth Avenue -- Telephone 7814
REGINA, Sask.

Mitteilungen unserer Leser

Lodi, California, 21. Sept. 1922.
Geehrte Redaktion!

Einliegend finden Sie 4 Dollar-Money Order als Abonnementspreis für das Jahr 1922. Wenn ich gesund bleibe, werde ich mir Ihre Zeitung wieder bestellen für das Jahr 1923, denn ohne den Courier will ich nicht bleiben; er bringt mir alle Neuigkeiten aus meiner alten Heimat Canada, wo ich 30 Jahre mit der Farmerei mein Leben gemacht und manchen Schneesturm erlebt habe. Nun bin ich schon seit Febr. 1921 in dem sonnigen Californien und fühle mich sehr gesund hier, da wir für die letzten 2 Wochen 100 bis 104 Grad Wärme hatten im Schatten, genug, um sich aufzutauen von all den Stürmen, die man in Canada erlebt hat. Und wenn das Blut nicht mehr so recht zirkulieren will, so hat man auch sein Gläschen Rebensaft, welcher das Blut wieder in Gang bringt und den man in „knochentrockenen" Canada nicht bekommen kann. Dennoch will ich Canada nicht verachten, es ist und bleibt meine Heimat. Dies diene all meinen Freunden und Bekannten in Canada zur Nachricht, und wenn jemand mehr wissen will, so möge er mir schreiben. Meine Adresse ist 431 East Pine St., Lodi, California.

Die Traubenernte ist sehr gut und ergibt 8 bis 12 Tonnen per Acker. Der Preis per Tonne ist von 80 bis 120 Dollar.

Hochachtungsvoll
Georg Renner.

Osler, Sask., 16. Sept. 1922.
Werter Courier!

Da der Adreßzettel auf meiner Zeitung noch immer die Zahl 1921 zeigt, so will ich euch jetzt, da ich dazu in der Lage bin, mal den Rückstand von $6.00 bezahlen.

Das Dreschen in hiesiger Gegend ist beinahe ganz beendigt. Der Ertrag ist von 12 bis 27 Buschen Weizen vom Acker, 30 bis 40 Buschel Hafer.

Der Gesundheitszustand ist gut, so weit mir bekannt ist. Das Wetter ist auch schön, mit Ausnahme von einigen Regentagen. Wir haben dieses Jahr mehr Gurken bekommen als wir brauchen, auch schöne reife Musk Melonen sowie Wassermelonen, von letzteren haben wir noch ein ziemlich Teil im Keller liegen.

Ein Leser.

Provost, Alta., 17. Sept. 1922.
Werter Courier!

Zu Anfang meines Schreibens will ich nicht vergessen, daß mein gelber Zettel nicht günstig für mich ist, also das meint rückständig; so will ich aber auch gleich für ein Jahr im voraus schicken, nämlich $6.00. Und jetzt, mein lieber Herr Redakteur, da man von hier schon seit langer Zeit nichts in Ihrem werten Blatte lesen kann, so will ich dem Courier ein paar Zeilen mit auf den Weg geben. Soweit ich weiß, ist der Gesundheitszustand in unserer Umgegend gut, nur der Storch ist sehr bei uns beschäftigt, nämlich bei Herrn und Frau Friedr. Schmidt, Herrn und Frau Georg Kitzlinger und Herrn und Frau Leon. Hartzl. Ihnen hat der Storch lauter Mädchen hinterlassen und Mütter und Kinder sind gesund.

Auch will ich berichten, daß Herrn Andreas Schulz von Macklin sein Stall abgebrannt ist und derselbe auch schon wieder aufgebaut ist. Die Größe ist 28 bei 40, Hip Roof und Heuschlinge. Die Kosten des Stalles belaufen sich auf $1200. Baumeister war Schreiber dieses. Der niedergebrannte Stall war für $1000 versichert, welche Summe Herr Schulz auch schon bekommen hat.

Sonst will ich noch berichten, daß die Provost Schule viel zu klein ist und wird jetzt noch ein Stück angebaut, 28 bei 32, zweistöckig. Der Kontraktor ist Harry Hoynimon und arbeitet Schreiber dieses auch daran. Auch Herr Alfred Schuck hat sich ein schönes Haus bauen lassen, nämlich von Rosenheim. Das Haus kostet über $7000. Soweit ich weiß war Harry Hoynimon auch Kontraktor dieses Hauses.

Die Ernte war dieses Jahr nicht besonders gut, es hat im Durchschnitt nur 10 bis 12 Buschel per Acker gegeben. Wir hatten wenig Regen gehabt im Sommer und jetzt zu viel. Die Leute sind immer gestört im Dreschen, aber trotzdem ist jetzt bald alles gedroschen.

Viele Grüße an alle meine Freunde in Grayson und an den Redakteur.

Josef Kreiser.

Aus Deutschland.

Merten, Kreis Bonn,
den 7. September 1922.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Bitte Sie freundlichst, meinen Brief in Ihrer werten Zeitung veröffentlichen zu wollen. Bin Ihnen im voraus dafür sehr dankbar.

Meine lieben Verwandte und Freunde!

Im Jahre 1919 bin ich nach Deutschland gekommen, um hier mein Studium auf der Universität zu vollenden. Damals war das Leben noch billig und glaubte, mit meinem Gelde zwei Jahre aushalten zu können, dann wieder zurück nach Rußland zu gehen und meinen Landsleuten mit meinen Kenntnissen nach Kräften behilflich zu sein. Der Mensch denkt, Gott aber lenkt. Schon im zweiten Jahre meines Studiums wollte nicht alles klappen. Die traurigen Nachrichten von zu Hause, Mangel an Geld, schlimme Aussichten usw. wirkten entmutigend. Eines Tages saß ich ohne einen Pfennig und überlegte mir, was am besten anzufangen wäre, — denn ohne Geld kann man nicht studieren. Es blieb nichts übrig, als eine Stellung anzutreten. Nach vielen Mißerfolgen und langem Suchen gelang es mir, in einer großen und berühmten Baumschule in Ketzin a. d. Havel anzukommen. Obst- und Gartenbau gefielen mir und ich hatte endlich wieder mehr Freude am Leben. Doch die Teuerung wuchs mir über den Kopf und oft beklagte ich dieselbe bei meinen Freunden und Verwandten. Es dauerte nicht lange, da bekam ich von denselben eine Unterstützung, wofür ich ihnen sehr dankbar bin. Hoffentlich kommt der Tag der Vergeltung bald. Es sind 3½ Jahre verflossen, seitdem ich von zu Hause fort bin und die Sehnsucht nach den lieben Eltern und Geschwistern läßt mir keine Ruhe. Am liebsten würde ich schon heute nach Hause fahren, — jedoch habe ich keine Mittel und die Reise kostet heutzutage ein Heidengeld. Deswegen richte ich an euch meine Bitte: Helft mir, laßt mich nach Hause zu meinen lieben Eltern und Geschwistern, die ich schon so lange nicht gesehen habe, fahren. Eure gute Tat werde ich nicht vergessen und bei der ersten besten Gelegenheit alles wieder mit Zinsen zurückgeben. Das Leben in Deutschland wird immer teurer und teurer. Ein Pfd. Butter 300 Mk. Ein Brot mit Marken 43 Mk., ohne Marken 70 Mk. Eine Zigarette von 2 bis 5 Mk. (in Friedenszeiten 2 bis 3 Pfennige) usw. Deutschland, wenn es nicht bald besser wird, schaut den russischen Verhältnissen entgegen. Es ist jammerschade, daß so ein strebsames und arbeitsames Volk dem Hunger und größter Not preisgegeben wird. Wollen aber hoffen, daß noch alles besser wird.

Mit freundlichsten Grüßen an Alle.

Hans Thauberger.

Hodgeville, Sask.,
den 8. September 1922.

Werter Courier!

Ich muß wieder etwas berichten von hier. Ein Jeder liest gerne, aber keiner denkt daran, hin und wieder selbst etwas den Lesern zu berichten, denn neugierig sind alle, wie es hier und dort mit der Ernte steht. Bei uns hier ist die Ernte soweit vorüber; es sind noch etliche, die zu schneiden haben, aber obwohl noch nicht alles geschnitten ist, so brummen doch schon an allen Ecken die Maschinen und der Farmer fährt mit betrübtem Herzen seinen Weizen zum Elevator, um dort seinen verdienten Lohn zu holen, wo er sich das ganze Jahr gequält hat, aber wenn er im Elevator kommt und hört den Preis, so vergeht ihm fast der Farmermut, und es ist ja auch kein Wunder: gerade die Farmer allein werden an der Nase herumgeführt. Den ganzen Sommer über hat man vom Wheat Board gesprochen, jetzt, wo es zum Treffen geht, steckt wieder was dahinter, nur um den Farmer immer so zu halten, daß er immer auf die Knie liegen und bitten muß, ihm etwas mehr Frist zu geben. Kaum ist er fertig mit einem, so kommt ein anderer und probiert, ihm noch was aufzuhängen und spricht so süße Worte, daß man sie essen könnte. Aber alles ist nur fein eingeführt in diesem Lande, um den nicht Arbeitenden das Leben so viel leichter zu machen. Wenn doch ein Farmer was braucht und will, weiß er doch ganz gut ohne sie auszukommen. Und manchmal wird etwas verkauft, wofür der Farmer keinen Gebrauch hat, aber wenn er es erst einmal hat, so geht es gleich ans kollektieren. Dann wird die Zeit zu lange, bis die Note abgelaufen ist. Besondes in der jetzigen Zeit glauben sie gerade, der Farmer müßte den besten Weizen verkaufen und weggeben und bei all seiner harten Arbeit noch Hunger leiden, denn die meisten Stores geben keinen Kredit mehr seit den letzten Jahren. Ich kann überhaupt nicht verstehen, ob es noch lange so fortgehen kann. Was hilft uns unsere gute Ernte? Es ist vielleicht eine Durchschnittsernte von 25 Buschel und der Preis 70c per Buschel. Das sind $17.50 per Acker. Die Auslagen bei den Farmern fangen im Frühjahr schon an, wenn er hinausgeht, seine Aussaat einzubringen, und so hören sie nicht auf, bis sie alles fort haben, manchem werden die Haare grau und weiß nicht warum, aber nur durch die unnötigen Sorgen und Gedanken, die er haben muß. Es wäre doch endlich mal Zeit von unserer Regierung, den Farmer besser zu behandeln, er ist doch der einzige, von dem ein jeder leben muß. Wir haben doch den Augenspiegel von Rußland, sollen und wollen sie es denn hier auch so haben? Es würde mich nicht wundern, denn gerade die, welche im Herbst herauskommen aus den Städten und arbeiten von Ernte- bis Dreschzeit herum, verdienen mehr, als ein Farmer bei gegenwärtiger Lage auf eine halbe Sektion machen kann. Die bringen es so weit, sie gehen nach der Dreschzeit zurück in den Großstädten, wo sie ihr Geld verspenden und im Winter lassen sie sich von der Regierung füttern. Dieses alles fällt aber schließlich wieder zurück auf den Farmer zu zahlen. Ein mancher stellt sich vielleicht die Frage: Warum? Aber es ist ganz leicht zu verstehen, wer es nur verstehen will. Wohl so mancher Farmer könnte in der gleichen Angelegenheit aus Erfahrung schreiben.

Mit besten Grüßen

Ein Farmer.

Ist imstande, ihre Arbeit zu verrichten

Nach langem Leiden wurde Frau Peasley wieder hergestellt durch Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound

Toronto, Ont. — „Ich litt an unregelmäßiger Menstruation, war schwach und abgemagert, konnte nicht essen und hatte beständige Kopfschmerzen. Die schlimmsten Symptome dieser Krankheit waren die immerwährenden Schmerzen und glaubte ich manchmal daran verrückt zu werden. So litt ich zwei oder drei Jahre lang und war zu keiner Arbeit fähig. Ich probierte alle mögliche Medizinen, konsultierte mehrere Aerzte, aber nichts konnte mir helfen. Ich las eines Ihrer Büchlein und entschloß mich Ihre Medizin zu gebrauchen. Ich verspürte sofort Erfolg, bin jetzt wieder gesund und tue meine Arbeiten. Ich empfahl allen meinen Freunden, Ihr Vegetable Compound zu gebrauchen und sollte dieser Brief irgend einer armen Frau helfen, so gebrauchen Sie ihn." — Frau J. F. Peasley, 387 King St., Toronto, Ont.

Wenn Sie eine der leidenden Frauen sind, so folgen Sie Frau Peasley's Beispiel und stellen Sie Ihre Gesundheit wieder her.

Offener Schreibebriet des Philipp Sauerampfer.

238.

Mein lieber Herr Redacktionar: —

Seitdem ich den Fliwwer gekauft hen, hat so ebaut jedes in die Familch gelernt, wie mer en Auto treiwe duht, eckzept die Lizzie, was meine Alte is. Die sagt, se deht ganz gut gleiche en Reit zu nemme, awwer wenn sie selbst an den Stiering Wiel sitze sollt, dann deht sie danke. Das Treiwe das wär ebbes for en Mann un for niemand annerschter. Well, die Kids hen nit den Weg gedenkt. Die hen die Opinjen, daß das Automobilfahre zu en Bub gehöre deht.

Well, den annere Dag hen ich emal die Eidie kriegt, daß ich zu mich gesagt hen: Philipp, for warum duhst du nit emal en Reit nemme? Es wär doch ganz schön, wenn mer mit die Wedesweilers so e kleines Picknick errehnsche deht; was mer for Drinks un Fuhdstoff brauche duht, das kann mer ja alles mitnemme un e schönes Plätzche in die Kontrie is iesig genug zu finde. Ich hen mit den Wedesweiler getahkt un der sagt, er wär willings mit zu gehn un ich sollt nur den Dag fickse. Die Lizzie war auch egriebel un da hen mer schon am nächste Dag losschwiewe wolle. Ich hen den Auto e diesente Kliening gewwe un hen mich dabei zugericht, als ob ich in en Moltpoddel gestocke hätt. Die Lizzie sagt, ich könnt nit einmal ebbes duhn, mitaus, daß ich en große Demmetsch anrichte deht; die Suht, die könnt ich ruhig in die Suhr werfe. Well ei schutt wurrie. Es is noch e großes Prabblem gewese, was mer mit die Kids anfange sollte. Ich hen schuhr genug dran gefiggert, daß mer se all mitnemme müßte un dann wär die Reit nit so arig komförtebbel geweje, biekahs die Wedesweilersch, die juhse zu viel Platz auf. Wie mer mit die Buwe getahkt hen, da hätte se puttinier all gegreint, biekahs an den nämliche Dag hat ihr Schulpicknick sein solle un das hen se nit misse wolle. Die Lizzie is gleich zu ihre Tietscher gange un hat die ans Herz gelegt, daß se recht gut auf die Kids aufpasse sollte, biekahs mir wäre nit in Taun. Die Tietscher sagt, mer könnte ganz ruhig gehn; sie deht die Kids watsche. Well, da is also auch das gefickst gewese.

Die Lizzie hat en Peil Ihdebbels gefickst, als wenn es for e ganzes Retschiment wär un der Wedesweiler hat mich geprammißt, daß er dazu sehn deht, daß mar nit verdorschte dehte, awwer, hat er gesagt, die Geschicht hat noch e kleines Häkche. Sie hätte bis gestern nicks von den Picknick gewißt un die Wedesweilern hätt sich die Dochter von e Freundin inweitet den Dag mit sie zu spende; das Mehdche deht schon in guter Zeit komme un da müßte se off Kohrs heim stehn. Bischt du krehsig? hen ich gesagt; das Mehdche kann grad so gut mit uns gehn un duht das mehbie besser inscheue, als wenn se den ganze Dag ins Haus sitze mußt. Ahlrecht, hat der Wedesweiler gesagt, awwer mir wolle off Kohrs nit an deine Keindneß impohse. Sell is off Kohrs nur so Tahk gewese.

Well, wie mer fortgefahre sin, war das Mehdche da un mer hen se noch ganz gut in die Maschien skwiese könne. Die Maschien is gelaufe, daß es en Staat war un mer hen auch nach so ebaut zwei Stunde en arig schöne Platz gefunne, wo mer unser Picknick hen halte könne. Ach, was hat das so gut geschmeckt un mir hen eingehaue, als ob mer in drei Tag kein warme Löffel im Leib gehabt hätte. Un erscht die Drinks! O Beu! Mir hen gar nit dran gedenkt, das mer Prohibischen hätte. So bei un bei is es Zeit geworde, das mer uns widder auf den Heimweg gemacht hen, biekahs die Lizzie hat an ekaunt von die Kids keine Ruh gehabt. Mer sin drauf los gefahre, daß es e Plescher war bis auf einmal die Kar still gestanne hat un nit weiter hat gehn wolle. Ich sin ausgestiege un hen gestart zu suche. Der Wedesweiler hat sich eingebild, er deht auch ebbes von en Auto verstehn un hat alle mögliche Sucktschestschens gehalt, awer geholfe hat das auch nit.

Wedesweiler, hen ich gesagt, mir suche mehbie noch die ganze Nacht un finne den Trubel nit. Es is das beste, wen mer in das nächste Farmhaus gehn un kahle e Garahsch auf. Glücklicherweise war das nächste Farmhaus nit weit un der Garahschmann hat mich geprammißt, daß er e halwe Stund der Trobbelmann da wär. Es war e gutes Ding, daß der Wedesweiler e Deck Kards mitgenommte hat, so daß mer uns die Zeit vertreiwe hen könne. Schließlich is der Ripehrmann mit sein Wage komme un hat gestart den Trobbel zu suche. Er hat in einem fort den Kopp geschüttelt biekahs er hat nicks finne könne. Mit einemmal hat er geruje: „Das is kein Wunner, daß die Maschien nit ronne duht: Sie hen ja kein Droppe Gäsolien in den Tänk!" Well da hen ich ganz schrecklich emberrey gefühlt un Sie hätte nur emal die Riemarks höre solle, wo die Gäng gemacht hat. Es war e gutes Ding, daß der Riepehrmann Gäsolien mitgebracht hat. Er hat unser Tänk gefüllt un da is die Kar off Kohrs widder gelaufe wie Lottche. Die Lizzie hat gesagt: „Juh ahr somm little Dreiwer", womit ich verbleibe Ihne Ihrn liewer

Philipp Sauerampfer.

Der Streit um Lachsfallen.

Die Lachsfrage in den Gewässern Alaskas wird von Beamten des Bundes-Fischereiamtes ohne Zweifel als eine der dringendsten und ernstesten Angelegenheiten unserer Territorialverwaltung angesehen!

Dringlich wurde sie vor allem durch das rasche Wachstum dieser Industrie, für welche schon seit über 16 Jahren, was Alaska betrifft, keine einzige gesetzgeberische Verfügung mehr erlassen worden ist. Und die Erträge?

Die betreffenden Einmachereien haben sich im obigen Zeitraum von 47 auf etwa 150 vermehrt, — aber die Asbeute nimmt schon seit einigen Jahren erschreckend ab; bereits um reichlich die Hälfte ist er gesunken! Dabei sind 60 Millionen Dollar in dieser Industrie angelegt.

„Es ist höchste Zeit — meint auch der neu ernannte Fischereikommissär O'Malley — daß neue Schutzmaßnahmen getroffen werden, wenn nicht der Bestand dieser Fische in alaskanischen Gewässern gänzlich erschöpft werden soll. Auch günstigstenfalls ist zu erwarten, daß es ein Weilchen noch schlechter gehen wird, ehe es wieder besser kommen mag!

„Wenn nur nicht der böse Streit über die Anwendung der Fallen — statt der Schleppnetze — zum Fangen der Lachse wäre! Er erschwert eine Verständigung am meisten. Und doch wäre es zuvörderst das wichtigste, wenn die eingeborenen Alaskaner und die Einmacher es über sich bringen könnten, ihre Streitigkeiten zu vergessen, um die gemeinsame Gefahr abzuwehren."

Das Fischereiamt versichert, daß es unter dem Gesetz vom Jahre 1906 alles getan habe, was es im Interesse des Schutzes für die Lachse tun konnte — trotz Unzulänglichkeit der Bewilligungen — daß jedoch ein neues Gesetz jetzt sehr vonnöten sei.

Um den Lachs-Massenmord, resp. die Jagd mit Fallen, zum Einhalt zu bringen, wurde jeder Strom Alaskas, außer zwei, für alle Fischerei geschlossen, — aber das Verbot erstreckt sich nur 500 Yards über die Flußmündungen hinaus, und erst weiter draus kommt die bedenkliche, bei Groß-Einmachern aber sehr beliebte Fallenjagd oder Fallenfischerei meistens vor.

Die Botschaft der Toten.

Zu Melun im Departement Seine-et-Marne, 45 Kilometer südwestlich von Paris, empfing dieser Tage ein Einwohner zu seinem Erstaunen eine Postkarte aus dem etwa 48 Kilometer entfernten Ort Provins, die die Schriftzüge seines Vaters und seines Schwagers zeigte, von denen der erste bereits vor 12 Jahren das Zeitliche gesegnet hatte, der andere etwa vier Wochen vorher verstorben war. Bei genauerer Betrachtung stellte der Empfänger fest, daß es mit der Postkarte und ihren Schreibern seine Richtigkeit hatte, daß sie indeß bereits im Jahre 1908 zur Post gegeben war. Sie hatte also 14 Jahre gebraucht, um den Ort ihrer Bestimmung zu erreichen. Man sieht, daß die französische Post in der Tat sehr zuverlässig ist und daß sie nur ein wenig langsam arbeitet.

Der größte Stern.

Der größte Gegenstand, der bisher in dem ganzen Sternsystem gemessen worden ist, ist der Riesenstern V. Puppis, dessen Messung dem englischen Astronomen Dr. Plaskett gelang. Dieser Doppelstern ist vier- oder fünfmal größer als der größte Stern, der bisher bekannt war, und seine Entfernung von der Erde wird auf 82,560 Billionen englische Meilen geschätzt. Dr. Plaskett hat 10 Monate mit der Beobachtung dieses Sterns verbracht, und es gelang ihm, festzustellen, daß es wirklich ein Doppelstern ist, dessen zwei Massen sich in 14 Tagen rund umeinander bewegen.

Die Neue.

Im Zuchthaus war ein neuer Sträfling eingeliefert worden, und der Gefängnisgeistliche kam, um nach ihm zu sehen. Der Gefangene war aber äußerst mürrisch und maulfaul, und auf die Frage des Geistlichen:

„Was hat sie denn hierhergebracht?" knurrte er:

„Eine neue Frau."

Der gute Gefängnispastor sah ihn mitleidig an:

„Ja, ja," sagte er, „die neuen Frauen, die haben wirklich schon viel Unglück verschuldet. Diese Frauen sind modern, vernachlässigen ihr Heim und verschwenden das Geld. Dann ist der Schritt zum Verbrechen nicht mehr weit."

„Nee, nee, Herr Pastor", sagte der Mann, „so meine ich det nich. Ich habe 'ne neue Frau geheiratet, und die olle hat mir wejen Bigamie angezeigt!"

Genuine BAYER ASPIRIN

Warnung! — Sagt „Bayer" beim Kaufen von Aspirin.

Wenn Sie den Namen „Bayer" nicht auf den Tabletten sehen, so bekommen Sie überhaupt kein Aspirin. Nehmen Sie keine geöffnete Pakete von „Bayer" Aspirin Tabletten" an. Originalpaket enthält vollständige Gebrauchsanweisung und Angabe der einzunehmenden Dosis, ausgearbeitet von Aerzten während 22 Jahren und durch Millionen bewiesen als wirksames Mittel gegen

Erkältung	Kopfschmerzen	Rheumatismus
Zahnschmerzen	Neuralgia	Neuritis
Ohrenschmerzen	Lumbago	Schmerzen

Nettliche „Bayer"-Schachteln mit 12 Tabletten. — Auch Flaschen mit 24 und 100. —

Apothekern. Aspirin ist die Handelsmarke (registriert in Canada) der Bayer-Fabrik des Monoaceticacidester des Salicylsäure. Obgleich es wohl bekannt ist, daß Aspirin schon an und für sich „Bayer"-Herstellung meint, ist es doch zu raten um gegen Nachahmungen zu schützen, nur diejenigen Aspirin-Tabletten zu kaufen, die mit dem bekannten „Bayer-Kreuz" versehen sind.

Häute

Senden Sie Ihre Häute und Felle dorthin, wo Sie das meiste Geld und die beste Bedienung erhalten. Heute bezahle ich von 10c bis 12c per Pfund für gesalzene Rinderhäute.

Gerben

Ich mache gute und schnelle Arbeit, wenn Sie mich mit dem Gerben Ihrer Häute und Felle betrauen. Gerbe Häute für Geschirrleder, Schnürleder, Rohhaut und Decken. Preise und Arbeit garantiert.

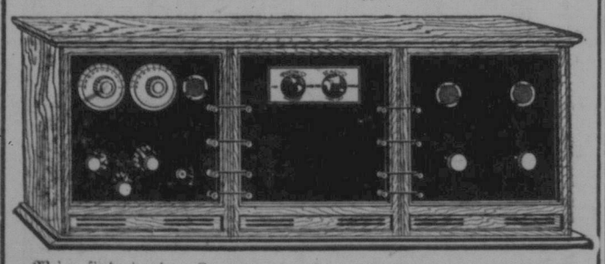
Frank Massin = = Brandon, Man.

Händler in Schuhen aller Art.

Kein Schuh über $8.00

Cut-Rate American Shoe Store
Limited.
Das Heim der guten Schuhe.
2016—11th Ave. Regina, Sask.

RADIO Horchen Sie mit einem „Tresco Set"



Wir sind in der Lage, von unserem Regina Lager vollständige Radio-Ausstattungen und Bestandteile prompt zu liefern. Ein Katalog und Preisliste auf Verlangen frei zugesandt. Gute, energische Agenten und Verkäufer in jeder Stadt gesucht. Einige sehr gute Distrikte sind noch offen.

Sie können an uns in deutscher Sprache schreiben.

The Midland Radio Co., Ltd.
3131 Zehnte Ave. Regina, Sask.

Heiße Sommertage Eureka No. 4 B und Schweiß

Erhitzte oder schweißende Füße, übermäßiges Schwitzen unter den Armen und der dadurch entstehende üble Geruch sofort gelindert und wenn immer gebraucht auch vollständig beseitigt.

Es ist auch sehr heilwirkend und verhütet Aufreiben an Stellen wo die Haut mit Haut in Berührung kommt, oder verhütet Unannehmlichkeiten zwischen Fleischfalten sehr fetter Menschen.

Diejenigen die an Hühneraugen oder Entzündungen leiden finden Linderung beim ersten Gebrauch. „Eureka" kann ohne Sorgen an kleinen Kindern gebraucht werden.

Dies ist ein Erzeugniß der Erfahrungen und Studien von Aerzten und Chemikern. Eine $1.00 Büchse ist genügend.

Es gibt nichts, das ebensogut oder nur ähnlich ist.

Verkauft in allen führenden Apotheken. Sollte Ihr Apotheker es nicht auf Lager führen, dann bitte, senden Sie $1.00 an Winnipeg Chemical Laboratory Co., 128 Pritchard Ave., Winnipeg, Man. und geben Sie den Namen und Adresse des Apothekers an.

In Regina zu haben bei:

Massig's Standard Drug Store
1522—11. Avenue. Regina, Sask.

Bestellungen können hier in Deutsch gemacht werden.

Canadian National Railways

Verbringe die Weihnachten in der **Alten Heimat**

und reise mit der „National" für Bequemlichkeit und Zeit.

Durchgehende Turist-Schlafwagen

an das Schiff ohne Umsteigen, an verschiedenen Tagen im November und Dezember.

Spezialzüge an die Weihnachtsschiffe
„Andania" und „Megantic" am 9. Dezember.
„Saxonia" für Hamburg, am 1. Dezember.

Bestellungen und Pässe sollten beizeiten gemacht werden.

Wir vertreten alle Schiffslinien.

Man spreche vor, telephoniere oder schreibe an C.N.R. Turist- und Reisebüro McCallum-Hill Bldg., Regina. Telephon 3857.

Für unsere Farmer

Zur Bekämpfung der Rinder-Tuberkulose.

Durch die nachdrückliche Initiative des Ackerbaudepartments ist der Nachweis erbracht worden, daß es möglich ist, die Tuberkulosegefahr unter den amerikanischen Rindvieh bezüglich vollständig auszurotten. Im Essex County in New York wurde jüngst unter Beihilfe der lokalen Autoritäten, der Staats- und Bundesbehörden eine Untersuchung des gesamten im County befindlichen Milchviehs in wenig mehr als einer Woche durchgeführt. Das County wurde zu diesem Zwecke in 25 Distrikte eingeteilt und 25 Tierärzte in eben so vielen Automobilen, die von den Farmern zur Verfügung gestellt worden waren, von Farm zu Farm gefahren. Dank dieser schnellen Beförderung und einer sorgfältigen Auslegung der Routen konnten innerhalb zweier Tage 920 Herden mit insgesamt 5,274 Köpfen Rindvieh untersucht werden. Auf jeden Tierarzt kamen also 18 Herden für den Tag. Da auf diese Weise der Zeitverlust auf ein Minimum beschränkt werden konnte, und die nötigen Präparate im Großen eingekauft worden waren, stellten sich die Kosten für die Untersuchung der Tiere auf die Hälfte dessen, was für die Untersuchung einzelner Herden erforderlich ist. Bemerkenswert an dieser Demonstration war, daß alle Farmer des Counties ihre Mitwirkung zugesagt und sich auch bereit erklärt hatten, ihr Rindvieh untersuchen zu lassen. Erreicht wurde das, weil das Ackerbaudepartement die Sache in die Hand genommen und an die Farmer einen besonderen Appell gerichtet hatte, um dem ganzen Lande die Möglichkeit einer billigen und schnellen Untersuchung auf Rindertuberkulose zu demonstrieren. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der befürchteten Seuche besteht eben darin, sie distriktweise völlig auszurotten.

Woran erkennt man die Tuberkulose beim Rinde?

Im Anfange ist die Schwindsucht schwer zu erkennen. Krankheitssymptome fehlen, und die Tiere sehen wohlgenährt aus, doch kann man dann und wann einen eigenartigen trocknen Husten beobachten. Als erstes sicheres Anzeichen gilt, der matte Blick der tief in den Höhlen liegenden Augen. Er ist jedoch nur von solchen Tierhaltern zu erkennen, die ihr Vieh dauernd beobachten. Der Haarwechsel solcher Tiere vollzieht sich ganz regelmäßig. Die Haare, vornehmlich die der Rippengegend, sind gesträubt, und dadurch erhält das kranke Tier ein rauhes Aussehen. Zu alledem tritt nun immer deutlicher der kurze, stoßartige trockene Husten auf. Er stellt sich bei der Futteraufnahme, bei Bewegungen und beim Oeffnen der Türen regelmäßig ein. Hält dieser Husten monatelang an, daß ist Tuberkulose sicher. Ein kräftiger, vorübergehender Husten ist wenig bedenklich. Die Krankheit verläuft oft in mehreren Stadien. Scheinbar erholen sich manchmal erkrankte Tiere, doch nur, um dann dem unheilbaren Leiden um so rascher anheim zu fallen.

* * *

Unsere Pferde im Winter.

Die Winterbehandlung des Pferdes, des treuesten Gehilfen des Landmannes in seinem schweren Berufe, läßt in fast allen Gegenden zu wünschen übrig, mancherorts sogar sehr viel. Die meisten Landleute sind wohl der Meinung, daß die Pferde im Winter, wo nur selten und wenig Arbeit für sie vorhanden ist, am besten im Stalle aufgehoben seien. Eine derart unrichtige Schonung kann in einem langen Winter, in einem vielleicht noch überdrem zu warmen Stalle, die Kraft und Gesundheit des Pferdes untergraben.

Pferde, welche an Arbeit gewöhnt sind, dürfen nicht während des Winters im Stalle gemästet werden.

Diesem Schicksale verfallen aber alle gesunden Tiere, die sonst zu fleißiger Arbeit angehalten werden, wenn sie längere Zeit untätig im Stalle stehen müssen. Alsdann setzt sich in der Bauchhöhle und zwischen den Muskeln überflüssiges Fett an, die Atmung wird geschwächt, die Blutzirkulation wird träger und die Muskeln und Sehnen verlieren ihre Straffheit. Die Hauttätigkeit setzt mehr und mehr aus, selbst wenn die äußerliche Pflege derselben nichts zu wünschen übrig läßt. So bieten die Pferde das typische Bild der hochgradigen Verweichlichung dar, ein Zustand, in welchem sie natürlich auch am leichtesten allen möglichen Krankheiten ausgesetzt sind, genau so wie das auch bei dem zur Stubenhockerei verurteilten Menschen der Fall ist. Die weitverbreitete Ansicht daß die Tiere durch eine derartige lange Ruheperiode zweckmäßig zu den vermehrten Anstrengungen des Frühjahrs vorbereitet werden können, ist grundfalsch und geradezu gefährlich. Anfangs ist das Pferd zwar feurig und lebhaft, aber dies ist nur von kurzer Dauer. Große Schweißabsonderungen schwächen dasselbe, ebenso wie die Fetteinlagerungen im Muskelgewebe die Arbeitskraft hemmen und lähmen.

* * *

Farmbericht aus Mexiko.

Camargo, Chih., Mexiko,
den 22. September 1922.

Hiermit versuche ich, die vielen Bitten von canadischen Deutschen, „mehr über Mexiko zu schreiben", zu erfüllen. Da ich nun fast ein Jahr hier bin, will ich meine Erlebnisse ohne Verschönerung dem lieben Leser niederschreiben, wie sie sich abgespielt haben. Anfangs Oktober hier angekommen, der mexikanischen Sprache unfähig, auch keine Landsleute im Ackerbau beschäftigt, war ich vollständig auf mich selbst angewiesen. Die freundliche, zuvorkommende Art der Mexikaner hat mir die Sache ja viel erleichtert; ich habe mich ganz anders gefühlt als im kalten Norden unter kaltherzigen Menschen, hier ist alles warm, milde. Klima wie Menschen. Wie arm der Mexikaner auch ist, er teilt mit dir, was er hat, nur darf er kein Amerikaner sein, der ist sein Erbfeind.

Nach zweiwöchigem Herumreiten habe ich große Lust bekommen, hier das Farmen auf unsere Art zu versuchen, und zwar erstens, weil mir die Gegend um Camargo sehr gefallen hat; es ist ein 2 bis 4 Meilen breiter Talgrund, durchflossen vom Rio Conchos mit seinem nie versiegbaren Wasserreichtum. Die Ufer des Flusses und der Bewässerungskanäle sind mit hohen Bäumen bewachsen, so daß es eher einem großen Parke ähnelt als einem Farmdistrikt. Zweitens, der Boden ist durch Ueberschwemmungen gebildeter Schlammboden und ungemein fruchtbar. Durch den Bau der großen Wassersperre, 30 Meilen oberhalb am Fuße der Bergkette, werden Ueberschwemmungen abgehalten, die Folge davon ist, daß der Boden an Fruchtbarkeit abnimmt, zumal die Mexikaner den Wert des Düngens auch nicht kennen, so stehen sie wie die Ochsen am Berge. Die Farmmethoden der Mexikaner sind ja so uralt, daß man glaubt, es seien Kinder am Spiele. Die Uebergangsperiode vom Esel zum Maultiere entwickelt sich langsam, obwohl noch Holz, Grünfutter, Früchte u. a. mit Eseln getragen wird und auch viele Landbewohner auf Eseln reiten, gebrauchen größere Farmen schon Maultiere; man sieht Karren mit 2 Eseln und 2 Mules bespannt aber an Wagen mit 4 bis 8 Mules, denn die hiesigen Maultiere sind klein; um eine Tonne zu fahren, braucht man 4 Mules Warum nicht Pferde? wird der werte Leser fragen. Weil das Pferd eine ganz andere Verpflegung verlangt als ein Esel, und das muß ein Mexikaner erst lernen. Herr Menges von Saskatchewan hat 5 große Pferde mitgebracht und er sagt, die Pferde lieben Mexiko ebenso wie er selbst, sie stehen glänzend voll wie Bilder auf dem wilden Grase ohne Kornfutter.

Die Landeigentümer wohnen in der Stadt und verrenten das Land meistens jährlich auf Teilernte oder auch ein Drittel Geld, ein Viertel von der Ernte oder 5 bis 10 Dollar ein Acker. Solch ein System ist dem Lande nur zum Nachteil und viele Landbesitzer sind jetzt bereit, auch zu verkaufen. Weideland ohne Bewässerung kann man mit 25c pro Acker bekommen und das beste Farmland an der Stadtgrenze mit $100 per Acker, welches mit Wasser zur Bewässerung versehen ist; dazwischen liegen alle möglichen Größen u. Preise. Dies Land gibt schon fast 200 Jahre zwei Ernten jedes Jahr, Weizen, Mais, ohne Dünger, auch Stroh wird verbrannt, und doch sieht man noch Maisstangen von 14 Fuß Höhe, aber Kolben sind wenige und klein, was wohl daher kommen mag, daß auch der Mais eine uralte Sorte ist, denn von Samenzucht hat der Mexikaner auch nicht getraumt. Ich habe Maissamen mitgebracht. Der Stock ist 5 bis 7 Fuß hoch, aber Kolben hat es bis 14 Zoll Länge mit tausend Körnern dran.

Endlich traf ich einen amerikanisch sprechenden Mexikaner, der mir seine 60 Acker Farm fast umsonst verrenten wollte. Das Land war mit einem Wald von Unkraut bewachsen und er hätte es nicht anpflanzen können, weil er durch die Revolution alles verloren hätte. Da in dieser Jahreszeit alles gute Land verrentet ist, wollte ich doch versuchen, denkend, wo so ein Unkraut wächst, da wächst auch noch was anderes. Die wilde Sonnenblume wächst hier 12 Fuß hoch mit einem Stamm bis 3 Zoll im Durchmesser. Da könnt ihr euch vorstellen, was ich für eine Aufgabe hatte, bis ich mir Maultiere und das nötige Farmgerät, einen 12zölligen Pflug und Eggen, besorgt hatte. Es war schon November und viele hatten schon Weizen gesät. Also frisch ans Werk. Die größeren Exemplare von Unkraut wurden mit der Axt gehauen (die Sense brach mir schon am ersten Tage), in Haufen geworfen und verbrannt und das übrige mit der beschwerten Egge heruntergeschleift und dann 4 Maultiere an den Pflug, voran eine schwere Kette, um das Unkraut unterzuhalten, nach derselben Richtung wie geeggt bis 10 Zoll tief gepflügt. Hatte ich 5 Acker gepflügt, wurde bewässert, nach 3 bis 4 Tagen war das Land soweit trocken, daß man es wieder weiter bearbeiten konnte. Habe ungefähr 25 ℔ Weizen pro Acker gesät, dann geeggt, dann 8 ℔ Alfalfa pro Acker, nochmals geeggt und nach einer Woche war Weizen wie auch Alfalfa aufgegangen, nach 2 Wochen wurde wieder bewässert. So ging es weiter bis Ende Januar; da hatte ich 40 Acker Weizen mit Alfalfa. Dazu hatte ich einen Jungen zur Hülfe, welchem ich 18 Pesos ($9.00) pro Monat bezahlte, wovon er sich selbst beköstigte. Gewöhnlich zahlt man hier nicht mehr wie 1 Peso pro Tag für einen Mann. Nebenbei hatte ich noch viel Arbeit, um die Bewässerungsanlagen so einzurichten, daß ich heute 10 bis 20 Acker täglich bewässern kann, je nachdem wie viel Wasser zur Verfügung steht, während die Mexikaner nur 5 bis 6 Acker täglich mit ihrem System bewässern können. Da das Wetter auch in den Wintermonaten schön ist, habe ich auch nicht eine Stunde verloren. Erst in diesem Monat September habe ich 3 Tage wegen feuchten, nebeligen Wetters verloren, leider kam der Regen zu spät, alles ist schon reif.

In dieser Zeit war mein Kontrakt schließlich fertig zur Unterschrift (das Schlimmste mit dem Mexikaner ist wohl seine Fähigkeit, alles in die Länge zu ziehen und immer auf morgen zu verschieben) und ich konnte unterschreiben. Beim Durchlesen finde ich, daß die Rente die Kleinigkeit von 1500 Pesos jährlich betragen sollte. Auf meine Beschwerde meinte er: „Oh, das ist nur ein Drittel davon, was bezahlt wird." Da ich nun durch Bearbeitung des Landes die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß solch ein Boden wohl bezahlen kann, habe ich bezahlt und weiter gearbeitet. Februar und März wurde das übrige Land für Mais fertig gepflügt, denn einige hatten schon im März Mais gepflanzt. Aber ich sollte bald erfahren, daß nicht alles Gold ist, was glänzt. Der Weizen macht im Dezember und Januar nur langsam Fortschritte und im März, wenn hier der Frühling ist, die Bäume im Laub und die Pfirsiche in voller Blüte stehen, da fängt auch der Weizen erst richtig zu wachsen an und, o weh, das Unkraut hat die 10 Zoll Erde durchbrochen, so dick wie Haare am Hunde, um den Wettlauf mit dem Weizen aufzunehmen. Dagegen ist nur eine Hülfe, auszujäten, und das tun die Mexikaner gerne.

Mit deutschem Gruß
Carlos Karsten.

— Schlechtes Gewissen. 1. Gauner: Wollen wir mal in die Hundeausstellung gehen?
2. Gauner: Lieber nicht, es werden auch Polizeihunde vorgeführt, und weißt du, man kann nicht wissen — —!

Melkt die Kühe während der Dreschzeit

In dieser Jahreszeit erwarten wir mehr stabilen Buttermarkt und bessere Rahmpreise. Vernachlässigt jetzt nicht die Rahmproduktion, denn ein wenig extra Arbeit während der Dreschzeit garantiert ein Einkommen in Dollars und Cents späterhin. Ihr braucht das Geld. Wir wollen den Rahm. Sendet an unsere nächste Zweigstelle.

THE SASKATCHEWAN CREAMERY COMPANY
OF MOOSE JAW, LIMITED

Zweigstellen: — Weyburn, Swift Current, Maple Creek, Empreß, Assiniboia, Shaunavon, Carlyle, Carnduff, Wolseley, Gravelbourg.

Saskatoon Tannery Co.

Pacific Avenue, nahe der C.N.R.-Bahn, Westseite.

Wir gerben Rohhäute und Schaffelle und machen Pelzdecken aller Art.

Farmer sendet oder bringt die Häute zu uns. Wir zahlen höchste Marktpreise.

Telephon 4716.

Für unsere Hausfrauen

Für die Küche.

Kirschmus. Um süddeutsches Kirschmus zu bereiten, nimmte man halb süße, halb saure Kirschen, zusammen 3 Pfund, und steint sie aus. Dann reibt man ¼ Pfund Schwarzbrot und röstet es mit Butter. Nun kocht man die Kirschen, 5 Unzen Zucker, etwas Zimt und das Brot zusammen zu Mus und richtet es als warme, sehr schmackhafte Zuspeise für Klöße oder Mehlspeisen an.

Eingemachte Aprikosen. Die Frucht wird geschält, in Hälften geschnitten und entfernt. Zu je 4 Pfund Frucht nimmt man 3 Pfund Zucker und 3 Pints Wasser. Wenn die Frucht mitsamt dem Wasser zu kochen beginnt, gibt man die Aprikosen bis zum Ueberlaufen voll, schraubt die Deckel darauf oder befestigt sie und stellt sie auf den Kopf, um zu sehen, daß sie absolut dicht verschlossen sind. Dann verwahrt man sie an kühlem, dunklem Ort.

Eingemachte rote Rüben. Die gut gewaschenen, roten Rüben kommen in eine Pfanne oder Einmachekessel und werden mit Wasser bedeckt und 15 Minuten lang zugedeckt kochen gelassen, dann herausnehmen, abschälen und in die Gläser packen, mit Salzwasser bedecken, zuschrauben und wie oben angegeben behandeln. Nur brauchen sie nur 20 Minuten Kochzeit. Rote Rüben müssen ganz dunkel gehalten werden, sonst verlieren sie ihre schöne Farbe und werden unansehnlich

Rote Grütze. In eine Pfanne gibt man 2 Tassen rote Johannisbeeren und 2 Tassen rote Himbeeren nebst 1½ Tassen Wasser und 1 Tasse Zucker, sowie ein Zoll großes Stückchen Zimtrinde, den Saft von 1 Zitrone und 2 Eßlöffel voll „Minute Tapioca", rührt und kocht alles 10 Minuten lang. Dann durch ein Sieb rühren und in mehrere kleine oder in eine große Form geben, die man erst in kaltes Wasser tauchte und nicht austrocknete. Auf Eis stellen. Gestürzt mit kaltem Rahm zu servieren.

Eingemachter Spinat. Man richtet schönen, frischen Spinat gerade so her, wie sonst zum Kochen, gibt ihn dann in einen Kessel und bedeckt ihn mit kochendem Wasser. Unzugedeckt läßt man ihn 5 Minuten kochen, von der Zeit angerechnet, da er zu kochen anfängt Dann abseihen, gut mit kaltem Wasser durchschwenken und in Gläser füllen, die man rasch stürzt, um zu sehen, ob sie luftdicht sind. Dann 2 Stunden im Wasserbade kochen lassen und genau so verfahren wie oben angegeben bei den grünen Erbsen.

Aprikosen-Marmelade. Abgeschälte Aprikosen öffnet man, entfernt die Steine und wiegt sie. Die Frucht gibt man in einen Kessel und kocht sie unter fleißigem Rühren 20 Minuten unzugedeckt. Dann kommt 1 Pfund Zucker dazu für jedes Pint Frucht. Dann kocht man langsam, bis der Zucker sich vollständig aufgelöst hat, schöpfe vorsichtig allen Schaum ab und koche, bis ein Tropfen auf einem Teller besteht, d. h. nicht zerläuft. Dann füllt man die Marmelade in peinlichst saubere Gläser, die auf einem 2- bis 4-fach zusammengelegten, nassen Tuch stehen und lasse die Marmelade stehen bis zum nächsten Tag. Dann gieße man eine dünne Schicht Wachs darauf und verwahre an kühlem, dunklem Ort.

Kalter Schokoladen-Pudding. Den Boden und die Seiten einer irdenen Form legt man mit „Lady fingers" aus, die man dicht nebeneinander legt. Zunächst läßt man dann 4 Unzen süße Schokolade schmelzen in einem „double boiler", gibt 3 Eßlöffel Zucker dazu, 2 volle Eßlöffel Wasser und 2 gut geschlagene Eigelb. Dann gut verrühren und langsam kochen, bis glatt. Man muß ununterbrochen rühren. Wenn dick, nimmt man es vom Feuer und läßt es auskühlen. Dann erst kommt der Schnee der Eiweiß dazu. Von dieser Mischung gibt man eine Lage über die Lady fingers am Boden der Form. Dann darüber eine Lage Lady fingers und wieder von der Fülle, bis alles aufgebraucht ist. Obenauf kommen Lady fingers. Dann schließt man die Form und setzt sie in den Eisschrank 24 Stunden lang. Vor dem Servieren wird der Pudding auf eine Platte gestürzt und mit Schlagsahne dekoriert.

Wie man echtes Mahagoniholz erkennen kann.

Nach den Angaben des Forstdienstes des Landwirtschaftsdepartments der Vereinigten Staaten ist das Holz von 60 verschiedenen Bäumen zu verschiedenen Zeiten als Mahagoni verkauft worden. Die meisten dieser Bäume stammen aus tropischen Ländern, doch wird zuweilen sogar die amerikanische Birke und der „red gum" bei dem Herstellen von Möbeln verwendet und als echtes Mahagoni zum Verkauf angeboten. Um denen behilflich zu sein, die das an Stelle des echten Mahagoni verwendete Holz verschiedener Bäume erkennen möchten, hat das Landwirtschaftsdepartement der Vereinigten Staaten ein Bulletin veröffentlicht, in welchem erklärt wird, wie sich ein jedes Holz von dem anderen unterscheidet.

Botaniker bezeichnen als echtes Mahagoni nur die Bäume einer gewissen Familie, Swietenia, von der nur 5 Arten bekannt sind. Das echte Mahagoni wächst demnach nur im tropischen Amerika, vom südlichen Florida und nördlichen Mexiko bis zum nördlichen Südamerika, einschließlich Westindiens. Diese Gegend erzeugt jedoch auch andere Bäume, deren Holz im Handel als Mahagoni bezeichnet werden mag. Dasselbe gilt von verschiedenen Bäumen aus Afrika und den Philippinen, von denen einige mit dem echten Mahagonibaum eng verwandt sind.

Daher ist die Antwort auf die Frage: Was ist Mahagoni? äußerst schwierig. Durch Handelsgebräuche sind verschiedene Sorten von importiertem Holz, die von einander sehr verschieden sind, besonders was Kosten und Qualität anlangt, mit mehr oder weniger Berechtigung zu dem Namen Mahagoni gekommen. Der unkundige Käufer kauft nicht selten Möbel, die aus Mahagoni sein sollen, die aber aus weit minderwertigerem amerikanischem Holze hergestellt worden sind. Derartige Zustände erzeugen natürlich schwierige Problems der kaufmännischen Ethik.

Wer die Kunst erlernen möchte, festzustellen, aus was für Holz ein Stück Möbel hergestellt worden ist, findet in dem Bulletin Na. 1050 des Landwirtschaftsdepartements der Vereinigten Staaten, und zwar in den Kapitel: „Wie man echtes Mahagoni erkennt: Einige sogenannte Mahagoni-Arten und einige gewöhnlich verwendete Ersatzmittel, von Arthur Koehler, Spezialist für Holzstruktur im Forstdienste, eine ausführliche Beschreibung der Eigenschaften und der Struktur zahlreicher Holzarten, die auf dem amerikanischen Markt als Mahagoni feil geboten werden. Ein kleines Vergrößerungsglas und ein Stückchen von dem Holze, das angeschnitten werden kann, um Struktur und Farbe zu zeigen, sind die einzigen notwendigen Gegenstände, die man zur praktischen Anwendung der Methode braucht.

* * *

Oelflaschen werden wieder klar und rein, wenn man kleine Stückchen Löschpapier hineinsteckt, heißes Wasser auffüllt und tüchtig schüttelt.

Pelzwerk reinigt man mit heißer Kleie, heißem Mehl oder Sägemehl, reibt es damit ab, bürstet es und bewahrt es in Zeitungspapier auf.

Wo Wanzen auftreten, wird ein gründliches Ausspritzen der Brutstätten — wie Wandritzen, Spalten an Holzwänden und Betten, ferner Ueberpinseln von verwanzten Matrazen und Wäschestücken in befallenen Betten usw. — mit Certain-Lösung dem Uebel unbedingt abhelfen.

Brotaufstriche. Etwas Butter wird schaumig gerührt und gut mit weißem Käse, Rettich, Schnittlauch und Salz gemischt und abgeschmeckt. — Hartgekochtes Ei wird fein gewiegt, mit Butter, Salz, Pfeffer, gewiegten Kräutern, wie Majoran oder dergl. vermischt. — Corned beef wird fein gewiegt, mit einem rohen Ei, einem Löffel fein gemahlener Haferflocken, Pfeffer, etwas Oel und Senf verrührt.

Reinigen von Krawatten. Für den Mann vom Hause und dessen Sohn ist die Krawatte geradezu ein unentbehrliches Kleidungsstück geworden. Dieselben sind jedoch im Preise ganz enorm gestiegen, weshalb es sich wohl lohnt Schäden auszubessern und Schmutz zu entfernen; letzteres geschieht am besten mit Salmiak oder Benzin mit nachfolgendem Abreiben mit der werden in einem Aufguß von schwarzem Tee gewaschen und zwischen zwei feuchten Tüchern aufgebügelt. Auch das Selbstherstellen von Krawatten lohnt sich, eine sorgsame Hausfrau kann dies leicht lernen, wenn sie beim Auftrennen der alten Krawatten sorgsam zu Werke geht und dabei deren Zusammensetzung genauer Beobachtung unterzieht.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendbrevier", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Money Order versandt von der

Private Clinic, 137 East 27. Str., Dept. M, New York, N.Y.

Macht euere Einkäufe

in einem von unseren Stores, wo Ihr immer sicher seid, daß Ihr die besten Waren zu den billigsten Tagespreisen erhalten könnt.

Huck & Kleckner = = = **Vibank, Sask.**

Kleckner & Huck = = = **Odessa, Sask.**

Kleckner, Huck & Gartner, Kendal, Sask.

Schiffskarten

Verwandte aus Europa

Auch aus Rußland

Wir haben einen besonderen Vertreter in Moskau

Alle benötigten Papiere, Pässe und Einreise-Erlaubnis von uns besorgt.

Wir vertreten alle Schiffahrtslinien

Wir überweisen Geld nach allen Teilen der Welt.

Sehen Sie uns persönlich oder schreiben Sie an

„Old Country Booking Office"
S. M. Grün
Ground Floor, McCallum Hill Bldg. — Tel. 3857 — Regina

Japanische Perlentaucherinnen.

Während im persischen Golf und anderwärts beim Perlentauchen nur Männer beschäftigt sind, verrichten auf den japanischen Perlenfarmen, die durch ihre hervorragenden Zuchtperlen jetzt so großes Aufsehen auf dem Perlenmarkt hervorgerufen haben, Frauen dieses schwere und anstrengende Geschäft. Ein anmutiges Bild einer solchen Perlentaucherin entwirft J. O. Yorston in einem Londoner Blatt: „Sie ist keine Venus, Schika, die Perlentaucherin von Toba, denn der viele Aufenthalt im Seewasser hat ihrem Haar ein rötliches Braun gegeben, und ihre Haut ist so rauh wie Sandpapier. Auch sieht sie nicht gerade verführerisch aus in ihrem Taucherkostüm, das aus weißen, kurzen Höschen, einem kurzen Rock und einer Bluse besteht, und ihr Haar hat sie zu einem festen Knoten auf dem Scheitel zusammengedreht. Eine große gläserne Brille schützt ihre Augen gegen das Salzwasser und gibt ihr etwas Eulenartiges, wenn sie sich ausgerüstet hat, um in die feuchten Fluten zu tauchen. Aber wenn auch Schika nicht gerade hübsch ist, so liebt sie doch ihr Mann darum nicht weniger. Im Gegenteil, er ist von ihr außerordentlich entzückt, denn sie verdient täglich 80 Sen bis 2 Yen, eine stattliche Summe, die ihrem Gatten erlaubt, mit den anderen glücklichen Ehemännern der japanischen Perlentaucherinnen ein tatenloses und lustiges Dasein zu führen. Während die Frauen in schwerer Arbeit das Brot verdienen, vergnügten sich die Männer mit allerlei Spielen oder träumen über das blaue Meer hinaus. Die Japanerinnen fangen bereits sehr früh das Perlentauchen an, schon mit 14 Jahren, und verbringen den größten Teil des Jahres, von März bis Dezember, hauptsächlich im Wasser. Nur im Januar und Februar wird wegen der Kälte fast garnicht getaucht. Man hat festgestellt, daß die weiblichen Taucher die Fähigkeit besitzen, länger unter Wasser zu bleiben als die Männer. Sie schwingen sich über den Rand des Bootes, das sie nach den Zuchtbänken führt, lassen sich auf den Meeresgrund herabgleiten und bleiben dann jedesmal 2 bis 3 Minuten unten. Eine erfahrene Taucherin bringt etwa 160 Austern in einer Minute aus einer Tiefe von 60 Fuß. Die Austern werden von den Bänken gesammelt und in kleine Eimer getan, die am Gürtel der Taucherinnen befestigt sind. Ihr Bestes leisten die japanischen Taucherinnen in der Zeit vom 28. bis zum 38. Jahre; dann verdienen sie weniger, denn sie können nur noch 6 bis 7 Stunden tätig sein, während sie früher mit kurzen Unterbrechungen fast den ganzen Tag über tauchten. Es ist ein seltsamer Anblick zu sehen, wie diese Frauen sich in das Wasser stürzen und wieder herauskommen, wobei sie jedesmal einen heiseren, keifenden Laut von sich geben."

Bezahlen Sie Ihre Steuern.

Steuern versorgen Ihr Gemeindewesen mit Lebensblut. Wenn die Steuern nicht bezahlt wären, Ihre Schulen müßten schließen, Wegearbeit würde aufhören, die Krankenhäuser wären gezwungen die Türen zu schließen, alles Gemeindeleben würde zum Stillstand kommen. Ihre erste Pflicht als guter Bürger ist es die Steuern zu bezahlen, und wenn irgend wie möglich, sobald Sie Ihren Steuerbogen bekommen haben.

Jeder Tag Verzögerung in Bezahlung Ihrer Steuern legt eine weitere Bürde auf die Schulter der Männer, die Sie gewählt haben, um nach den Geschäften Ihrer Munizipalität zu sehen, vergrößert die Schwierigkeiten des Finanzierens und die Kosten der Verwaltung. Früher oder später werden alle Steuern doch bezahlt werden müssen.

Weshalb nicht die Ihrigen jetzt bezahlen?

Abteilung der Munizipalen Angelegenheiten, Regina.

Regina und Umgegend

Veränderung.

Herr Albert von Ferber hat die Bar im Metropole Hotel gepachtet.

Der Storch fliegt herum.

Trotz der kalten Witterung hält sich der Storch noch in Regina auf und und kehrte bei der Familie Nick Tasch, 1731 Toronto St., am letzten Samstag ein, wo er ein kräftiges Söhnchen ablieferte. Herzlichen Glückwunsch!

Todesfall.

Am Donnerstag Nachmittag verstarb plötzlich infolge einer Verletzung Herr Andreas Wingert, Toronto Str. Der Verstorbene war vor einigen Tagen mit einem Bein in die Dreschmaschine gekommen, wobei er sich tiefe Schnittwunden, begleitet von starkem Blutverlust, zuzog. Da dieser Unfall bei weitem hätte ernster sein können, war man anfangs sehr froh, in der Annahme, daß die Verheilung einen Normalen Verlauf nehmen würde. Herr Wingert wurde noch am selben Tage nach dem General Hospital verbracht, wo er plötzlich an obigem Tage, nachmittags drei Uhr verschied.

Der Verstorbene war schon im Kindesalter nach Canada gekommen, um sich auf der Farm sieben Meilen südlich von Regina niederzulassen, wo er aufwuchs. Unter ungeheuer großer Teilnahme fand die Beerdigung von St. Marjen am Samstag vormittag statt. Der hochw. Pater Plischke O.M.I. hielt den Trauergottesdienst. Am Grabe des Dahingeschiedenen trauern eine Mutter und drei Kinder. Diesen als auch der großen Verwandtschaft bittet der Courier seine herzlichste Teilnahme aussprechen zu dürfen.

Neue Schulen.

Während aus anderen Ländern, wie z. B. Frankreich und England über einen starken Geburtenrückgang berichtet wird, scheint unsere Stadt keineswegs an diesem beklagenswerten Uebel zu leiden. So sind unsere Stadtväter gezwungen, sich abermals mit Plänen für die Neuerrichtung von Schulgebäuden beschäftigen zu müssen. Obgleich noch kein definitiver Entschluß gefaßt wurde, geht aus den Verhandlungen hervor, daß gelegentlich der im Dezember stattfindenden Stadtwahlen sich die Steuerzahler zwecks Neuausgaben zur Errichtung weiterer Schulen infolge der Uebervölkerung der schon bestehenden, schlüssig werden müssen. Zu diesem Zwecke hat man den Neubau einer 10 bis 12 klassenhaltenden sog. „High-school" auf der Nordseite in Erwägung gezogen, die bis zum Herbst nächsten Jahres fertiggestellt werden soll. Des weiteren gilt es so gut wie sicher, daß die alte „Earl Grey" wieder neu hergerichtet werden wird, was sich ohne größere Geldausgabe bewerkstelligen lassen soll.

Furchtbares Brandunglück.

Am letzten Freitag Vormittag brach in dem zu 430 Victoria Ave gehörenden Stalle Feuer aus. Die herbeigeeilte Feuerwehr fand nach Löschen des Brandes auf dem Heuboden in einer Ecke die entseelten Körper dreier kleiner Knaben vor, die anscheinend mit Streichhölzchen gespielt hatten und so die Urheber des Feuers waren. Man kann sich den Schmerz der armen Eltern vorstellen, die nichtsahnend ihren täglichen Arbeiten nachgingen, zumal bei dem schrecklichen Unglück zwei Kinder der Familie Leskun, 418 Victoria Ave., umkamen. Das dritte Opfer ist der vierjährige Nick. Sirovey, 430 Victoria Ave. Die Beerdigung der beiden erstgenannten Kleinen fand von der St. Marien, diejenige Nicks von der Christian Apostolic Church, 1772 Montreal Str. aus statt. Das beklagenswerte Unglück beweist abermals, wie wichtig es ist, unsere Kleinen aufs sorgfältigste zu überwachen und ihnen dort jeglichen Zutritt zu verwehren, wo sie auf längere Zeit der Aufsicht entzogen sind. Sicherlich ist dies mit Mühe und Anstrengung verknüpft, jedoch dazu angetan, viel Kummer und Leid zu ersparen.

Automobilunfall.

Am letzten Sonntag nachmittag wurde der neunjährige Alois Sperling, 1653 Halifax Straße, während er auf der Straße spielte, von einem Automobil des William Morris, 1963 St. John Str., überfahren. Glücklicherweise trug der Kleine, abgesehen von einigen Beulen, keinerlei ernstliche Verletzungen davon. Morris behauptet, daß der Kleine seinem Ball nachlief quer über die Straße, bevor er rechtzeitig bremsen und ausweichen konnte.

Schiffskarten von u. nach Europa und Rußland

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt zu günstigen Raten.
Canadische und ausländische Wertpapiere und Geldwährungen.
Feuer-, Lebens-, Unfall-, Krankheits-, Automobil- u. Hagelversicherung.
Gewissenhafte und richtige Anfertigung aller rechtsgültigen Dokumente für Canada und Ausland in allen Sprachen.
Verwaltung von Nachlässen, Grundstücken sowie Kollektieren von Geldern.
An- und Verkauf von Farmländereien und Stadteigentum.
Auktionen in der Stadt und auf dem Lande.
Einwanderungspapiere, Pässe, Bürgerpapiere, sowie Auskunft jeder Art bereitwilligst erteilt.
Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.
Referenzen und Dankesschreiben zur Verfügung.

H. SCHUMACHER
Finanz-Agent, Eideskommissar und Auktionator.
Bürotelephon 5790. — Haustelephon 8437.
1514—11. Ave. Regina, Sask.

Das denkbar Beste in Backwerk
Butternut, Aunt Betty, Hausbrot und ganzes Weizenbrot, Kuchen und Bäckwerk.
Sorgfältig hergestellt aus den reinsten Bestandteilen unter den sanitärsten Verhältnissen von
THE SANITARY BAKERY, LIMITED
Sechste Ave. und Scarth St., Regina, Sask.
Phone 5364—4671. — Unser Verkäufer wird Sie besuchen.
N.B.—Für Kunden, die größere Quantitäten Brot in Scheiben geschnitten wünschen, haben wir eine besondere Brotschneidemaschine angeschafft.

Seien Sie sicher, daß Sie wirklich echte und gute
Kohle
bekommen. Bestellen Sie
Lethbridge Imperial Lump Kohle
oder
Drumheller Monarch Lump Kohle
Kein Staub, nur reine große Stücke. Wir verkaufen auch Brennholz
CITY COAL CO., LTD.
1761 Scarth St., Regina. Telephone: 4300—2464—6302

Trage kein Bruchband

Herr C. E. Brooks

Sei bequem — trage Brooks' Appliance, die moderne wissenschaftliche Erfindung, die Bruchleidenden momentane Linderung bringt. Keine schädliche Federn oder „Pads". Automatische Luftkissen verbinden und ziehen die wunden Stellen zusammen. Keine Salben und keine Pflastern. Dauerhaft. Billig. Auf Probe versandt zum Beweis der Echtheit. Niemals zum Verkauf in Läden. Jede Bestellung nach Maß und Muster hergestellt. Das Luftkissen muß jedem Fall angepaßt werden. Man hüte sich vor Nachahmungen. Das Porträt des Herstellers auf jeder Appliance. Andere sind nicht echt.

Brooks Appliance Co. 442c, State Street Marshall, Mich.

Der verlorene Bobby.

Der zweijährige Bobby Wessel hielt am letzten Freitag die Stadtpolizei auf den Beinen. Nicht, daß Bobby etwa mit Maske und Revolver in eine der hiesigen Banken eingebrochen wäre oder sich sonst einer schwarzen Untat schuldig gemacht hätte, ganz und gar nicht. In seiner Neugierde, sich einmal die Reginaer Welt auf eigene Faust anzusehen, trugen Bobbys kleine Gehwerkzeuge seine Persönlichkeit durch die Straßen der Stadt. Händeringend suchten Bobbys Eltern die ganze Nachbarschaft ab, jedoch resultatlos. Von Mund zu Mund ging die Frage: „Haben Sie Bobby Wessel gesehen?" Wohl hatten mehrere Leute Bobby tapfer umherwandernd bemerkt. Da er jedoch so gar nicht nach Kinder Art, — die, wenn sie sich verirrt haben, zu weinen und klagen pflegen — tat, sondern mutig seines Weges schritt, schenkte man ihm auch keinerlei Beachtung. So blieb den besorgten Eltern nichts anderes übrig als ihre Zuflucht zu der stets bewährten Polizei zu nehmen. Sie hat so oft schon bewiesen, daß sie mit leichter Mühe mehr als 2-prozentig es entdecken kann. Warum sollte es ihr aebr nicht gelingen, die 100prozentige, wenn auch kleine Persönlichkeit des schmerzlich vermißten Bobby aufzuspüren. So einfach erwies sich der Fang jedoch nicht. Erst nach sechs langen Stunden, als es schon anfing dunkel zu werden, wurde ein Bürger der Stadt Bobbys, der noch immer tapfer einhermarschierte, habhaft. Bobby hatte auf seinen vielverschlungenen Wanderungen zweimal das gefährliche Eisenbahngeleise gekreuzt.

Weiser Beschluß.

Auf Grund eingehender Beratungen beschlossen die Stadtväter, für den kommenden Winter von einer Zusammenarbeit mit der Regierung zwecks Unterstützung Arbeitsloser abzusehen. Es wurde nachgewiesen, daß Regina die einzige Stadt der Dominion gewesen war, die während des letzten Winters unter Mithilfe der Regierung Auswärtigen Hilfe angedeihen ließ. Hierbei konnte es nicht unterbleiben, daß solche Beistand empfingen, die desselben keineswegs bedurften. Der Abgeordnete Burton schlug vor, die beschäftigungslosen Einwohner der Stadt durch Arbeit unterstützen zu sollen, die es ermögliche, einen Verdienst zu gewähren, dem der Charakter eines Almosen genommen ist.

Dieser Schritt ist durchaus zu begrüßen. Regina erwies sich während des letzten Winters geradezu als ein Hospitz, dem von nah und fern Leute zuströmten, um verköstigt zu werden, ja sich noch obendrein darüber lustig machten. Hinwiederum hatten sich fleißige, ehrenwerte, kinderreiche Familien, die nur zu dankbar für Arbeit gewesen wären, — wenn sich solche hätte auftreiben lassen, — schlecht und recht durchschlagen. In gar manchen derartigen Häusern sah man sich gezwungen, leben und kleiden zu müssen, wie es sicherlich nicht im Interesse der Gesundheit sein kann. Gar manchem dieser Familienväter war es einfach unmöglich, seine Steuern, die, wie jedermann weiß, sehr hoch sind, zu bezahlen. Unserer Ansicht nach sollte vor allem unverheirateten Gesunden unter keinen Umständen während des kommenden Winters Unterstützung gewährt werden. Die heurige Erntezeit ist lang, das Wetter schön, der Lohn hoch genug, um diejenigen, die da überhaupt arbeiten w o l l e n, genug verdienen zu lassen, um im Winter, wenn ihnen der Sinn danach steht, von ihren Kapitalien leben zu lassen. Es ist sicherlich für eine gewisse Klasse von Leuten bezeichnend genug, wenn man, — wie es dem Schreiber dieser Zeilen innerhalb einer Woche dreimal passierte, — von anscheinend gesunden Männern während des Getreideschnittes, der so viele Arbeitskräfte in Anspruch nimmt, um 25c für ein Nachtquartier auf der Straße angesprochen wird. Wohltätigkeit ist in solchen Fällen, — man verzeihe uns den scharfen Ausdruck, — Dummheit, weil sie nur dazu angetan sein kann, Tagesdieben Vorschub zu leisten.

Fürstlicher Empfang.

Am letzten Freitag passierte das Filmsternenpaar Mary Pickford und Douglas Fairbanks, vom Westen kommend, unsere Stadt. Zu ihrem Empfang hatte sich am Bahnhof eine viertausendköpfige Menge eingefunden, welche diese „Sterne", die sie wahrscheinlich so oft auf der Leinwand der Movies gesehen hatte, in Persona „anzuhimmeln." Bevor der Zug die Station verließ, ertönten begeisterte Hochrufe. Selbstverständlich waren auch die „unausbleiblichen" Zeitungsberichterstatter erschienen, die, mit minitiöser Genauigkeit in den Blättern berichteten, was die „hohen Reisenden" ihnen anvertraut hatten.

Dieser Vorgang ist wieder einmal ein rechtes Zeichen unserer Zeit. Ohne uns zu Sittenrichtern, die da erbarmungslos die natürlichen Schwächen der Menschen geißeln, aufwerfen zu wollen, ist man dennoch zu der Frage berechtigt, ob Leuten wie Mary Pickford und Douglas Fairbanks eine solche Ehre, wie sie seitens der dort versammelten Reginaer Bürger gezollt wurde, zukommt? Es ist nur leider allzubekannt, daß der Schauspieler, wie auch seine bessere Hälfte zum wenigsten drei- bis viermal verheiratet und geschieden waren. In anderen Worten, diese Bevorzugten gehen Ehen ein und lösen dieselben beinahe gerade so wie sie die zur Ausübung ihrer Kunst notwendigen Kostüme wechseln. Selbst die wahre Kunst verdient nur da bewundert und geehrt zu werden, wo ihr moralischer Wert zur Seite steht. Ist dies nicht der Fall, dann läuft dieser ganze Enthusiasmus auf das sinnliche Bewundern eines glatten, verführerischen Gesichtes hinaus, das in den Augen wirklicher Sittengröße nur eine schale Schminke sein kann. In diesem Sinne ist es auch interessant, was Douglas Fairbanks einem „Leader" Berichterstatter inbezug auf die Moral der Filmschauspieler-Kolonie zu Hollywood zu sagen hatte. So meinte er, daß die wirklichen Filmsterne niemals Whiskey oder narkotische Gifte gebrauchen, noch ein ausschweifendes Leben führen. Leider stehen die Aussagen Fairbanks mit der Wahrheit in nur allzustarkem Kontraste. Die Skandale, wie sie sich dorten während der letzten zwei Jahre — wir erinnern nur an Fatty Arbuckle usw. — zutrugen, haben uns eines anderen belehrt. Alle schönen Worte, selbst wenn sie aus dem Munde einer der ersten Größen, dessen Gehalt sich auf hunderttausende von Dollars jährlich beläuft, kommen, vermögen diese Tatsachen nicht zu beschönigen.

Wir können es wohl verstehen, ja wir sehen es von Herzen gerne, wenn Besuchern unserer Stadt in Gestalt von verdienten Menschen oder hochgestellten Persönlichkeiten ein entsprechend ehrender Empfang bereitet wird. Für die Gegenwart einer viertausendköpfigen Menge gelegentlich der Durchreise des obengenannten Paares haben wir, abgesehen von einer unbezähmbaren, banalen Neugierde und einem geradezu krankhaften Interesse für unsere leider, auf keinerlei sittlichem Niveau stehenden Movies, keinerlei Verständnis.

Regina wird „trockener".

Ein halbes Dutzend Männer gegen Ende der letzten Woche, — ein weiteres halbes Dutzend zu Beginn dieser Woche — vor dem Polizeirichter! Alle, weil sie zu tief in das Gläslein, vielleicht gar auch in das Fläschlein hineingeschaut hatten. Wo die Männer herkommen, darüber gibt die Polizei, die die Leute auf der Straße oder am Bahnhof „aufgegabelt" hat, schon genügend Aufschluß. Aber w o der viele Schnaps herkommt, darüber zerbricht sich der „Courier" den Kopf; nicht, weil er etwa neidisch ist. Keineswegs! Aber, weil Regina „t r o c k e n" ist.

Der verlorene Sohn des Königs Peter

Aus Agram wird berichtet: Seit der Rückkehr des ehemaligen Kronprinzen Georg nach Belgrad beschäftigt sich die öffentliche Meinung sehr stark mit der Regelung seiner Stellung. Wie der „Obzor" berichtet, hat Prinz Georg seit mehr als einem Jahre vergeblich versucht, von der Regierung eine Erledigung dieser Frage zu erlangen, und er ist nun nach Belgrad gekommen, um seine Angelegenheit an Ort und Stelle zu betreiben.

Der „Obzor" reproduziert mit Weglassung einiger von der Zensur beanstandeten Stellen einige Briefe, die Prinz Georg 1921 und heuer an die Regierung usw. gerichtet hat. In einem im Sommer vorigen Jahres an die Belgrader Regierung gerichteten Brief schreibt Prinz Georg: „Vor einer Woche kam ich in meine Heimat, um sie nach jahrelanger Abwesenheit wiederzusehen. Ich habe meine Rückkehr wegen der in Belgrad herrschenden Wohnungsnot verschoben. Ich konnte es aber im Ausland nicht mehr aushalten, obwohl keine Wohnung für mich gefunden werden konnte. Man ist mir von offizieller Seite bei keiner Gelegenheit entgegengekommen, es ist vielleicht systematisch alles geschehen, mich fühlen zu lassen, daß man von seiten . . . gegen mich anders vorgeht, als ich es im gleichen Falle getan hätte. So wurde mir von seiten . . . noch bei meiner Abdikation ein Kommando in der Armee versprochen. Daraus ist nichts geworden, obwohl die Verleihung eines Kommandos nur natürlich wäre und dies wenigstens formell in allen Monarchien so gehandhabt wird. Ich führe dies nicht aus persönlichen Gründen an, sondern nur, um zu zeigen, daß das mir gegebene Wort nicht gehalten wird. Wenn ich bisher dagegen nichts unternommen habe, so geschah dies mit Rücksicht auf die Verhältnisse in unserem Lande.

„Aber schließlich hatte auch meine Geduld ein Ende, als man mir von . . . zu verstehen gab, daß ich selbst auf Dinge kein Recht habe, auf die jedes, selbst das entfernteste Mitglied des königlichen Hauses Anspruch hat. Als einer von vielen Beweisen möge die beigeschlossene Verfügung des Hofstallmeisters Obersten Georg Kristic dienen, mit welcher mir die Benützung von Hofwagen und Hofreitpferden verboten wird. Ein solches Regieren meiner Rechte kann ich nicht länger dulden, und wende mich deshalb an die königliche Regierung mit der Hoffnung, daß sie es verstehen wird, einem solchen Vorgehen . . . mir gegenüber Einhalt zu tun und daß mir ein für allemal das zugesprochen wird, was mir unbedingt zukommt. Das ist doch das wenigste, was man verlangen kann. Ich habe auf diese Rechte niemals allzu großen Wert gelegt, aber ich bin gezwungen, zu verlangen, daß man mir die Möglichkeit gibt, eine andere Lebensweise zu führen als jene, die ich zu führen genötigt wäre, wenn es nach dem Wunsche . . . ginge. Die ungeschickte Spionage, die mich auf Schritt und Tritt verfolgt, ist vollkommen überflüssig, denn alles, was ich tue, geschieht offen. Ich fordere kategorisch, daß diesen Dingen ein Ende gemacht wird, damit es nicht zu unangenehmen Komplikationen komme."

In einem vom 23. Juni laufenden Jahres datierten Briefe an die Regierung beschwert sich Prinz Georg, daß für ihn noch immer nichts geschehen sei. Der größte Teil dieses Briefes wurde von der Zensur beschlagnahmt.

Als auch dieser Brief ohne Erfolg blieb, schrieb Prinz Georg an den Präsidenten der Nationalversammlung, dem er ebenfalls seine Situation schilderte. Da er alle Mittel erschöpft habe, um zu seinen Rechten zu gelangen, wende er sich an die höchste Vertretung des Volkes, sie möge mit ihrer Entschlossenheit und ihrer Autorität Mittel und Wege finden, um . . . ein Ende zu machen und . . . Komplikationen zu verhindern, die dem Ansehen des Landes Schaden zufügen könnten und für die nur auf . . . die Verantwortung fallen würde.

Schließlich richtete Prinz Georg einen Brief an den Kriegsminister, in dem er seine Charge als Infanteriemajor zurücklegt. Auch auf diesen vom 23. Mai datierten Brief blieb Prinz Georg ohne Antwort. Der Abgeordnete Andjelinovic hat sowohl an den Ministerpräsidenten als auch an den Kriegsminister Anfragen gerichtet, warum den berechtigten Wünschen des Prinzen Georg nicht Rechnung getragen werde. Wie die Belgrader „Politika" meldet, hat sich der Ministerrat eingehend mit der Angelegenheit des Prinzen Georg beschäftigt und dem noch in Veldes weilenden König Alexander ausführlich berichtet.

Das Grammophon im Zoologischen Garten.

Im Londoner Zoologischen Garten wurde unlängst wieder einmal ein Konzert veranstaltet, um das Verhalten der Insassen beim Anhören der Musik zu studieren. Man hatte ein Grammophon gewählt, das man vor die verschiedenen Käfige brachte. Bei einigen der wilden Tiere konnte man eine tiefgehende Wirkung der Musik feststellen, andererseits erhielt man den Eindruck, daß es sehr auf die Art der Musik ankam und daß die verschiedenen Melodien, die durch das Grammophon zu Gehör gebracht wurden, auf die Tierzuhörer merkwürdig verschieden wirkten. Seelöwen und Robben waren augenscheinlich von der Musik am stärksten bewegt. Ein heiteres Lied von Lauder schien sie in das höchste Entzücken zu versetzen. Sobald das Grammophon begann, schwammen die ersten hastig an das Ufer und kläfften laut, während ein halbes Dutzend Tiere, die sich auf dem Felsen gelagert hatten, schleunigst ins Wasser sprangen und zu der ersten Gruppe hinzukamen. Es sah sehr drollig aus, wie die ganze Schar sich schwerfällig aus dem Wasser heraushob und nun verstummt, ganz verzaubert zuhörte. Eines der größten Tiere suchte mühsam an das Instrument heranzuklettern, um dem Schalltrichter des Grammophons möglichst nahe zu kommen; so blieb es, bis das Instrument verstummte, und dann kroch es langsam zu den Gefährten zurück, sein Entzücken und sein Erstaunen laut verkündend. Die Tiger schienen dagegen mehr eingenommen für klassische Musik oder große Oper. Ein Stück aus einer Verdi-Oper sagte ihnen besonders zu, wenigstens standen sie wie Bildsäulen starr und lauschten den schmelzenden Melodien. Die Eisbären waren, als ein feuriger Militärmarsch erklang, entzückt und marschierten eifrig in ihrem Käfig herum. Das Grammophon wurde auch im Papageienhaus aufgestellt, wo immer ein schrecklicher Lärm herrscht. Man versuchte hier alle Arten von Musik, aber keine machte auf die Vögel Eindruck, augenscheinlich waren Papageien und Kakadus zu stolz auf ihre eigenen musikalischen Bemühungen, um dem Konkurrenten Gehör zu schenken. Zum Schluß wurde das Grammophon zu den Elefanten gebracht, aber auch diese bezeugten keinerlei Freude an der Musik.

Allan
Deutscher Rechtsanwalt
Jeden Freitag nachmittag und Samstag im Allan Hotel.
Deutsche Klienten werden empfangen.
CARL NIEDEROST
Deutscher Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Allan, Sask.

Aelteres Mädchen, kocht gut, sucht sofort Stellung in einem Stadt- oder Landhaushalt. Adresse: **Box 66, Duval, Sask.**

Halbe Sektion Land zu vermieten. 200 Acker unter Kultur. Gutes Wasser, Zehn Meilen von der Stadt. Vollständige Ausrüstung. Gutes Haus und Stall. Anzufragen: **22 Block Block, Regina, Sask.**

Schiffs-Karten

Verwandte aus Europa — Auch aus Rußland

Wir haben einen besonderen Vertreter in Moskau

Alle benötigten Papiere, Pässe und Einreise-Erlaubnis von uns besorgt.
Wir vertreten alle Schiffahrtslinien.
Wir überweisen Geld nach allen Teilen der Welt.
Sehen Sie uns persönlich oder schreiben Sie an
W. D. BUCHANAN
City Passenger and Ticket Agent
Canadian Pacific Railway Phone 2393. — Regina, Sask.

Canadian National Railways

Zeitänderung 1. Oktober 1922

Regina — Union Depot

No. 6 von Edmonton und Saskatoon, Ankunft 6.20 nachmittags.
No. 6 Abfahrt nach Winnipeg und dem Osten 6.40 nachmittags.
No. 8 von Prince Albert—Saskatoon, Ankunft 6.25 morgens.

G. T. P. Depot

No. 53 Abfahrt nach Moose Jaw, Gravelbourg 12.30 mittags, täglich, außer Sonntags.
No. 54 Ankunft von Moose Jaw, Gravelbourg 4.10 nachmittags, täglich, außer Sonntags.
No. 62 Abfahrt nach Yorkton 6.35 abends am Montag, Mittwoch und Samstag.
No. 65 Ankunft von Swan River, Yorkton 7.30 abends, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
No. 190 Abfahrt 7.20 morgens Montag, Mittwoch; Freitag nach Wenburn und Northgate.
Verbindungen in Moose Jaw am Montag, Mittwoch und Freitag nach Riverhurst und zurück am Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Verbindungen für Radville: Dienstag, Donnerstag und Samstag und nach Bengough am Dienstag und Donnerstag.
Retour von Bengough am Mittwoch und Freitag; von Radville am Montag, Mittwoch und Freitag.
Genaueste Auskunft von allen C. N. R.-Agenten oder man schreibe an:
Wm. Stapleton, D. P. Agent C. N. R., Saskatoon.

Alle deutsche Farmer die am 15. Oktober an der Spezialfahrt nach Mexico

in das Land der Zukunft teilnehmen wollen, haben ihre Anmeldungsbögen spätestens bis 10. Oktober an unseren Herrn Sig. Kaiser, Hotel Kitchener, Regina, einzusenden, da nur diejenigen freie Fahrt in Mexiko bekommen, deren Anmeldungsbögen bis 10. Oktober in Regina sind.

Anmeldungsbögen werden auf Verlangen prompt zugeschickt.

Herr Kaiser wird am 6. und 7. Oktober in Regina, Kitchener Hotel, persönlich zu sprechen sein.

ARTURO J. BRANIFF & CO.
MEXICO, D. F.

Rettete mein kleines Mädchen

Mutter erzählt uns, wie sie das Leben der kleinen Ethel rettete.

Das ist, was uns eine Dame kürzlich geschrieben hat. Sie sagt unter anderem: „Ethel, die kaum acht Jahre alt ist, zog sich im August letzten Jahres eine schlimme Erkältung zu. Das Kind hatte ein sehr nervöses Temperament und konnte nicht im Bett gehalten werden. Wir probierten alles mögliche, um diesen Husten zu heilen, aber der Husten wurde schlimmer und aus einem rosigen, gesunden, starken Mädchen wurde ein blasses, abgemagertes Kind. Alles, was wir probierten, schien nicht zu helfen und der Husten entwickelte sich zu regelmäßigen Anfällen. Diese Anfälle erschwächten das Kind jedesmal. Ich glaube selbst, daß dieser Husten sich in kurzer Zeit auf die Lungen des Kindes versetzt hätte. Nachdem ich alles Erdenkliche probiert hatte, sah ich eine Anzeige von Carnol, in welcher behauptet wurde, daß dieses Mittel helfe. Ich holte mir eine Flasche vom Druggisten und noch ehe die halbe Flasche verbraucht war, hatte das Kind den Husten los. Ihre Wangen bekamen wieder die frische Farbe. Sie nahm von Tag zu Tag an Gewicht an und spielte und lief den ganzen Tag lang, ohne müde zu werden. Heute, nachdem sie zwei Flaschen Carnol verbraucht hatte, fühlt sie sich besser als noch je in ihrem Leben.

Carnol wird verkauft von allen Apothekern oder von W. Massig, Regina, Sask.; Deutsche Buchhandlung, 1708 Rose Str., Regina, Sask.; 850 Main Str., Winnipeg, Man.; 9753 Jasper Ave., Edmonton, Alta.; Leonard Fysh Ltd., Moose Jaw, Sask.; Fysh Drug Co. Ltd., Swift Current und Caron, Sask.; Herbert Drug Co., Herbert, Sask. Arens' Drug Store, Regina.

Incognito in Deutschland.

Das heutige Köln. Der Sieg von „Jütland".

Von Viscount Northcliffe.

Ich habe weit mehr gelernt von den Deutschen, die sich verstohlen nach Belgien und Holland schlichen um mich zu sehen, weil sie fürchteten, sie würden in Schwierigkeiten geraten, wenn man sie in Deutschland sähe, als ich von den Rheinländern selbst gelernt habe. Aber es gab manche Dinge, die ich ausfand, weil man sie nur durch den Gebrauch der Augen entdecken konnte.

Alle meine ehemaligen deutschen Bekannten waren erregt darüber, daß ich ohne Verkleidung nach Deutschland gehen wollte. Alle sagten jedoch: „Sie sind so viel dünner geworden als Sie im Frühling 1914 waren, wo Sie nach Deutschland kamen, daß einige von uns Sie nicht wiedererkannt und für jemand anders gehalten haben."

Ich sagte: „Nun meine Herren, ich glaube nicht, daß viele Deutsche die Kur durchmachen würden, die mir der Doktor anbefohlen hat. Seitdem ich England auf meiner Weltreise Juli letzten Jahres verließ, bis zu meiner Rückkehr im letzten März, habe ich keinerlei Flüssigkeiten zu den Mahlzeiten eingenommen, was gerade in den Tropen etwas schreckliches ist, und habe auf alle stärkehaltige Nahrung, wie Bananen und Brot, auf allen Zucker und süße Früchte und auf alles verzichten müssen, was das Leben in den Tropen angenehm macht. Eine lange Zeit hat meine ganze Begleitung mit mir auf jeden Alkohol verzichtet, was man besonders gegen 6 Uhr abends kaum aushalten kann, wenn man eine Stenga (Whisky und Soda) braucht, wie sie es in Singapur und Batavia nennen."

Deutsche „Gründlichkeit".

Einige dieser ängstlichen deutschen Bekanntschaften, von denen viele älter geworden sind, seit ich sie zuletzt gesehen habe, meinten, ich sollte eine Perücke oder einen Schnurrbart tragen oder mir die Haare färben lassen, namentlich in den Städten, wo die Denkmünze wieder allgemein verkauft wird, welche die Deutschen gegen mich haben prägen lassen. Ich lachte laut und fragte sie: „Wenn aber nun der Schnurrbart herunterfällt?" „Das würde allerdings den Herrn Leonhard Brown auffällig machen" — Dies ist der Name, unter dem ich Frankreich verlassen, Belgien und Holland durchreist habe und in Deutschland hinein und wieder herausgekommen bin. Ich antwortete ihnen: „Meine Herren, die Deutschen sind keine Rasse von Meuchelmördern. Wenn ich in gewissen romanischen Ländern so gehaßt würde wie in Deutschland, dann würde ich allerdings ziemlich ängstlich sein."

„Was ihre Brutalität im Kriege angeht, so glaube ich, es wird besser sein, wenn wir nicht versuchen, sie wegzuerklären." Einer von ihnen erwiderte: „Sie meinen Gründlichkeit?" Ich sagte: „Wenn Sie hartnäckig bleiben, so werde ich mit dem Wort Bestialität antworten."

„Nein, nein, nein," sagte er, „wir glauben, daß der beste Weg einen Krieg zu Ende zu bringen, der ist, es den Menschen unmöglich zu machen, während des Krieges zu leben."

„Warum?" sagte ich, „erhoben Sie denn Einwände gegen unsere Blockade Deutschlands?"

Es hat jedoch nicht viel Wert, diese Dinge mit Deutschen zu erörtern. Man ändert ihre Ansichten nicht, und sie ändern die unsrigen nicht. Ich erörterte tatsächlich sehr interessante Dinge, auf die ich in ihrer Reihenfolge zu sprechen kommen werde.

Inzwischen setzten wir unsere Fahrt auf einem großen Umweg nach Köln fort, wobei wir 153 Kilometer mehr fuhren als nötig, weil mein Begleiter gewisse Plätze zu vermeiden wünschte, die er fürchtete. Der belgische Chauffeur mein deutschsprechender Begleiter und ich selbst waren fast zu ermüdet, um an dem, was wir sahen, großes Interesse zu nehmen, obwohl alles tatsächlich sehr interessant und überraschend war. Ich kann nicht von Preußen oder Bayern sprechen, aber ich kann von dem Rheinland, von dem ich ein großes Stück sah, behaupten, daß es die Verkörperung des Friedens ist. Es gibt sehr wenig Schutzleute, nicht genug, um den Einbrechern Einhalt zu tun, wie mir gesagt wurde. Selbst die Rheinländer wünschen die Preußen zurück. Die Schutzleute sind zu höflich, das Wort „Verboten" ist gänzlich verschwunden, aber das Sonderbarste von allem ist, man hört niemals den Marschschritt bewaffneter Mannschaften.

Ein jeder, der die alte Festungsstadt Köln kennt — sie ist mehr als 2000 Jahre alt und die größte in Europa —, wird sich jenes nervenzerrüttenden Tones erinnern, der einen schließlich nervös machte und begierig, den Ort zu verlassen. Er begann in der Morgendämmerung und dauerte oft bis Mitternacht, wenn die „Stabsritte" begannen nach Zechgelagen, die oft sechs Stunden hintereinander fortgingen. Jetzt ist Köln entzückend. Es ist nicht wahr, daß es im Rheinland ein Wuchertum gibt. Es ist nicht wahr, daß die Deutschen in den Läden im Rheinland zu viel für irgend etwas fordern.

Es ist wahr, daß die Läden besser sind, als sie jemals waren; es ist nicht wahr, daß die Deutschen nur Schund herstellen. In Köln konnte man überall gute deutsche Taschenuhren sehr billig kaufen. Ich scheue mich nicht zu bekennen, daß ich recht viel Sachen in Deutschland gekauft habe, Sachen, die ich meinen Leuten zu Hause zeigen wollte. Für 4 Schilling verkaufen sie ein Rasiermesser, das ebensogut ist wie eins aus den Vereinigten Staaten. Ich kaufte keins, weil ich die amerikanischen Patente nicht verletzen wollte.

Ermüdet, wie ich die ersten beiden Tage durch die fürchterlich verwüsteten Gebiete war, kam ich aus dem Staunen nicht heraus über das neue Deutschland. Ueberall sah ich Fußballspiele, worüber später mehr. Einmal sah ich Kricket und mehrmals Tennis recht gut spielen. Nirgends sah ich Exerzieren oder den lächerlichen Parademarsch. In einem weiteren Artikel will ich einen großen Film beschreiben, zu dem ich ging und worin es viel Parademarsch und Beifall gab.

Zufällig war ich zugegen bei „Der Tag", d. h. an dem Tage, an welchem, wie Deutsche und noch dazu sehr gebildete Deutsche behaupten, Zellicoe weggelaufen sei und Beatty unfähig oder zu ängstlich gewesen sein soll, zu verfolgen. Sie behaupten, wenn das geschehen wäre, würden wir die Schlacht gewonnen haben. Einige junge deutsche Offiziere erklärten mir die Schlacht mit Streichhölzern. Davon verstehe ich nichts. Alle Deutschen glauben heute, daß sie die Schlacht von Jütland gewonnen hätten. Alles, was mir über die Schlacht von Jütland noch in der Erinnerung ist, war ein sehr törichtes Vorgehen des Lords Zellicoe gegen meine Zeitung, die Weekly Dispatch. Er hatte keinen Erfolg damit, aber er hatte offenbar nicht gern, was darüber gesagt wurde. Ich habe immer gefunden, daß starke Männer sich nicht um die Kritik kümmern.

Ich muß versuchen, die Feier von „Der Tag" in einen andern Artikel zu beschreiben und meine Unterhaltung mit zwei klugen jungen Deutschen wiederzugeben. Keiner von ihnen hielt etwas von Schlachtschriften.

Blühende Städte.

Der Wohlstand der kleinen Städte, die Abwesenheit von Soldaten, die guten Straßen, die alle geteert und gewässert sind, die guten Kleider der Frauen — deren kurze Röcke zwar die häßlichsten Beine der Welt enthüllen, deren Häßlichkeit durch seidene Strümpfe noch vergrößert wird — fiel mir auf. In einer kleinen Stadt war ein Fenster dekoriert zur Feier von „Der Tag" und eine Menge Kriegstrophäen waren ausgestellt, hauptsächlich, wie ich leider sagen muß, Helme, Ordensbänder, Denkmünzen und derartiges von englischen Soldaten. Man sah keine französischen oder belgischen, wohl aber einige amerikanische Trophäen. Unter den Denkmünzen war jene, die man über mich und meine Zeitungen geprägt hat, und die jetzt in die deutsche Nationalsammlung aufgenommen worden ist.

In den größten Städten fand ich sie überall frei verkäuflich. Ich kaufte mehrere Stück. Ich muß leider sagen, daß ich in Deutschland sehr billig bin — nur 6 Mark. Hindenburg kostet 25 Mark, v. Kluck 2 Mark, der Jütland-Admiral 25 Mark, der Kaiser, der in Teilen Deutschlands sehr beliebt ist, 50 Mark, der Kronprinz 4 Mark.

Als wir 45 Kilometer an Köln heran waren, hörten wir ein Getröhn wie von einem Bombardement. Unser belgischer Chauffeur bekam Angst, er sagte: „Sind die Deutschen und Engländer am kämpfen? dann würden wir besser heimfahren." Wir nahmen regelmäßige Entladungen in bestimmten Zwischenräumen wahr, die offenbar von schweren Geschützen herrührten, konnten aber keinen Rauch entdecken. Unser Chauffeur wäre sehr gern umgekehrt, aber ich, war sicher, daß unser meinem alten Freund, Generalleutnant Sir Alexander Godley, die Deutschen keine Dummheiten machen würden.

Wir setzten die Reise fort, bis wir nach einem ganz kleinen sauberen Gasthof kamen. Die Rechnung für uns alle drei betrug 1000 Mark. Dafür gab es dort ein besseres Bett, das gerade eingerichtet worden war, als man in den meisten unserer abscheulichen sogenannten Landhotels findet. Die Mahlzeit war ausgezeichnet — Sauerkraut, Schweinebraten, reichlich Kartoffeln und geradezu himmlisches Bier. Ich höre, der englische Arbeiter schmurgt über die heutige Beschaffenheit seines Bieres. Der deutsche Arbeiter tut es nicht, und er hat es auch nicht nötig. Wir brauchten uns in kein Fremdenbuch einzuzeichnen, kein polizeiliches Formular auszufüllen, keinerlei Paß vorzuzeigen. Ich ging um 9 Uhr abends zu Bett, ermüdet, aber voll von Interesse an diesem seltsamen neuen Deutschland, das ich kennen gelernt habe, und noch immer nachdenkend über das Gedröhn des Bombardements. „Man muß irgendwo gesprengt haben," sagte ich. Mein Freund meinte: „Das war kein Sprengen, das war Geschützdonner." Der Platz hier war sehr geschäftig, der Rhein voll von Kähnen, die Züge fuhren Tag und Nacht, gefüllt mit Reisenden und Frachtgütern, die Straßenbahnen liefen in kleinen Zügen zu vier Wagen, obwohl jeder Wagen viel größer ist als ein englischer Straßenbahnwagen. Man sagte mir, es wäre viel Musik und Scherz in der Nachbarschaft gewesen. Aber ich wurde in jener Nacht nicht wach bis 6 Uhr morgens, und als mein Begleiter an meinem Bett stand, fiel mir wieder ein, daß ich in Deutschland war und einen interessanten Tag vor mir hatte.

Times.

Thoreau, der Naturfreund.

Gewöhnlich sieht man Amerika als den Schauplatz des gewaltigsten Ringens zwischen Mensch und Natur an, welches damit geendet, daß der Mensch die zügellose Natur in so hohem Grade zähmte, wie es ihm an keinem anderen Orte gelungen ist. Trotz dieses Kampfes hat das amerikanische Leben seit langer Zeit einen sanfteren, weicheren Zug aufzuweisen, der dem friedlichen Verkehr zwischen Mensch und Natur entsprang, wenn dem ernsten Betreiben des Menschen, der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen und ihre Schönheit zu schauen. Der erste bedeutendste Bahnbrecher auf diesem Gebiete war Henry David Thoreau, der Mann, welcher vor etwa 80 Jahren in die Wälder ging, um seinen Zeitgenossen unter anderen zu beweisen, daß man mit wenigem auskommen und dazu zwei Drittel der Zeit sein eigen nennen und sich den angenehmeren Beschäftigungen des Lebens zuwenden kann.

Seine Schriften sind wie sein Leben ein Protest gegen die künstliche Lebensführung einer Zeit, die durch materiellen Reichtum und mechanische Erfindung gekennzeichnet wird. In den bewaldeten Bergen bei Concord in Massachusetts, wo er lebte, strebte er den unveräußerlichen Dingen nach, die in der Seelenruhe und der Zufriedenheit mit seinem Geschick bestehen. In „Walden", seinem berühmtesten Werke, heißt es: „Wenn Tag und Nacht detaut sind, daß du sie mit Freuden begrüßest, und das Leben einen Duft ausströmt, wie Blumen und lieblich riechende Kräuter, wenn es elastischer, glänzender und unsterblicher ist, dann hat man das Ziel erreicht."

Thoreau predigte und praktizierte die literarische Arbeit verbunden mit der körperlichen Arbeit. Er erhob Einspruch gegen die Tendenz unserer Zivilisation, dem Kopfarbeiter die Gelegenheit zur gesunden Arbeit im Freien zu nehmen und dem Handarbeiter die Gelegenheit zur Selbstbildung.

An einer Stelle spricht er von dem Literaturprofessor, der in einer Studierstube sitzt und eine Abhandlung über Huckleberries schreibt, während Lohnarbeiter und Köche die Beeren pflücken und die Pastete zubereiten. „In einer solchen Pastete steckt nicht der Geist der Huckleberries. Ich trete für eine andere Arbeitsstellung ein, wobei der Professor seine Zeit teilweise in der Studierstube und teilweise im Felde zubringt."

Henry David Thoreau wurde am 12. Juli 1817 zu Concord in Massachusetts geboren, wo sein Vater Bleistiftmacher war. Im Jahre 1837 absolvierte er Harvard College und war darauf mehrere Jahre lang Lehrer und Vortragender. Es zog ihn jedoch immer mehr zum Leben im Freien. Sein erstes Buch „Eine Woche auf dem Connecticut und Merrimac" beschreibt eine Bootfahrt, die er mit seinem Bruder machte, und enthält seine Gedanken über Philosophie, Religion und Literatur.

Nach seiner Ansicht wird das beste Gepäck eines Fußgängers aus einem Taschentuch hergestellt. Er schreibt: „Die billigste Art zu reisen und wie man am weitesten auf der kürzesten Strecke fortkommen kann, besteht darin, daß man zu Fuß geht, und eine Schöpfkelle, einen Löffel, eine Angelschnur, etwas Maismehl, Salz und Zucker nimmt. Kommt man an einen Bach oder Teich, so kann man Fische fangen und braten. Man kann sich auch einen Brei zubereiten oder sich in einem Farmhaus einen Laib Brot kaufen, welchem man in dem nächsten Bach erweichen und in den Zucker stecken kann. Das allein wird für den ganzen Tag genügen."

Thoreau stellte seine Lebensphilosophie auf die Probe, indem er zwei Jahre lang an dem Teich bei Walden, welcher etwa eine Meile von dem Dorfe Concord liegt, in einer Hütte wohnte. Was er für Nahrung und sonstige Ausgaben nötig hatte, verdiente er sich, indem er dann und wann Arbeit verrichtete, wie z. B. durch den Bau von Zäunen, durch Tünchen und Landvermessen. Die Bohnen dienten ihm als Hauptnahrung. Er baute sie selbst an, und in einem Jahre betrug die gesamte Länge seiner Reihe Bohnenstangen 7 Meilen. Er war jedoch kein ungeselliger Einsiedler, denn er aß häufig zu Abend bei seiner Familie und erhielt Kuchen von seiner Mutter geschickt.

Die Muse, die ihm sonst übrig blieb, benutzte er zum Lesen, Schreiben und zum Studieren der Tiere, mit denen er so vertraut wurde, wie der heilige Franz von Assissi. Aus diesen Erfahrungen entsprang sein am besten bekanntes Buch, welches den Titel trägt: „Walden oder das Leben in den Wäldern" Er beobachtete und verzeichnete die Beschaffenheit der Tiere, verfolgte die Spur des Fuchses und der Otter, studierte die Wanderungen und Lieder der Vögel, das Steigen und Fallen der Flüsse und zahllose andere Naturerscheinungen, die er in Kapiteln, welche Ueberschriften trugen wie: „Geräusche", „Einsamkeit", „Das Bohnenfeld", „Die Teiche", „Der Winter", „Die Tiere". Seine täglichen Spaziergänge bildeten einen wesentlichen Teil seiner Arbeit und Pflicht als Dichter und Naturkenner. Er machte sich auf der Stelle Aufzeichnungen, die er später in seinem Tagebuche zu lebendigen Darstellungen ausarbeitete. Nach seinem Tode veröffentlichten seine Freunde aus seinem Tagebuche folgende Werke: „Frühlingsanfang", „Massachusetts", und „Sommer", „Herbst", „Winter", „Die Wälder Maines" und „Cape Cod".

Thoreau starb verhältnismäßig jung im Alter von 45 Jahren als schüchterner und unbekannter Gelehrter. Während seiner Lebenszeit wurden nur zwei seiner Werke veröffentlicht. Der Ruhm kam erst spät zu diesem sonderbaren selbständigen Menschen, der in den Annalen der Literatur eine eigenartige Stellung einnimmt und die Aufmerksamkeit der Menschen durch seine Originalität, seine Kühnheit und Unabhängigkeit auf sich zog. Er gab vieles auf, was anderen teuer war, und hing mit ganzen Herzen an Dingen, die der ihn umgebenden Welt wertlos schienen. In einem Zeitalter, in dem sich nicht einer unter tausend Menschen zur Natur hingezogen fühlte, gelang es ihm, sich die wunderbarsten Einblicke in die Natur zu verschaffen.

Oder zu haben bei:
Massigs Standard Drug Store, Regina, Sask.
Arens' Drug Store Regina, Sask.
Deutsche Buchhandlung 1708 Rose Straße, Regina, Sask. 850 Main Straße, Winnipeg, Man. 9753 Jasper Ave., Edmonton, Alta.

Erntesegen im Sumpfland.

Nach Schätzungen des hervorragenden, mit dem amerikanischen Landwirtschafts-Ministerium in Verbindung stehenden, Gartenbaukenners James A. Beattie ließen sich noch große Dinge mit unseren ausgedehnten Sumpf- und Torflagen in verschied. Landesteilen erreichen und stecken in diesen Bodenschichten ganz gewaltige, bislang so gut wie unangebrochene Nutzwerte.

Amerika hat annähernd 80 Millionen Acres solcher Sumpfländereien aufzuweisen — kaum glaubliche Ziffer! — und Herr Beattie versichert: „Höchstens zwei Prozent dieses ungeheuren Gebietes können alle Gemüse liefern, welche im ganzen Lande haushälterischerweise zu Markte gebracht und verzehrt werden können. Dabei ist ganz abgesehen vom Bau und sonstigen Wert des Torfes.

Neuerliche Untersuchungen der kultrellen Aussichten in den berühmtenten Kontakie-Marschenland State Indiana und entsprechende Anbau-Versuche haben ergeben, daß die, als „Muck" bekannten Sumpfland-Gattungen — in denen die Zersetzung des Erdreiches noch keine vollständige ist — ganz besonders geeignet für die reichlichste Hervorbringung von Zwiebeln, Süßmais, Sellerie, Kohl, Salat-Lattich und anderen volkstümlichen Gemüse-Gerichte sind. 1000 Bushels Zwiebel auf dem Acre, 500 Lats-Körbe Sellerie pro Acre, 10 Tonnen Salatlattich pro Acre, 20 Tonnen Kohl pro Acre, und 7 Tonnen Zuckermais pro Acre,— solche Tatsachen legen sehr beredtes Zeugnis für die Ergiebigkeit der Sumpfländer ab. Der Boden muß indes erst gute Düngung erhalten."

Michigan allein enthält 8 Millionen Acres derartigen Landes; auch Indiana, Wisconsin, Minnesota und Kalifornien sind gut vertreten.

— Klassischer Zeuge. — Verteidiger: „Wie ist's mit Ihren Entlastungszeugen?"

„Ich dacht', wir nehmen den Krämergirgl."

„Hat der etwas gesehen?"

„Ich weiß nicht; aber mit dem läßt sich reden."

— Verwechslung. „Wie geht's?"

„Schlecht! Der Konkurs schwebt über meinem Haupt wie das Schwert des Kolumbus!"

„Sie wollen sagen: Wie das Ei des Damokles."

— Kindermund. Fritzchen (stolz): „Mutti, Mutti, eben hat mich der Herr Bürgermeister mit „Sie" angeredet!"

Mutter: „Nanu?!"

Fritzchen: „Jawohl, am Telephon!"

Der Kenner.

Du, Fritz, versuch' einmal die Zigaretten, die hab' ich meinem Bruder gemaust, echte ägyptische.

Ach was, es gibt nichts feineres als Akazien- und Kastanienblätter gemischt.

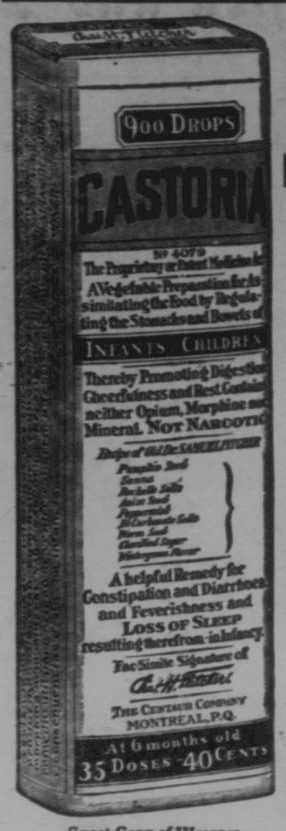
— Reizend. Versicherungsagent (dem Hausherrn die Vorteile der Unfallversicherung klarlegend): „Gesetzt den Fall, es würde Ihnen nur ein Finger gequetscht, so daß er abgenommen werden müßte — gleich haben Sie einen Anspruch auf mindestens drei Mille!"

Die Gattin (entzückt einfallend): „Ach, das wäre ja reizend, Männchen; da könntest Du endlich meinen sehnlichsten Wunsch erfüllen und mich einige Monate an die Riviera schicken!"

— Beruhigung. „Potztausend, Johann, Sie rauchen ja hochnoble Zigarren."

„Ja, Herr Baron; aber sie stammen noch aus meiner letzten Stellung!"

— Polizeibericht. „Als ich dem Dachdecker Semmelroth auf bürgermeisterlichen Befehl mitteilte, das von ihm jüngst erst reparierte Dach im Rathaus sei schon wieder so schadhaft, daß der Regen sogar in den Sitzungssaal der Stadtverordneten tropfe, meinte er, die Stockfische müßten zuweilen gewässert werden, welche mir unverständliche Redensart ich hiermit zu geneigter Kenntnisnahme bringe, da sie vermutlich strafbar ist, weil der p. Semmelroth so dabei grinste und auch sonst zu Majestätsbeleidigungen neigt."



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Konferenzanzeige

Die Saskatchewan Pastoralkonferenz der Synode von Manitoba u. a. Provinzen versammelt sich, so Gott will, am 18. und 19. Oktober in Rosthern, Sask. (W. Mahlstedt, Ortspastor.)

Es liegen die folgenden Arbeiten vor:

1. Exegese von Maleachi, Kap. 2. Pastor J. Goos.
2. Die synergistischen Streitigkeiten aus dem 16. Jahrhundert. Pastor W. Zahlis.
3. Die Gemeinde in den paulinischen Briefen. Direktor H. Harms.
4. Die Heiligung. Pastor J. Martin.
5. Vom Kinderglauben. Pastor Th. Martin.
6. und 7. Exegetische und homiletische Behandlung des Propheten Habakuk. Pastor Karstens und Zephanja. Pastor E. Kleiner.

Konferenzprediger: Pastor P. Tournay. Beichtredner: Pastor M. Richter.

Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten.

M. Richter, Sekretär.

Kirchweihe für Alle von Nah und Fern

Hilda, Alta.

Das Unternehmen der Hoffnungs-Gemeinde, nahe bei Schuler ein zweckentsprechendes Gotteshaus zu bauen, ist unter dem Beistand Gottes zum Abschluß gebracht worden und wird, so der liebe Gott will, am 15. Oktober 1922 eingeweiht, wozu die verschiedenen Prediger und Gemeinden aller Gemeinschaften von nah und fern freundlichst eingeladen sind. In jeder Hinsicht wollen wir reichlich sorgen für den Leib und die Seele der Gäste. Leute im Umkreise von 60 Meilen fragen: Wann findet eure Einweihung statt? Wir wollen auch kommen. — Ja, kommt alle. Die Pastoren, die das Fest verschönern helfen, sind: Seil, unser Reiseprediger; Hildebrandt von Irvine, Rieger von Hatton, Riley, der Adventisten-Prediger, Senf, der evangelische Prediger, und Matz, der Baptistenprediger. So Gott will soll auch der Englischen mit einem Gottesdienst gedacht werden.

John A. Hochstatter, Pastor.

Vereinigte Lutherische Kirche.

Parochie: Hubbard-Goodeve, Sask.

Folgende besondere Gottesdienste werden, so Gott will, wie nachstehend gehalten werden und hiermit veröffentlicht:

In Immanuel-Hubbard: Am 15. Oktober Erntedankfest sowie Beichte und heil. Abendmahl. (Kollekte für Kollege in Saskatoon.)

Am 12. November Missionsgottesdienst. (Kollekte für Heidenmission.)

Am 26. November Gottesdienst im besonderen Gedenken an die Verstorbenen.

In St. Petri-Goodeve: Am 22. Oktober Erntedankfest sowie Beichte und heil. Abendmahl. (Kollekte für Kollege in Saskatoon.)

Am 5. November Gottesdienst im besonderen Gedenken an die Reformation.

Am 19. November Missionsgottesdienst. (Kollekte für Heidenmission.)

A. Schlange, Luth. Pastor.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Kirchenanzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch). 7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 3 Uhr Taufen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischen Segen.

Mittwoch und Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.

Jeden Tag: 7 Uhr und 8¼ Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde. J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.

Gottesdienste jeden Sonntag Morgen um halb elf Uhr und abends um halb acht Uhr.

Sonntagsschule um 2 Uhr nachmittags.

Luther-Liga: Jeden zweiten Mittwoch um 8 Uhrabends. Alle jungen Leute des lutherischen Bekenntnisses sind herzlich eingeladen.

Frauenverein: Jeden ersten Mittwoch im Monat.

„Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Erste Ev.-Luth. St. Johannis-Gemeinde. Ecke 96. Str. und 109. Ave., Edmonton, Alta. Pastor: E. Türkheim, 10759—96. St., Telephon 71012.

Gottesdienste: Jeden Sonntag, vormittag um halb elf Uhr und abends halb acht Uhr.

Deutsche Sonntagsschule: Vormittags halb acht Uhr.

Englische Sonntagsschule: Mittags 12 Uhr.

Sonntagsschule: Vormittags um 9 Uhr für die größeren, nachmittags um 2 Uhr für die kleineren Kinder.

Konfirmandenunterricht: Dienstags und Freitags um halb sieben Uhr abends im Pfarrhaus.

Luther-Liga: Jeden zweiten Mittwoch um 8 Uhr abends.

Frauen-Verein: Jeden ersten Mittwoch im Monat.

Freunde sind jederzeit herzlich willkommen.

British Columbia.

Lutherische Mission der Missouri-Synode: In Vancouver (Pastor W. E. Wieber, 876 Richards St.) in Vernon (Pastor R. C. Roth) und in Nelson (E. H. Buhrer, Biker, 906 Stanley Street.) Kirchlich Unversorgte sind gebeten, sich an irgend einen dieser Pastoren zu wenden. Wer Verwandte oder Bekannte irgendwo in British Columbia hat, möge uns dies melden, damit wir sie, wenn auch nur ab und zu, besuchen können. Auch sind wir bereit, solchen, die nach British Columbia ziehen wollen, Auskunft zu geben über passende Orte, wo Land zu kaufen ist, usw.

Ev. lutherische St. Petri Kirche Ecke 96. Str. und 110. Ave. Edmonton, Alta.

Gottesdienste: Jeden Sonntag. Morgens 10.30 in deutscher Sprache. Abends 7.30 in englischer Sprache.

Schule: Jeden Samstag. Täglich in den Sommermonaten. Sonntagsschule jeden Sonntag 11.45.

Chor: Jeden Dienstag und Donnerstag abend um 8 Uhr.

Frauenverein: Jeden zweiten Donnerstag im Monat.

Rev. R. Rehwinkel, M.R.D.D., Pastor.

Ev. Luth. St. Paulus-Missionskirche in Elbourne-Terrell, Sask.

Gottesdienste in Elbourne jeden zweiten Sonntag im Schulgebäude um 10 Uhr morgens Hohe Zeit. Deutsche Schule jeden zweiten Sonntag von 9.30 bis 12 Uhr vormittags und 1.30 bis 4 Uhr nachmittags in Lesen, Schreiben, Biblische Geschichte, Katechismus und Gesang.

Parochie Hubbard—Goodeve, (Vereinigte luth. Kirche.) Pastor Rgel Schlange.

Gottesdienste finden in den beiden Gemeinden abwechselnd an Sonntagen, und zwar ersteilig um 11 Uhr beginnend, statt: Sonntagsschule von 10.30 Uhr und Sonntagsschule von 10 bis 12 und 1.30 bis 3.30 Uhr. Konfirmandenunterricht wird während des Winters erteilt.

General Konzil

Pastor H. Gerber, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 849 Ralph Ave., Winnipeg, Man.

Wirklicher Hel. Bibl. — Wo Leute kirchlich unversorgt sind, ist der Unterzeichnete gerne bereit, seelsorgerlich mit Wort und Sakrament zu versorgen. Man wende sich an Rev. H. Neubert, 927 Elm Str., Winnipeg, Man. Alberta Reiseprediger: Rev. Otto Engelke für Alberta.

In der lutherischen Kirche zu Martinsthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. Wo bei Bickgen Sonntags Reisen-Gemeinde-Gottesdienst.

Neubert Parochie (Ohio Synode)

Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christkönigskirche (Stadt) jeden Sonntag um 1.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 8 Uhr Abends. Hilfe Fest.

St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 8 Uhr nachmittags.

Ev.-Lutherische Bethlehems-Kirche 1796 Nelson Str. (Grandview) Vancouver, B. C.

Gottesdienste: Jeden Sonntag. Morgens 11 Uhr in deutscher Sprache. Abends 7.30 in englischer Sprache. Jedermann herzlich willkommen.

Sonntagsschule um 2:30.

Konfirmandenunterricht jede Woche.

Rev. A. E. Meyer, Pastor, 876 Richards Str. Telephon Seymour 8314R.

— Galgenhumor. Strafanstaltsaufseher, zum Delinquenten: „Haben Sie vielleicht in Bezug auf die letzte Mahlzeit einen besonderen Wunsch? Möchten Sie vielleicht einen bestimmten Braten?"

„Braten — ach nee, meinetwegen soll der Staat sich bei den hohen Fleischpreisen nicht in Unkosten stürzen."

Nachrichten aus Manitoba

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Herr Adolf Müller, Postmeister in Hochstadt, Man., war Mitte der Woche in der Stadt.

Herr Christian Elsässer, Kontraktor hierselbst, der sich längere Zeit in Saskatchewan aufgehalten hat, ist letzte Woche von dort hierher zurückgekehrt.

Frau Elisabeth Welker aus Jansen, Sask., traf am letzten Dienstag hier in Winnipeg ein und reiste am Mittwoch weiter nach Holyoke, Mass., wo sie ihrem Bruder, Herrn Stallmann, einen Besuch abstatten will. In ihrer Begleitung befanden sich ihre zwei jüngeren Kinder.

Frau W. Krebs, Redwood Avenue, die ihrem Schwiegersohn und ihrer Tochter, Herrn und Frau Pastor Heimann, in Friedensthal-Emerson einen mehrwöchigen Besuch abgestattet hat, ist am Donnerstag von dort nach Hause zurückgekehrt.

Herr Pastor G. Pfaff, der sich während des Sommers bei Freunden in Moosehorn, Man., aufgehalten und dann hier in Winnipeg gewohnt hat, wird in einigen Tagen nach Balsam Bay (zwischen Winnipeg und Grand Beach an der Canadian National Bahn gelegen) abreisen, um dort für den Winter eine Schule zu übernehmen. Herr Pastor Pfaff ist seit mehr als zwanzig Jahren in verschiedenen Schulen der Provinz Manitoba als Lehrer tätig gewesen.

In der vorigen Woche tagte hier in ihrer zweiten Jahresversammlung die „Catholic Women's League of Canada", zu welcher Frauen aus allen Teilen der Dominion eingetroffen waren. Herr Erzbischof Sinnott von Winnipeg hielt eine längere Begrüßungsansprache an die Versammlung und empfahl der Liga besonders, sich der katholischen Einwanderer bei ihrer Ankunft in Canada anzunehmen.

In Brandon verunglückte William C. Graham, ein Kondukteur der Canadian National Railways, indem er, oben auf einem in voller Fahrt befindlichen Güterzug entlang gehend, ausglitt und zwischen zwei Waggons hinabstürzte. Er wurde ins Hospital geschafft, wo ihm sein rechtes Bein an der Hüfte und sein linkes Bein am Knie, sowie seine rechte Hand amputiert werden mußten. Er starb kurz nach der Operation.

Nach mehreren Wochen fast unaufhörlichen Regens erfreut sich die Provinz Manitoba nun schon seit fast zwei Wochen des schönsten Sommerwetters, sodaß die Dreschar beiten, welche durch den Regen stark im Rückstand geblieben waren, ohne Störung fortgesetzt werden können. Viel Getreide ist allerdings ausgewachsen, aber der Eintritt anhaltender günstigerer Witterung hat doch viel Unheil verhütet. Nach Angabe der Regierung betrugen die Anbauflächen in diesem Jahre in Weizen 3,250,000 Acker, in Hafer 2,250,000 und in Gerste 1,044,000 Acker. Der Wert des geernteten Weizens wird auf etwa 66,000,000 Dollar, derjenige von Hafer auf ungefähr 22,275,000 und der von Gerste auf 18,500,000 Dollar geschätzt, insgesamt von den genannten drei Getreidesorten somit mehr als 106,000,000 Dollar. Der Durchschnittsertrag wird für Weizen auf 21 Buschel per Acker angegeben, für Hafer auf 45, für Gerste auf 34 und für Roggen auf 22 Buschel. Etwa 75 Prozent des Getreides ist gedroschen; viele Farmer klagen noch immer über Mangel an Arbeitern.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Dienstag Abend in St. Elizabeth bei Morris. Frau Hermann St. Goddard, deren Gatte sich noch auf dem Felde befand, war in den Stall gegangen, um die Kuh zu melken. Sie hatte ihre drei kleinen Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren und eins von 2 Monaten im Hause zurückgelassen. Als die Frau aus dem Stall zurückkehrte, fand sie das Haus in Flammen, die ihr beim Oeffnen der Haustür entgegenschlugen, sodaß an ein Eindringen in das Haus nicht zu denken war. Die drei Kleinen sind in den Flammen umgekommen. Es wird angenommen, daß eins der Kinder die Petroleumlampe umgestoßen hat, sodaß sich das Feuer mit großer Schnelligkeit verbreitete. Später hinzugeeilte Nachbarn konnten die arme Mutter nur mit Mühe von der Unglücksstätte fortbringen.

Bürgermeister Fowler hat sich sehr abiprechend geäußert über ein Zirkular, welches die „Manitoba Association of Unemployed" an alle Kirchen und viele Vereine gerichtet hat und in welchem um Gaben im Interesse der Arbeitslosen gebeten wird. Der Bürgermeister scheint dies als einen Eingriff in die Tätigkeit der Stadt selbst mit Bezug auf die Unterstützung der Arbeitslosen anzusehen. Ganz abgesehen davon, ist ein solches Vorgehen aber auch deshalb zu verurteilen, weil solche besonderen Sammlungen Faulenzer nur dazu ermutigen, der Arbeit aus dem Wege zu gehen; wie dies leider schon viel zu viel geschieht. Es gibt eine große Anzahl von Leuten — ganz abgesehen von Bewohnern der Stadt —, die, anstatt sich auch für den Winter irgendwo auf dem Lande ein Unterkommen zu suchen, nach hier kommen, um sich von der Stadt erhalten zu lassen und die Zahl der Arbeitslosen hier noch zu vermehren.

Einer der Gesundheits-Inspektoren der Stadt behauptet, daß seine im Frühling des Jahres 1921 gemachte Angabe, daß die Stadt Winnipeg etwa 5600 Häuser zu wenig habe, auch jetzt noch zutreffend sei. In der Stadt selbst sowie in den Vorstädten sei in diesem Sommer zwar eine beträchtliche Zahl von Häusern gebaut worden, dies stehe jedoch in keinem Verhältnis zu dem Anwachsen der Bevölkerung. Die Folge sei, daß viele Häuser von zwei oder mehr Familien bewohnt würden. Häufig würde auch ein Geschäft aus dem Mangel an Wohnhäusern gemacht. So habe der Besitzer eines Hauses im Broadway Distrikt nicht weniger als 28 Mieter, was ihm eine monatliche Einnahme von 450 Dollar verschaffe.

Am Freitag voriger Woche wurde der Kaufmann A. Stadlyk von Sundown, Man. (westlich von Emerson), um die Summe von 7200 Dollar beraubt. Zwei Räuber betraten seinen Laden und befahlen ihm, den Inhalt seiner Ladenkasse herauszugeben. Es gelang ihm, unter irgend einem Vorwand die Tür zu erreichen, die er hinter sich abschloß. In dem Glauben, daß er die beiden Eindringlinge eingeschlossen habe, eilte er fort, um einen Konstabler herbeizuholen. Es zeigte sich jedoch, daß die Verbrecher durch ein Fenster entkommen waren, nachdem sie die Ladenkasse um den vorgenannten Betrag beraubt hatten. Man hat ihre Spur bis Winnipeg verfolgt und die Polizei behauptet, gute Aussicht auf deren demnächstige Festnahme zu haben. — Wie es kommt, daß ein Ladenbesitzer in einem so kleinen Ort eine so große Summe bei sich hat, ist übrigens sehr merkwürdig, es sei denn, es handelt sich um einen Getreidekäufer; viele Farmer ziehen bares Geld einem Banscheck vor, da die Bank sonst das Geld zurückbehält als Zahlung früherer Vorschüsse.

Die populäre Arznei **Schütze Deine Gesundheit.** Gebrauche
SANTAL CAPSULES MIDY
SAN-Y-KIT
Das geschickte Prophylactic-Kit für Männer
Verhütend
bietet höchsten Schutz. Tube 35c. Kit (4's) $1.00.
Alle Druggisten oder San-Y-Kit Co. 92 Beekman St. New York.
Weise alle Nachahmungen zurück. Blasenkatarrh.

Der Telephon-Kommissar der Provinz Manitoba, Herr John E. Lowry, begab sich in dieser Woche nach The Pas, im hohen Norden der Provinz gelegen, um dort die Arbeiten zu leiten für eine Radio bezw. drahtlose Telephonverbindung zwischen jenem Distrikt und Swan River. Eine direkte Telephonleitung nach einem so entfernt gelegenen Distrikt würde mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein.

(Diese drahtlose Geschichte, von der man jetzt so viel Aufhebens macht, ist übrigens, wie behauptet wird, garnicht so etwas Neues. Schon die alten Phönizier sollen vor tausenden vor Jahren drahtlose Telegraphie gehabt haben. Als Beweis für diese Tatsache wird angegeben, daß man bei den Ausgrabungen, die von Forschern in Europa und Nordafrika seit Jahren vorgenommen werden, niemals Draht gefunden hat!) —

Es scheint, als ob die Farmer in diesem Jahre alle Angst haben, daß die Getreidepreise immer weiter heruntergehen werden, denn die bisherigen Verschiffungen übertreffen die der vorhergehenden Jahre zu derselben Zeit bei weitem. In Winnipeg kommen täglich durchschnittlich etwa zweitausend Eisenbahnwaggons mit Getreide an, die von hier nach Port Arthur und Fort William weiterbefördert werden. Dies ist mehr als doppelt soviel als im vorigen Jahre. In den Getreidespeichern im Innern des Landes, das heißt in den drei Prärieprovinzen, wurden außerdem in der Zeit vom 1. bis zum 25. September siebzig Millionen Buschel Weizen abgeliefert, ebenfalls doppelt soviel wie im letzten Jahre. Von der diesjährigen Ernte sind bereits 28,000 Eisenbahnwaggons in Winnipeg eingetroffen. Die Ablieferung so großer Massen von Getreide in so kurzer Zeit beeinflußt natürlich den Preis ganz bedeutend. Aber die Farmer sind in diesem Jahre im Großen und Ganzen kaum in der Lage, ihren Weizen halten zu können, sondern sind im Gegenteil gezwungen, so schnell wie möglich zu verkaufen, da jeder Zahlungen zu machen hat. Recht besorgt ist man darüber, was geschehen wird, wenn die Angestellten der Getreidefrachtschiffe auf den Großen Seen in der kommenden Woche an den Streik gehen. Dies würde unbedingt eine Stockung in der ganzen Getreidebewegung zur Folge haben; die großen Speicher in Port Arthur und Fort William würden schnell gefüllt sein, wenn die Dampfer kein Getreide fortnehmen können und die Eisenbahnen wären dann gezwungen, dasselbe auf dem Schienenwege nach Montreal zu schaffen. Aber auch dort könnten die Speicher nicht alles Getreide aufnehmen, denn jetzt wird das meiste Getreide dort direkt aus den kleinen Dampfern in die größeren Ozeanschiffe verladen. Die Folge wäre, daß das Getreide in den Eisenbahnwaggons verbleiben muß, bis Luft geschafft werden kann; und eine weitere Folge davon wäre wiederum, daß es dann bald an Waggons hier im Westen mangeln würde, weil eben die leeren nicht zurückkommen. Und wenn dann die inneren Speicher auch voll sind, so heißt es für diejenigen Farmer, die noch Weizen abzugeben haben, zu warten, bis wieder Raum oder genügend Transportmöglichkeiten vorhanden sind. Es wird jedoch gehofft, daß angesichts aller dieser Möglichkeiten ernstliche Versuche gemacht werden, um den Streik der Seeleute zu verhindern. Zu bedenken ist dabei ferner, daß die Schifffahrt auf dem St. Lawrence gewöhnlich Mitte November, selten später, geschlossen wird. Und dies trifft auch auf die Schiffahrt auf den Großen Seen zu, wenn nicht ganz besonders günstige Witterungsverhältnisse eintreten.

Die zahlreichen, fast periodisch wiederkehrenden Beraubungen von Bankfilialen, meistens in der Nähe der Grenze der Ver. Staaten, und die scheinbare Unmöglichkeit der Behörden, der Räuber habhaft zu werden, haben jetzt doch endlich dazu geführt, leitende Kreise zur Ergreifung schärferer Maßregeln zu veranlassen. Früher verursachten solche Ereignisse eine Sensation; heute ist das beinahe etwas Alltägliches. Es ist beinahe zur Epidemie geworden, Bankfilialen in kleineren Ortschaften, wo man die Bevölkerung leicht in Angst und Schrecken versetzen kann und wo es nicht schwierig ist, eine systematische Verfolgung vermittels Durchschneidens der Telephon- und Telegraphendrähte zu verhindern, auszurauben und dann über die Grenze nach den Ver. Staaten zu entkommen. Es ist ja leicht, auch während der Nacht in wenigen Stunden mehr als hundert Meilen zurückzulegen und womöglich am nächsten Morgen zu Hause mit der unschuldigsten Miene von der Welt am Frühstückstisch zu erscheinen. Jetzt sollen jedoch, wie es heißt, Vorkehrungen getroffen werden, um diesen Räubereien ein Ende zu machen. Es wird beabsichtigt, namentlich diejenigen Uebergänge an der Grenze schärfer als bisher zu bewachen, von denen man weiß, daß sie auch vielfältig von Schnapsschmugglern benutzt werden, sogenannte Schleichwege, deren sich natürlich auch die Bankräuber bedienen. Zu diesem Zweck sollen nicht nur die lokalen Polizeiorgane herangezogen werden, sondern auch die Provinzial- und die Dominial-Polizei, mit anderen Worten, es soll ein mehr systematischeres Zusammenarbeiten der einzelnen Sicherheitskörper herbeigeführt werden. Früher hatten wir hier eine Polizeitruppe, die sich einen Namen in der ganzen Welt gemacht hat — die North West Mounted Police. Ueberbleibsel davon sind allerdings noch immer vorhanden, aber eben nur Ueberbleibsel, und die ganze Geschichte arbeitet, wie es scheint, nicht mehr so wie früher. Wahrscheinlich wohl, weil die Befugnisse der alten ausgezeichneten Polizeitruppe durch die eingerichtete Provinzial-Polizei — sei es nun aus Eifersucht, sei es aus anderen Gründen — eingeschränkt worden ist. Die North West Mounted Police stellte nur ausgesuchte Männer an, bei der Provinzial-Polizei wird es sich aber wohl in der Hauptsache um Leute handeln, die irgend einen Abgeordneten oder Regierungsmann zum Freunde haben. Jetzt haben wir die Folgen. Solange die Royal North West Mounted Police gewissermaßen allein für die Ordnung im Westen verantwortlich war, hörte man von solchen „Wild West" Eskapaden, wie Bankraub und dergleichen, wenig oder gar nichts mehr. Seit Einschränkung der Tätigkeit dieser Truppe, vor der auch die hartgesottensten Verbrecher einen heiligen Respekt hatten, ist „der Teufel los." Wir alle leben im Westen, aber wir bedanken uns dafür, im „wilden Westen" zu leben. Wir bedanken uns dafür, mitten in der Nacht durch eine Explosion aus dem Schlaf geweckt zu werden, welche den Geldschrank unserer Bank in die Luft sprengt; und wir haben es durchaus nicht gern, daß uns, wenn wir aus Neugier darüber, was eigentlich los ist, den Kopf aus dem Fenster stecken, die Kugeln um die Ohren fliegen. Wenn wir den Tag über schwer gearbeitet haben, verlangen wir unsere Ruhe und wollen in unseren angenehmen Träumen nicht durch Leute gestört werden, die in einer einzigen Nacht soviel verdienen wollen, wie wir selbst in zwei, drei oder mehr Jahren nicht zusammenbringen können. Gebt uns unsere North West Mounted Police wieder! Und laßt diese [illegible] Truppe, die sich so ausgezeichnet bewährt hat, ausschließlich „North West" bleiben, anstatt sie für ganz Canada zu verallgemeinern. Die Mitglieder [illegible] Truppe sind für den Nordwesten Canadas geschult; hier haben sie Hervorragendes geleistet und hier allein sollte das Feld ihrer Tätigkeit sein.

Einladung zur Eröffnung der Mennonitischen Bildungsanstalt zu Altona.

(Wegen verspäteten Eintreffens erst diese Woche veröffentlicht.)

Die Sommerferien sind wieder zu Ende. Unsere Anstalt, die am 3. Oktober eröffnet werden soll, ladet alle solche ein, die sich in den Wintermonaten mehr Kenntnisse sammeln wollen in religiösen, deutschen und wissenschaftlichen Fächern. In unserem Stundenplan haben wir verschiedene Klassen: für Schüler, die nicht Gelegenheit gehabt haben, in ihren jüngeren Jahren sich die nötigen Kenntnisse anzueignen, bis zum zwölften Grad. Möchten sich recht viele der jungen Leute entschließen, Arbeit in der Anstalt aufzunehmen, um sich vorzubereiten für die Aufgaben im späteren Leben.

Der Behörde und den Lehrern ist es besonders daran gelegen, daß die Anstalt eine Pflanzstätte wahren Christentums sein möchte. Es wird versucht, alle unsittlichen Einflüsse fernzuhalten. Die Lehrer empfinden eine große Verantwortung für diejenigen, die ihrer Aufsicht anvertraut sind.

Dienstag, den 3. Oktober, dem Tage der Eröffnung, ½2 Uhr nachmittags, findet zuerst die Eröffnungsfeier statt und dann das Einschreiben der Schüler. Jedermann ist freundlichst eingeladen, an der Feier teilzunehmen.

Wer weitere Auskunft in Bezug der Arbeit oder einen Katalog wünscht, der schreibe uns. Wir sind gern bereit, zu antworten.

Mit freundlichem Gruß
P. H. Neufeld,
Prinzipal der Anstalt.

DODD'S KIDNEY PILLS
FOR ALL KIDNEY DISEASES
RHEUMATISM BRIGHT'S DISEASE DIABETES BACKACHE
No. 4087 THE PROPRIETARY

Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Drahtlose Verbrecher-Verfolgung.

Die drahtlose Telephonie, die jetzt die große Mode in Amerika ist, wurde dieser Tage zum ersten Mal in umfassendem Maßstabe zur Verfolgung von Verbrechern verwendet. Die New Yorker Polizei suchte drei „schwere Jungen", die aus einem Zuchthaus ausgebrochen waren. Sie setzte die Hauptstation der Radio-Gesellschaft von der Flucht in Kenntnis, und diese sandte nun durch ihre Apparate eine genaue Beschreibung der gesuchten Verbrecher an mehr als 800,000 private Empfangsapparate in allen Teilen des östlichen und westlichen Gebietes der Ver. Staaten. So war ein drahtloser Ueberwachungsdienst auf einem Gebiet im Umfang von mehr als 1500 Quadratkilometer geschaffen.

The Dominion Ticket & Financial Corporation Ltd.

Bankers

Head Office: 676 Main St., Winnipeg, Man.

WINNIPEG, MAN. WINKLER, MAN.

Authorized Capital $300,000
Total Assets exceed $1,000,000

A. F. Schimnowski, President — Alfred Vonnegut, Treasurer
J. G. Kimmel, Vice-President — G. L. Maron, Secretary

Local Governing Board, Winkler Branch:
J. A. Kroeker, Chairman — Albert Braendle — J. B. Dyck

Wir bezahlen 4 Prozent auf Sparkassen-Einlagen und 5 Prozent auf Zeit von sechs Monaten und darüber.

Geldüberweisungen

nach allen Teilen der Welt per Post oder Kabelgramm zu den günstigsten Bedingungen.

„Food Drafts" nach Rußland (Preis je $10.40)

Kleiderstoffe für Notleidende nach Rußland befördert

Für $36.00 sorgen wir für Ablieferung der folgenden Artikel:
5 Yard doppeltbreiten Kleiderstoff für Männer
5 Yard doppeltbreiten Kleiderstoff für Frauen
6 Yard Leinwand, Canvas usw.
15 Yard Flanell für Unterzeug
20 Yard waschbares Gingham
15 Yard Bettlakenzeug
2 ganzwollene Decken
6 Paar Strümpfe (4 Paar für Erwachsene, 2 Paar für Kinder)
3 Paar Schuhe (2 Paar für Erwachsene, 1 Paar für Kinder)
Nähzeug, wie Nadeln, Zwirn, Knöpfe, Haken usw.

Das deutsch-canadische Hilfswerk für Europa

Dankschreiben

Altersheim, Moltkestr. 5.
Waldenburg, 22. Aug. 1922.

Sehr verehrter Herr Pastor!

Aus großer Not heraus richte ich an Sie, sehr verehrter Herr Pastor, die herzliche Bitte: Helfen Sie uns, unser großes Altersheim durch die schwere Notzeit hindurchzubringen. Viele unserer alten großen Pflegebedürftigen können das Pflegegeld, das bei der ungeheuren Teuerung 40 M. täglich beträgt, nicht zahlen und wir können diese alten, kranken Leute nicht aus dem Hause weisen. Jetzt kommt der Winter, und die Pflegegelder, die bis jetzt gezahlt wurden, reichen eben nur für die Nahrungsmittel. Es fehlen mir warme wollene Sachen für die Gelähmten, deren Glieder so schmerzhaft sind. Dann können wir das teure Brennmaterial gar nicht erkaufen, weil es eben zu teuer ist. Die Sorge um die Vielen läßt mich gar nicht schlafen. Außer den 80 alten Pfleglingen haben wir noch 76 kleine sorglose Kinder in der Kleinkinderschule, welche das Mittagessen für den Preis von 25 Pfg. bekommen. Auch die kann ich nicht abweisen, da die Mütter dieser Kinder auf Tagesarbeit gehen. Um all dieser Armen willen flehe ich Sie, sehr verehrter Herr Pastor, helfen Sie mir retten. Gott der Herr wolle Sie segnen und es Ihnen reichlich lohnen.

Mit Hochachtung grüßt
Emilie Ringeltaube,
Diakonisse.

Danzig, 23. August 1922.
Sandgrube 27a.

Hiermit quittiere ich dankend den Empfang des 5 Dollarschecks vom Relief Komitee aus Sasakatchewan, durch Herrn Pastor Fritz, Regina. Gott der Herr wolle diese Gabe an den Gebern reichlichst segnen.

Hochachtungsvoll
Frau Pfarrer Gertr. Jahn.

Kaiserswertha a. Rh.,
den 24. August 1922.

Von dem Saskatchewan Relief Komitee durch Herrn Pastor Joh. Fritz für die Arbeit unseres Hauses $25.00, gleich 29,000 Mk., richtig empfangen zu haben, wird hierdurch bestätigt.

Die Direktion der Diakonissen-Anstalt.
J. V.: Von Belsen.

Seidenberg, O./L., Provinz Schlesien, 21. August 1922.

Sehr geehrter Herr Pastor!

Mit der Empfangsbestätigung über den Scheck von 10 Dollar kommt unser innigster Dank für die reiche Spende. Gott segne Sie und alle, die dazu beitragen, daß uns immer wieder diese große Hilfe zuteil werden kann, hier also dem lieben „Saskatchewan Relief Komitee."

Wie will einem im Hinblick auf die immer dunkler werdende Zukunft oft so bange werden! Sieht man jedoch in die klaren Kinderaugen, die von Sorge und Not nichts wissen, so wird man beschämt; denn so oft dürfen wir erfahren, daß Gott seine Kinder versorgt und hilft, wenn seine Zeit gekommen ist.

Zur Zeit ist unsere Notlage besonders groß; 160,000 Mk. haben wir Schulden. Darum helfen Sie auch ferner durch treue Fürbitte und tätige Mithilfe, daß unser Werk nicht untergeht.

Mit uns danken die Schwestern und Kinder unseres Heims sehr, sehr herzlich und senden viele Grüße, besonders aber der Vorstand des Kinderheims Seidenberg, O./S.

Oscar Mechler, Rektor.

(Eingesandt von Katharina Maier geb. Schneider, Federal, Alta., Can.)

Mamut, Krim, 13. Aug. 1922.

Für die erhaltenen Liebesgaben vom englischen Frauenverein, die uns durch Kati Maier von der Relief Administration zugesandt wurden, drücken wir unseren herzlichsten Dank aus und ein Vergelt's Gott allen denen, die dazu beisteuerten. Uns hat die Gabe aus großer Not geholfen.

Friedrich Eberle, Rosina Löke geb. Baum, Rosina Walker, Emma Walker, Lydia Popp, Elisabeth Maier, Maria Engelhard, Sofie Föll, Anna Föll, Helena Gegelmann, Luise Fleming geb. Schneider, Elis. Schröder, Friederika Schröder, Amalie Schröder, Lydia Föll, Christina Walker.

Mamut, den 4. August 1922.

Liebe Katharina!

Wie erstaunt und erfreut sind wir über die große Gabe an Nahrungsmitteln vom engl. Frauenverein und da hast du des Herrn Werkzeug sein dürfen, daß unsere Gebete erhört wurden. Ja, Wunderwege! Meinen innigsten Dank den lieben Damen und allen, die dazu etwas gaben. Der liebe Heiland wird es euch allen reichlich vergelten. Mein lieber Bruder Karl, den wir am Sonntag vor 3 Wochen beerdigten, sagte oft, wenn er nach Taganasch fuhr, wie sehnsüchtig er ausschaute, ob nicht das Paket von der Relief Administration mit Lebensmitteln da sei, aber leider immer vergebens. Einmal durfte er doch im Traume die Päckchen sehen, er erzählte es uns dann so freudig. Jetzt ist er ja beim Herrn und darf die himmlischen Freuden genießen. Es war ja hier auf Erden so schwer für ihn, nicht die dienlichen Speisen für ihn aufzutreiben in dieser Hungersnot. Auch unsere liebe Mama ist ganz abgezehrt von der so schmalen Kost und jetzt noch der so schnelle Trennungsschmerz von unserem lieben Karl. Ja, eine schwere Prüfungszeit haben wir hinter uns. Größer als der Helfer ist die Not ja nicht. Wie froh bin ich, daß Mama sich dich wieder etwas erholt von dem gesandten schönen Mehl. Zucker war schon etwas ganz seltenes in unserem Hause und die schöne Milch in Kannen. Ja, vielen Dank! Die hiesigen Frauen hätten so gerne gewußt, wie sie eingekocht wird. Unser Lehrer hier im Orte mußte auch der Hungersnot wegen fort. Da kannst du dir denken, daß die hiesigen Kinder auch nach und nach verwahrlosen. Ja, man sehnt sich wieder nach geordneten Zuständen. Freundliche Grüße an alle.

In dankbarer Liebe grüßt dich herzlich deine Freundin
Bertha Eberle.

Mamut, Krim, 26. Juli 1922.

Liebe teure Katharina!

Dein mir so werter Brief kam schon im Mai in meine Hände. Kannst dir nicht denken, wie sehr erfreut ich war und meine Kinder, daß du unserer Not gedacht und uns Hilfsmittel, sogar noch Lebensmittel durch die Relief Administration senden willst. Wollte dir gleich schreiben, da der Geldmangel und alle Lebensmittel bei uns, besonders in unserer Familie, so groß war und mein Sohn Karl von Deutschland im Jahre 1918 zuckerkrank heimkehrte; weil in Deutschland die Not sehr groß war, so litten wir sehr darunter. Wie sehr du ihn erfreut hast mit dieser Nachricht, kann ich dir nicht beschreiben, doch durfte der arme Junge diese Freude nicht erleben, er starb schon am 1. Juli und am 22. Juli kamen die Sendungen an. Mit Tränen in den Augen und Gott lobend mit Herz und Mund, nahm ich die Pakete entgegen. Gott segne [illegible] freundlichen Geber, die unserer gedacht haben in Mamut und die Not [illegible] weilen milderten. Unsere Kühe und Pferde sind krepiert, so daß wir gar keine Lebensmittelquelle mehr hatten das Getreide nahmen die Soldaten fort beim Umsturze, voriges Jahr vollständige Mißernte, so daß die Hungersnot unbarmherzig über uns kam. Ich bin körperlich sehr geschwächt durch die Not doch größer als der Helfer ist die [illegible] ja nicht. Brot hatten wir 4 [illegible] teins, nur ungeschälten Hirs, den wir mit der Kaffeemühle malten und kochten, bis wir im März Hafer von der Regierung erhielten. Da mußte der arme Karl viel Not leiden. Wir wollen uns unter die gewaltige Hand Gottes beugen und sprechen, es ist der Herr, er tue was ihm wohlgefällt. Er weiß auch, wie lange die Not noch währen wird; wir wollen ihm vertrauen. Wir haben eine schwere Zeit hinter uns. Viele Menschen sind am Hunger gestorben. Pfarrer Eberle, mein lieber Mann, durfte selig vor 3 Jahren heimgehen, hat die Not nicht mehr durchmachen müssen und jetzt ist ihm Karl gefolgt. Fritz und Bertha sind zu Hause. Fritz führt die Wirtschaft. Alles ist ruiniert, wenn du jetzt Mamut sehen würdest, würdest du erschrecken. Meiers [illegible] wohnen hier in Onkel Philipps Haus, auch ganz verarmt; sie erlitten [illegible] ch von den Liebesgaben und lassen herzlich danken. Ueberhaupt alle lassen herzlich danken, wir alle. Vergelt es Gott in dieser Zeit und einst in der seligen Ewigkeit. Von den alten [illegible] sind nur wenige noch da, [illegible] sind fort und andere an der [illegible] Sonntag wird gefeiert, [illegible] aus der Jazarhandel. Kein Gottesdienst mehr, es sieht traurig aus. Da soll noch der lb. Gott helfen? Heinrich Diehls wohnen in Tosonai, 3 Söhne, Gustav ist in Dschankoi in der Mühle, sie haben noch zum Leben, der Sohn hatte eine gute Ernte, der alte Onkel und Tante haben ihre Kühe und Geflügel. Emilie ist bei der Luise, die ist auch Witfrau mit 2 Kindern, der geht es ganz gut. Herzlichen Dank nochmals allen gütigen Gebern für die Liebesgaben.

Verzeihe mein schlechtes Schreiben, es fehlt bald an allem, auch Papier und Tinte, die man selbst zubereiten muß. Deine l. Eltern grüße herzlich. Die Pakete müssen wir von Simferopol holen, wir tun es gerne. Wenn jemand etwas für uns Arme tun will, sind wir bereit, es gewissenhaft zu verteilen unter alle im Dorfe.

Unsere Adresse ist: South Russia, Krim, Takanach, Dorf Mamut, an Friedrich Eberle zu richten, der jetzt meine Wirtschaft führt.

Bitte noch, deine Geschwister, die uns kennen, zu grüßen, wie Adolf und Rosalia, die anderen werden sich wohl unserer nicht mehr erinnern.

In herzlicher Liebe grüßend und nochmals dankend
Frau Pfarrer Lydia Eberle.

Bread Making is Simple With Quaker Flour

Probiere Quaker Mehl das nächste Mal beim Backen. Es gibt einen schönen, leichten Laib.

Quaker Mehl wird nur aus dem besten, auserlesenen, canadischen Weizen gemahlen. Wenn Waggonladungen Weizen an unserer Mühle ankommen und der Weizen ist nicht die [illegible] Qualität, dann wird er sofort zurückgesandt. Jeder Sack [illegible]-Mehl ist von demselben hohen Grad.

Sehe auf das Wort „Quaker" auf dem Sacke, wenn du das nächstemal Mehl kaufst

Quaker Mühlen
Saskatoon und Peterborough.
Hersteller des Quaker Oats, Tillson's Aluminum Oats, Puffed Rice, Puffed Wheat usw.

Kleine Anzeigen des „Courier"

Aerzte

Dr. L. Roy, M.D.C.M. — studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialität: Chirurgie und Geburtshilfe. Office: Zimmer 213 McCallum-Hill Gebäude. Telephon 2548, Wohnung 3101 Victoria Ave. Telephon 2407, Regina.

H. H. W. Huykman, M.D., Zimmer Canada Life Bldg., Regina. Studierte an der Amsterdam Universität. Postgraduiert in Bonn und Heidelberg. Telephon 6561. Wohnung 3914 Dewdney Ave., Tel. 4242. Ich spreche Deutsch.

Dr. Denis Sweeney, M.D., (Toronto). Chirurgie und Obstetris. Office 201 McCallum Hill Bldg., Regina. Office Telephon 6288, Residenz Telephone 4220.

Dr. A. M. Savoie. Spezialist in Lungen- und Herzkrankheiten. 812 McCallum-Hill Gebäude, Regina. Office Telephon 5494. Haustelephon 5978. Spricht die russische Sprache.

Dr. S. Kraminski. Wundarzt und Frauen-Spezialist. — Drei Jahre Praxis in Stenen, Sask. Spricht deutsch, russisch, polnisch und ruthenisch. Office: 102 Westman Chambers, Phone 7812. Wohnung: 2301 Toronto Str., Phone 6187, Regina, Sask.

Rechtsanwälte

Dörr & Guggisberg
Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma in Canada. Geld auf Grundeigentum. — Zimmer 301—303 Sterling Trust Bldg., Ecke Rose Str. und Elfte Ave. Gegenüber City Hall, Regina. J. Emil Dörr, LL.B., W. W. Guggisberg, B.A.

MacKinnon, Rutherford, Taylor & Malone
Rechtsanwälte, Advokaten und Notare. 1863 Scarth Straße, Regina. In Vibank jeden Mittwoch.

David B. Kliman — Deutscher Advokat, Rechtsanwalt und Notar. Erteilt Rat in allen Rechtssachen. Zimmer 504 Sterling Trust Gebäude, Ecke Rose St. und 11. Ave., Regina. Telephon 6323. tf.

Balfour, Hoffman & Co., Rechtsanwälte, Advokaten, u.s.w. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 104 Darke Block. — James Balfour, K.C.; Charles W. Hoffman; Rechtsanwälte für die Bank von Montreal.

Bryant & Burrows — Rechtsanwälte, Advokate und Notare. Banner Blk., Elfte Avenue, Regina. James F. Bryant, M.A., LL.B., C. H. J. Burrows

JOHN FENSTEIN LL. B.
Deutscher Advokat, Rechtsanwalt, Oeffentlicher Notar, usw.
1001 McCallum-Hill Bldg.
Phone 8155. Regina, Sask.

Acetylen Schweißung

Schweißung, Stahlschneiden, Radiator reparieren. „Carbide" und Holzkohle zu verkaufen. Capital Welding Shop, 1762 Osler St., Regina Phone 3922

Heiratsgesuche

Ein deutsch-katholischer Geschäftsmann, 33 Jahre alt, wünscht hierdurch mit einem deutsch-katholischen Mädchen in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat. Alle Briefe sind zu richten an: A. L., Courier, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Apotheken

MASSIG'S Apotheke
Maple Leaf Block
empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandsartikel, etc., etc., in nur bester Qualität.
Rezepte werden sorgfältig angefertigt.
Postversand nach allen Teilen Canadas wird prompt erledigt.
Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an:
W. Massig, P. O. Box 124, Regina, Sask.

— Eine ganz dumme. Arzt: „Tiefes Atmen, wissen Sie, zerstört die Mikroben."
Patientin: „Wie kann man also bloß die Mikroben zum tiefen Atmen veranlassen?"

Barbiere und Friseure

The Capital Barber Shop, Hamilton Straße. Deutsches Barbiergeschäft. Größtes und bestes Barbiergeschäft in der Stadt. Gute, reelle deutsche Bedienung. Große Auswahl von Zigarren und Tabak. Große Billiardhalle und Badezimmer in Verbindung. Wir schärfen gewöhnliche und Sicherheits-Rasiermesser. R. Unorn, Eigentümer.

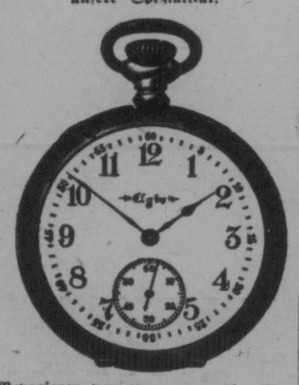
Tapezierer

Auto Top & Upholstering, 2134 Albert Straße. Tischler und Tapezierer. Wir reparieren Möbel und überziehen Automobilsitze. Telephon 5478.

Juweliere

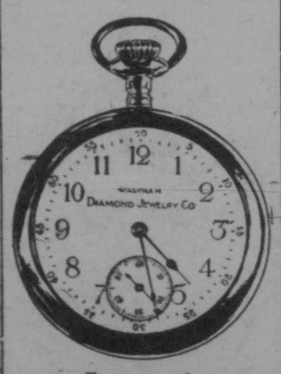
M. G. Howe, Uhrenreparaturen, Heiratslizensen, Trauringe, freie Augenuntersuchung und Anfertigung von Gläsern während Sie warten. M. G. Howe, Juwelier, Scarth Straße, Regina, Sask.

Zalkind's Jewellery Store
1835 South Railway Str., Regina
Telephon 6554.
Erfahrene Uhrmacher und Juweliere
Reparieren von europäischen Uhren unsere Spezialität.



Reparieren von Uhren prompt erledigt. Sie können dieselben per Post an uns senden. Große Auswahl von Diamanten, Ringen und Juwelen
Unsere Preise sind sehr mäßig
Wir sprechen Deutsch
Heiratslizensen werden hier ausgestellt

The Diamond Jewelry Co.



Verzogen nach:
1801 South Railway Straße
Regina, Sask.
Spezialist in Uhren vom alten Lande. Juwelen aller Art stets auf Lager. Reiche Auswahl von Uhren aller Art. Gold- und Silberwaren. Ringe usw.
Musikinstrumente aller Art.
Heiratslizensen ausgestellt.
Wir sprechen deutsch.
Telefon 7745.

Optiker

H. S. McClung, Optiker. Zimmer: 813—814 McCallum-Hill Gebäude. Regina, Sask.

Warum operiert werden?
„Hepatola" beseitigt Gallsteine ohne Schmerzen binnen 24 Stunden. Vertreibt Blinddarm - Entzündung, Magen- und Leberleiden. Enthält keine Gifttstoffe. Wird nicht in Apotheken verkauft.
Mrs. Geo. S. Almas,
Einzige Herstellerin
Phone 4855 230 Fourth Ave. S
Preis $6.50. Saskatoon, Sask.

Maskerade-Kostüme zu vermieten.
Schreiben Sie um Katalog.
H. H. BARNES
Regina, Sask. Telephon 2065

Zahnärzte

Dr. C. H. Weicker, Zahnarzt, 203-204 Westman Chambers, Rose Straße, gegenüber der Stadthalle. Telephon 4962.

Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt. Regina
105—108 Westman Chambers. Rose Straße. Telephon 2937. Regina, Sask.

Drs. A. Gregor Smith, W. Fraser Smith, J. A. McGregor. Royal Bank Bldg., Eingang von der Hamilton Straße. Gegenüber dem Glasgow House. Telephon 3317.

Dr. B. J. Gitterman, Zahnarzt. — 805 McCallum & Hill Gebäude, Regina. Telephon 8311. Sprechstunden 9 bis 12 und 1 bis 6. Uhr. Andere Zeit durch Verabredung. Spricht Deutsch, Ruthenisch und Russisch.

Photographen

Roffie's Atelier, Regina, Größtes photographisches Atelier im Westen.

Photographische Apparate repariert. „Kodaks—Ansco—Seneca Trio"; Filme entwickelt und gedruckt. L. de Cercy, 1728 Elfte Ave., Regina.

Selbstaufgenommene Photographien.
Senden Sie Ihre selbstaufgenommenen Films zum Entwikkeln. Beste Arbeit. Wir entwikkeln Filmrollen irgend einer Größe für 15c.
The Howell Studio
1825 So. Railway St., Regina.

Restaurants

Deutsches Restaurant
E. Brunner & Söhne.
1324—10. Ave., Regina, Sask. Das älteste deutsche Restaurant der Umgebung.—Der Sammelplatz der deutschen Farmer und Einwohner. — Der besten und freundlichsten Bedienung können Sie schon im voraus versichert sein. — Besuchen Sie uns, wenn nächstes Mal in Regina.—Gute Mahlzeiten. — Gute Betten. Mäßige Preise.

ESSEN Sie kräftige Speisen
in einem deutschen Gasthaus
Saubere Betten, gute geräumige Zimmer. Freundliche und zuvorkommende Bedienung.
Sehr mäßige Raten.
NEW DEPOT CAFE
1831 South Rly. St., Regina.
Gegenüber Union Bahnhof

Bücherrevisoren

Dawson & Rosborough, Berechtigte Bücherrevisoren. W. J. Dawson C.A., England und Saskatchewan Teilhaber, Wohnsitz in Regina. J. W. Rosborough C.A., Saskatchewan, Teilhaber, Wohnsitz in Moose Jaw. Phone 3734, Royal Bank Gebäude, Regina, Sask.

E. S. BIGGS, C.A.
Vereidigte Buchhalter und Revisoren. Einkommensteuer, Deklarationen und Erledigung damit zusammenhängender Arbeiten. — Revision der Bücher Ländlicher Munizipalitäten und Teilhaberschaften.
P. O. Box 278. Regina. Phone 2493.

Erfinder!
Fabrikanten schützen immer gute Erfindungen. Reichtümer werden erstanden durch neue Ideen, die modernen Zeiten angepaßt sind. Schreibt um freie Liste von Ideen, die noch zum Erfinden sind an
The Ramsay Co.
Armprior Ontario
Patent Attorneys.

Edmonton Tannery
9272—110 A Ave, Edmonton, Alta
Die deutsche Gerberei
Wir gerben Ihre Häute zu
Geschirrleder, Preis 16c per Pfund grün Gewicht.
Roh-Leder, Preis 16c per Pfund grün Gewicht.
Riemenleder, Preis 20c per Pfund grün Gewicht.
Decken, von $7.00 bis $11.00 per Stück, je nach Größe.
Jetzige Lieferungszeit: ca. 6 Wochen
Um weitere Auskunft und Versand-Labels schreibt an die obige Adresse

Zu verkaufen

Getreidebauervereine, Kirchengemeinden und andere Gesellschaften können 50 Prozent ersparen, wenn sie Aepfel in Waggonladungen kaufen. Unsere Aepfel wachsen unter natürlichen Bedingungen und sind deshalb besser und halten sich länger als Aepfel, die in bewässerten Distrikten wachsen. Gebt den Kindern mehr Aepfel und Ihr werdet den Arzt nicht so oft brauchen. Um Preise und Bedingungen schreibe man an John Bredy, Burton, B. C.

Herr Farmer! — Wir haben schon hunderte Armeekleider an Stadtleute verkauft. Wir haben Armeehosen, Jacken, Schuhe, Reithosen usw. Schreibt um Preislisten. Armeeladen, 1625 Broad Straße, Regina, Sask.

Haus zu verkaufen. — Billig für schnellen Verkauf. Sechs Zimmer. Alles in guter Ordnung. Neu dekoriert. 37½ Fuß Lots. Guter Garten und Stall. Wasserrohr im Hofe. In der Nähe der rumänischen Kirche. Halber Block von der Straßenbahnlinie. Dieses Haus kann für $1950.00 gekauft werden. Mit $600.00 bar. Rest auf leichte monatliche Zahlungen. Man telephoniere 6855 oder spreche vor an 1153 Montague Str., Regina, Sask.

Zu verkaufen. Haus mit 6 Zimmer, Stall, Garage und großen Garten. Nahe zur deutschen Kirche und Schule. Anzufragen bei Wm. Postlewaite, Rosthern, Sask.

Wir verkaufen
alle
Patent-Medizinen
die in dieser Zeitung angezeigt werden.
Postbestellungen prompt erledigt.
April-Spezialität:
Frei: $1.00 Paket echte „Yeast Vitamine" Tabletten, absolut frei mit jeder $1.00 Flasche „Nuzated Iron". Alles portofrei.
W. E. ARENS' DRUG STORE
1845 Scarth Str.,
Telephon 4224.
Regina, Sask.

Verlangt

Mädchen gesucht für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung. Anzufragen: 2144 Rose Straße, Regina.

Verlangt. Kinderloser Witwer sucht katholisches Mädchen oder kinderlose Witwe, im Alter von 30—40 Jahren mit ansehnlichem Aeußeren, als Haushälterin. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Schriftliche Offerten mit Bild in deutsch, französisch oder englisch an Box 62, Courier, 1835 Halifax St., Regina, Sask.

☞ Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man bitte, die betreffende Anzeige im Courier gelesen zu haben.

Maler und Anstreicher

Geisel & Kinzel
Deutsche Maler.
Empfehlen sich dem deutschen Publikum zur Uebernahme von Maler-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten bei mäßigen Preisen.
Gute und saubere Arbeit zugesichert.
Montreal Str. 1710. Phone 3869.
Regina, Sask.

Franz Dummer
1913 St. John Straße, Regina.
Deutscher Maler, Anstreicher und Tapezierer empfiehlt sich dem deutschen Publikum. Mäßige Preise, zufriedenstellende Arbeit.
Telephon 4614

Geschwüre. „Vor fünf Jahren war ich sehr mit Geschwüren geplagt," schreibt Herr Zedergrün von Flasher, N. D. „Aber ich fand schnelle Befreiung von meinem Leiden in dem Gebrauch von Forni's Alpenkräuter." Dieses bekannte Kräuterheilmittel verbessert den Zustand des Blutes und stärkt das ganze System. Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei in Canada geliefert.

— Wenn der König schläft, schläft auch der Rat.

Wir wünschen Ihr Holz- und Kohlengeschäft

Bedienung, Qualität und mäßige Preise.

Mitti über die schwarze Schmach und die englisch-canadische Presse

Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti hat im „Paese" am 20. August neuerlich einen Appell an die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten gerichtet, endlich der Schmach ein Ende zu machen, die die Anwesenheit von Negertruppen am Rhein für die europäische Zivilisation darstellt. Er schreibt u. a.: „Wenn die Deutschen, um das amerikanische Volk zu erniedrigen, in die Städte der atlantischen Küste Negerregimenter aus Afrika gebracht und verlangt hätten, daß das amerikanische Volk, um die Gelüste der Neger zu befriedigen, diesen amerikanische Frauen zu liefern hätte, so würde ganz Amerika vor Entsetzen aufgeschrien haben." Nitti bemerkt, im Interesse der Zivilisation, der menschlichen Würde, halte er es für richtig, nicht wiederzugeben, was in den von ihm in Deutschland, England und Amerika gesammelten Akten über die schwarze Schmach erzählt wird. „Der Schmerzensschrei der deutschen Frau trifft unsere Seele. Er ist der furchtbarste Vorwurf, der christlichen Völkern gemacht wird, die angeblich mehrere Jahre für den Triumph der Zivilisation und Gerechtigkeit gekämpft haben. Amerika, das den Sieg entschieden hat, darf diesen Zuständen nicht indifferent gegenüberstehen. Seine gewaltige Stimme muß sich gegen die Rückkehr der Barbarei erheben. Amerika muß uns nicht nur seine ökonomische Suprematie, sondern zugleich auch seine Moral auferlegen, da diese in Europa in gegenseitigem Haß verloren gegangen ist. An den Ufern des Rheins sind viele schreckliche Dinge geschehen. Niemals haben sie aber früher die Gesichter von Negern gesehen, die aus Afrika gekommen sind, um den zivilisierten Männern der Welt die Rechte des Sieges und den Frauen das Recht der Gewalt aufzuerlegen, Frauen, die überall durch ihre Erziehung und ihre häuslichen Tugenden in der Welt bekannt sind." Nitti schließt seinen erschütternden Mahnruf mit folgenden Worten: „Wir erwarten, daß Amerika mit aller seiner Energie jene Völker Europas zur Wirklichkeit zurückrufe, die so schlechte Schuldner und so unersättliche Gläubiger sind, jener Völker, die Neger an den Rhein schicken, um Schuldner, die nicht bezahlen können, hierzu zu zwingen, und die dann ihrerseits, während sie für den Krieg unsinnige Summen wegwerfen, erklären, daß sie weder ihre Schulden noch selbst die Zinsen ihrer Schulden bezahlen können."

Soweit der frühere italienische Ministerpräsident. — Was uns als Deutsch-Canadiern beim Lesen der keineswegs übertriebenen Zeilen auffallen muß, ist die Tatsache, daß auch nicht eine einzige unserer englischen Tageszeitungen es der Mühe wert hielt, den in der europäischen (die französische selbstverständlich ausgenommen) Presse vielfach veröffentlichten Artikel ganz oder auch nur teilweise zu erwähnen.

Es ist dies abermals ein unumstößlicher Beweis, wie unaufrichtig unsere englische Landespresse ist. Wohlüberlegt und absichtlich enthält sie ihren Lesern Nachrichten, die das Blut eines jeden Christen, deutsch oder nicht deutsch, wallen machen muß. Wie oft lesen wir in spaltenlangen Artikeln, und dies gerade wieder in den jüngsten Tagen, über Türkengreuel. Um so erstaunlicher ist es, wenn die gelegentlich der Einnahme von Smyrna verübten „Türkengreuel" französischerseits aufs entschiedenste bestritten und der Brand der Stadt als auch die unnütze Verwüstung anderer Orte den abziehenden Griechen zur Last gelegt werden.

Ganz und gar nicht bestreiten wollend, daß Krieg ein grausam blutiges Handwerk ist, bei dem es auf beiden Seiten — beinahe ohne Ausnahme — infolge der aufs höchste aufgepeitschten Leidenschaften, dem Verzweiflungskampfe auf Leben und Tod, der so oft durch Verwundungen und Giftgase beinahe rasend gemachten Opfer, zu Ausschreitungen kommt. Das Bekanntmachen, fanatische Propagieren und Ausschlachten solcher Nachrichten kann selbstverständlich von den Ländern am besten betrieben werden, denen die größte Presse zur Verfügung steht. Wir brauchen auf den mehr wie ausgiebigen Gebrauch dieser Mittel seitens der Alliierten während des letzten großen Krieges nicht hinzuweisen, weil er genügend bekannt ist.

Mehr als eigentümlich muß es jedoch anmuten, wenn eine Presse wie die unsrige, die so oft den Anspruch macht, nur für die höchsten Ideale einzutreten, zu einem Unrecht, wie dem der „schwarzen Schmach am Rhein" stillschweigt; ein Unrecht, gegen welches auf Grund unwiderlegbaren Zeugenmaterials fast alle zivilisierten Länder so laut und dennoch so vergeblich schon protestiert haben.

Es ist ein mehr als klägliches Versagen, wenn, gleich wie auf stillschweigend verabredetes Uebereinkommen, Zeitungen — so wenig es ihnen auch in den Kram passen mag — aufhören, für heilige Menschheits- und Wahrheitsrechte ihre mahnenden Stimmen zu erheben. Dieses Stillschweigen kommt einer Mitschuld gleich, die um so schmachvoller ist, als es sich um Zustände handelt, wie sie sich sogar zu Zeiten der grausamsten, unzivilisiertesten Geschichtsepochen wohl kaum zugetragen haben dürften.

Der Krieg ist vorbei, — sollte wenigstens vorbei sein; mit seinem Ende nahm die Schmach am Rhein ihren Anfang, um während vier langer Jahre ohne Aussicht auf Beendigung oder Milderung, ohne Verwendung der Regierungen, die sie beseitigen, ohne mannhaftes, offenes, ja nötiges protestierendes Eintreten der Presse, die gehört werden müßte — wenn sie nur wollte, — ihr schändliches Unwesen weiter zu treiben. Zu ihrer Ehre sei es gesagt, daß einige französische Zeitungen des Ostens eine rühmliche Ausnahme hiervon machen.

Rheumatismus
Ein Hausmittel von einem, der es hatte.
Im Frühjahr 1893 litt ich an heftigem Muskel-Rheumatismus. Ich litt, wie nur die wissen, die es haben, über drei Jahre. Ich probierte ein Mittel nach dem andern und Doktor auf Doktor, aber Linderung, die ich erzielte, war nur zeitweilig. Schließlich fand ich eine Behandlung, die mich völlig heilte und habe keinen Rückfall gehabt. Ich habe es Vielen gegeben, die schrecklich ausbieten und sogar hoffnungslos mit Rheumatismus waren und es bewirkte in jedem Falle eine Heilung. Ich will, daß jeder Leidende an irgend solcher Art von Rheumatismus diese wunderbare Heilkraft versucht. Schickt kein Geld, nur Euren Namen und Adresse und ich schicke es kostenfrei. Nachdem Ihr es versucht habt und es sich als das Langgesuchte zur Heilung Eures Rheumatismus erwiesen hat, schickt den Preis, einen Dollar, aber versteht wohl, ich will Euer Geld nicht, außer Ihr seid völlig zufrieden. Ist das nicht anständig? Weshalb noch länger leiden, wenn Euch positive Hilfe frei geboten wird? Schreibt es nicht auf, Schreibt heute.
Mark H. Jackson, No. 5291 Dutton Bldg., Syracuse, N. Y.
Hr. Jackson ist verantwortlich. Obige Angaben sind wahrheitsgetreu.—Pub.

Der nervöse Lord Curzon.

Die schwierigen Probleme der englischen Politik scheinen auf das Nervensystem des derzeitigen britischen Außenministers Lord Curzon sehr nachteiligen Einfluß zu üben. Das bekamen unlängst seine Gastgeber in der französischen Stadt Orleans zu spüren. Lord Curzon war dort in dem besten Hotel abgestiegen. Als am nächsten Morgen der Hotelier untertänigst fragte, wie der Lord geschlafen habe, meinte dieser verdrießlich, daß ihn das Zwitschern der Schwalben im Hause allzufrüh geweckt habe. Um nicht Frankreich in der Reparationsfrage durch einen nicht ausgeschlafenen britischen Minister benachteiligen zu lassen, gab der Hotelier den Befehl, das Nest der Ruhestörer zu zerstören. Kaum war diese Tat vollbracht, so ließ Lord Curzon den Hotelier holen und beklagte sich, daß die Straßenbahn von Orleans einen entsetzlichen Lärm durch das Kreischen ihrer Räder mache. Sofort wurde an den Bürgermeister telephoniert, und dieser gab die Weisung, die Räder der Straßenbahnwagen zu schmieren, was nur möglich sei, damit die bundesgenössischen Ohren Seiner Exzellenz nicht beleidigt würden. Damit war aber die Ruhe des englischen Außenministers noch immer nicht vollkommen gesichert, denn, wie er sich noch an demselben Abend beschwerte, wohnte im Zimmer neben ihm ein Paar, das, wie er sagte, den ganzen Tag einen Lärm mache, der das Gezwitscher der Schwalben und das Kreischen der Räder noch um ein Bedeutendes übertreffe. „Es ist ein junges Ehepaar, das sich auf der Hochzeitsreise befindet, Exzellenz," wagte der Hotelier in aller Ergebenheit einzuwenden. „Sie sollen in ein anderes Stockwerk ziehen, von mir aus unter die Stiegel" rief der erboste Engländer aus. Diesen Auftrag getraute sich aber der Hotelier doch nicht auszuführen, da er nicht wissen konnte, ob das junge Paar, das ja für das entvölkerte Frankreich vielleicht keine geringere Bedeutung hatte als ein britischer Außenminister, das entsprechende Verständnis dafür aufbringen würde, was man einem so hohen Bundesgenossen schuldig sei. Der Hotelier beschränkte sich darauf, die Leutchen zu ersuchen, beim Austausch ihrer Gefühle etwas ruhiger zu sein, da der Minister des Aeußern von England alles höre, was von ihnen gesprochen werde. Die junge Frau errötete natürlich bei dieser Mitteilung, der Gatte aber meinte grob: „Ich pfeif auf den englischen Minister!" Angesichts eines so geringen Entgegenkommens blieb Lord Curzon schließlich nichts anderes übrig, als aus dem Hotel auszuziehen und die Gastfreundschaft des Präfekten in Anspruch zu nehmen.

Murine für Ihre Augen
Weh, entzündete und brennende Augen und rauhe Lider, durch Staub, Sonne und Wind verursachte Augen werden durch Anwendung von Murine Eye Remedy schnell geheilt. Erfrischt, reinigt und kräftigt müde Augen. Harmlos und vollkommen sicher, selbst für die empfindlichsten Augen von kleinen Kindern und Erwachsenen. Bei Apothekern, Optikern und Kaufläden zu haben. Preis 60c.

Ein gefärbter Wald.

Aus Gotha wird gemeldet, daß eine Edelholzgesellschaft in Gegenwart des sächsischen Staatsministers Buck und einer Anzahl geladener Gäste ein Verfahren zur Färbung von Bäumen vorgeführt hat. Im Zusammenhang damit dürfte es interessieren, daß schon seit Monaten in einem Teile des Wesergebirges, im Solling, ein ähnliches Verfahren mit bestem Erfolg zur Anwendung gelangt. Dort ist in der Nähe der Stadt Uslar ein mehrere hundert Meter im Quadrat messender Teil Buchenwald zu diesem Zwecke abgegrenzt. An jedem Baume hängt ein Gefäß mit roter und blauer Farbe, die durch einen Gummischlauch den angebohrten Wurzeln zugeführt wird, wobei auch der elektrische Strom Verwendung findet. Von diesen Wurzeln aus wird der Farbstoff bis in die äußersten Zweige, ja sogar bis in die Blätter geleitet, und ein starker Stamm wird bis zu einer Höhe von 28 Metern im Laufe von annähernd vier Wochen vollständig durchgefärbt. Dann stirbt er ab und wird zerlegt. Das meiste Holz wird in Möbelfabriken verwendet. Der betreffende Teil des Waldes ist schon von weitem an der blauen und roten Farbe des Laubes zu erkennen.

Angebote für Wegeverbesserung

Versiegelte Angebote, bezeichnet „Tenders for Grading Project 3, Section (D)" werden, in Uebereinstimmung mit dem „Canada Highways Act", von dem Unterzeichneten bis 12 Uhr mittags, Montag, den 16. Oktober 1922, entgegengenommen. Angebote werden veranlaßt für Arbeit und die dazu benötigte Ausrüstung, zur Errichtung eines Dammes 16 Fuß breit, vier Meilen südlich von Crooked River.

Diese Arbeit besteht im Beseitigen von ungefähr 12,000 Kubik-Yards Erde, Errichtung von Kreuzwegen 1 Meile in Länge und Installierung von 800 laufenden Fuß Rohrenleitung und 25 Acker von Wald zu reinigen.

Kopien und Pläne, Profile und Spezifikationen können angesehen werden im Büro des Unterzeichneten oder in den Büros der folgenden Beamten des Departements für Wegebauten:

Wm. Grant, 810 Canada Bldg., Saskatoon; J. R. Reid, Court House, Swift Current; F. G. Kiffack Dominion Grain Co., North Battleford, Sask.

H. M. Price, Sec.-Treas. R.M. 426, Speddington, Sask.

Jedes Angebot muß begleitet sein von einem Scheck von $500.00, akzeptiert und zahlbar an den „Deputy Minister of Highways." Die Schecks zurückgewiesener Tenderers werden zurückgesandt, wenn Kontrakte vergeben sind. Das Recht der Verwerfung oder der Bemängelung eines oder aller Angebote besitzt der Minister für Wegebauten. Angebote werden öffentlich geöffnet in dem Büro des „Deputy Minister of Highways", 4 Uhr nachmittags, Montag, den 16. Oktober 1922.

Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

H. S. Carpenter,
Deputy Minister of Highways.
Department of Highways,
Regina, Sask.,
28. September 1922.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT
für wehen Hals
Brusterkältung
Diphtheritis
Verrenkungen
und alle Familienkrankheiten.
Hergestellt von der
Minard's Liniment Co., Limited
Yarmouth, N. S.

Automobileigentümer
Der billigste und beste Platz, um Ihre Batterie nachsehen und reparieren zu lassen, sowie auch Ihren Radiator zu reparieren oder einen neuen anzuschaffen, ist immer noch bei
HALL'S
1724 Scarth St. Regina, Sask.

THE JAS. L. MACDONALD CO.

Spezereiwaren-Postbestellhaus

Qualität und Bedienung

256 Logan Avenue — Winnipeg, Manitoba

Bankiere: Imperial Bank of Canada

Lesen Sie dieses sorgfältig — Hängen Sie diese Liste auf — Sie ist gültig bis zum 1. Novmeber

Vergleichen Sie bitte unsere Preise mit Preisen anderer Firmen und Sie werden finden, daß, wenn Sie von uns per Post bestellen und die Fracht bezahlen, Sie von 20 bis 30 Prozent sparen. Alle unsere Ware wird unter einer „Geldzurück-Garantie" verkauft. Unsere zehnjährige Erfahrung im Engros Spezereiwarengeschäft ermöglicht es uns, Waren feinster Qualität zu den niedrigsten Preisen zu verkaufen. Beachtet unseren neuen Preis für Zucker. Der beste granul. Zucker, 100 Pfd., $7.75.

Zahlungsbedingungen: Bar mit Bestellung.

Bei Bestellungen gebe man genaue Post Office-Adresse und Namen der Eisenbahnstation an. Wenn auf Ihrer Station kein Frachtagent ist, müssen Sie den Betrag für die Fracht mit einsenden. Irgend welcher Rest, der übrig bleibt, nachdem die Fracht bezahlt ist, wird an Sie zurückgesandt.

Schweinefleisch und Bohnen

(Pork and Beans)

Van Camp's Pork and Beans in Tomaten-Sauce, No. 2 Büchsen, 3 für 55c; 1 Dutzend für $1.99
No. 3 Büchsen, 3 für 87c; 1 Dutzend $3.25
Clarke's Pork and Beans in Tomaten-Sauce, No. 2 Büchsen, 3 für 55c; 1 Dutzend $2.10; No. 3 Büchsen 3 für 88c; 1 Dutzend $3.35
1200 Pfund weiße Navy Bohnen von gleichmäßiger Größe und leicht zum Kochen. 1 Buschel für $4.20; 2 Buschel Sack $8.10
500 Pfd. feine B. C. weiße Bohnen, 10 Pfd. $1.05

Zucker und Backpulver

Wir sind jetzt in der Lage, unseren Kunden den Vorteil in den Spezial-Zuckerpreisen zukommen zu lassen.
Feinster, granulierter weißer Zucker, 100 Pfd. $7.75
Gelber Zucker, 100 Pfund Sack $7.25
Feinster, pulverisierter Icing Zucker, 25 Pfund Kiste $2.45; 5 Pfund für 52c
Würfel-Zucker, per 25 Pfund Kiste $2.50
Bar-Pulver-Zucker, 5 Pfd. 50c, 25 Pfd. Kiste $2.45
Wir bieten außergewöhnliche Werte in Backpulver. Versuchen Sie es einmal und Sie werden es immer haben wollen. Es treibt schnell in die Höhe und bleibt oben.
„J.L.M. Special" Backpulver, 5 Pfund Büchse $1.25
Standard Backpulver, in 5 Pfund Büchsen 85c
Zitronen (Lemon) Extrakt, 50% über Regierungs-Standard; 8 Unzen Flasche 80c; 4 Unzen Flasche 45c
Vanilla Extrakt, garantiert echter Vanilla, 8 Unzen Flasche 85c; 4 Unzen Flasche 45c
Geschälte Walnüsse, halbe, per Pfund 75c
Geschälte Mandeln, per Pfund 65c
Schmal geschnittener Coconut, per Pfund 29c
Reines Schmalz, feinstes erhältlich, 3 Pfund Büchsen 57c
5 Pfund Büchsen 95c; 20 Pfund Eimer $3.65

(Niedriger als Engros-Preise.)

Crisco, 3 Pfund Büchsen 85c
Salat-Oel, Gallon-Büchse $1.80
Mazola Kochöl, Quart-Büchsen 75c
Extra feines Olivenöl in Quart-Büchsen $1.25
Baker's Schokolade, unversüßt, per Pfund 50c
Orangen- und Zitronen-Schale, per Pfund 38c
Carraway Samen, per Pfund 27c
Cream of Tartar, reiner, per Pfund 54c
Backsoda, 1 Pfund Paket, 3 für 30c; per Dutzend $1.05
Backsoda, lose, 5 Pfund für 40c

Jams und Marmaladen zu Wholesale-Preisen

Jams werden sicher im Preise steigen. Kaufen Sie jetzt und sparen Sie Geld.
E. D. Smith's Himbeeren Jam, 4 Pfund Büchse 95c; 3 Büchsen $2.65; Kiste, 1 Dutzend $9.95
Stuart's neuer Erdbeeren Jam, 4 Pfund Büchse $1.05; 3 für $2.76; Kiste, 1 Dutzend $10.20
„Harvest" Marke, reiner Pflaumen Jam, drei 4 Pfund Büchsen $2.10; per Kiste, 1 Dutzend $7.75
„Harvest" Marke, reiner Birnen Jam, drei 4 Pfund Büchsen $2.19; per Kiste, 1 Dutzend $8.15
Stuart's reiner Erdbeeren Jam. Regulär $1.05, 3 für $2.75; per Dutzend $10.20
Reiner Pineapple Jam, 4 Pfund Glas (Sealer), per Stück $1.05; 3 für $3.00; Kiste von Gläsern .. $5.10
(Die oben erwähnten Gläser (Sealers) allein sind 15c das Stück wert.)
Aepfel, Erdbeeren und Himbeeren Jam, drei 4 Pfund Büchsen $1.50; 1 Dutzend Kiste $5.80
MacIntosh's Marmalade, drei 4 Pfund Büchsen $2.10; 1 Dutzend Kiste $8.00

Jelly-Pulver für Tischgebrauch

Assortiert. Dies sind alle die berühmte „Gold" Marke und ebenso billig wie Engroshändler verkaufen. Preis per Dutzend 98c
„Gold Marke" reiner Pudding, Tapioca, Custard und Schokolade, 3 Pakete für 35c; per Dutzend $1.32
Canadischer Makaroni, per 5 Pfund Schachtel 55c
Canadischer Makaroni, per 10 Pfd. Schachtel $1.00

Pickles

Beachten Sie unsere besonderen Werte in diesen Pickles, hergestellt von in Manitoba gezogenem Gemüse und verpackt in steinernen Eingallon-Krügen, luftdicht versiegelt oder mit Sprungfeder-Deckel versehen. Sechs Eingallon Krüge in einer Kiste.
Sauere gemischte Pickles, 1 Gallon Krug $1.35
Saure gemischte Pickles, 3 Gallonen $3.60
Saure gemischte Pickles, 5 Gallonen $5.40
Chow Chow Pickles, 1 Gallon Krug $1.40
Süße gemischte Pickles, 1 Gallon Krug $1.65
Sauere „Gherkins", 1 Gallon Krug $1.95
Süße „Gherkins", 1 Gallon Krug $2.35
Worcester Sauce, 1 Gallon Krug $1.15
No. 10 Büchsen Catsup (Smith's) 95c; Kiste, 6 Büchsen enthaltend $5.50
No. 10 Büchse Catsup (Ben Hur) 80c; Kiste, 6 Büchsen enthaltend $4.50
Apfel Cider, in 1 Gallon Büchsen 75c
Eingemachte Aepfel in No. 10 Büchsen, per Büchse 65c; per Kiste, 6 Stück No. 10 Büchsen enthaltend .. $3.55

Frühstücksspeisen

Gelbes Maismehl, per 24 Pfund Sack 75c; 49 Pfund Sack $1.40; 98 Pfund Sack $2.75
Gerollter Hafer, per 20 Pfund Sack 75c; 40 Pfund Sack für $1.40
Weizengrütze, per 24 Pfund Sack $1.35
Kellogg's Corn Flakes, 1 Dutzend Pakete $1.35; 3 Dutzend Kiste $3.95
Krinkle Corn Flakes, 1 Dutzend Pakete $1.05; 3 Dutzend Kiste $2.85
Grape Nuts, ½ Dutzend Pakete $1.05
Puffed Rice, 3 Pakete 49c
Puffed Wheat, 3 Pakete 45c
Geschrotene Weizenbiscuits, 3 Pakete für 45c; ½ Dtzd. Pakete 85c; 1 Dutzend Pakete $1.65
Post Toasties, 3 Dutzend Kiste $3.80; 1 Dutzend .. $1.35
Roman Meal, regulär 40c, per Paket 35c
Feine oder grobe Hafergrütze, 24 Pfund Sack $1.00

Syrup und Molasses

Feinster Golden Syrup, 5 Pfund Büchse 45c; 3 Büchsen für $1.15
Feinster Golden Syrup, 10 Pfund Büchse 85c; 3 Büchsen für $2.25; per Kiste, sechs 10 Pfund Büchsen .. $4.25
Corn Syrup, Crown Brand, 10 Pfund Büchse 75c; Kiste mit 6 Büchsen $4.39
Rogers Golden Syrup, 10 Pfund Büchsen $1.10; Kiste mit 6 Büchsen $6.10
Reiner Maple Syrup, Old Colony No. 5 Büchse $1.39
No. 10 Büchse $2.65
Blackstrap Molasses, 10 Pfund Eimer 65c; 3 für $1.95
5 Pfund Eimer 35c; 3 Eimer für 95c
Molasses, 5 Gallonen Eimer $2.65
Neuer Honig, der Stolz Ontarios, ist soeben angekommen.
Clover Honig, 5 Pfund Büchse $1.05; Kiste, enthaltend zwölf 5 Pfund Büchsen $11.85
Clover Honig, 10 Pfund Eimer $2.00; Kiste mit sechs 10 Pfund Eimern $11.75
Pride of Ontario Honig, 5 Pfund Büchse $1.35; Kiste mit zwölf 5 Pfund Büchsen $14.00
Pride of Ontario Honig, 10 Pfund Büchse $2.60; Kiste mit sechs 10 Pfund Büchsen $13.90
Squirrel Marke „Peanut" Butter, 5 Pfund Büchse $1.35; 15 Pfund Büchse $3.95

Gewürze

Sie werden außergewöhnliche Werte finden in unseren erstklassigen und hochgradigen Gewürzen. Alle sind die „J.L.M."-Qualität und garantiert, genau so zu sein, wie wir angeben.
Ganzer oder gemahlener schwarzer Pfeffer, 1 Pfund 26c; 5 Pfund Büchse $1.30
Gemahlener weißer Pfeffer, rein, per Pfund 45c; eine 1 Pfund Büchse 55c
Ganzer oder gemahlener Zimmet, per Pfund 45c
Ganzer oder gemahlener Ginger, per Pfund 45c
Ganzer oder gemahlener Allspice (Gemischte Gewürze), per Pfund 45c
Ganze oder gemahlene Nelken, per Pfund 65c
Gemahlene Backgewürze, per Pfund 45c
Ganze, gemischte Pickelwürze, per Pfund 28c
Ganze Wurzel, Jamaica Ginger, per Pfund 60c
Keen's oder Coleman's Mustard, 1 Pfd. Büchse .. $1.10
Englischer Mustard, per 5 Pfund Büchse $2.25
White Star und Royal Yeast Cakes, 6 für 35c, Kiste $2.10

Gedörrtes Obst

Unsere Pflaumen sind alle in erstklassiger Verfassung, und nur California Obst. Wir halten keine billige Oregon Ware auf Lager.
Mittelgroße Pflaumen, 5 Pfund 79c; 10 Pfund Kiste $1.55; 25 Pfund Kiste $3.75
Große Pflaumen, 5 Pfund 99c; 10 Pfund Kiste $1.90; 25 Pfund Kiste $4.25
Extra große Pflaumen, 5 Pfund $1.29; 10 Pfund Kiste $2.50; 25 Pfund Kiste $5.75
Erstklassige gedörrte Pfirsiche, 5 Pfund $1.45; 10 Pfund $2.60; 25 Pfund Kiste $6.35
Erstklassige gedörrte Birnen, 10 Pfund $2.80; 25 Pfund Kiste $7.40
Gedörrte Aepfel, 3 Pfund Karton; 25 Pfund Kiste.
Feine Smyrna Kochfeigen, per Pfund 18c; 5 Pfd. 80c; Ballen von 30 Pfund $4.50
Royal Excelsior Datteln, 10 Unzen Pakete, 2 für 25c; 1 Dutzend Pakete $1.35; 5 Pfund lose, für 85c
Samenlose Muskatell-Rosinen, 5 Pfund Karton $1.25; 30 Pfund Kiste $6.65
Sun Maid Samenlose Rosinen, 5 Pfund Karton $1.25; 10 Pfund Kiste $2.25; 25 Pfund Kiste $5.05
Plum Marke samenlose Rosinen, 5 Pfund Karton $1.45
„Three Crown" Muskatell-Rosinen, 5 Pfund $1.25; 25 Pfund Kiste $5.65
Feine gereinigte Korinthen (Currants), 10 Pfund $2.15
Verzuckerte Orangenschale, per Pfund 38c
Verzuckerte Zitronenschale, per Pfund 38c
Chinesischer preserv. Ginger in Steinkrügen, jeder .. 45c
Gemahlener Reis, per Pfund 15c; 10 Pfund $1.20
Kartoffelmehl, drei 1 Pfund Pakete 52c
Swansdown Kuchenmischung, reg. 45c, jetzt 3 für .. 99c
Aunt Jamima Pfannkuchenmehl, Reg. 25c, 3 für 62c
Berezin's Corn Stärke, drei 1 Pfund Pakete 35c; ein Dutzend Pakete $1.25

Verschiedenes

Gummiringe für Obstgläser, 1 Dutzend im Karton, drei Kartons für 30c
Mica Wagenschmiere, 10 Pfund Büchse $1.75
Wilson's Fliegengift, 3 für 25c
Siral Fliegenfänger, per Kiste von 50 $1.25; Dtzd. 25c
Tanglefoot, per Karton von 100 Bogen $1.35
Gemahlener Salpeter, 2 Pfund für 25c
Gemahlener Alaun, 2 Pfund für 25c
Glauber-Salz, 5 Pfund für 25c
Epsom-Salz, per Pfund 10c, 3 Pfund für 25c
Mayer's Kalbmehl, per 25 Pfund Sack $1.30

Fleischkonserven

Clark's Corned oder Roast Beef, 3 für 93c; per Dutzend Kannen $3.65
Clarke's Corned oder Roast Beef, 2 Pfund Büchsen, 3 für $1.83, 1 Dutzend $7.15
Corned Beef in 6 Pfund Büchsen, jede $2.05
Canadisches, gekochtes Mittagessen, 1 Pfund Büchse, drei für 80c; 1 Dutzend $3.15

Wasch- und Toilettseifen

Sunlight's, Dingman's, Taylor's und Comfort Seifen, 10 für 80c; 20 für $1.55
Royal Crown White Naptha Seife, 20 Stück für 99c; Kiste von 144 Stück $6.25
Royal Crown Seife, 60's, größtes Stück Waschseife auf dem Markt, 10 Stück für 85c; Kiste von 60 Stück $5.10
Royal Crown Seife, in Papier gewickelte Stücke, 144's, 20 Stück für $1.10; Kiste von 144 Stück $6.10
Which Hazel Seife, per Dutzend 95c
Reine Glycerin-Seife, per Dutzend $1.00
Coco Pumice Seife, die wunderbare Handreinigungsseife, 3 für 30c; 1 Dtzd. $1.00, Kiste von 100 Stück $7.25
Lifebuoy Carbol-Seife, 1 Dutzend große Stücke .. $1.00
Schwimmende Badeseife, 2 Farben, per Dutzend 95c
Royal Crown Seifen-Flocken, 5 Pfund Säcke 75c
Große Soapade, 3 für $1.00
Große Pearline, 3 für $1.00
Snowflake Ammonia, 3 Pakete 30c
Seal Soda, 50 Pfund Sack $1.65
Limechlorin, drei 1 Pfd. Büchsen 39c; per Dtzd. $1.50
Sanifluſh 30c
R. C. Lauge (Lye), 3 für 39c, per Dutzend $1.50
Colgate's Rasier-Cream oder Stange, reg. 50c, jetzt 35c
Castile Seife, weiß oder gefärbt, 3 Pfund Stück 58c; Kiste, 1 Dtzd. 3 Pfundstücke enthaltend $6.65
Waschstärke, Silver Gloß, 6 Pfund Büchse 89c
No. 1 weiße Stärke, 3 Pfund Pakete 30c
Celluloid Stärke, per Stück 15c; 3 für 32c
Old Dutch Cleanser, 3 für 35c; per Dutzend $1.25
R. C. Cleanser, per Dutzend $1.15
Ideal Cleaner, per Dutzend $1.00
Bon Ami, 3 Stück für 39c
Bon Ami Pulver, 3 für 48c
Mac's No-Rub, per Dutzend 60c
Liquid Veneer, reg. 60c, Spezial 47c
O'Cedar Oel, regulär 60c, Spezial 47c
Dingman's Waschblau, ¼, 3 für 25c
Redicks Sackblau, 6 für 35c
Brasso Metall-Politur, reg. 30c, Spezial 2 für 45c
Matchleß Silber-Politur, reg. 30c, Spezial 2 für .. 45c
50 Pfund Jutesäcke Salz, feines 80c
50 Pfund grobes Salz in Jutesäcke 85c
50 Pfund feines Salz in Ducksäcke 95c
50 Pfund Salz, gepreßt in einem Stück 85c, 3 für $2.25
Austern-Schalen, per 100 Pfund Sack $1.85

Tabak und Zigarren

MacDonald's Briar Tabak, 8 Stück zu einem Pfund, per Pfund $1.50
MacDonald's Kautabak, 8 Stück zu einem Pfund, per Pfund $1.50
Stag Kautabak, 8 Stück zu einem Pfund, per Pfd. $1.15
Shamrock Rauchtabak, 9 Stück zu einem Pfund, per Pfund $1.15
Fein geschnittener Orinoco, Old Chum, Meerschaum Tabak, ½ Pfund Büchsen, per Stück 85c
Geschnittener Briar Royal Navy Rauchtabak, ½ Pfund Büchsen 75c
Marguerite Zigarren, Kiste von 25 ..... $2.55
Long Jap oder Marguerite Zigarren, Kiste von 20 $2.55
Peg Top Zigarren, Kiste von 50 ..... $2.65
Gainsboro Zigarren, per Kiste von 50 Stück $2.35

Fischkonserven

Feiner rosa Lachs (Salmon), 12 ½-Pfd. Büchsen $1.95
Roter Cohoe Lachs, reg. 40c; 6 für $1.80; 12 für $3.25
A-1 Sockeye Lachs, reg. 55c; sechs 1 Pfund Büchsen $2.95; 12 Büchsen $5.75
Feinste norwegische Sardinen in reinem Olivenöl, per Dutzend 4-Unzen Büchsen $1.75
Brunswick Sardinen in Oel, 6 für 35c; per Dutzend 70c; Kiste von 100 Büchsen $5.50
Spanische importierte Sardinen in reinem Olivenöl, 28 Unzen Büchsen. Spezial per Büchse 79c
Pilchards (Sardinen) 1 Pfund Büchsen, 3 für 50c; ein Dutzend für $1.85
Connor's Heringe, in Tomato Sauce, 3 für 45c; ein Dutzend $1.75

Tee und Kaffee

Wir sind in der angenehmen Lage, einen Mann zu besitzen, der die notwendigen Kenntnisse hat, um Tee und Kaffee für West-Canada richtig mischen und trocknen zu können. Beim Teekaufe ist der Preis oft ein schlechter Wegweiser. Für gewöhnliche Zwecke entspricht unsere „Economy"-Marke; für besondere Zwecke empfehlen wir unsere berühmte „Patrician Blend"-Marke. Versuchen Sie unseren Tee und Kaffee und gebrauchen Sie nur die Hälfte soviel, als Sie zu brauchen gewohnt sind.
1000 Pfund Economy Marke Tee. 5 Pfd. Büchse $2.80; 10 Pfd. Büchse $5.50; 25 Pfd. Büchse $13.50
1000 Pfd. „Patrician Blend" Tee. 5 Pfd. Büchsen $3.80; 10 Pfd. Büchsen $7.50; 25 Pfd. Büchsen $18.75
600 Pfd. guten Souchung Tee, per Pfd. 46c; 5 Pfd. $2.30; 10 Pfd. $4.50; 25 Pfd. $10.50
1000 Pfd. feiner Pekoe Tee, per Pfd. 55c; 5 Pfd. $2.65; 10 Pfd. $5.20; 25 Pfd. $12.50
500 Pfd. gebrochener Orangen Pekoe, per Pfund 70c; 5 Pfd. $2.45; 10 Pfd. $5.80; 25 Pfd. Kartons $13.25
300 Pfd. japanischer grüner Tee, reg. 65c; 5 Pfd. $3.10; 10 Pfd. $6.10; 25 Pfd. $14.75
Wir garantieren allen unseren gemahlenen Kaffee, absolut rein zu sein, und Sie können sich darauf verlassen, daß, wenn Sie frisch gerösteten Kaffee bestellen, Sie auch solchen bekommen. Bitte genau anzugeben, ob geröstete Kaffeebohnen oder gerösteter gemahlener Kaffee gewünscht wird.
Country Club Blend Koffee, per Pfd. 65c; Spezialpreis für 5 Pfund $2.80; 10 Pfd. $5.50; 25 Pfd. .. $13.50
Feiner Maracaiba Kaffee, 5 Pfd. $2.30; 10 Pfd. $4.50; 25 Pfund Karton $12.00
Feiner Santos Kaffee, 1 Pfd. 45c; 5 Pfd. $1.80; 10 Pfd. $3.50; 25 Pfd. Karton oder Blechbüchse $8.00
Gemahlener Rio Kaffee, 5 Pfd. $1.25; 10 Pfd. $2.50; 25 Pfd. Büchse $6.00
Ganze, grüne Rio Kaffeebohnen No. 7, 10 Pfd. für $1.95
Ganze, grüne Kaffeebohnen No. 5, 10 Pfd. für .. $2.15
Ganze, grüne Santos Kaffeebohnen, 10 Pfd. $2.60
Reiner Kakau, 5 Pfd. Büchsen 95; 10 Pfd. Büchsen $1.80; 25 Pfd. Büchsen $4.35
Flanders' Cichorie, per Pfd. 22c; 14 Pfd. Büchse .. $2.90
Paulin's Soda Biscuits No. 8, Familiengröße, je $1.50
No. 5, X.C.L. Paket 95c
18 Pfund Paket $2.80
Paulin's Graham Wafers, per 6½ Pfd. Kiste $1.20
Englische oder schottische Peppermints, per Pfd. 25c
Wrigley's Gum, per Schachtel von 20 ..... 80c
Assortierte Nuß-Schokoladenstücke, 5c-Größe, 24 für $1.00
Frisch geröstete Jumbo Peanuts, per Pfund 20c
Ganze Filbert Nüsse 35c
Große Brazilnüsse, per Pfd. 40c
Ganze, gemischte Nüsse, per Pfd. 35c
Extra feines französisches Olivenöl, in Quart Büchsen, regulär $2.50; Spezial $1.95
Mais zum Rösten (Corn for Popping) 5 Pfund 40c; 10 Pfund 75c

Gemüsekonserven

Tomaten in 2½ Pfund Büchsen, 6 Büchsen für $1.03; 12 Büchsen $1.95; eine Kiste $3.70
Erbsen in 2 Pfd. Büchsen, 6 Büchsen für $1.00; 12 Büchsen $1.90; eine Kiste $3.60
Süßkorn in 2 Pfd. Büchsen, 6 Büchsen für 95c; 12 Büchsen $1.75; eine Kiste $3.35
Korn in 2 Pfd. Büchsen, 6 Büchsen für $1.10; 12 Büchsen $2.10; eine Kiste $4.10
Libby's Sauerkraut in 2½ Pfd. Büchsen, 3 Büchsen für 60c; 6 Büchsen $1.10; eine Kiste $4.20
Libby's Dills 2½ Pfd. Büchsen, 3 Büchsen für 85c; 6 Büchsen $1.75; 24 Büchsen $6.80
5 Gallonen Krug, Kegs 225s $8.00
10 Gallonen Krug, Kegs .....

Obstkonserven

Besondere Kiste assortierter Obstkonserven, bestehend aus 24 zwei Pfund Büchsen und folgendermaßen zusammengestellt: Annanas, Pfirsiche, Birnen, Pflaumen, Erdbeeren, Kirschen, Himbeeren und grüne Pflaumen per Kiste $6.65
Del Monte, in Scheiben geschnittene Pfirsiche, 2's, drei Büchsen für 95c; 6 Büchsen $1.85; 12 Büchsen .. $3.65
No. 2 Büchsen, in Scheiben geschnittener Annanas, 3 für 99c; 6 für $1.90; 12 für $3.70
Leichter Syrup, Glenrose Birnen, sechs No. 2 Büchsen $1.35; 12 Büchsen für $2.60
Greengage Ontario Pflaumen, L.S. 6 Büchsen $1.35; 12 Büchsen für $2.55
Erdbeeren, 2's, Spezial, 3 für $1.15; 6 für $2.20
Rote Kirschen ohne Steine, 3 Büchsen für 99c
Neue Himbeeren, 6 Büchsen für $1.95

Reis usw.

Extra feiner Carolina Reis, 10 Pfd. $1.35
Unpolierter, chinesischer Reis, per 42 Pfd. Sack .. $3.20
Feiner No. 1 Japanischer Reis, 10 Pfund $1.05, 100 Pfund Sack $9.75
Elephant Marke, Siam Reis, 50 Pfund Sack $3.85; 100 Pfund Sack $7.35
Patna Type Fancy Reis, per Pfd. 12c; 25 Pfd. Sack $2.55; 50 Pfd. Sack $5.00
Gemahlener Reis, 10 Pfd. Kiste $1.20
Weiße Navy Bohnen, 10 Pfd. 78c; per Buschel .. $4.20
Ganze, grüne Erbsen, 10 Pfd. 85c
Gespaltene Erbsen, gelb, 10 Pfd. 95c
Rote Linsen, egyptische, 10 Pfd. $1.60
Pearl Barley, 10 Pfd. für 55c; 24 Pfd. Sack $1.30
Pot Barley, 10 Pfd. 45c; 24 Pfd. Sack $1.00
Flache Lima Bohnen, 10 Pfd. $1.60
Feiner Pearl Tapioca, 10 Pfd. 95c
Weißer Samen Tapioca, 10 Pfd. 95c

Gemeinschaftliche Bestellungen Ganz bedeutende Ersparnisse können gemacht werden, wenn zwei oder drei Familien zusammengehen und Kistenweise bestellen. Gemeinschaftliche Bestellungen werden immer an nur eine Adresse gesandt, doch sind wir gerne bereit, besonders einzupacken, wenn wir darum ersucht werden. **Gemeinschaftliche Bestellungen**

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Zweiggeschäft für
Alberta und British Columbia
10061—101. Straße.
P.O. Box 31
Edmonton, Alberta.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Zweiggeschäft für
Winnipeg und Manitoba
A. Bonnegut,
c/o Dominion Ticket & Financial Agency,
Winnipeg, Manitoba.

Volksvereins-Nachrichten

Kardinal Dr. v. Faulhaber über den Frieden

II.

Kardinal Dr. v. Faulhaber fortfahrend: Die Völker Europas haben aber nicht erkannt, was ihnen zum Frieden diente und haben nicht gesprochen: Wie schön sind die Füße dessen, der den Frieden verkündet, beschuht mit der Bereitschaft des Friedensevangeliums. Die einen haben eine höfliche Antwort gegeben, damit war es erledigt; die anderen haben eine unhöfliche wildwestliche Antwort gegeben. (Heiterkeit.) Andere haben aus freimaurerischem Kirchenhaß überhaupt keine Antwort gegeben, andere haben die Kanonen gegen den Vatikan gerichtet und gesagt, er hat Partei ergriffen für die Feinde unseres Volkes. Sie sehen daraus, was für Berge von Schwierigkeiten sich den Friedensbemühungen des Hl. Vaters entgegenstellten. Der Erfolg war ihm nicht gegeben. Es sind heute noch nicht alle Friedensversuche an die große Glocke gehängt. Aber Benediktus ist eine Versöhnung gewesen am Tage des Zornes. So wäre der päpstliche Friede ein Segen Europas geworden, wie der papstlose Friede heute ein Fluch geworden ist. (Stürmischer Beifall.)

Aber nun mache ich einen dritten Spatenstich in die Tiefe und wenn wir tiefer graben und suchen, dann fragen wir: Worin liegt nun der Ausweis, die besondere Befähigung der Kirche für den Weltfrieden? Der Ausweis der Kirche liegt zuletzt darin, daß sie eine sittliche Großmacht ist. Der äußere Friede kann nicht kommen, wenn nicht zuerst die einzelnen Menschen und Völker innerlich sittlich erneuert sind. Wenn nicht zuerst der Haß in der Seele abgerüstet und der gute Wille zum Frieden in die Seele gegeben ist. Wo Haß und Vernichtungswille am grünen Tisch sitzen, kommt kein wirklicher und dauernder Friede zustande. Wo der Friede mit Gewalt des Schwertes aufgezwungen wird, ohne Gerechtigkeit, wo das schöne Bibelwort nicht gilt: „Gerechtigkeit und Friede müssen sich umarmen," da wird ein ewiger Krieg und eine ewige Verbitterung geschaffen, aber kein Werk des Friedens. Alles was aufgebaut ist auf den dunklen Mächten des Hasses und des völkischen Egoismus, steht auf tönernen Füßen und wird zusammenbrechen. Alles was den Haß und den völkischen Egoismus großzüchtet, trägt Holz für den Kriegsbrand zusammen. Alles, was die Selbstsucht überwindet und abrüstet, auch die völkische Selbstsucht im unrechten Sinne, alles das dient dem Weltfrieden.

Und nun steht die Kirche vor uns als die einzige Religionsgesellschaft, welche wie keine andere in die Seelen hineingreift, welche die Seelen sittlich umwandeln kann, welche den Gewaltmenschen auszieht und den Haß abrüstet und jene sittliche Luftschicht schafft, wo Recht und Gerechtigkeit, aber nicht bloß starres Recht, sondern auch Billigkeit und Menschlichkeit und Liebe und Vertrauen und Aufrichtigkeit in den Völkerbeziehungen gedeihen. Die Kirche ist der Schutzgeist des Naturrechtes, d. h. jenes mit der vernünftigen Natur gegebenen Grundrechtes; das Naturrecht aber ist die Grundlage des Völkerrechtes und Völkerrecht die Grundlage des Völkerfriedens. Freilich, meine Teuren, alle diese Beziehungen unter den Völkern können nicht friedlich sein, wenn in den Grenzen der Völker der Bruderkrieg an allen Ecken und Enden auflodert. Der Friede ist nach St. Augustin die Ruhe der Ordnung, nach St. Thomas der Weggenosse der Gerechtigkeit. Ordnung und Gerechtigkeit und Friede im innervölkischen, im innerstaatlichen Leben müssen zuerst fest begründet werden, sonst schlagen die Flammen über die Grenzen der Völker hinüber. Wir haben diesem Katholikentag in die Urkunde des Grundsteines geschrieben: Völkerrecht und Völkerglück ruht auf den zehn Geboten Gottes. Wir haben gesagt: Gottes Recht bricht Staatsrecht, wenn es im Widerspruch mit den zehn Geboten Gottes steht, aber natürlich dieser Bruch darf und kann sich nicht auf gewalttätige Weise vollziehen. Die Kirche als die Heroldin des Friedens verlangt den Weltfrieden, aber zuerst den innervölkischen Frieden. Lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun, sagt die Kirche. Und jede Aenderung liegt nicht auf gewalttätige oder blutige Weise, sondern nur auf göttlichem Wege. (Beifall.)

Wenn wir von dem Frieden innerhalb unseres Volkes sprechen, dann wollen wir deutsche Katholiken es immer und immer wieder in die Welt hinausrufen: Der politische Mord ist ein abscheuliches Verbrechen. (Stürmischer Beifall.) Aber nicht bloß der politische Mord als Tat, auch jener politische Mord, der die moralische Verantwortung träge, wenn er gegen einzelne Persönlichkeiten persönlich eine so verhetzende Sprache führt; (Beifall) die Aussprache unserer Weltanschauung und sozialen Gegensätze ist sachlich zu führen, nicht aber nach dem Grundsatz: Schlagt den Hirten, damit die anderen sich zerstreuen. (Beifall.) Wenn dann die Leidenschaften des Volkes durch diese persönliche Hetze aufgepeitscht werden und einer den Revolver zieht, dann brauchen wir keinen Staatsgerichtshof, um den Mörder zu suchen. (Stürmischer Beifall.) Dann sitzt der Mörder in der Schreibstube jener Zeitung, welche die Leidenschaften in persönlicher Hetze aufgepeitscht hat. (Stürmischer Beifall.)

Friede auch unter den einzelnen Religionsbekenntnissen eines Landes! Eine Religionsgesellschaft, die vom Gegensatz lebt, beweist damit, daß sie keinen positiven Lehrinhalt und keine zugkräftigen Ideen hat. (Beifall.) Es ist im Norden das Wort gefallen — ich hoffe, nur in ganz privatem Kreise —: Lieber Bolschewismus als Katholizismus. (Lebhafte Pfuirufe.) Deutsche Katholiken, wir wollen die Segensquellen unseres Glaubens auch in das öffentliche Leben leiten und umschließen unser Volk mit allen Fasern unserer Seele, und müssen im Namen des Friedens innerhalb und außerhalb unserer Grenzen auch von anderen die Achtung für unsere religiöse Ueberzeugung fordern.

Der weitere Ausweis der Kirche als Großmacht des Weltfriedens liegt darin, daß sie eine religiöse Großmacht ist. Die Kirche baut den Frieden von innen und von unten auf; von innen heraus will sie ihn wachsen lassen, erst Friede in den einzelnen Seelen, jenen Frieden, den die Welt nicht geben, aber auch nicht nehmen kann; jenen Frieden, der nach dem Wort „meinen Frieden gebe ich euch" eine Gabe Gottes ist; jenen Frieden, der dann aus den einzelnen Seelen überfließt in die Gemeinden und einzelnen Stände und Schichten des Volkes und aus dem Volke dann hinübergeht in die weite Welt. Ausbau des Weltfriedens von innen heraus. Augustinus sagt: Die Kirche einige Bürger mit Bürgern und Volk mit Volk. Ein Gott für alle Völker, nicht mehr, wie in heidnischen Zeiten, Nationalgötter, die mit dem Volke in den Krieg ziehen und Kriegspläne machen! Ein Gott und ein Erlöser an einem Kreuz mit einem Opferkelch für alle Völker.

Weihnachten 1914 hat Papst Benediktus aus religiösen Erwägungen heraus einen Waffenstillstand erbeten, damit wenigstens in der Heiligen Nacht die Waffen schweigen, wenn die Engel von Bethlehem vom Frieden singen. Der Vorschlag des Papstes wurde abgelehnt, von den Soldaten aber eigenmächtig an vielen Stellen der Front durchgeführt. (Beifall.) Ich weiß von einem Frontabschnitt, da hat ein Trompeter am heiligen Abend in die Nacht hinausgeblasen: „Stille Nacht, heilige Nacht"—und ohne Kommando hat die Schießerei aufgehört. In beiden Schützengräben lebte noch der religiöse Gedanke an das Weihnachtsfest. (Beifall.)

Die Kirche hat die Mission des Weltfriedens auch damit bestätigen wollen, daß Benedikt XV. einen Völkerbund anregte. Der Völkerbundsgedanke ist ein päpstlicher Gedanke. (Beifall.) Freilich, wie der Papst den Völkerbund dachte, sollte der Völkerbund dem einzelnen Volke die wirtschaftliche und völkische Entwicklung freigeben. Aber so wie heute der Völkerbund besteht, ist er ein Strick, um die Wirtschaft eines Volkes zu erwürgen, um die Wirtschaftsschwachen noch mehr zu schwächen und damit die wirtschaftlich Starken noch mehr zu mästen. (Sehr richtig.) So, wie der Völkerbund heute ist, ist er keine Stütze des Weltfriedens, sondern Zündstoff für neue Weltkriege. (Sehr richtig!) Wenn sie in Genua beisammen sitzen und jeder in der Tasche den Dolch und den Revolver trägt, in diesem Mißtrauen gegeneinander, kann ein Völkerbund zum Gedeihen des Friedens nicht zustande kommen. Und das zweite, was dem Völkerbund anhaftet wie ein Todeskeim, liegt darin, daß er nicht dem Weltfrieden, sondern der Weltbörse dient (Stürmischer Beifall) und eine Spielhölle des Großkapitalismus ist. (Beifall.) Es ist nahezu himmelschreiend, daß im Gefolge aller dieser Konferenzen des Völkerbundes immer diese Börsenmanöver und die wachsende Teuerung und der wachsende Hunger für einzelne Völker kommt.

(Schluß folgt.)

Briefkasten

Alle christlichen Kirchen sind Teile der einen christlichen Kirche, die über den Erdkreis zerstreut ist; oder, wie ein Methodisten-Prediger dieser Tage auf der großen Vereinigung in Toronto sagte: Die methodistische Kirche ist weit genug, um alle anderen aufzunehmen. — Die Wahrheit ist allerdings in keiner Teilkirche fehlerlos vorhanden.

Antwort: Diese Auffassung zerstört die Kirche Christi und führt naturgemäß zur religiösen Gleichgültigkeit. Denn wenn keine einzige christliche Kirche die ganze Lehre Christi fehlerlos besitzt, so hat eine jede nur ein Gemisch von Wahrheit und Irrtum, ist also sicher nicht die Religion Christi, welche ganz Wahrheit ist.

Warum sich aber einer fehlbaren Religion anschließen?

Man betrachte die Sache im einzelnen. Muß ich beichten oder nicht? Was hat Christus gemeint mit den Worten: Wem ihr die Sünden nachlassen werdet, dem sind sie nachgelassen, und wem ihr sie behalten werdet, dem sind sie behalten. In welcher „Teilkirche" weht über diesen Punkt der richtige Geist?

Gibt es sieben Sakramente oder zwei, oder ist gar keins nötig? Welche Teilkirche sagt mir das? Oder ist es Christus einerlei, was ich halte?

Muß ich mich nach Christi Willen dem Papste unterwerfen oder nicht? Dieses und noch vieles andere muß ich doch wissen. Wenn wir aber über solche Wahrheiten, die von so großer Bedeutung sind, keine Sicherheit haben können, so hat Christus für seine Religion ungenügend gesorgt. Die Folge davon wäre religiöse Gleichgültigkeit.

In der Tat hat Christus keine Teilkirchen gegründet, sondern eine einheitliche große Weltkirche den Vorstehern derselben, den Aposteln hat er den hl. Geist versprochen, der sie in alle Wahrheiten einführe und von ihnen verlangt, daß sie auch alle Wahrheit verkünden sollten: „Lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe." Er hat nicht gesagt: Petrus, gehe nach Rom und predige einen Teil der Wahrheit; Johannes, mache dich auf nach Kleinasien und predige einen anderen Teil; Thomas, gehe nach Indien und verkünde auch dort einen Teil.

Die Wahrheit ist die Erbschaft Christi. Die ist aber nicht wie eine Farm, die unter so und so viele Kinder verteilt wird. Eine Farm läßt sich aufteilen, aber die Wahrheit nicht in Teilwahrheiten, die sich dazu noch widersprechen.

Die Teilkirchen-Ansicht erinnert an die zwei jüdischen Mütter, die sich vor dem König Salomon um ihr Kind stritten. Jede behauptete, das Kind gehöre ihr. Da sprach der weise König: Teilen wir das Kind und jede soll eine Hälfte erhalten. Mit diesem Teilkind war die unechte Mutter zufrieden, aber die rechte Mutter erschrak: ihre Mutterliebe wollte nicht die Teilung, d. h. den Tod des Kindes. So will auch die wahre Kirche Christi nicht die Teilung der Wahrheit, d. h. die Zerstörung der Religion ihres göttlichen Stifters. Gerade dadurch aber beweist sie ihre Echtheit.

„Soll ich es hinnehmen?"

Es ist ganz offenkundig, daß dich der oder jener beleidigt hat. Du bist nicht im Klaren darüber, ob du es hinnehmen sollst, ob man so etwas „einstecken" soll, wie man zu sagen pflegt. Du hast vielleicht einen Fehler begangen, irgend jemand ist in heller Aufregung zu dir gelaufen, hat dir einen Vorwurf gemacht, und dabei seid ihr in Streit geraten. Und der andere hat sich vergessen, hat dir etwas ins Gesicht gesagt, was dich sehr aufgeregt hat und wovon du nicht weißt, ob du es hinnehmen sollst. —

Du bist irgendwo zurückgesetzt worden, deine Eitelkeit ist verletzt, aber mit einer gewissen Berechtigung kannst du doch sagen: „Das geht nun nicht mehr, das ist zuviel. Ich muß mal zu dem hingehen und ihm den Standpunkt klar machen!

Behalte Ruhe, sei ein Mann! Handele um keinen Preis überstürzt, ohne dir der ganzen Tragweite deines Schrittes bewußt zu sein. Schalte vor allem alle persönlichen Verletztheiten und Gekränktheiten vollständig aus! Frage um Rat, frage dich selbst und frage andere, ob der Preis, den du oder dein Gegner, den einer von euch gewiß bezahlen muß, oder in den ihr euch beide teilen müßt, nicht zu hoch ist.

Deine eigene Bildung ferner wird dir sagen, daß man in diesen schwierigen Stunden des Menschenlebens, wo vier Menschenaugen ineinanderblitzen, jedes Wort auf die Goldwage legen muß. Deine eigene Klugheit wird dir selber sagen, daß man solche Stunden nicht eher herbeiführt, bis man gänzlich Herr seiner selbst ist.

Ich will dir etwas Besseres sagen: Einst stand einer vor Gericht und vor seinen Gegnern, der in allen Punkten im Rechte war. Und er schwieg. Man warf ihm alle möglichen Verbrechen vor, und er schwieg. Da schlug ihm einer ins Angesicht. Da tat er den Mund auf, um zu reden, aber kein hartes Wort kam über seine Lippen. Er sprach nur den für alle Zeiten vorbildlichen Satz: „Habe ich Unrecht getan, so beweise mir das Unrecht! Habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?"

Der Heiland hat damals allen Menschen, die je in ähnliche Lage kommen würden wie er, das Beispiel des Mutes und der Ruhe zugleich gegeben.

Wie viele unselige Taten, wie viel zerstörtes Glück, wie viele nie endende Feindschaften, wie viele nie vernarbte Seelenwunden wären weniger auf der Welt, wenn man sich immer fragen wollte: „Handelst du jetzt wirklich um einer heiligen, gerechten, notwendigen Sache wegen, wenn du eine Beleidigung, eine Kränkung nicht hinnehmen willst?"

Nicht alles sollst du hinnehmen! Das hat auch der Heiland nicht getan. Er ist aufgetreten gegen Lüge und Heuchelei, gegen Unrecht, Unwahrhaftigkeit und Scheinheiligkeit. Und wo immer du sagen kannst: Gott will es, daß ich rede, streite, — da sprich, rede und handele wie ein Christ, ehrlich, offen und wahr, nicht um des Streites, sondern um des Friedens willen!

Adressen der Beamten des Volksvereins

F. J. Hauser, Humboldt, Generalleiter.

M. E. v. Amerongen, Regina, Generalsekretär.

Hochw. Pater Habets, O.M.J., Windthorst, Präsident des Allgemeinen Vorstandes.

Hochw. Pater Funke, O.M.J., Prelate, Schriftführer des Allgemeinen Vorstandes.

A. J. Ries, St. Gregor, Generalschatzmeister.

W. F. Hargarten, Bruno, Vorstand des Lehrer-Vermittlungs-Büro.

Geh' nicht mit ihm, damit du brav bleibst!

(Von A. Stoeckle S.J.)

Da war eine Mutter, eine edle, christliche Frau.

Sie hatte eine siebzehnjährige Tochter, noch rein, unverdorben und unwissend. Eines Tages fragte das Mädchen etwas verschämt ihre Mutter: „Mutter, du weißt, die Doktors haben einen Studenten, den Joseph. Er sucht mich immer zu treffen, und ich bin gerne bei ihm. Jetzt hat er mich eingeladen, wir zwei wollten zusammen einen Spaziergang machen. Ich würde gern gehen, aber nicht ohne deinen Willen, und dann hält mich doch wieder etwas zurück."

Die Mutter hörte ruhig zu, nahm dann ihre Tochter bei der Hand, führte sie ins Nebenzimmer, schloß es ab, indem sie lächelnd sagte: „Weißt Kind, ganz unter uns." Dann setzte sie sich nieder, zog das Mädchen neben sich und begann: „Kind, es ist recht, daß du es mir gesagt hast, ich hätte doch mit dir davon reden müssen. Du bist jetzt siebzehn Jahre alt, kein Kind mehr, bist ausgewachsen. Darum muß ich dir etwas Wichtiges und Heiliges sagen.

Wenn das Mädchen zur Jungfrau wird und der Knabe zum Jüngling, dann finden sie Gefallen an einander, und es zieht sie zueinander hin. Diese gegenseitige Anziehungskraft hat zum Zweck ein heiliges Sakrament, die Ehe. Wenn eine Ehe nicht möglich ist zwischen zwei Menschen, dann dürfen sie dieser Anziehungskraft nicht nachgeben. Wenn eine Ehe erst nach Jahren möglich wäre, dann sollen sie sich noch voneinander fernhalten, bis sie bald die Ehe schließen können. Ist eine Ehe bald möglich, dann dürfen sie einander gern haben, auch einander treffen, aber nur in Ehrbarkeit und Reinheit, deswegen nur in Gegenwart anderer, damit die Tugend der Keuschheit nicht in Gefahr kommt.

Elisabeth, was nun den Joseph angeht, so ist eine Ehe auf Jahre hinaus nicht möglich, er muß ja noch jahrelang studieren, und ob es dann was wird, ist mir sehr zweifelhaft. Darum bitte ich dich, Kind, geh' nicht mit ihm, damit du rein und brav bleibst."

So sprach die Mutter. Gegen Ende der mütterlichen Unterweisung war das Mädchen vom Sofa auf die Erde geglitten, sie kniete vor der Mutter und verbarg ihr Gesicht in der Mutter Schoß. Als die Mutter fertig war, sagte sie: „Mutter, was du sagst, tut mir weh; aber ich fühle, du hast recht, ja, du hast recht, drum folge ich dir. Ich will rein und brav bleiben unter allen Umständen, es koste, was es wolle."

Dann raffte sie sich plötzlich auf und sagte lächelnd: „Komm, Mutter, jetzt müssen wir wieder ans Schaffen, deine Elisabeth ist keine Kopfhängerin." Die Mutter erhob sich und sagte in innigem Tone: „Daß du brav bist, habe ich gewußt; jetzt weiß ich auch, daß du stark bist. Ich habe einen der schönsten Augenblicke meines Lebens eben durchlebt." Dann machte sie ihrer Tochter ein Kreuzlein auf Stirne, Mund und Brust und sagte: „Gott segne dich!"

Wie man heutzutage die katholische Kirche angreift!

Papst wird vielleicht Aufführung des Passions-Spieles verbieten; Gewinnsucht hat dort eingesetzt.

Wie man in ganz höflicher und zugleich versteckter Weise, (die bekanntlich viel schlimmer ist als ein offener Angriff, gegen den man sich verteidigen kann) kath. Leben und damit auch die kath. Kirche angreift, davon gibt uns der „Leader" in der Nummer vom 23. Sept. ein schönes Beispiel.

Es handelt sich um das weltberühmte Passionsspiel in Oberammergau. Die Zeitungsnachrichten aber kommt aus Paris und zwar ist es eine Privat-Nachricht; so braucht man keinen Namen anzugeben und kann dann natürlich auch nicht nachprüfen, was für ein Logenbruder die Nachricht in die Welt gesetzt hat. Dieser Privat-Berichterstatter ohne Namen hat seine Nachrichten natürlich, wie man erwarten sollte, von einem Augenzeugen in Oberammergau erhalten. Aber auch dem ist nicht so, er hat es von München erfahren, sagt auch da nicht von wem; vielleicht von einem alten Marktweib?

Nachdem man also auf diese Weise gesichert ist, was den Berichterstatter angeht, so kann man nun feste darauf loslügen. „Es wird schon immer was davon hängen bleiben", wie Voltaire zu sagen pflegte.

„Die ganze Aufführung des Passionsspieles sei nur eine gewaltige **Geldmacherei** gewesen," heißt es darin und zwar in einem solchen Umfange, daß sie selbst den Direktor des größten Theaters neidisch gemacht haben würde. „So sollen dann die weiteren Aufführungen hinter verschlossenen Türen nur für Mönche und Nonnen und einige Auserwählte Seelen stattfinden;" die aber haben solche Aufführungen nicht nötig.

Dann kommt die Nachricht: „Wie verlautet!" (also nur nichts Bestimmtes behaupten) sei der päpstliche Nuntius von München hingeschickt worden, die Sache zu untersuchen. **Allem Anscheine nach** habe der Nuntius auch nichts Gutes zu melden gehabt und **Gerüchte** hätten sich schon in München verbreitet, daß der Papst das Passionsspiel verbieten werde. Aber das würde den Papst ja in ein gutes Licht stellen, und so heißt es denn gleich weiter: der Papst habe sich **anscheinend** bewegen lassen, es doch nicht **sofort** zu verbieten, weil schon so viele Plätze reserviert seien und der **Geldverlust** zu groß sein würde. So wird dann auch der Papst als Mitschuldiger an den Geldausbeutungen hingestellt. — Weiter heißt es dann: Ein Verbot des Papstes wird sicherlich nicht öffentlich bekannt gegeben, da er sonst den Bann aussprechen würde über das ganze Volk.

„Oberamergau ist zum Skandal der Gewinnsucht geworden, das Dorf ist umgewandelt in ein Fair- und Turistentummelplatz. Alles sucht nur Geld, und viel Geld zu machen; die ganze Luft ist von dieser Nachkriegs-Geldgier verpestet". Daß die Einwohner schon wiederholt die Millionen-Angebote der Amerikaner abgewiesen haben, um das Spiel für den Film zu haben — davon schweigt des Sängers Höflichkeit! Zum Schlusse kommt dann noch die schmachvolle Andeutung, daß eine Reihe von Turisten-Mädels sich sehr enttäuscht sahen; da sie nicht bei Anton Lang, dem Christusdarsteller untergebracht wurden. Hätten sie das gewußt, wären sie überhaupt nicht nach Oberamergau gekommen. Damit soll natürlich angedeutet werden, daß Anton Lang noch auf Schlechteres aus ist, als auf Gelderwerb.

„Es liebt die Welt das Heiligste zu schwärzen
Und das Erhabene in den Staub zu ziehen".

Katholiken! Das Papier ist geduldig, es nimmt die schauderbarsten Lügen auf und trägt sie hinaus in alle Welt. Gebraucht euren gesunden Menschenverstand, seht nach, wo die Nachrichten her kommen und wenn eine Zeitung öfters derartige Dinge bringt, die eure heiligsten Gefühle verletzen, dann hinweg mit ihr vom Familientisch! Gewiß nicht **engherzig** sein, aber vorsichtig! Ein altes bekanntes Sprüchlein lautet: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sag dir, wer du bist. Deshalb hat der Katholik seinen Glauben zu schützen, als ein kostbares Gut.

Anna Katharina Emmerick
Die Leidensbraut

Geschichte eines Sühnelebens

Von Anna Freiin v. Krane

(Fortsetzung.)

So ähnlich wie diese altdeutschen Jungfrauen muß Anna Katharina, oder wie man sie nannte „das Annthrinken", ausgesehen haben, als sie im weltfernen Flamske heranwuchs — eine stille Blume im Garten Gottes. Nur, daß ihre feinen, trotz allem immer fein bleibenden Hände sich weniger mit Gebetbuch und Rosenkranz, als mit den Geräten der Haus- und Feldwirtschaft zu befassen hatten. Bei Emmerichs hieß es von klein auf, tüchtig mitzuhelfen, um das tägliche Brot zu beschaffen.

Und Annthrinken ließ es an Fleiß nicht fehlen. Ja, sie war ganz besonders anstellig und geschickt in allem, was sie angriff. Aber manches Eigene haftete ihr an. So konnten ihre blauen Augen, wenn die Pupille sich weitete, manchmal ganz tiefschwarz aussehen. Und ebenso wechselte ihre Gesichtsfarbe oft ganz unvermutet. Eben war sie noch rosig angehaucht, dann wurde sie jählings totenblaß. Ihre Mutter konnte sich diese Erscheinungen nicht erklären. Ihre andern Kinder zeigten solches doch nicht! Darum, wenn Annthrinken ihre „dunkeln Augen machte" oder die Farbe wechselte, fürchtete die gewissenhafte Frau, es seien dies Zeichen von verstecktem Zorn oder verhehltem Trotz und sorgte sich über die Wesensart ihres Kindes.

Frau Anna Emmerich, eine geborene Hiller, wußte nichts von Geschichte und Geographie, sie kannte keine Bücher außer dem Katechismus, sie war kaum imstande, ihren Namen richtig zu schreiben. Dennoch aber stand sie hoch über so vielen gebildeten und ungebildeten Müttern, denn sie war sich vollständig ihrer Pflichten den Kindern gegenüber bewußt. Sie fühlte sich vor Gott verantwortlich für die Wege, welche sie ihnen zu zeigen hatte. Sie suchte ihnen das Gute nahe zu bringen und das Böse fern zu halten wo und wie sie nur konnte.

Damals hatte eine arme kinderreiche Bauersfrau noch mehr Mühe und Plage als heutzutage. Alles mußte im Hause gemacht werden. Man trug sogar selbstgesponnenes Linnen und selbstgewebte Kleider, für die neben aller Arbeit in Haus, Feld und Stall gesorgt werden mußte. Trotzdem fand die Mutter aber die Zeit, ihren Kindern den Katechismus beizubringen, weil die Kenntnis der Glaubenslehren für jeden Christenmenschen vonnöten sei. Die tapfere Frau klagte nie, war stets zufrieden und begehrte weiter nichts von Gott, als Einsicht in ihre Pflichten und die Kraft, alles Schwere geduldig zu tragen.

Eins ihrer Lieblingsworte wurde später häufig von der Tochter wiederholt. Es lautet: „Herr, gib mir nur Geduld, und dann schlag' tüchtig zu."

Mutter Anna hatte demnach das Geheimnis des Kreuztragens so ziemlich begriffen.

Da sie von Natur ernst und herb war, trug ihr hartes Arbeitsleben nicht dazu bei, sie milder oder zärtlicher zu machen. Deshalb war sie oft strenger gegen Annthrinken, als notwendig gewesen wäre. Sie strafte sie gehörig und oft über das Maß hinaus bei dem geringsten Fehler. Anna Katharina ist ja ein Menschenkind gewesen wie wir alle, wenn auch ein sehr begnadetes und sehr gut geartetes. Aber ihre Untugenden hatte sie doch! Sie war nicht fehlerlos zur Welt gekommen. Nicht wie ein Automat der Frömmigkeit, der mechanisch nichts als gute Werke von sich gibt. Nein, sie hatte ihren Strauß mit den übeln Trieben der Erbsünde zu bestehen, wie wir alle. Das Kennzeichnende an ihr ist nur, daß sie diese bösen Triebe nach und nach überwand.

Sie erzählt selbst von sich: „Ich war von Jugend auf hitzig und eigensinnig und bin deshalb oft von den Eltern gestraft worden. Die Abtötung meines Eigenwillens kostete mich oft die größte Ueberwindung."

Dabei kamen aber auch Dinge vor, die ihr eine ungerechte Strafe eintrugen. Weil von früh auf das Mitleid eine ganz überwältigende Stelle in Anna Katharinas Seelenleben einnahm, so brauchte sie nur von einem Unglücksfall oder einem Leiden zu hören, um sofort aufs lebhafteste davon ergriffen zu werden. Das Verlangen, zu helfen, zu retten, zu sühnen, übertrug sich dann körperlich auf sie, so daß sie ganz matt und hinfällig wurde und die Schmerzen derjenigen mitempfand, für die sie ihr Gebet aufopferte. Daher kam auch der Wechsel in der Farbe ihres Gesichtes und ihrer Augen. Die Mutter aber begriff diese sonderbaren Zustände nicht und stieß und schlug manchmal mit harter Hand das leidende Geschöpf, wenn es sich kaum vor Mitleid auf den Füßen halten konnte, weil sie versteckte Unart in ihrem Gehaben witterte.

Annthrinken aber hatte ihre Seelenarznei für solche Vorkommnisse. „Da mich die Eltern oft tadelten und nie lobten," sagte sie einmal später, „ich habe doch andere Kinder von ihren Eltern loben hören, hielt ich mich für das schlechteste Kind von der Welt und mir war bang, ich möchte mit Gott übel stehen. Als ich aber einmal sah, wie andere Kinder ihren Eltern bös begegneten, tat es mir zwar leid, doch faßte ich wieder Mut und dachte: Ich muß doch noch Hoffnung bei Gott haben, denn so etwas könnte ich nicht tun."

Diese Herzenseinfalt und tiefe Herzensdemut half ihr über alle Ungerechtigkeiten hinweg und leitete sie nach und nach zu solchem Gehorsam und solcher Ergebung, daß sie gestehen konnte: „Der Gehorsam war meine Stärke und mein Trost. Durch den Gehorsam konnte ich freudig beten, konnte mit Gott sein, und mein Herz blieb frei."

Und so wurde sie, anstatt scheu und verbittert, immer freundlicher und dienstwilliger und zutraulicher nach jeder Strafe, so daß die Eltern sich darüber verwunderten. Oft sprachen sie zueinander: „Was ist das doch für ein wunderliches Kind! Was mag aus ihm werden, daß es nie blöde wird, wenn man auch noch so hart mit ihm verfährt."

Aehnlich hieß es einmal bei einer anderen Gelegenheit. Es war zur Zeit, da Annthrinken schon lesen gelernt hatte. Wenn es die Heimarbeit erlaubte, konnte sie hie und da, aber fast nie regelmäßig, die Schule besuchen. Abends nun vertiefte sie sich gern in ihre ärmlichen Schulbücher, setzte sich, um besser zu sehen, neben die Feuerstelle und legte Spähne auf, die ihr leuchten sollten. Eine andere Art von Licht hatte sie nicht, da sie aus Gewissenhaftigkeit sogar das Kerzenstümpfchen nicht zu gebrauchen wagte, das sie anfangs dazu verwendete.

Nun begab es sich, daß Vater Emmerich einem Nachbar die Sitzbank ausbesserte und daran herumarbeitete, während sein Kind las. Er beobachtete nun, daß Annthrinken nur die neuen Spähne aufhob, die alten aber liegen ließ. Er fragte sie, warum sie dies täte, weil das alte Holz doch besser brenne, als das neue. Ihre Antwort war:

„Ich nehme nur vom neuen Holz, weil das uns gehört. Die Spähne, die von des Nachbars Bank abfallen, gehören nicht unser. Die darf ich nicht nehmen, das wäre gestohlen."

Solches sagte das Kind ganz ernsthaft und reichte doch mit dem Näschen kaum über die Hobelbank hinweg! Ihre Augen hatten dabei den Ausdruck eines Erwachsenen.

(Fortsetzung folgt.)

Ostpreußische Katholiken protestieren gegen polnische Willkür.

Nun machen auch die Katholiken Ostpreußens Front gegen die von den Polen in dem an sie gefallenen früher deutschen Gebiet verübten Willkür- und Gewaltakte Front.

Auf einer Massentagung katholischer Geistlicher und Weltlicher in Osterrade ist eine Beschließung zur Annahme gelangt, in welcher der Papst gegen die von den Polen betriebene rücksichtslose Unterdrückung der deutschen Sprache in dem betreffenden Gebiet angerufen wird. Es wird im besonderen die Bitte ausgesprochen, die elf an Polen gefallenen Dekanate der Pfarreien Pomerellen, früher Westpreußen, der Amtsgewalt des Bischofs des deutsch gebliebenen Ermellands zu unterstellen.

Nachrichten aus Manitoba

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Herr Adolf Müller, Postmeister in Hochstadt, Man., war Mitte der Woche in der Stadt.

Herr Christian Elsässer, Kontraktor hierselbst, der sich längere Zeit in Saskatchewan aufgehalten hat, ist letzte Woche von dort hierher zurückgekehrt.

Frau Elisabeth Welker aus Jansen, Sask., traf am letzten Dienstag hier in Winnipeg ein und reiste am Mittwoch weiter nach Holyoke, Mass., wo sie ihrem Bruder, Herrn Stallmann, einen Besuch abstatten will. In ihrer Begleitung befanden sich ihre zwei jüngeren Kinder.

Frau W. Krebs, Redwood Avenue, die ihrem Schwiegersohn und ihrer Tochter, Herrn und Frau Pastor Heimann, in Friedensthal-Emerson einen mehrwöchigen Besuch abgestattet hat, ist am Donnerstag von dort nach Hause zurückgekehrt.

Herr Pastor G. Pfaff, der sich während des Sommers bei Freunden in Moosehorn, Man., aufgehalten und dann hier in Winnipeg gewohnt hat, wird in einigen Tagen nach Balsam Bay (zwischen Winnipeg und Grand Beach an der Canadian National Bahn gelegen) abreisen, um dort für den Winter eine Schule zu übernehmen. Herr Pastor Pfaff ist seit mehr als zwanzig Jahren in verschiedenen Schulen der Provinz Manitoba als Lehrer tätig gewesen.

In der vorigen Woche tagte hier in ihrer zweiten Jahresversammlung die „Catholic Women's League of Canada", zu welcher Frauen aus allen Teilen der Dominion eingetroffen waren. Herr Erzbischof Sinnott von Winnipeg hielt eine längere Begrüßungsansprache an die Versammlung und empfahl der Liga besonders, sich der katholischen Einwanderer bei ihrer Ankunft in Canada anzunehmen.

In Brandon verunglückte William C. Graham, ein Kondukteur der Canadian National Railways, indem er, oben auf einem in voller Fahrt befindlichen Güterzug entlang gehend, ausglitt und zwischen zwei Waggons hinabstürzte. Er wurde ins Hospital geschafft, wo ihm sein rechtes Bein an der Hüfte und sein linkes Bein am Knie, sowie seine rechte Hand amputiert werden mußten. Er starb kurz nach der Operation.

Nach mehreren Wochen fast unaufhörlichen Regens erfreut sich die Provinz Manitoba nun schon seit fast zwei Wochen des schönsten Sommerwetters, sodaß die Drescharbeiten, welche durch den Regen stark im Rückstand geblieben waren, ohne Störung fortgesetzt werden können. Viel Getreide ist allerdings ausgewachsen, aber der Eintritt anhaltender günstigerer Witterung hat doch viel Unheil verhütet. Nach Angabe der Regierung betrugen die Anbauflächen in diesem Jahre in Weizen 3,250,000 Acker, in Hafer 2,250,000 und in Gerste 1,044,000 Acker. Der Wert des geernteten Weizens wird auf etwa 66,000,000 Dollar, derjenige von Hafer auf ungefähr 22,275,000 und der von Gerste auf 18,500,000 Dollar geschätzt, insgesamt von den genannten drei Getreidesorten somit mehr als 106,000,000 Dollar. Der Durchschnittsertrag wird für Weizen auf 21 Buschel per Acker angegeben, für Hafer auf 45, für Gerste auf 34 und für Roggen auf 22 Buschel. Etwa 75 Prozent des Getreides ist gedroschen; viele Farmer klagen noch immer über Mangel an Arbeitern.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Dienstag Abend in St. Elizabeth bei Morris. Frau Hermann St. Goddard, deren Gatte sich noch auf dem Felde befand, war in den Stall gegangen, um die Kuh zu melken. Sie hatte ihre drei kleinen Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren und eins von 2 Monaten im Hause zurückgelassen. Als die Frau aus dem Stall zurückkehrte, fand sie das Haus in Flammen, die ihr beim Oeffnen der Haustür entgegenschlugen, sodaß an ein Eindringen in das Haus nicht zu denken war. Die drei Kleinen sind in den Flammen umgekommen. Es wird angenommen, daß eins der Kinder die Petroleumlampe umgestoßen hat, sodaß sich das Feuer mit großer Schnelligkeit verbreitete. Später hinzugeeilte Nachbarn konnten die arme Mutter nur mit Mühe von der Unglücksstätte fortbringen.

Bürgermeister Fowler hat sich sehr absprechend geäußert über ein Zirkular, welches die „Manitoba Association of Unemployed" an alle Kirchen und viele Vereine gerichtet hat und in welchem um Gaben im Interesse der Arbeitslosen gebeten wird. Der Bürgermeister scheint dies als einen Eingriff in die Tätigkeit der Stadt selbst mit Bezug auf die Unterstützung der Arbeitslosen anzusehen. Ganz abgesehen davon, ist ein solches Vorgehen aber auch deshalb zu verurteilen, weil solche besonderen Sammlungen Faulenzer nur dazu ermutigen, der Arbeit aus dem Wege zu gehen, wie dies leider schon viel zu viel geschieht. Es gibt eine große Anzahl von Leuten — ganz abgesehen von Bewohnern der Stadt —, die, anstatt sich auch für den Winter irgendwo auf dem Lande ein Unterkommen zu suchen, nach hier kommen, um sich von der Stadt erhalten zu lassen und die Zahl der Arbeitslosen hier noch zu vermehren.

Einer der Gesundheits-Inspektoren der Stadt behauptet, daß seine im Frühling des Jahres 1921 gemachte Angabe, daß die Stadt Winnipeg etwa 5600 Häuser zu wenig habe, auch jetzt noch zutreffend sei. In der Stadt selbst sowie in den Vorstädten sei in diesem Sommer zwar eine beträchtliche Zahl von Häusern gebaut worden, dies stehe jedoch in keinem Verhältnis zu dem Anwachsen der Bevölkerung. Die Folge sei, daß viele Häuser von zwei oder mehr Familien bewohnt würden. Häufig würde auch ein Geschäft aus dem Mangel an Wohnhäusern gemacht. So habe der Besitzer eines Hauses im Broadway Distrikt nicht weniger als 28 Mieter, was ihm eine monatliche Einnahme von 450 Dollar verschaffe.

Am Freitag voriger Woche wurde der Kaufmann A. Stadlyk von Sundown, Man. (westlich von Emerson), um die Summe von 7200 Dollar beraubt. Zwei Räuber betraten seinen Laden und befahlen ihm, den Inhalt seiner Ladenkasse herauszugeben. Es gelang ihm, unter irgend einem Vorwand die Tür zu erreichen, die er hinter sich abschloß. In dem Glauben, daß er die beiden Eindringlinge eingeschlossen habe, eilte er fort, um einen Konstabler herbeizuholen. Es zeigte sich jedoch, daß die Verbrecher durch ein Fenster entkommen waren, nachdem sie die Ladenkasse um den vorgenannten Betrag beraubt hatten. Man hat ihre Spur bis Winnipeg verfolgt und die Polizei behauptet, gute Aussicht auf deren demnächstige Festnahme zu haben. — Wie es kommt, daß ein Ladenbesitzer in einem so kleinen Ort eine so große Summe bei sich hat, ist übrigens sehr merkwürdig, es sei denn, es handelt sich um einen Getreidekäufer; viele Farmer ziehen bares Geld einem Bankscheck vor, da die Bank sonst das Geld zurückbehält als Zahlung früherer Vorschüsse.

Die populäre Arznei Schütze Deine Gesundheit. Gebrauche
SANTAL CAPSULES MIDY
SAN-Y-KIT
Das geschickte Prophylactic-Kit für Männer
Verhütend
bietet höchsten Schutz
Tube 35c.
Kit (4's) $1.00.
Alle Druggisten oder
San-Y-Kit Co.
92 Beekman St.
New York.
Weise alle Nachahmungen zurück.
Blasenkatarrh.

Der Telephon-Kommissar der Provinz Manitoba, Herr John E. Lowry, begab sich in dieser Woche nach The Pas, im hohen Norden der Provinz gelegen, um dort die Arbeiten zu leiten für eine Radio bezw. drahtlose Telephonverbindung zwischen jenem Distrikt und Swan River. Eine direkte Telephonleitung nach einem so entfernt gelegenen Distrikt würde mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein.

(Diese drahtlose Geschichte, von der man jetzt so viel Aufhebens macht, ist übrigens, wie behauptet wird, garnicht so etwas Neues. Schon die alten Phönizier sollen vor tausenden vor Jahren drahtlose Telegraphie gehabt haben. Als Beweis für diese Tatsache wird angegeben, daß man bei den Ausgrabungen, die von Forschern in Europa und Nordafrika seit Jahren vorgenommen werden, niemals Draht gefunden hat!) —

Es scheint, als ob die Farmer in diesem Jahre alle Angst haben, daß die Getreidepreise immer weiter heruntergehen werden, denn die bisherigen Verschiffungen übertreffen die der vorhergehenden Jahre zu derselben Zeit bei weitem. In Winnipeg kommen täglich durchschnittlich etwa zweitausend Eisenbahnwaggons mit Getreide an, die von hier nach Port Arthur und Fort William weiterbefördert werden. Dies ist mehr als doppelt soviel als im vorigen Jahre. In den Getreidespeichern im Innern des Landes, das heißt in den drei Prärieprovinzen, wurden außerdem in der Zeit vom 1. bis zum 25. September siebzig Millionen Buschel Weizen abgeliefert, ebenfalls doppelt soviel wie im letzten Jahre. Von der diesjährigen Ernte sind bereits 28,000 Eisenbahnwaggons in Winnipeg eingetroffen. Die Ablieferung so großer Massen von Getreide in so kurzer Zeit beeinflußt natürlich den Preis ganz bedeutend. Aber die Farmer sind in diesem Jahre im Großen und Ganzen kaum in der Lage, ihren Weizen halten zu können, sondern sind im Gegenteil gezwungen, so schnell wie möglich zu verkaufen, da jeder Zahlungen zu machen hat. Recht besorgt ist man darüber, was geschehen wird, wenn die Angestellten der Getreidefrachtschiffe auf den Großen Seen in der kommenden Woche an den Streik gehen. Dies würde unbedingt eine Stockung in der ganzen Getreidebewegung zur Folge haben; die großen Speicher in Port Arthur und Fort William würden schnell gefüllt sein, wenn die Dampfer kein Getreide fortnehmen können und die Eisenbahnen wären dann gezwungen, dasselbe auf dem Schienenwege nach Montreal zu schaffen. Aber auch dort könnten die Speicher nicht alles Getreide aufnehmen, denn jetzt wird das meiste Getreide dort direkt aus den kleinen Dampfern in die größeren Ozeanschiffe verladen. Die Folge wäre, daß das Getreide in den Eisenbahnwagaons verbleiben muß, bis Luft geschafft werden kann; und eine weitere Folge davon wäre wiederum, daß es dann bald an Waggons hier im Westen mangeln würde, weil eben die leeren nicht zurückkommen. Und wenn dann die inneren Speicher auch voll sind, so heißt es für diejenigen Farmer, die noch Weizen abzugeben haben, zu warten, bis wieder Raum oder genügend Transportmöglichkeiten vorhanden sind. Es wird jedoch gehofft, daß angesichts aller dieser Möglichkeiten ernstliche Versuche gemacht werden, um den Streik der Seeleute zu verhindern. Zu bedenken ist dabei ferner, daß die Schifffahrt auf dem St. Lawrence gewöhnlich Mitte November, selten später, geschlossen wird. Und dies trifft auch auf die Schiffahrt auf den Großen Seen zu, wenn nicht ganz besonders günstige Witterungsverhältnisse eintreten.

Die zahlreichen, fast periodisch wiederkehrenden Beraubungen von Bankfilialen, meistens in der Nähe der Grenze der Ver. Staaten, und die scheinbare Unmöglichkeit der Behörden, der Räuber habhaft zu werden, haben jetzt doch endlich dazu geführt, leitende Kreise zur Ergreifung schärferer Maßregeln zu veranlassen. Früher verursachten solche Ereignisse eine Sensation; heute ist das beinahe etwas Alltägliches. Es ist beinahe zur Epidemie geworden, Bankfilialen in kleineren Ortschaften, wo man die Bevölkerung leicht in Angst und Schrecken versetzen kann und wo es nicht schwierig ist, eine systematische Verfolgung vermittels Durchschneidens der Telephon- und Telegraphendrähte zu verhindern, auszurauben und dann über die Grenze nach den Ver. Staaten zu entkommen. Es ist ja leicht, auch während der Nacht in wenigen Stunden mehr als hundert Meilen zurückzulegen und womöglich am nächsten Morgen zu Hause mit der unschuldigsten Miene von der Welt am Frühstückstisch zu erscheinen. Jetzt sollen jedoch, wie es heißt, Vorkehrungen getroffen werden, um diesen Räubereien ein Ende zu machen. Es wird beabsichtigt, namentlich diejenigen Uebergänge an der Grenze schärfer als bisher zu bewachen, von denen man weiß, daß sie auch vielfältig von Schnapsschmugglern benutzt werden, sogenannte Schleichwege, deren sich natürlich auch die Bankräuber bedienen. Zu diesem Zweck sollen nicht nur die lokalen Polizeiorgane herangezogen werden, sondern auch die Provinzial- und die Dominial-Polizei, mit anderen Worten, es soll ein mehr systematisches Zusammenarbeiten der einzelnen Sicherheitskörper herbeigeführt werden. Früher hatten wir hier eine Polizeitruppe, die sich einen Namen in der ganzen Welt gemacht hat — die North West Mounted Police. Ueberbleibsel davon sind allerdings noch immer vorhanden, aber eben nur Ueberbleibsel, und die ganze Geschichte arbeitet, wie es scheint, nicht mehr so wie früher. Wahrscheinlich wohl, weil die Befugnisse der alten ausgezeichneten Polizeitruppe durch die eingerichtete Provinzial-Polizei — sei es nun aus Eifersucht, sei es aus anderen Gründen — eingeschränkt worden ist. Die North West Mounted Police stellte nur ausgesuchte Männer an, bei der Provinzial-Polizei wird es sich aber wohl in der Hauptsache um Leute handeln, die irgend einen Abgeordneten oder Regierungsmann zum Freunde haben. Jetzt haben wir die Folgen. Solange die Royal North West Mounted Police gewissermaßen allein für die Ordnung im Westen verantwortlich war, hörte man von solchen „Wild West" Eskapaden, wie Bankraub und dergleichen, wenig oder gar nichts mehr. Seit Einschränkung der Tätigkeit dieser Truppe, vor der auch die hartgesottensten Verbrecher einen heiligen Respekt hatten, ist „der Teufel los." Wir alle leben im Westen, aber wir bedanken uns dafür, im „wilden Westen" zu leben. Wir bedanken uns dafür, mitten in der Nacht durch eine Explosion aus dem Schlaf geweckt zu werden, welche den Geldschrank unserer Bank in die Luft sprengt; und wir haben es durchaus nicht gern, daß uns, wenn wir aus Neugier darüber, was eigentlich los ist, den Kopf aus dem Fenster stecken, die Kugeln um die Ohren fliegen. Wenn wir den Tag über schwer gearbeitet haben, verlangen wir unsere Ruhe und wollen in unseren angenehmen Träumen nicht durch Leute gestört werden, die in einer einzigen Nacht soviel verdienen wollen, wie wir selbst in zwei, drei oder mehr Jahren nicht zusammenbringen können. Eroo: Gebt uns unsere North West Mounted Police wieder! Und laßt diese Polizeitruppe, die sich so ausgezeichnet bewährt hat, ausschließlich „North West" bleiben, anstatt sie für ganz Canada zu verallgemeinern. Die Mitglieder dieser Truppe sind für den Nordwesten Canadas geschult; hier haben sie Hervorragendes geleistet und hier allein sollte das Feld ihrer Tätigkeit sein.

Einladung zur Eröffnung der Mennonitischen Bildungsanstalt zu Altona.

(Wegen verspäteten Eintreffens erst diese Woche veröffentlicht.)

Die Sommerferien sind wieder zu Ende. Unsere Anstalt, die am 3. Oktober eröffnet werden soll, ladet alle solche ein, die sich in den Wintermonaten mehr Kenntnisse sammeln wollen in religiösen, deutschen und wissenschaftlichen Fächern. In unserem Stundenplan haben wir verschiedene Klassen: für Schüler, die nicht Gelegenheit gehabt haben, in ihren jüngeren Jahren sich die nötigen Kenntnisse anzueignen, bis zum zwölften Grad. Möchten sich recht viele der jungen Leute entschließen, Arbeit in der Anstalt aufzunehmen, um sich vorzubereiten für die Aufgaben im späteren Leben.

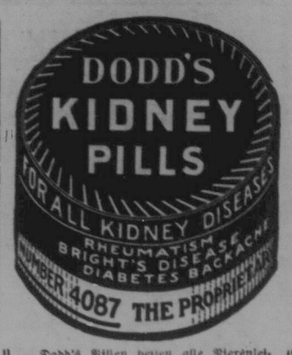
Der Behörde und den Lehrern ist es besonders daran gelegen, daß die Anstalt eine Pflanzstätte wahren Christentums sein möchte. Es wird versucht, alle unsittlichen Einflüsse fernzuhalten. Die Lehrer empfinden eine große Verantwortung für diejenigen, die ihrer Aufsicht anvertraut sind.

Dienstag, den 3. Oktober, dem Tage der Eröffnung, ½2 Uhr nachmittags, findet zuerst die Eröffnungsfeier statt und dann das Einschreiben der Schüler. Jedermann ist freundlichst eingeladen, an der Feier teilzunehmen.

Wer weitere Auskunft in Bezug der Arbeit oder einen Katalog wünscht, der schreibe uns. Wir sind gern bereit, zu antworten.

Mit freundlichem Gruß

P. H. Neufeld,
Prinzipal der Anstalt.



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder bei The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Drahtlose Verbrecher-Verfolgung.

Die drahtlose Telephonie, die jetzt die große Mode in Amerika ist, wurde dieser Tage zum ersten Mal in umfassendem Maßstabe zur Verfolgung von Verbrechern verwendet. Die New Yorker Polizei suchte drei „schwere Jungen", die aus einem Zuchthaus ausgebrochen waren. Sie setzte die Hauptstation der Radio-Gesellschaft von der Flucht in Kenntnis, und diese sandte nun durch ihre Apparate eine genaue Beschreibung der gesuchten Verbrecher an mehr als 800,000 private Empfangsapparate in allen Teilen des östlichen und westlichen Gebietes der Ver. Staaten. So war ein drahtloser Ueberwachungsdienst auf einem Gebiet im Umfang von mehr als 1500 Quadratkilometer geschaffen.

The Dominion Ticket & Financial Corporation Ltd.

Bankers

Head Office: 676 Main St., Winnipeg, Man.

WINNIPEG, MAN. WINKLER, MAN.

Authorized Capital $300,000
Total Assets exceed $1,000,000

A. F. Schimnowski, President — Alfred Vonnegut, Treasurer
J. G. Kimmel, Vice-President — G. L. Mason, Secretary

Local Governing Board, Winkler Branch:
J. A. Kroeker, Chairman — Albert Braendle — J. B. Dyck

Wir bezahlen 4 Prozent auf Sparkassen-Einlagen und 5 Prozent auf Zeit von sechs Monaten und darüber.

Geldüberweisungen

nach allen Teilen der Welt per Post oder Kabelgramm zu den günstigsten Bedingungen.

„Food Drafts" nach Rußland (Preis je $10.40)

Kleiderstoffe für Notleidende nach Rußland befördert

Für $36.00 sorgen wir für Ablieferung der folgenden Artikel:
5 Yard doppeltbreiten Kleiderstoff für Männer
5 Yard doppeltbreiten Kleiderstoff für Frauen
6 Yard Leinwand, Hanfsack usw.
15 Yard Flanell für Unterzeug
20 Yard waschbares Gingham
15 Yard Bettlakenzeug
2 ganzwollene Decken
6 Paar Strümpfe (4 Paar für Erwachsene, 2 Paar für Kinder)
3 Paar Schuhe (2 Paar für Erwachsene, 1 Paar für Kinder)
Nähzeug, wie Nadeln, Zwirn, Knöpfe, Haken usw.

Das deutsch-canadische Hilfswerk für Europa

Dankschreiben

Altersheim, Moltkestr. 5.
Waldenburg, 22. Aug. 1922.

Sehr verehrter Herr Pastor!

Aus großer Not heraus richte ich an Sie, sehr verehrter Herr Pastor, die herzliche Bitte: Helfen Sie uns, unser großes Altersheim durch die schwere Notzeit hindurchzubringen. Viele unserer alten großen Pflegebedürftigen können das Pflegegeld, das bei der ungeheuren Teuerung 40 M. täglich beträgt, nicht zahlen und wir können diese alten, kranken Leute nicht aus dem Hause weisen. Jetzt kommt der Winter, und die Pflegegelder, die bis jetzt gezahlt wurden, reichen eben nur für die Nahrungsmittel. Es fehlen mir warme wollene Sachen für die Gelähmten, deren Glieder so schmerzhaft sind. Dann können wir das teure Brennmaterial gar nicht erkaufen, weil es eben zu teuer ist. Die Sorge um die Vielen läßt mich gar nicht schlafen. Außer den 80 alten Pfleglingen haben wir noch 76 kleine sorglose Kinder in der Kleinkinderschule, welche das Mittagessen für den Preis von 25 Pfg. bekommen. Auch die kann ich nicht abweisen, da die Mütter dieser Kinder auf Tagesarbeit gehen. Um all dieser Armen willen flehe ich Sie, sehr verehrter Herr Pastor, helfen Sie mir retten. Gott der Herr wolle Sie segnen und es Ihnen reichlich lohnen.

Mit Hochachtung grüßt
Emilie Ringeltaube,
Diakonisse.

Danzig, 23. August 1922.
Sandgrube 27a.

Hiermit quittiere ich dankend den Empfang des 5 Dollarschecks vom Relief Komitee aus Sasakatchewan, durch Herrn Pastor Fritz Regina. Gott der Herr wolle diese Gabe an den Gebern reichlichst segnen.

Hochachtungsvoll
Frau Pfarrer Gertr. Jahn.

Kaiserswertha, Rh.,
den 24. August 1922.

Von dem Saskatchewan Relief Komitee durch Herrn Pastor Joh. Fritz für die Arbeit unseres Hauses $25.00, gleich 29,000 Mk.: richtig empfangen zu haben, wird hierdurch bestätigt.

Die Direktion der Diakonissen-Anstalt.
J. V.: Von Velsen.

Seidenberg, O./L., Provinz Schlesien, 21. August 1922.

Sehr geehrter Herr Pastor!

Mit der Empfangsbestätigung über den Scheck von 10 Dollar kommt unser innigster Dank für die reiche Spende. Gott segne Sie und alle, die dazu beitragen, daß uns immer wieder diese große Hilfe zuteil werden kann, hier also dem lieben „Saskatchewan Relief Komitee."

Wie will einem im Hinblick auf die immer dunkler werdende Zukunft oft so bange werden! Sieht man jedoch in die klaren Kinderaugen, die von Sorge und Not nichts wissen, so wird man beschämt; denn so oft dürfen wir erfahren, daß Gott seine Kinder versorgt und hilft wenn seine Zeit gekommen ist.

Zur Zeit ist unsere Notlage besonders groß; 160,000 Mk. haben wir Schulden. Darum helfen Sie auch ferner durch treue Fürbitte und tätige Mithilfe, daß unser Werk nicht untergeht.

Mit uns danken die Schwestern und Kinder unseres Heims sehr, sehr herzlich und senden viele Grüße, besonders aber der Vorstand des Kinderheims Seidenberg, O./S.

Oscar Mechler, Rektor.

(Eingesandt von Katharina Maier geb. Schneider, Federal, Alta., Can.)

Mamut, Krim, 13. Aug. 1922.

Für die erhaltenen Liebesgaben vom englischen Frauenverein, die uns durch Kati Maier von der Relief Administration zugesandt wurden, drücken wir unseren herzlichsten Dank aus und ein Vergelt's Gott allen denen, die dazu beisteuerten. Uns hat die Gabe aus großer Not geholfen.

Friedrich Eberle, Rosina Löke geb. Baum, Rosina Walker, Emma Walker, Lydia Popp, Elisabeth Maier, Maria Engelhard, Sofie Föll, Anna Föll, Helena Gegelmann, Luise Fleming geb. Schneider, Elis. Schröder, Friederika Schröder, Amalie Schröder, Lydia Föll, Christina Walker.

Mamut, den 4. August 1922.

Liebe Katharina!

Wie erstaunt und erfreut sind wir über die große Gabe an Nahrungsmitteln vom engl. Frauenverein und da hast du des Herrn Werkzeug sein dürfen, daß unsere Gebete erhört wurden. Ja, Wunderwege! Meinen innigsten Dank den lieben Damen und allen, die dazu etwas gaben. Der liebe Heiland wird es euch allen reichlich vergelten. Mein lieber Bruder Karl, den wir am Sonntag vor 3 Wochen beerdigten, sagte oft, wenn er nach Taganasch fuhr, wie sehnsüchtig er ausschaute, ob nicht das Paket von der Relief Administration mit Lebensmitteln da sei, aber leider immer vergebens. Einmal durfte er doch im Traume die Päckchen sehen, er erzählte es uns dann so freudig. Jetzt ist er ja beim Herrn und darf die himmlischen Freuden genießen. Es war ja hier auf Erden so schwer für ihn, nicht die dienlichen Speisen für ihn aufzutreiben in dieser Hungersnot. Auch unsere liebe Mama ist ganz abgezehrt von der so schmalen Kost und jetzt noch der so schnelle Trennungsschmerz von unserem lieben Karl. Ja, eine schwere Prüfungszeit haben wir hinter uns. Größer als der Helfer ist die Not ja nicht. Wie froh bin ich, daß Mama sich dich wieder etwas erholt von dem gesandten schönen Mehl. Zucker war schon etwas ganz seltenes in unserem Hause und die schöne Milch in Kannen. Ja, vielen Dank! Die hiesigen Frauen hätten so gerne gewußt, wie sie eingekocht wird. Unser Lehrer hier im Orte mußte auch der Hungersnot wegen fort. Da kannst du dir denken, daß die hiesigen Kinder auch nach und nach verwahrlosen. Ja, man sehnt sich wieder nach geordneten Zuständen. Freundliche Grüße an alle.

In dankbarer Liebe grüßt dich herzlich deine Freundin

Bertha Eberle.

Mamut, Krim, 26. Juli 1922.

Liebe teure Katharina!

Dein mir so werter Brief kam schon im Mai in meine Hände. Kannst dir nicht denken, wie sehr erfreut ich war und meine Kinder, daß du unserer Not gedacht und uns Hilfsmittel, sogar noch Lebensmittel durch die Relief Administration senden willst. Wollte dir gleich schreiben, da der Geldmangel und alle Lebensmittel bei uns, besonders in unserer Familie, so groß war und mein Sohn Karl von Deutschland im Jahre 1918 zuckerkrank heimkehrte; weil in Deutschland die Not sehr groß war, so litten wir sehr darunter. Wie sehr du ihn erfreut hast mit dieser Nachricht, kann ich dir nicht beschreiben, doch durfte der arme Junge diese Freude nicht erleben, er starb schon am 1. Juli und am 22. Juli kamen die Sendungen an. Mit Tränen in den Augen und Gott lobend mit Herz und Mund, nahm ich die Pakete entgegen. Gott segne alle freundlichen Geber, die unserer gedacht haben in Mamut und die Not einstweilen milderten. Unsere Kühe und Pferde sind krepiert, so daß wir gar keine Lebensmittelquelle mehr hatten, das Getreide nahmen die Soldaten fort beim Umsturze, voriges Jahr vollständige Mißernte, so daß die Hungersnot unbarmherzig über uns kam. Ich bin körperlich sehr geschwächt durch die Not, doch größer als der Helfer ist die Not ja nicht. Brot hatten wir 4 Monate keins, nur ungeschälten Hirs, den wir mit der Kaffeemühle malten und kochten, bis wir im März Hafer von der Regierung erhielten. Da mußte der arme Karl viel Not leiden. Wir wollen uns unter die gewaltige Hand Gottes beugen und sprechen, es ist der Herr, er tue was ihm wohlgefällt. Er weiß auch, wie lange die Not noch währen wird; wir wollen ihm vertrauen. Wir haben eine schwere Zeit hinter uns. Viele Menschen sind am Hunger gestorben. Pfarrer Eberle, mein lieber Mann, durfte selig vor 3 Jahren heimgehen, hat die Not nicht mehr durchmachen müssen und jetzt ist ihm Karl gefolgt. Fritz und Bertha sind zu Hause. Fritz führt die Wirtschaft. Alles ist ruiniert, wenn du jetzt Mamut sehen würdest, würdest du erschrecken. Meiers von Tensu wohnen hier in Onkel Philipps Haus, auch ganz verarmt; sie erhielten auch von den Liebesgaben und lassen herzlich danken. Ueberhaupt alle lassen herzlich danken, wir alle. Vergelt es Gott in dieser Zeit und einst in der seligen Ewigkeit. Von den alten Mamutern sind nur wenige noch da, die meisten sind fort und andere an der Stelle. Kein Sonntag wird gefeiert, die meisten fahren auf den Basarhandel. Kein Gottesdienst [illegible] sieht traurig aus. Da soll noch der l. Gott helfen? Heinrich Diehl [illegible] in Tosonai. 3 Söhne, G[illegible] ist in Dschankoi in der Mühle [illegible] noch zum Leben, der Sohn h[illegible] gute Ernte, der alte Onkel und [illegible] ben ihre Kühe und Geflügel. [illegible] ist bei der Luise, die ist auch [illegible] mit 2 Kindern der geht es ga[illegible] Herzlichen Dank nochmals [illegible] Gebern für die Liebes[illegible]

Verzeihe mein sch[illegible] ben, es fehlt bald an allem, a[illegible] und Tinte, die man selb[illegible]

Deine l. Eltern grüße herzlich. Die Pakete müssen wir [illegible] len wir tun es gerne. [illegible] jemand etwas für uns Arme tun will, sind wir bereit, es gewissenhaft zu verteilen unter alle im Dorfe.

Unsere Adresse ist: South Russia, Krim, Takanach, Dorf Mamut, an Friedrich Eberle zu richten. [illegible] der jetzt meine Wirtschaft führt.

Bitte noch, deine Geschwister, die uns kennen, zu grüßen, [illegible] Adolf und Rosalia, die anderen werden sich wohl unserer nicht mehr erinnern.

In herzlicher Liebe [illegible] und nochmals dankend

Frau Pfarrer [illegible] Eberle

Bread Making is Simple With Quaker Flour

Probiere Quaker Mehl das nächste Mal beim Backen. Es gibt einen schönen, leichten Laib.

Quaker Mehl wird nur aus dem besten, auserlesenen canadischen Weizen gemahlen. Wenn Waggonladungen Weizen an unserer Mühle ankommen und der Weizen ist nicht die Quaker Qualität, dann wird er sofort zurückgesandt. Jeder Sack Quaker-Mehl ist von demselben hohen Grad.

Sehe auf das Wort „Quaker" auf dem Sacke, wenn du das nächstemal Mehl kaufst.

Quaker Mühlen

Saskatoon und Peterborough.

Hersteller des Quaker Oats, Tillson's Aluminum Oats, Puffed Rice, Puffed Wheat usw.

Kleine Anzeigen des „Courier"

Aerzte

Dr. L. Roy, M.D.C.M. — studierte in der Universität in Paris, Frankreich. Spezialität: Chirurgie und Geburtshilfe. Office: Zimmer 213 McCallum-Hill Gebäude. Telephon 2548, Wohnung 3101 Victoria Ave Telephon 2407, Regina

J. H. W. Huykman, M.D., Zimmer 41 Canada Life Bldg., Regina Studierte an der Amsterdam Universität. Postgraduiert in Bonn und Heidelberg. Telephon 6561 Wohnung 3914 Dewdney Ave., Tel. 4242. Ich spreche Deutsch.

Dr. Denis Sweeney, M.D., (Toronto) Chirurgie und Obstetris. Office 201 McCallum Hill Bldg., Regina. Office Telephon 6288, Residenz Telephone 4220.

Dr. A. M. Savoie, Spezialist in Lungen- und Herzkrankheiten 812 McCallum-Hill Gebäude, Regina. Office Telephon 5494. Haustelephon 5978. Spricht die russische Sprache.

Dr. S. Kraminski. Wundarzt und Frauen-Spezialist. — Drei Jahre Praxis in Stenen, Sask. Spricht deutsch, russisch, polnisch und ruthenisch. Office: 102 Westman Chambers, Phone 7812. Wohnung: 2301 Toronto Str., Phone 6187, Regina, Sask.

Rechtsanwälte

Dörr & Guggisberg
Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma in Canada. Geld auf Grundeigentum. — Zimmer 301—303 Sterling Trust Bldg., Ecke Rose Str. und Elfte Ave. Gegenüber City Hall, Regina. J. Emil Dörr, LL.B., B. W. Guggisberg, B.A.

MacKinnon, Rutherford, Taylor & Malone
Rechtsanwälte, Advokaten und Notare. 1863 Scarth Straße, Regina. In Vibank jeden Mittwoch.

David B. Kliman — Deutscher Advokat, Rechtsanwalt und Notar. Erteilt Rat in allen Rechtssachen. Zimmer 504 Sterling Trust Gebäude, Ecke Rose St. und 11. Ave., Regina. Telephon 6323 tf.

Balfour, Hoffman & Co., Rechtsanwälte, Advokaten u.s.w. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 104 Darke Block — James Balfour, K.C.; Charles W. Hoffman; Rechtsanwälte für die Bank von Montreal

Bryant & Burrows — Rechtsanwälte, Advokate und Notare. Banner Blk., Rose Avenue, Regina. James F. Bryant, M.A., LL.B., C. H. J. Burrows

JOHN FENSTEIN LL. B.
Deutscher Advokat, Rechtsanwalt, Oeffentlicher Notar, usw. 1001 McCallum-Hill Bldg. Phone 8155 Regina, Sask.

Acetylen Schweißung

Schweißung, Stahlschneiden, Radiator reparieren. „Carbide" und Holzkohle zu verkaufen. Capital Welding Shop, 1762 Osler St., Regina Phone 3922

Heiratsgesuche

Ein deutsch-katholischer Geschäftsmann, 33 Jahre alt, wünscht hierdurch mit einem deutsch-katholischen Mädchen in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat. Alle Briefe sind zu richten an: **A. L., Courier, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.**

Apotheken

MASSIG'S Apotheke
Maple Leaf Block
empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandsartikel, etc., etc., in nur bester Qualität.
Rezepte werden sorgfältig angefertigt.
Postversand nach allen Teilen Canadas wird prompt erledigt.
Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an:
W. Massig, P. O. Box 124, Regina, Sask.

— Eine ganz Dumme. Arzt: „Tiefes Atmen, wissen Sie, zerstört die Mikroben."
Patientin: „Wie kann man also bloß die Mikroben zum tiefen Atmen veranlassen?"

Barbiere und Friseure

The Capital Barber Shop, Hamilton Straße. Deutsches Barbiergeschäft. Größtes und bestes Barbiergeschäft in der Stadt. Gute, reelle deutsche Bedienung. Große Auswahl von Zigarren und Tabak. Große Billiardhalle und Badezimmer in Verbindung. Wir schärfen gewöhnliche und Sicherheits-Rasiermesser **A. Unorn**, Eigentümer

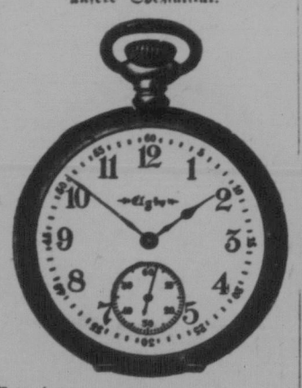
Tapezierer

Auto Top & Upholstering, 2134 Albert Straße. Tischler und Tapezierer. Wir reparieren Möbel und überziehen Automobilsitze. Telephon 5478.

Juweliere

M. G. Howe, Uhrenreparaturen, Heiratslizenzen, Trauringe, freie Augenuntersuchung und Anfertigung von Gläsern während Sie warten. **M. G. Howe,** Juwelier, Scarth Straße, Regina, Sask.

Zalkind's Jewellery Store
1835 South Railway Str., Regina.
Telephon 6554.
Erfahrene Uhrmacher und Juweliere Reparieren von europäischen Uhren unsere Spezialität.



Reparieren von Uhren prompt erledigt. Sie können dieselben per Post an uns senden. Große Auswahl von Diamanten, Ringen und Juwelen.
Unsere Preise sind sehr mäßig
Wir sprechen Deutsch.
Heiratslizenzen werden hier ausgestellt

The Diamond Jewelry Co.

Verzogen nach:
1801 South Railway Straße
Regina, Sask.
Spezialist in Uhren vom alten Lande. Juwelen aller Art stets auf Lager. Reiche Auswahl von Uhren aller Art. Gold- und Silberwaren. Ringe usw.
Musikinstrumente aller Art.
Heiratslizenzen ausgestellt.
Wir sprechen deutsch.
Telefon 7745.

Optiker

H. S. McClung, Optiker. Zimmer: 813—814 McCallum-Hill Gebäude. Regina, Sask.

Warum operiert werden?
„Hepatola" beseitigt Gallsteine ohne Schmerzen binnen 24 Stunden. Vertreibt Blinddarm-Entzündung, Magen- und Leberleiden. Enthält keine Giftstoffe. Wird nicht in Apotheken verkauft.
Mrs. Geo. S. Almas,
Einzige Herstellerin
Phone 4855 230 Fourth Ave. S
Preis $6.50. Saskatoon, Sask

Maskerade-Kostüme zu vermieten.
Schreiben Sie um Katalog.
H. H. BARNES
Regina Sask. Telephon 2065

Zahnärzte

Dr. C. H. Weicker, Zahnarzt, 203-204 Westman Chambers, Rose Straße, gegenüber der Stadthalle. Telephon 4962.

Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt.
Regina
105—108 Westman Chambers. Rose Straße. Telephon 2937 Regina, Sask.

Drs. A. Gregor Smith, W. Fraser Smith, J. A. McGregor. Royal Bank Bldg., Eingang von der Hamilton Straße. Gegenüber dem Glasgow House. Telephon 3317

Dr. B. J. Gitterman, Zahnarzt. — 805 McCallum & Hill Gebäude, Regina. Telephon 8311. Sprechstunden 9 bis 12 und 1 bis 6. Uhr. Andere Zeit durch Verabredung. Spricht Deutsch, Ruthenisch und Russisch.

Photographen

Roffie's Atelier, Regina, Größtes photographisches Atelier im Westen.

Photographische Apparate repariert. „Kodaks—Anscos—Seneca Trio", Filme entwickelt und gedruckt. **L. de Cercy,** 1728 Elfte Ave., Regina.

Selbstaufgenommene Photographien.
Senden Sie Ihre selbstaufgenommenen Films zum Entwickeln. Bestz Arbeit. Wir entwickeln Filmrollen irgend einer Größe für 15c.
The Howell Studio
1825 So. Railway St., Regina

Restaurants

Deutsches Restaurant
E. Brunner & Söhne.
1324—10. Ave., Regina, Sask. Das älteste deutsche Restaurant der Umgebung.—Der Sammelplatz der deutschen Farmer und Einwohner. — Der besten und freundlichsten Bedienung können Sie schon im voraus versichert sein. — Besuchen Sie uns, wenn nächstes Mal in Regina.—Gute Mahlzeiten. — Gute Betten.
Mäßige Preise.

ESSEN Sie kräftige Speisen
in einem deutschen Gasthaus
Saubere Betten, gute geräumige Zimmer. Freundliche und zuvorkommende Bedienung.
Sehr mäßige Raten.
NEW DEPOT CAFE
1831 South Rly. St., Regina.
Gegenüber Union Bahnhof

Bücherrevisoren

Dawson & Rosborough, Berechtigte Bücherrevisoren. W. J. Dawson C.A., England und Saskatchewan Teilhaber, Wohnsitz in Regina. J. W. Rosborough C.A., Saskatchewan, Teilhaber, Wohnsitz in Moose Jaw. Phone 3734, Royal Bank Gebäude, Regina, Sask.

E. S. BIGGS, C.A.
Beeidigte Buchhalter und Revisoren. Einkommensteuer, Deklarationen und Erledigung damit zusammenhängender Arbeiten. — Revision der Bücher Ländlicher Munizipalitäten und Teilhaberschaften.
P. O. Box 278, Regina. Phone 2493.

Erfinder!
Fabrikanten schützen immer gute Erfindungen. Reichtümer werden erstanden durch neue Ideen, die modernen Zeiten angepaßt sind. Schreibt um freie Liste von Ideen, die noch zum Erfinden sind an
The Ramsay Co.
Arnprior Ontario
Patent Attorneys.

Edmonton Tannery
9272—110 A Ave, Edmonton, Alta
Die deutsche Gerberei
Wir gerben Ihre Häute zu
Geschirrleder, Preis 16c per Pfund grün Gewicht.
Roh-Leder, Preis 16c per Pfund grün Gewicht.
Riemenleder, Preis 20c per Pfund grün Gewicht.
Decken, von $7.00 bis $11.00 per Stück, je nach Größe.
Jetzige Lieferungszeit: ca. 6 Wochen
Um weitere Auskunft und Versand-Labels schreibt an die obige Adresse

Zu verkaufen

Getreidebauervereine, Kirchengemeinden und andere Gesellschaften können 50 Prozent ersparen, wenn sie Aepfel in Waggonladungen kaufen. Unsere Aepfel wachsen unter natürlichen Bedingungen und sind deshalb besser und halten sich länger als Aepfel, die in bewässerten Distrikten wachsen. Gebt den Kindern mehr Aepfel und Ihr werdet den Arzt nicht so oft brauchen. Um Preise und Bedingungen schreibe man an **John Bredy, Burton, B. C.**

Herr Farmer! — Wir haben schon hunderte Armeekleider an Stadtleute verkauft. Wir haben Armeehosen, Jacken, Schuhe, Reithosen usw. Schreibt um Preislisten. Armeeladen, 1625 Broad Straße, Regina, Sask.

Haus zu verkaufen. — Billig für schnellen Verkauf. Sechs Zimmer. Alles in guter Ordnung. Neu dekoriert. 37½ Fuß Lots. Guter Garten und Stall. Wasserrohr im Hofe. In der Nähe der rumänischen Kirche. Halber Block von der Straßenbahnlinie. Dieses Haus kann für $1950.00 gekauft werden. Mit $600.00 bar. Rest auf leichte monatliche Zahlungen. Man telephoniere 6855 oder spreche vor an 1153 Montague Str., Regina, Sask.

Zu verkaufen. Haus mit 6 Zimmer, Stall, Garage und großen Garten. Nahe zur deutschen Kirche und Schule. Anzufragen bei **Wm. Postlewaite, Rosthern, Sask.**

Wir verkaufen
alle
Patent-Medizinen
die in dieser Zeitung angezeigt werden.
Postbestellungen prompt erledigt.
April-Spezialität:
Frei: $1.00 Paket echte **„Yeast Vitamine" Tabletten,** absolut **frei mit jeder $1.00 Flasche „Nuxated Iron". Alles portofrei.**
W. E. ARENS' DRUG STORE
1845 Scarth Str.,
Telephon 4224.
Regina, Sask.

Verlangt

Mädchen gesucht für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung. Anzufragen: 2144 Rose Straße, Regina.

Verlangt. Kinderloser Witwer sucht katholisches Mädchen oder kinderlose Witwe, im Alter von 30—40 Jahren mit ansehnlichem Aeußeren, als Haushälterin. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Schriftliche Offerten mit Bild in deutsch, französisch oder englisch an Box 62, Courier, 1835 Halifax St., Regina, Sask.

☞ **Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man bitte, die betreffende Anzeige im Courier gelesen zu haben.**

Maler und Anstreicher

Geisel & Kinzel
Deutsche Maler.
Empfehlen sich dem deutschen Publikum zur Uebernahme von Maler-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten bei mäßigen Preisen.
Gute und saubere Arbeit zugesichert.
Montreal Str. 1710. Phone 3869.
Regina, Sask.

Franz Dummer
1913 St. John Straße, Regina.
Deutscher Maler, Anstreicher und Tapezierer empfiehlt sich dem deutschen Publikum. Mäßige Preise, zufriedenstellende Arbeit.
Telephon 4614

Geschwüre. „Vor fünf Jahren war ich sehr mit Geschwüren geplagt," schreibt Herr Zedergrün von Flasher, N. D. „Aber ich fand schnelle Befreiung von meinem Leiden in dem Gebrauch von Forni's Alpenkräuter." Dieses bekannte Kräuterheilmittel verbessert den Zustand des Blutes und stärkt das ganze System. Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei in Canada geliefert.

— Wenn der König schläft, schläft auch der Rat.

Wir wünschen Ihr Holz- und Kohlengeschäft

Bedienung, Qualität und mäßige Preise.

Nitti über die schwarze Schmach und die englisch-canadische Presse

Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti hat im „Paese" am 20. August neuerlich einen Appell an die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten gerichtet, endlich der Schmach ein Ende zu machen, die die Anwesenheit von Negertruppen am Rhein für die europäische Zivilisation darstellt. Er schreibt u. a.: „Wenn die Deutschen, um das amerikanische Volk zu erniedrigen, in die Städte der atlantischen Küste Negerregimenter aus Afrika gebracht und verlangt hätten, daß das amerikanische Volk, um die Gelüste der Neger zu befriedigen, diesen amerikanische Frauen zu liefern hätte, so würde ganz Amerika vor Entsetzen aufgeschrien haben." Nitti bemerkt, im Interesse der Zivilisation, der menschlichen Würde, halte er es für richtig, nicht wiederzugeben, was in den von ihm in Deutschland, England und Amerika gesammelten Akten über die schwarze Schmach erzählt wird. „Der Schmerzensschrei der deutschen Frau trifft unsere Seele. Er ist der furchtbarste Vorwurf, der christlichen Völkern gemacht wird, die angeblich mehrere Jahre für den Triumph der Zivilisation und Gerechtigkeit gekämpft haben. Amerika, das den Sieg entschieden hat, darf diesen Zuständen nicht indifferent gegenüberstehen. Seine gewaltige Stimme muß sich gegen die Rückkehr der Barbarei erheben. Amerika muß uns nicht nur seine ökonomische Suprematie, sondern zugleich auch seine Moral auferlegen, da diese in Europa in gegenseitigem Haß verloren gegangen ist. An den Ufern des Rheins sind viele schreckliche Dinge geschehen. Niemals haben sie aber früher die Gesichter von Negern gesehen, die aus Afrika gekommen sind, um den zivilisierten Männern der Welt die Rechte des Sieges und den Frauen das Recht der Gewalt aufzuerlegen, Frauen, die überall durch ihre Erziehung und ihre häuslichen Tugenden in der Welt bekannt sind." Nitti schließt seinen erschütternden Mahnruf mit folgenden Worten: „Wir erwarten, daß Amerika mit aller seiner Energie jene Völker Europas zur Wirklichkeit zurückrufe, die so schlechte Schuldner und so unersättliche Gläubiger sind, jener Völker, die Neger an den Rhein schicken, um Schuldner, die nicht bezahlen können, hierzu zu zwingen, und die dann ihrerseits, während sie für den Krieg unsinnige Summen wegwerfen, erklären, daß sie weder ihre Schulden noch noch selbst die Zinsen ihrer Schulden bezahlen können."

Soweit der frühere italienische Ministerpräsident. — Was uns als Deutsch-Canadiern beim Lesen der keineswegs übertriebenen Zeilen auffallen muß, ist die Tatsache, daß auch nicht eine einzige unserer englischen Tageszeitungen es der Mühe wert hielt, den in der europäischen (die französische selbstverständlich ausgenommen) Presse vielfach veröffentlichten Artikel ganz oder auch nur teilweise zu erwähnen.

Es ist dies abermals ein unumstößlicher Beweis, wie unaufrichtig unsere englische Landespresse ist. Wohlüberlegt und absichtlich enthält sie ihren Lesern Nachrichten, die das Blut eines jeden Christen, deutsch oder nicht deutsch, wallen machen muß. Wie oft lesen wir in spaltenlangen Artikeln, und dies gerade wieder in den jüngsten Tagen, über Türkengreuel. Um so erstaunlicher ist es, wenn die gelegentlich der Einnahme von Smyrna verübten „Türkengreuel" französischerseits aufs entschiedenste bestritten und der Brand der Stadt als auch die unnütze Verwüstung anderer Orte den abziehenden Griechen zur Last gelegt werden.

Ganz und gar nicht bestreiten wollend, daß Krieg ein grausam blutiges Handwerk ist, bei dem es auf beiden Seiten — beinahe ohne Ausnahme — infolge der aufs höchste aufgepeitschten Leidenschaften, dem Verzweiflungskampfe auf Leben und Tod, der so oft durch Verwundungen und Giftgase beinahe rasend gemachten Opfer, zu Ausschreitungen kommt. Das Bekanntmachen, fanatische Propagieren und Ausschlachten solcher Nachrichten kann selbstverständlich von den Ländern am besten betrieben werden, denen die größte Presse zur Verfügung steht. Wir brauchen auf den mehr wie ausgiebigen Gebrauch dieser Mittel seitens der Alliierten während des letzten großen Krieges nicht hinzuweisen, weil er genügend bekannt ist.

Mehr als eigentümlich muß es jedoch anmuten, wenn eine Presse wie die unsrige, die so oft den Anspruch macht, nur für die höchsten Ideale einzutreten, zu einem Unrecht, wie dem der „schwarzen Schmach am Rhein" stillschweigt; ein Unrecht, gegen welches auf Grund unwiderlegbaren Zeugenmaterials fast alle zivilisierten Länder so laut und dennoch so vergeblich schon protestiert haben.

Es ist ein mehr als klägliches Versagen, wenn, gleich wie auf stillschweigend verabredetes Uebereinkommen, Zeitungen — so wenig es ihnen auch in den Kram passen mag — aufhören, für heilige Menschheits- und Wahrheitsrechte ihre mahnenden Stimmen zu erheben. Dieses Stillschweigen kommt einer Mitschuld gleich, die um so schmachvoller ist, als es sich um Zustände handelt, wie sie sich sogar zu Zeiten der grausamsten, unzivilisiertesten Geschichtsepochen wohl kaum zugetragen haben dürften.

Der Krieg ist vorbei. — sollte wenigstens vorbei sein; mit seinem Ende nahm die Schmach am Rhein ihren Anfang, um während vier langer Jahre ohne Aussicht auf Beendigung oder Milderung, ohne Verwendung der Regierungen, die sie beseitigen, ohne mannhaftes, offenes, ja nötiges protestierendes Eintreten der Presse, die gehört werden müßte — wenn sie nur wollte, — ihr schändliches Unwesen weiter zu treiben. Zu ihrer Ehre sei es gesagt, daß einige französische Zeitungen des Ostens eine rühmliche Ausnahme hiervon machen.

Rheumatismus
Ein Hausmittel von einem, der es hatte.
Im Frühjahr 1893 litt ich an heftigem Muskel-Rheumatismus. Ich litt, wie nur die wissen, die es haben, über drei Jahre. Ich probierte ein Mittel nach dem andern und Doktor auf Doktor, aber Linderung, die ich erzielte, war nur zeitweilig. Schließlich fand ich eine Behandlung, die mich völlig heilte und habe keinen Rückfall gehabt. Ich habe es Vielen gegeben, die schrecklich ausgehalten und sogar bettlägerisch mit Rheumatismus waren und es bewährte in jedem Falle eine Heilung. Ich will, daß jeder Leidende an irgend solcher Art von Rheumatismus diese wunderbare Heilkraft versucht. Schickt kein Geld, nur Euren Namen und Adresse und ich schicke es kostenfrei. Nachdem Ihr es versucht habt und es sich als das Langgesuchte zur Heilung Eures Rheumatismus erwiesen hat, schickt den Preis, einen Dollar, aber versteht wohl, ich will Euer Geld nicht, außer Ihr seid völlig zufrieden. Ist das nicht anständig? Weshalb noch länger leiden, wenn Euch positive Hilfe frei geboten wird? Schiebt es nicht auf. Schreibt heute.
Mark H. Jackson, No. 5291 Durston Bldg., Syracuse, N. Y.
Hr. Jackson ist verantwortlich. Obige Angaben sind wahrheitsgetreu.—Pub.

Der nervöse Lord Curzon.

Die schwierigen Probleme der englischen Politik scheinen auf das Nervensystem des derzeitigen britischen Außenministers Lord Curzon sehr nachteiligen Einfluß zu üben. Das bekamen unlängst seine Gastgeber in der französischen Stadt Orleans zu spüren. Lord Curzon war dort in dem besten Hotel abgestiegen. Als am nächsten Morgen der Hotelier untertänigst fragte, wie der Lord geschlafen habe, meinte dieser verdrießlich, daß ihn das Zwitschern der Schwalben im Hause allzufrüh geweckt habe. Um nicht Frankreich in der Reparationsfrage durch einen nicht ausgeschlafenen britischen Minister benachteiligen zu lassen, gab der Hotelier den Befehl, das Nest der Ruhestörer zu zerstören. Kaum war diese Tat vollbracht, so ließ Lord Curzon den Hotelier holen und beklagte sich, daß die Straßenbahn von Orleans einen entsetzlichen Lärm durch das Kreischen ihrer Räder mache. Sofort wurde an den Bürgermeister telephoniert, und dieser gab die Weisung, die Räder der Straßenbahnwagen zu schmieren, was nur möglich sei, damit die bundesgenössischen Ohren Seiner Exzellenz nicht beleidigt würden. Damit war aber die Ruhe des englischen Außenministers noch immer nicht vollkommen gesichert, denn, wie er sich noch an demselben Abend beschwerte, wohnte im Zimmer neben ihm ein Paar, das, wie er sagte, den ganzen Tag einen Lärm mache, der das Gezwitscher der Schwalben und das Kreischen der Räder noch um ein Bedeutendes übertreffe. „Es ist ein junges Ehepaar, das sich auf der Hochzeitsreise befindet, Exzellenz," wagte der Hotelier in aller Ergebenheit einzuwenden. „Sie sollen in ein anderes Stockwerk ziehen, von mir aus unter die Stiegel" rief der erboste Engländer aus. Diesen Auftrag getraute sich aber der Hotelier doch nicht auszuführen, da er nicht wissen konnte, ob das junge Paar, das ja für das entvölkerte Frankreich vielleicht keine geringere Bedeutung hatte als ein britischer Außenminister, das entsprechende Verständnis dafür aufbringen würde, was man einem so hohen Bundesgenossen schuldig sei. Der Hotelier beschränkte sich darauf, die Leutchen zu ersuchen, beim Austausch ihrer Gefühle etwas ruhiger zu sein, da der Minister des Aeußern von England alles höre, was von ihnen gesprochen werde. Die junge Frau errötete natürlich bei dieser Mitteilung, der Gatte aber meinte grob: „Ich pfeif auf den englischen Minister!" Angesichts eines so geringen Entgegenkommens blieb Lord Curzon schließlich nichts anderes übrig, als aus dem Hotel auszuziehen und die Gastfreundschaft des Präfekten in Anspruch zu nehmen.

Ein gefärbter Wald.

Aus Gotha wird gemeldet, daß eine Edelholzgesellschaft in Gegenwart des sächsischen Staatsministers Buck und einer Anzahl geladener Gäste ein Verfahren zur Färbung von Bäumen vorgeführt hat. Im Zusammenhang damit dürfte es interessieren, daß schon seit Monaten in einem Teile des Wesergebirges, im Solling, ein ähnliches Verfahren mit bestem Erfolg zur Anwendung gelangt. Dort ist in der Nähe der Stadt Uslar ein mehrere hundert Meter im Quadrat messender Teil Buchenwald zu diesem Zwecke abgegrenzt. An jedem Baume hängt ein Gefäß mit roter und blauer Farbe, die durch einen Gummischlauch den angebohrten Wurzeln zugeführt wird, wobei auch der elektrische Strom Verwendung findet. Von diesen Wurzeln aus wird der Farbstoff bis in die äußersten Zweige, ja sogar bis in die Blätter geleitet, und ein starker Stamm wird bis zu einer Höhe von 28 Metern im Laufe von annähernd vier Wochen vollständig durchgefärbt. Dann stirbt er ab und wird zerlegt. Das meiste Holz wird in Möbelfabriken verwendet. Der betreffende Teil des Waldes ist schon von weitem an der blauen und roten Farbe des Laubes zu erkennen.

Automobileigentümer
Der billigste und beste Platz, um Ihre Batterie nachsehen und reparieren zu lassen, sowie auch Ihren Radiator zu reparieren oder einen neuen anzuschaffen, ist immer noch bei
HALL'S
1724 Scarth St. Regina, Sask.

MORINE für **Ihre Augen**
Weh, rote und brennende Augen und taube Lider, durch Staub, Sonne und Wind verursachte Augen werden durch Anwendung von Moriné Eye Remedy schnell geheilt. Erfrischt, reinigt und kräftigt müde Augen. Harmlos und vollkommen sicher, selbst für die empfindsamsten Augen von kleinen Kindern und Erwachsenen. Bei Apothekern, Optikern und Kaufläden zu haben Preis 60c.

Angebote für Wegeverbesserung

Versiegelte Angebote, bezeichnet „Tenders for Grading Project 3, Section (B)" werden, in Uebereinstimmung mit dem „Canada Highways Act", von dem Unterzeichneten bis 12 Uhr mittags, Montag, den 16. Oktober 1922, entgegengenommen. Angebote werden verlangt für Arbeit und die dazu benötigte Ausrüstung, zur Errichtung eines Dieges 16 Fuß breit, vier Meilen südlich von Crooked River.

Diese Arbeit besteht im Beseitigen von ungefähr 12,000 Kubik-Yards Erde, Errichtung von Kreuzwegen 1 Meile in Länge und Installierung von 800 laufenden Fuß Röhrenleitung und 25 Acker von Wald zu reinigen.

Karten und Pläne, Profile und Spezifikationen können angesehen werden im Büro des Unterzeichneten oder in den Büros der folgenden Beamten des Departements für Wegebauten:

Wm. Grant, 810 Canada Bldg., Saskatoon;
J. R. Reid, Court House, Swift Current;
F. G. Kissack Dominion Grain Co., North Battleford, Sask.
H. M. Price, Sec./Treas. R.M. 426, Speddington, Sask.

Jedes Angebot muß begleitet sein von einem Scheck von $500.00, akzeptiert und zahlbar an den „Deputy Minister of Highways." Die Schecks zurückgewiesener Tenderers werden zurückgesandt, wenn Kontrakte vergeben sind. Das Recht der Verwerfung oder der Bemängelung eines oder aller Angebote besitzt der Minister für Wegebauten. Angebote werden öffentlich geöffnet in dem Büro des Deputy Minister of Highways, 4 Uhr nachmittags, Montag, den 16. Oktober 1922.

Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

H. S. Carpenter,
Deputy Minister of Highways.
Department of Highways,
Regina, Sask.,
28. September 1922.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT
für wehen Hals
Brusterkältung
Diptheritis
Verrenkungen
und alle Familienkrankheiten
Hergestellt von der
Minard's Liniment Co., Limited
Yarmouth, N. S.

THE JAS. L. MACDONALD CO.

Spezereiwaren-Postbestellhaus

Qualität und Bedienung

256 Logan Avenue — Winnipeg, Manitoba

Bankiere: Imperial Bank of Canada

Lesen Sie dieses sorgfältig — Hängen Sie diese Liste auf — Sie ist gültig bis zum 1. Novmeber

Vergleichen Sie bitte unsere Preise mit Preisen anderer Firmen und Sie werden finden, daß, wenn Sie von uns per Post bestellen und die Fracht bezahlen, Sie von 20 bis 30 Prozent sparen. Alle unsere Ware wird unter einer „Geldzurück-Garantie" verkauft. Unsere zehnjährige Erfahrung im Engros Spezereiwarengeschäft ermöglicht es uns, Waren feinster Qualität zu den niedrigsten Preisen zu verkaufen. Beachtet unseren neuen Preis für Zucker. Der beste granul. Zucker, 100 Pfd., $7.75.

Zahlungsbedingungen: Bar mit Bestellung.

Bei Bestellungen gebe man genaue Post Office-Adresse und Namen der Eisenbahnstation an. Wenn auf Ihrer Station kein Frachtagent ist, müssen Sie den Betrag für die Fracht mit einsenden. Irgend welcher Rest, der übrig bleibt, nachdem die Fracht bezahlt ist, wird an Sie zurückgesandt.

Schweinefleisch und Bohnen

(Pork and Beans)

Van Camp's Pork and Beans in Tomaten-Sauce, No. 2 Büchsen, 3 für 55c; 1 Dutzend für $1.99
No. 3 Büchsen, 3 für 87c; 1 Dutzend $3.25
Clarke's Pork and Beans in Tomaten-Sauce, No. 2 Büchsen, 3 für 55c; 1 Dutzend $2.10; No. 3 Büchsen 3 für 88c; 1 Dutzend $3.35
1200 Pfund weiße Navy Bohnen von gleichmäßiger Größe und leicht zum Kochen. 1 Buschel für $4.20; 2-Buschel Sack $8.10
500 Pfd. feine B. C. weiße Bohnen, 10 Pfd. $1.05

Zucker und Backpulver

Wir sind jetzt in der Lage, unseren Kunden den Vorteil in den Spezial-Zuckerpreisen zukommen zu lassen. Feinster, granulierter weißer Zucker, 100 Pfd. $7.75
Gelber Zucker, 100 Pfund Sack $7.25
Feinster, pulverisierter Icing Zucker, 25 Pfund Kiste $2.45; 5 Pfund für 52c
Würfel-Zucker, per 25 Pfund Kiste $2.50
Bar-Pulver-Zucker, 5 Pfd. 50c, 25 Pfd. Kiste $2.45
Wir bieten außergewöhnliche Werte in Backpulver. Versuchen Sie es einmal und Sie werden es immer haben wollen. Es treibt schnell in die Höhe und bleibt oben. „J.L.M. Special" Backpulver, 5 Pfund Büchse $1.25
Standard Backpulver, in 5 Pfund Büchsen 85c
Zitronen (Lemon) Extrakt, 50% über Regierungs-Standard; 8 Unzen Flasche 80c; 4 Unzen Flasche 45c
Vanilla Extrakt, garantiert echter Vanilla, 8 Unzen Flasche 85c; 4 Unzen Flasche 45c
Geschälte Wallnüsse, halbe, per Pfund 75c
Geschälte Mandeln, per Pfund 65c
Schmal geschnittener Coconut, per Pfund 29c
Reines Schmalz, feinstes erhältlich, 3 Pfund Büchsen 57c 5 Pfund Büchsen 95c; 20 Pfund Eimer $3.65

(Niedriger als Engros-Preise.)

Crisco, 3 Pfund Büchsen 85c
Salat-Oel, Gallon-Büchse $1.80
Mazola Kochöl, Quart-Büchsen 75c
Extra feines Olivenöl in Quart-Büchsen $1.25
Baker's Schokolade, unversüßt, per Pfund 50c
Orangen- und Zitronen-Schale, per Pfund 38c
Carraway Samen, per Pfund 27c
Cream of Tartar, reiner, per Pfund 54c
Backsoda, 1 Pfund Paket, 3 für 30c; per Dutzend $1.05
Backsoda, lose, 5 Pfund für 40c

Jams und Marmaladen zu Wholesale-Preisen

Jams werden sicher im Preise steigen. Kaufen Sie jetzt und sparen Sie Geld.
E. D. Smith's Himbeeren Jam, 4 Pfund Büchse 95c; 3 Büchsen $2.65; Kiste, 1 Dutzend $9.95
Stuart's neuer Erdbeeren Jam, 4 Pfund Büchse $1.05; 3 für $2.76; Kiste, 1 Dutzend $10.20
„Harvest" Marke, reiner Pflaumen Jam, drei 4 Pfund Büchsen $2.10; per Kiste, 1 Dutzend $7.75
„Harvest" Marke, reiner Birnen Jam, drei 4 Pfund Büchsen $2.19; per Kiste, 1 Dutzend $8.15
Stuart's reiner Erdbeeren Jam. Regulär $1.05, 3 für $2.75; per Dutzend $10.20
Reiner Pineapple Jam, 4 Pfund Glas (Sealer), per Stück $1.05; 3 für $3.00; Kiste von Gläsern $5.10
(Die oben erwähnten Gläser (Sealers) allein sind 15c das Stück wert.)
Aepfel, Erdbeeren und Himbeeren Jam, drei 4 Pfund Büchsen $1.50; 1 Dutzend Kiste $5.80
MacIntosh's Marmalade, drei 4 Pfund Büchsen $2.10; 1 Dutzend Kiste $8.00

Jelly-Pulver für Tischgebrauch

Assortiert. Dies sind alle die berühmte „Gold" Marke und ebenso billig wie Engroshändler verkaufen. Preis per Dutzend 98c
„Gold Marke" reiner Pudding, Tapioca, Custard und Schokolade, 3 Pakete für 35c; per Dutzend $1.32
Canadischer Makaroni, per 5 Pfund Schachtel 55c
Canadischer Makaroni, per 10 Pfd. Schachtel $1.00

Pickles

Beachten Sie unsere besonderen Werte in diesen Pickles, hergestellt von in Manitoba gezogenem Gemüse und verpackt in steinernen Eingallon-Krügen, luftdicht versiegelt oder mit Sprungfeder-Deckel versehen. Sechs Eingallon Krüge in einer Kiste.
Saure gemischte Pickles, 1 Gallon Krug $1.35
Saure gemischte Pickles, 3 Gallonen $3.60
Saure gemischte Pickles, 5 Gallonen $5.40
Chow Chow Pickles, 1 Gallon Krug $1.40
Süße gemischte Pickles, 1 Gallon Krug $1.65
Sauere „Gherkins", 1 Gallon Krug $1.95
Süße „Gherkins", 1 Gallon Krug $2.35
Worcester Sauce, 1 Gallon Krug $1.15
No. 10 Büchsen Catsup (Smith's) 95c; Kiste, 6 Büchsen enthaltend $5.50
No. 10 Büchse Catsup (Ben Hur) 80c; Kiste, 6 Büchsen enthaltend $4.50
Apfel Cider, in 1 Gallon Büchsen 75c
Eingemachte Aepfel in No. 10 Büchsen, per Büchse 65c; per Kiste, 6 Stück No. 10 Büchsen enthaltend $3.55

Frühstücksspeisen

Gelbes Maismehl, per 24 Pfund Sack 75c; 49 Pfund Sack $1.40; 98 Pfund Sack $2.75
Gerollter Hafer, per 20 Pfund Sack 75c; 40 Pfund Sack für $1.40
Weizengrütze, per 24 Pfund Sack $1.35
Kellogg's Corn Flakes, 1 Dutzend Pakete $1.35; 3 Dutzend Kiste $3.95
Krinkle Corn Flakes, 1 Dutzend Pakete $1.05; 3 Dutzend Kiste $2.85
Grape Nuts, ½ Dutzend Pakete $1.05
Puffed Rice, 3 Pakete 49c
Puffed Wheat, 3 Pakete 45c
Geschrotene Weizenbiscuits, 3 Pakete für 45c; ½ Dtzd. Pakete 85c; 1 Dutzend Pakete $1.65
Post Toasties, 3 Dutzend Kiste $3.80; 1 Dutzend $1.35
Roman Meal, regulär 40c, per Paket 35c
Feine oder grobe Hafergrütze, 24 Pfund Sack $1.00

Syrup und Molasses

Feinster Golden Syrup, 5 Pfund Büchse 45c; 3 Büchsen für $1.15
Feinster Golden Syrup, 10 Pfund Büchse 85c; 3 Büchsen für $2.25; per Kiste, sechs 10 Pfund Büchsen $4.25
Corn Syrup, Crown Brand, 10 Pfund Büchse 75c; Kiste mit 6 Büchsen $4.39
Rogers Golden Syrup, 10 Pfund Büchsen $1.10; Kiste mit 6 Büchsen $6.10
Reiner Maple Syrup, Old Colony No. 5 Büchse $1.39 No. 10 Büchse $2.65
Blackstrap Molasses, 10 Pfund Eimer 65c; 3 für $1.95 5 Pfund Eimer 35c; 3 Eimer für 95c
Molasses, 5 Gallonen Eimer $2.65
Neuer Honig, der Stolz Ontarios, ist soeben angekommen.
Clover Honig, 5 Pfund Büchse $1.05; Kiste, enthaltend zwölf 5 Pfund Büchsen $11.85
Clover Honig, 10 Pfund Eimer $2.00; Kiste mit sechs 10 Pfund Eimern $11.75
Pride of Ontario Honig, 5 Pfund Büchse $1.35; Kiste mit zwölf 5 Pfund Büchsen $14.00
Pride of Ontario Honig, 10 Pfund Büchse $2.60; Kiste mit sechs 10 Pfund Büchsen $13.90
Squirrel Marke „Peanut" Butter, 5 Pfund Büchse $1.35; 15 Pfund Büchse $3.95

Gewürze

Sie werden außergewöhnliche Werte finden in unseren erstklassigen und hochgradigen Gewürzen. Alle sind die „J.L.M."-Qualität und garantiert, genau so zu sein, wie wir angeben.
Ganzer oder gemahlener schwarzer Pfeffer, 1 Pfund 26c; 5 Pfund Büchse $1.30
Gemahlener weißer Pfeffer, rein, per Pfund 45c; eine 1 Pfund Büchse 55c
Ganzer oder gemahlener Zimmet, per Pfund 45c
Ganzer oder gemahlener Ginger, per Pfund 45c
Ganzer oder gemahlener Allspice (Gemischte Gewürze), per Pfund 45c
Ganze oder gemahlene Nelken, per Pfund 65c
Gemahlene Backgewürze, per Pfund 45c
Ganze, gemischte Pickelwürze, per Pfund 28c
Ganze Wurzel, Jamaica Ginger, per Pfund 60c
Keen's oder Coleman's Mustard, 1 Pfd. Büchse $1.10
Englischer Mustard, per 5 Pfund Büchse $2.25
White Star und Royal Yeast Cakes, 6 für 35c, Kiste $2.10

Gedörrtes Obst

Unsere Pflaumen sind alle in erstklassiger Verfassung, und nur California Obst. Wir halten keine billige Oregon Ware auf Lager.
Mittelgroße Pflaumen, 5 Pfund 79c; 10 Pfund Kiste $1.55; 25 Pfund Kiste $3.75
Große Pflaumen, 5 Pfund 99c; 10 Pfund Kiste $1.90; 25 Pfund Kiste $4.25
Extra große Pflaumen, 5 Pfund $1.29; 10 Pfund Kiste $2.50; 25 Pfund Kiste $5.75
Erstklassige gedörrte Pfirsiche, 5 Pfund $1.45; 10 Pfund $2.60; 25 Pfund Kiste $6.35
Erstklassige gedörrte Birnen, 10 Pfund $2.80; 25 Pfund Kiste $7.40
Gedörrte Aepfel, 3 Pfund Karton; 25 Pfund Kiste.
Feine Smyrna Kochfeigen, per Pfund 18c; 5 Pfd. 80c; Ballen von 30 Pfund $4.50
Royal Excelsior Datteln, 10 Unzen Pakete, 2 für 25c; 1 Dutzend Pakete $1.35; 5 Pfund lose, für 85c
Samenlose Muskatell-Rosinen, 5 Pfund Karton $1.25; 30 Pfund Kiste $6.65
Sun Maid Samenlose Rosinen, 5 Pfund Karton $1.25; 10 Pfund Kiste $2.25; 25 Pfund Kiste $5.05
Plum Marke samenlose Rosinen, 5 Pfund Karton $1.45
„Three Crown" Muskatell-Rosinen, 5 Pfund $1.25; 25 Pfund Kiste $5.65
Feine gereinigte Korinthen (Currants), 10 Pfund $2.15
Verzuckerte Orangenschale, per Pfund 38c
Verzuckerte Zitronenschale, per Pfund 38c
Chinesischer preserv. Ginger in Steinkrügen, jeder 45c
Gemahlener Reis, per Pfund 15c; 10 Pfund $1.20
Kartoffelmehl, drei 1 Pfund Pakete 52c
Swansdown Kuchenmischung, reg. 45c, jetzt 3 für 99c
Aunt Jamima Pfannkuchenmehl, Reg. 25c, 3 für 62c
Beresin's Corn Stärke, drei 1 Pfund Pakete 35c; ein Dutzend Pakete $1.25

Verschiedenes

Gummiringe für Obstgläser, 1 Dutzend im Karton, drei Kartons für 30c
Mica Wagenschmiere, 10 Pfund Büchse $1.75
Wilson's Fliegengift, 3 für 25c
Siral Fliegenfänger, per Kiste von 50 $1.25; Dtzd. 25c
Tanglefoot, per Karton von 100 Bogen $1.35
Gemahlener Salpeter, 2 Pfund für 25c
Gemahlener Alaun, 2 Pfund für 25c
Glauber-Salz, 5 Pfund für 25c
Epsom-Salz per Pfund 10c, 3 Pfund für 25c
Mayer's Kalbmehl, per 25 Pfund Sack $1.30

Fleischkonserven

Clark's Corned oder Roast Beef, 3 für 93c; per Dutzend Kannen $3.65
Clarke's Corned oder Roast Beef, 2 Pfund Büchsen, 3 für $1.83, 1 Dutzend $7.15
Corned Beef in 6 Pfund Büchsen, jede $2.05
Canadisches, gekochtes Mittagessen, 1 Pfund Büchse, drei für 80c; 1 Dutzend $3.15

Wasch- und Toilettseifen

Sunlight's, Dingman's, Taylor's und Comfort Seifen, 10 für 80c; 20 für $1.55
Royal Crown White Naptha Seife, 20 Stück für 99c; Kiste von 144 Stück $6.25
Royal Crown Seife, 60's, größtes Stück Waschseife auf dem Markt. 10 Stück für 85c; Kiste von 60 Stück $5.10
Royal Crown Seife, in Papier gewickelte Stücke, 144's, 20 Stück für $1.10; Kiste von 144 Stück $6.10
Which Hazel Seife, per Dutzend 95c
Reine Glycerin-Seife, per Dutzend $1.00
Coco Pumice Seife, die wunderbare Handreinigungsseife, 3 für 30c; 1 Dtzd. $1.00, Kiste von 100 Stück $7.25
Lifebuoy Carbol-Seife, 1 Dutzend große Stücke $1.00
Schwimmende Badeseife, 2 Farben, per Dutzend 95c
Royal Crown Seifen-Flocken, 5 Pfund Säcke 75c
Große Soapade, 3 für $1.00
Große Pearline, 3 für $1.00
Snowflake Ammonia, 3 Pakete 30c
Seal Soda, 50 Pfund Sack $1.65
Limechlorin, drei 1 Pfd. Büchsen 39c; per Dtzd. $1.50
Sanifluh 30c
R. C. Lauge (Lye), 3 für 39c, per Dutzend $1.50
Colgate's Rasier-Cream oder Stange, reg. 50c, jetzt 35c
Castile Seife, weiß oder gefärbt, 3 Pfund Stück 58c; Kiste, 1 Dtzd. 3 Pfundstücke enthaltend $6.65
Waschstärke, Silver Gloß, 6 Pfund Büchse 89c
No. 1 weiße Stärke, 3 Pfund Pakete 30c
Celluloid Stärke, per Stück 15c; 3 für 32c
Old Dutch Cleanser, 3 für 35c; per Dutzend $1.25
R. C. Cleanser, per Dutzend $1.15
Ideal Cleaner, per Dutzend $1.00
Bon Ami, 3 Stück für 39c
Bon Ami Pulver, 3 für 48c
Mac's No-Rub, per Dutzend 60c
Liquid Veneer, reg. 60c, Spezial 47c
O'Cedar Oel, regulär 60c, Spezial 47c
Dingman's Waschblau, ¼, 3 für 25c
Redicks Sackblau, 6 für 35c
Brasso Metall-Politur, reg. 30c, Spezial 2 für 45c
Matchless Silber-Politur, reg. 30c, Spezial 2 für 45c
50 Pfund Jutesäcke Salz, feines 80c
50 Pfund grobes Salz in Jutesäcke 85c
50 Pfund feines Salz in Duchsäcke 95c
50 Pfund Salz, gepreßt in einem Stück 85c, 3 für $2.25
Austern-Schalen, per 100 Pfund Sack $1.85

Tabak und Zigarren

MacDonald's Briar Tabak, 8 Stück zu einem Pfund, per Pfund $1.50
MacDonald's Kautabak, 8 Stück zu einem Pfund, per Pfund $1.50
Stag Kautabak, 8 Stück zu einem Pfund, per Pfd. $1.15
Shamrock Rauchtabak, 9 Stück zu einem Pfund, per Pfund $1.15
Fein geschnittener Orinoco, Old Chum, Meerschaum Tabak, ½ Pfund Büchsen, per Stück 85c
Geschnittener Briar Royal Navy Rauchtabak, ½ Pfund Büchsen 75c
Marguerite Zigarren, Kiste von 25 ..... $2.55
Long Jap oder Marguerite Zigarren, Kiste von 20 $2.55
Peg Top Zigarren, Kiste von 50 ..... $2.65
Gainsboro Zigarren, per Kiste von 50 Stück $2.35

Fischkonserven

Feinster rosa Lachs (Salmon), 12 ½-Pfd. Büchsen $1.95
Roter Cohoe Lachs, reg. 40c; 6 für $1.80; 12 für $3.25
A-1 Sockeye Lachs, reg. 55c; sechs 1 Pfund Büchsen $2.95; 12 Büchsen $5.75
Feinste norwegische Sardinen in reinem Olivenöl, per Dutzend 4-Unzen Büchsen $1.75
Brunswick Sardinen in Oel, 6 für 35c; per Dutzend 70c; Kiste von 100 Büchsen $5.50
Spanische importierte Sardinen in reinem Olivenöl, 28 Unzen Büchsen. Spezial per Büchse 79c
Pilchards (Sardinen) 1 Pfund Büchsen, 3 für 50c; ein Dutzend für $1.85
Connor's Heringe, in Tomato Sauce, 3 für 45c; ein Dutzend $1.75

Tee und Kaffee

Wir sind in der angenehmen Lage, einen Mann zu besitzen, der die notwendigen Kenntnisse hat, um Tee und Kaffee für West-Canada richtig mischen und trocknen zu können. Beim Teekaufe ist der Preis oft ein schlechter Wegweiser. Für gewöhnliche Zwecke entspricht unsere „Economy"-Marke; für besondere Zwecke empfehlen wir unsere berühmte „Patrician Blend"-Marke. Versuchen Sie unseren Tee und Kaffee und gebrauchen Sie nur die Hälfte soviel, als Sie zu brauchen gewohnt sind.
1000 Pfund Economy Marke Tee. 5 Pfd. Büchse $2.80; 10 Pfd. Büchse $5.50; 25 Pfd. Büchse $13.50
1000 Pfd. „Patrician Blend" Tee. 5 Pfd. Büchsen $3.80; 10 Pfd. Büchsen $7.50; 25 Pfd. Büchsen $18.75
600 Pfd. guten Souchung Tee, per Pfd. 46c; 5 Pfd. $2.30; 10 Pfd. $4.50; 25 Pfd. $10.50
1000 Pfd. feiner Pekoe Tee, per Pfd. 55c; 5 Pfd. $2.65; 10 Pfd. $5.20; 25 Pfd. $12.50
500 Pfd. gebrochener Orangen Pekoe, per Pfund 70c; 5 Pfd. $2.45; 10 Pfd. $5.80; 25 Pfd. Kartons $13.25
300 Pfd. japanischer grüner Tee, reg. 65c; 5 Pfd. $3.10; 10 Pfd. $6.10; 25 Pfd. $14.75
Wir garantieren allen unseren gemahlenen Kaffee, absolut rein zu sein, und Sie können sich darauf verlassen, daß, wenn Sie frisch gerösteten Kaffee bestellen, Sie auch solchen bekommen. Bitte genau anzugeben, ob geröstete Kaffeebohnen oder gerösteter gemahlener Kaffee gewünscht wird.
Country Club Blend Koffee, per Pfd. 65c; Spezialpreis für 5 Pfund $2.80; 10 Pfd. $5.50; 25 Pfd. $13.50
Feiner Maracaiba Kaffee, 5 Pfd. $2.30; 10 Pfd. $4.50; 25 Pfund Karton $12.00
Feiner Santos Kaffee, 1 Pfd. 45c; 5 Pfd. $1.80; 10 Pfd. $3.50; 25 Pfd. Karton oder Blechbüchse $8.00
Gemahlener Rio Kaffee, 5 Pfd. $1.25; 10 Pfd. $2.50; 25 Pfd. Büchse $6.00
Ganze, grüne Rio Kaffeebohnen No. 7, 10 Pfd. für $1.95
Ganze, grüne Kaffeebohnen No. 5, 10 Pfd. für $2.15
Ganze, grüne Santos Kaffeebohnen, 10 Pfd. $2.60
Reiner Kakau, 5 Pfd. Büchsen 95; 10 Pfd. Büchsen $1.80; 25 Pfd. Büchsen $4.35
Flanders' Cichorie, per Pfd. 22c; 14 Pfd. Büchse $2.90
Paulin's Soda Biscuits No. 8, Familiengröße, je $1.50
No. 5, X.C.X. Paket 95c
18 Pfund Paket $2.80
Paulin's Graham Wafers, per 6½ Pfd. Kiste $1.20
Englische oder schottische Peppermints, per Pfd. 25c
Wrigley's Gum, per Schachtel von 20 ..... 80c
Assortierte Nuß-Schokoladenstücke, 5c-Größe, 24 für $1.00
Frisch geröstete Jumbo Peanuts, per Pfund 20c
Ganze Filbert Nüsse 35c
Große Brazilnüsse, per Pfd. 40c
Ganze, gemischte Nüsse, per Pfd. 35c
Extra feines französisches Olivenöl, in Quart Büchsen, regulär $2.50; Spezial $1.95
Mais zum Rösten (Corn for Popping) 5 Pfund 40c; 10 Pfund 75c

Gemüsekonserven

Tomaten in 2½ Pfund Büchsen, 6 Büchsen für $1.03; 12 Büchsen $1.95; eine Kiste $3.70
Erbsen in 2 Pfd. Büchsen, 6 Büchsen für $1.00; 12 Büchsen $1.90; eine Kiste $3.60
Süßkorn in 2 Pfd. Büchsen, 6 Büchsen für 95c; 12 Büchsen $1.75; eine Kiste $3.35
Korn in 2 Pfd. Büchsen, 6 Büchsen für $1.10; 12 Büchsen $2.10; eine Kiste $4.10
Libby's Sauerkraut in 2½ Pfd. Büchsen, 3 Büchsen für 60c; 6 Büchsen $1.10; eine Kiste $4.20
Libby's Dills 2½ Pfd. Büchsen, 3 Büchsen für 85c; 6 Büchsen $1.75; 24 Büchsen $6.80
5 Gallonen Krug, Kegs 225s $8.00
10 Gallonen Krug, Kegs .....

Obstkonserven

Besondere Kiste assortierter Obstkonserven, bestehend aus 24 zwei Pfund Büchsen und folgendermaßen zusammengestellt: Annanas, Pfirsiche, Birnen, Pflaumen, Erdbeeren, Kirschen, Himbeeren und grüne Pflaumen per Kiste $6.65
Del Monte, in Scheiben geschnittene Pfirsiche, 2's, drei Büchsen für 95c; 6 Büchsen $1.85; 12 Büchsen $3.65
No. 2 Büchsen, in Scheiben geschnittener Annanas, 3 für 99c; 6 für $1.90; 12 für $3.70
Leichter Syrup, Glenrose Birnen, sechs No. 2 Büchsen $1.35; 12 Büchsen für $2.60
Greengage Ontario Pflaumen, L.S. 6 Büchsen $1.35; 12 Büchsen für $2.55
Erdbeeren, 2's, Spezial, 3 für $1.15; 6 für $2.20
Rote Kirschen ohne Steine, 3 Büchsen für 99c
Neue Himbeeren, 6 Büchsen für $1.95

Reis usw.

Extra feiner Carolina Reis, 10 Pfd. $1.35
Unpolierter, chinesischer Reis, per 42 Pfd. Sack $3.20
Feiner No. 1 Japanischer Reis, 10 Pfund $1.05, 100 Pfund Sack $9.75
Elephant Marke, Siam Reis, 50 Pfund Sack $3.85; 100 Pfund Sack $7.35
Patna Type Fancy Reis, per Pfd. 12c; 25 Pfd. Sack $2.55; 50 Pfd. Sack $5.00
Gemahlener Reis, 10 Pfd. Kiste $1.20
Weiße Navy Bohnen, 10 Pfd. 78c; per Buschel $4.20
Ganze, grüne Erbsen, 10 Pfd. 85c
Gespaltene Erbsen, gelb, 10 Pfd. 95c
Rote Linsen, egyptische, 10 Pfd. $1.60
Pearl Barley, 10 Pfd. für 55c; 24 Pfd. Sack $1.30
Pot Barley, 10 Pfd. 45c; 24 Pfd. Sack $1.00
Flache Lima Bohnen, 10 Pfd. $1.60
Feiner Pearl Tapioca, 10 Pfd. 95c
Weißer Samen Tapioca, 10 Pfd. 95c

Gemeinschaftliche Bestellungen Ganz bedeutende Ersparnisse können gemacht werden, wenn zwei oder drei Familien zusammengehen und Kistenweise bestellen. Gemeinschaftliche Bestellungen werden immer an nur eine Adresse gesandt, doch sind wir gerne bereit, besonders einzupacken, wenn wir darum ersucht werden. **Gemeinschaftliche Bestellungen**